ICA

SIS.

<36609322940010

<36609322940010

Bayer. Staatsbibliothek

6609322940010

6609322940010

yer. Staatsbibliothek

Ideen

zur

Philosophie der Geschichte der Menschheit

R

von

Johann Gottfried Herder.

Tantae molis erat, Germanas condere gentes.

Vierter Theil.

Riga und Leipzig,
bei Johann Friedrich Hartknoch.
1792.

zur

...ie der Geschichte

...r Menschheit

von

...Gottfried Herder.

...erat, Germanas condere gentes.

...ierter Theil.

...Riga und Leipzig,
...ann Friedrich Hartknoch.
1792.

Inhalt.

Sechzehntes Buch.

Basken, Galen, und Kymren S.
Finnen, Letten, und Preußen
Deutsche Völker
Slawische Völker
Fremde Völker in Europa
Allgemeine Betrachtungen und Folgen.

Siebenzehntes Buch.

Ursprung des Christenthums, sammt den Grundsätzen, die in ihm lagen
Fortpflanzung des Christenthums in den Morgenländern
Fortpflanzung des Christenthums in den Griechischen Ländern
Fortpflanzung des Christenthums in den lateinischen Provinzen.

Achtzehntes Buch.

Reiche der Westgothen, Sveven, Alanen und Wandalen
Reiche der Ostgothen und Longobarden

h a l t.

ehntes Buch.

und Kymren S. 6
und Preußen ; 20
er ; ; 26
er ; ; 37
n Europa ; 43
rachtungen und Folgen. 50

nzehntes Buch.

hristenthums, sammt den
die in ihm lagen ; 64
des Christenthums in den
ern ; ; 86
des Christenthums in den
Ländern ; 107
des Christenthums in den
Provinzen. ; 128

zehntes Buch.

estgothen, Sveven, Ala=
andalen ; ; 150
tgothen und Longobarden 165

III.

en, Burgunder und S. 181
, Normänner und 200
d Deutschland 217
ung über die Einrich-
Reiche in Europa. 229

ntes Buch.

247
chie in Europa 265
teien der Kirche 278
292
en Reiche 311
ngen 328

tes Buch.

a 336
350
Folgen 367
in Europa 386
ungen in Europa 404
415

Sech-

Sechzehntes Buc

…hntes Buch.

Da wir jetzt zu den Völkern der nördliche
ten Welt kommen, die Eines Theils
Vorfahren sind, von welchen wir Sitten und
[...]ungen empfangen haben: so halte ichs f
[...], zuerst eine Vorbitte zum Besten der
[...]anzulegen. Denn was hülfe es, von
[...] Afrikanern schreiben zu dürfen; wen
[...]e Meinung über Völker und Zeiten ve
[...]ßte, die uns so viel näher angehn, al
[...] jenseit der Alpen und des Taurus län
Staube lieget? Die Geschichte will W
und eine Philosophie zur Geschichte der Me
wenigstens unpartheiische Wahrheitsliebe.

Schon die Natur hat diesen Strich
durch eine Felsenwand unterschieden, die u
Namen des Mustag, Altai, Kitzigtag
Caucasus, Taurus, Hämus, und ferne
Karpathischen, Riesen-Alpengebürge und

t zu den Völkern der nördlichen al-
t kommen, die Eines Theils unsre
von welchen wir Sitten und Ver-
ngen haben: so halte ichs für un-
e Vorbitte zum Besten der Wahr-
Denn was hülfe es, von Asiaten
schreiben zu dürfen; wenn man
über Völker und Zeiten verhüllen
so viel näher angehn, als alles,
Alpen und des Taurus längst im
? Die Geschichte will Wahrheit,
sophie zur Geschichte der Menschheit
rtheiische Wahrheitsliebe.

Natur hat diesen Strich der Erde
nwand unterschieden, die unter dem
Mustag, Altai, Kitzigtag, Ural,
urus, Hämus, und fernerhin der
Riesen- Alpengebürge und Pyrenäen

selben, unter einem so
so andern Boden, muß=
nothwendig auch eine
ehmen, die jenen süd=
denn auf der ganzen
chts so daurende Unter=
e Gebürge. Hier sitzt
, sendet Ströme und
ilet so wie das Klima,
auch das Schicksal der
o hören werden, daß
ge an jenen Salz= und
Tatarei, oder in den
ordischen Europa Jahr=
lang wohnhaft, auch
römischen und griechi=
h= Gothisch= Scythisch=
hten, deren Merkmale
n an sich trägt: so wol=
wundern, noch uns ei=
ultur anlügen, sondern
el der Wahrheit sehen,
nnen, und wenn wir
Barbarei unsrer Väter
hie

hie und da noch an uns tragen sollten, ihn mit d
er Cultur und Humanität, der einzigen wah
Zierde unsres Geschlechts, edel vertauschen.

Ehe wir also zu jenem Gebäude treten,
unter dem Namen der Europäischen Republik
kannt und durch seine Wirkungen auf die ga
die merkwürdig oder furchtbar geworden: so
laßt uns zuerst die Völker kennen lernen, die zu
Bau dieses großen Riesentempels thätig oder
beitrugen. Freilich reicht das Buch u
nischen Geschichte nicht weit: bei den ber
sten Völkern erstrecket es sich nur bis auf die
te, und so wenig ein Mensch die Annalen
Geburt und Kindheit weiß, so wenig wissen e
zumal barbarische und verdrängete Nati
die Reste der ältesten werden wir meistens nur
in Gebürgen oder an den Ecken des Landes,
zugangbaren oder rauhen Gegenden antreffen
denen noch ihre alte Sprache und einige überb
alte Sitten ihren Ursprung bezeichnen; inde
Ueberwinder allenthalben den breiten, schöne
Strich eingenommen haben, und falls sie nich
von andern verdrängt wurden, ihn durch das

n uns tragen sollten, ihn mit äch-
Humanität, der einzigen wahren
hlechts, edel vertauschen.

zu jenem Gebäude treten, das
n der Europäischen Republik be-
h seine Wirkungen auf die ganze
oder furchtbar geworden: so las-
Völker kennen lernen, die zu dem
en Riesentempels thätig oder lei-
Freilich reicht das Buch unsrer
chte nicht weit: bei den berühm-
strecket es sich nur bis auf die Rö-
nig ein Mensch die Annalen seiner
heit weiß, so wenig wissen es die-
arische und verdrängete Nationen.
esten werden wir meistens nur noch
r an den Ecken des Landes, in un-
r rauhen Gegenden antreffen, wo
alte Sprache und einige überbliebne
Ursprung bezeichnen; indeß ihre
nthalben den breiten, schönern Erd-
nen haben, und falls sie nicht auch
ängt wurden, ihn durch das Kriegs-

 recht

, und auf mehr oder
durch eine langsam
Klugheit billiger regie-
, ihr mildern Gegen-
ien und Asien, Grie-
Küsten; wenn wir die
ists unter einer andern
rwinder.

und Kymren.

Völkerschaften, die
l bewohnten, sind aus
Basken übrig, die, um
n Spanien und Frank-
ihre alte Sprache, eine
halten haben. Wahr-
be einst über den größe-
wie es noch, aller Ver-
iele Namen der Städte
eigen. 1) Selbst unser
Name

oricas de las Antiquedades
de

ne Silber soll aus ihr seyn, der Name de
talles, das, nebst dem Eisen, in Europa un
e Welt die meisten Revolutionen in Gang g
bracht hat: denn, der Sage nach, war Spani
as erste europäische Land, das seine Bergwer
te, da es den frühesten Handelsnationen die
Gegend, den Phöniciern und Karthaginens
he und bequem lag: es war ihnen das erste
. Die Völker selbst, die unter dem Namen
sken und Kantabrer sehr bekannt sind, haben
der alten Geschichte als ein schnelles, leic
tes, Freyheitliebendes Volk gezeiget. S
ten den Hannibal nach Italien, und sin
den Römischen Dichtern ein furchtbarer Name
us den Spanischen Celten, waren es, di
Römern die Unterjochung dieses Landes am s
n machten, also daß Augustus über sie zuer
leicht auch nur dem Scheine nach trium
denn was nicht dienen wollte, zog sich in d
ge. Als die Wandalen, Alanen, S

de Navarra por *Moret*, Pamplona 1665. L.
enarti notitia utriusque Vasconiae Par. 16
Insonderheit *Larramendi* diccionario trilin
las perfecciones de el Bascuence. P. II.

aus ihr seyn, der Name des
ebst dem Eisen, in Europa und
isten Revolutionen in Gang ge-
, der Sage nach, war Spanien
che Land, das seine Bergwerke
i frühesten Handelsnationen dieser
Phöniciern und Karthaginensern
lag: es war ihnen das erste Pe-
selbst, die unter dem Namen der
abrer sehr bekannt sind, haben sich
schichte als ein schnelles, leichtes,
liebendes Volk gezeiget. Sie be-
nnibal nach Italien, und sind in
Dichtern ein furchtbarer Name: sie,
ischen Celten, waren es, die den
erjochung dieses Landes am schwer-
lso daß Augustus über sie zuerst und
nur dem Scheine nach triumphirte:
dienen wollte, zog sich in die Ge-
ie Wandalen, Alanen, Sveven,

 Go-

por *Moret*, Pamplona 1665. L. I. *Oi-*
ia utriusque Vasconiae Par. 1638. L. I.
t *Larramendi* diccionario trilingue, de
nes de el Bascuence. P. II.

Völker ihren wilden
nahmen, und einige
haft Reiche stifteten,
ruhige Volk, das un-
nicht verlohren hatte;
seinem Rückzuge vom
Saracenen durch ihr
e es, die durch einen
alten Romanen so be-
eval veranlaßten, in
b. Späterhin mach-
ien sie den Franken zu
even und Gothen ge-
ereroberung des Landes
euen blieben sie nicht
in den Jahrhunderten
chs-Unterdrückung ih-
der langen Nacht eine
ft für Europa aufging,
Dichtkunst der Proven-
, zum Theil in denen
rn hervor, die auch in
ele fröhliche und aufge-
. Zu wünschen wäre
es,

s, daß wir die Sprache, die Sitten und die Ge
schichte dieses raschen und frohen Volks mehr ken
ten, und daß, wie Mac-Phersen unter den G
n, ein zweiter Larramendi unter ihnen etwa au
nd Resten ihres alten Baskischen Nationalgeis
ichte. 1) Vielleicht hat sich die Sage jener
mten Rolandsschlacht, die durch den fabelhaf
Erzbischof Turpin in einer Mönchsepopee zu so
Romanen und Heldengedichten des Mittelalters
gegeben, auch unter ihnen erhalten; wo n
da doch ihr Land wenigstens die Pforte vor
, mit Abentheuern, die daselbst geschehen
en, lange Zeit die Phantasie der Europäi
Ritter füllte.

* * *

Die Galen, die unter dem Namen der
n und Celten ein bekannteres und berühm

1) Larramendi in seiner angeführten weitlä
Abhandlung von der Vollkommenheit der Ba
Sprache konnte §. 18-20. an so etwas nic
ken. Daß er in seiner Arte del Bascuenc
auch nichts erwähnt habe, ist aus Dieze G
der Spanischen Dichtkunst S. 111. u. f. zu
und vielleicht ist das ganze Andenken da
lohren.

Sprache, die Sitten und die Ge-
chen und frohen Volks mehr ken-
wie Mac-Pherson unter den Ga-
Larramendi unter ihnen etwa auch
alten Vaskischen Nationalgeistes
elleicht hat sich die Sage jener be-
schlacht, die durch den fabelhaften
in einer Mönchsepopee zu so viel
eldengedichten des Mittelalters An-
h unter ihnen erhalten; wo nicht,
Land wenigstens die Pforte vor Tro-
theuern, die daselbst geschehen seyn
it die Phantasie der Europäischen

* *
*

, die unter dem Namen der Gal-
ein bekannteres und berühmteres

di in seiner angeführten weitläuftigen
von der Vollkommenheit der Vaskischen
nte §. 18-20. an so etwas nicht den-
er in seiner Arte del Bascuence dessen
erwähnt habe, ist aus Dieze Geschichte
chen Dichtkunst S. 111. u. f. zu ersehen;
ht ist das ganze Andenken daran ver-

waren, hatten am Ende
In Spanien besassen
Erdstrich, auf welchem
widerstanden; in Gal-
Namen hat, haben sie
und in Britannien sei-
ängere, zuletzt Nutzlose
ner endlich diese Insel
ußerdem war Helvetien,
, der untere Theil von
au bis nach Pannonien
ch nicht allenthalben in
men und Colonien aus
d in den ältern Zeiten
n sie der Römer furcht-
nus legte Rom in die
tigen Weltbeherrscherin
Ein Zug von ihnen
riechenland und Klein-
m Namen der Galater
geworden. Wo sie in-
erhafteten, und gewiß
ebauet haben, war in
en Inseln. Hier hat-
ten

n sie ihre merkwürdige Druiden-Religion und ih
Britannien ihren Ober-Druiden: hier hatten si
ne merkwürdige Verfassung eingerichtet, von wel
he in Britannien, Irland und auf den Insel
nd so viele, zum Theil ungeheure Steingebäu
nd Steinhaufen zeugen; Denkmahle, die w
e Pyramiden wahrscheinlich noch Jahrtausen
dauern und vielleicht immer ein Räthsel bleib
den. Eine Art Staats- und Kriegseinrichtu
ihnen eigen, die zuletzt den Römern erlag, w
Uneinigkeit ihrer Gallischen Fürsten sie selbst
derben stürzte: auch waren sie nicht ohne
Kenntnisse und Künste, so viele derselben i
Zustande gemäß schienen; am wenigsten e
ohne das, was bei allen Barbaren die Seel
Volks ist, ohne Gesänge und Lieder. Im W
ihrer Barden waren diese vorzüglich der Tap
geweihet und sangen die Thaten ihrer Vät

Außer dem, was in ältern Schriften, z. B.
letier, Pezron, Martin, Picard u. s.
Celten gesammlet und geträumt ist, und m
Engländern, Schotten und Irren Barr
Cordiners, Henry, Jones, Mac-p
Maitland, Lhwyd, Owen, Shaw,

ürdige Druiden-Religion und in
Ober-Druiden: hier hatten sie
Verfassung eingerichtet, von wel-
n, Irland und auf den Inseln
n Theil ungeheure Steingebäude
zeugen; Denkmahle, die wie
vahrscheinlich noch Jahrtausende
ielleicht immer ein Räthsel bleiben
lrt Staats- und Kriegseinrichtung,
die zuletzt den Römern erlag, weil
rer Gallischen Fürsten sie selbst ins
e: auch waren sie nicht ohne Na-
Künste, so viele derselben ihrem
schienen; am wenigsten endlich
bei allen Barbaren die Seele des
Gesänge und Lieder. Im Munde
aren diese vorzüglich der Tapferkeit
ngen die Thaten ihrer Väter. 3)
Gegen

, was in ältern Schriften, z. B. in Pel-
zron, Martin, Picard u. f. über die
mmlet und geträumt ist, und was unter
, Schotten und Irren Barrington,
, Henry, Jones, Mac-Pherson,
, Lhwyd, Owen, Shaw, Valen-
cy,

in mit aller römischen
er erscheinen sie freilich
ern nordischen Völkern,
Stämmen verglichen,
a sie diese offenbar an
des Charakters, wohl
und politischer Einrich-
der deutsche Charakter
dzügen dem ähnlich ist,
t auch schon im alten
was die Zeiten verän-
llier känntlich. Noth-
it verbreiteten verschie-
stammes nach Ländern,
echselnden Stuffen der
Bil-

den Ursprung und die
ohner Britanniens gesagt
eutsches Werk anführen,
ch zu nennen ist, Spren-
britannien (Fortsetz. der
Th. 47.) deren Anfang
n eine Menge alter Irr-
ich von den überbliebnen
giebt es, seiner Gewohn-
rten eine sicherführende

dung sehr verschieden, so daß der Gale an
Küste des Hoch- oder Irlandes mit einem Galli
der Celtiberischen Volk, das die Nachbarschaf
der Nationen oder Städte lange genossen
wohl wenig gemein haben konnte.

Das Schicksal der Galen in ihrem großen
sich endigte traurig. Den frühesten Nachr
nach, die wir von ihnen haben, hatten sie
dies- als jenseit der Meerenge die Belgen
ihnen zur Seite, die ihnen allenthalben
kommen scheinen. Dies- und jenseit wurden
die Römer, sodann mehrere teutonische N
ihre Ueberwinder, von denen wir sie oft
sehr gewaltsame Art unterdrückt, entkräfte
gar ausgerottet und verdrängt sehen werd
daß wir anjetzt die Galische Sprache nur
äußersten Enden ihrer Besitzthümer, in Irla
Hebriden und dem nackten, schottischen H
wieder finden. Gothen, Franken, Bu
Alemannen, Sachsen, Normänner und an
sche Völker haben in mancherlei Vermischun
andern Ländern besetzt, ihre Sprache
und ihren Namen verschlungen.

schieden, so daß der Gale an der
der Irlandes mit einem Gallischen
Volk, das die Nachbarschaft ge-
oder Städte lange genossen hatte,
in haben konnte.

sal der Galen in ihrem großen Erd-
urig. Den frühesten Nachrichten
von ihnen haben, hatten sie sowohl
it der Meerenge die Belgen oder
ite, die ihnen allenthalben nachzu-
Dies- und jenseit wurden zuerst
dann mehrere teutonische Nationen
er, von denen wir sie oft auf eine
Art unterdrückt, entkräftet, oder
und verdrängt sehen werden, so
die Galische Sprache nur an den
ihrer Besitzthümer, in Irland, den
dem nackten, schottischen Hochlande
Gothen, Franken, Burgunder,
Sachsen, Normänner und andre deut-
en in mancherlei Vermischungen ihre
besetzt, ihre Sprache vertrieben
nen verschlungen.

Indeß-

der Unterdrückung nicht,
dieses Volks in lebendi-
der Erde zu vertilgen;
hlüpfte ihr eine zärtlich-
Gräbern, die Stimme
gal, und einiger seiner
, wie in einem Zauber-
e alter Thaten und Sit-
ie ganze Denk- und Em-
s auf dieser Stuffe der
en, bey solchen Sitten
und Seele. Oßian und
ehr vom innern Zustande
Geschichtschreiber uns sa-
uns gleichsam rührende
wie solche auch in den
der menschlichen Gesell-
ziehen sich auch dort von
e ihrer Saiten tönt Weh-
Griechen ward, hätte
Seinigen werden können,
und Oßian Homer gewe-
ber nur, als die letzte
en Volks, zwischen Ne-
belber-

lbergen in einer Wüste singt, und wie eine
me über Gräbern der Väter hervorglänzt, we
er in Jonien gebohren, unter einem werd
lk vieler blühenden Stämme und Inseln
Glanz seiner Morgenröthe, unter einem so
Himmel, in einer so andern Sprache das sch
was er entschieden, hell und offen vor sich e
und andre Geister nachher so vielfach anwa
so sucht man freilich in den Kaledonischen
nen griechischen Homer an unrechtem Orte.
ssen fort, du Nebelharfe Oßians; glü
n Zeiten ist, wer deinen sanften Töne
ht. 4)

4) Es scheinet sonderbar, daß da zwo
Schotten und Iren um die Eigenthumsch
und Oßians streiten, keine derselben durc
gabe der schönsten Gesänge des letztern
ursprünglichen Gesangweise, die noch
mens seyn soll, sich rechtfertigt. Schwer
diese erdichtet werden, und der Bau der
in der Urschrift, mit einem Glossarium
tigen Anmerkungen versehen, rechtfertigt
sondern er würde über Sprache, Musik
kunst der Galen, mehr als ihr Aristotele
belehren. Nicht nur für die eingebohr
ber dieser Gedichte müßte eine Galische
gie dieser Art eine Art klaßischen Werks

r Wüste singt, und wie eine Flam-
n der Väter hervorglänzt, wenn je-
gebohren, unter einem werdenden
enden Stämme und Inseln, im
Morgenröthe, unter einem so andern
ner so andern Sprache das schildert,
en, hell und offen vor sich erblickte,
ter nachher so vielfach anwandten;
reilich in den Kaledonischen Bergen
n Homer an unrechtem Orte. Töne
u Nebelharfe Oßians; glücklich in
, wer deinen sanften Tönen gehor-

Die

et sonderbar, daß da zwo Nationen,
nd Iren um die Eigenthumsehre Fingals
s streiten, keine derselben durch Heraus-
hönsten Gesänge des letztern mit ihrer
lichen Gesangweise, die noch Herkom-
soll, sich rechtfertigt. Schwerlich könnte
tet werden, und der Bau der Lieder selbst
chrift, mit einem Glossarium und gehö-
erkungen versehen, rechtfertigte nicht blos,
würde über Sprache, Musik und Dicht-
Galen, mehr als ihr Aristoteles, Blair,
Nicht nur für die eingebohrnen Liebha-
Gedichte müßte eine Galische Antholo-
Art eine Art klaßischen Werks seyn, durch
wel-

*

em Namen nach Bergbe=
it den Belgen Ein Volk
von den Alpen an, die
s bis zu seinem Ausfluß
inst bis zur Cimbrischen
ahrscheinlich ein größeres
en Stämmen, die hart
sie Theilweise über das
in Britannien die Galen
lichen Küsten dieses Lan=
d da ihre Stämme dies=
ammenhingen, sie auch in
: als die Galen waren, in
iem, als die Seeräuberei
heinen ein wilderes Volk
alen, das auch unter den
venig zunahm, und als
in einen so hülflosen Zu=
stand

ste der Sprache aufs längste
ür Ausländer würde sich Vie=
immerhin bliebe ein Buch
chichte der Menschheit

stand der Barbarei und Ausschweifung versank,
es bald die Römer, bald zu eignem Schaden
Sachsen als Hülfsvölker ins Land rufen mu
Sehr übel erging es ihnen unter diesen deut
Helfern. In Horden kamen diese herüber und
wüsteten bald mit Feuer und Schwert: weder
schen noch Anlagen wurden verschonet; das
ward zur Einöde, und wir finden endlich die a
Kymren an die westliche Ecke Englands, in die
bürge von Wales, in die Ecke von Cornwalli
drängt, oder nach Bretagne geflüchtet oder
get. Nichts gleicht dem Haß, den die Kymr
gen ihre treulosen Freunde, die Sachsen, h
und viele Jahrhunderte durch, auch nachde
in ihre nackten Gebürge eingeschlossen waren
hast nährten. Lange erhielten sie sich unabh
im völligem Charakter ihrer Sprache, Regie
rt und Sitten, von denen wir im Regulat
Hofstaats ihrer Könige und ihrer Beamten
ne merkwürdige Beschreibung haben; 5) i
auch die Zeit ihres Endes. Wales war

5) Sprengels Geschichte von Großbritann
773=92.

ei und Ausschweifung versank, daß
ier, bald zu eignem Schaden die
lfsvölker ins Land rufen mußte.
, es ihnen unter diesen deutschen
orden kamen diese herüber und ver-
Feuer und Schwert: weder Men-
en wurden verschonet; das Land
und wir finden endlich die armen
estliche Ecke Englands, in die Ge-
, in die Ecke von Cornwallis ver-
ch Bretagne geflüchtet oder vertil-
icht dem Haß, den die Kymren ge-
n Freunde, die Sachsen, hatten,
underte durch, auch nachdem sie
Gebürge eingeschlossen waren, leb-
lange erhielten sie sich unabhängig,
akter ihrer Sprache, Regierungs-
von denen wir im Regulativ des
Könige und ihrer Beamten noch
Beschreibung haben; 5) indessen
ihres Endes. Wales ward über-
wun-

ereinigt; nur die Spra-
erhält sich noch, sowohl
e erhält sich noch, aber
es ist gut, daß ihr Cha-
ommen worden, 6) weil
als alle Sprachen der-
r ihr Ende erreichen wer-
Bretagne dies wohl zuerst
dem allgemeinen Lauf der
aktere der Völker allmäh-
ch ab, und sie werden in
rfen, in welchem sie zur
oder zu einer neuen Aus-

was uns von den Kym-
wodurch wunderbar auf
Menschen gewirkt worden,
seinen Rittern der runden
e Sage von ihm sehr spät
in

et, Loyd, Rostrenen, le
bersetzung u f. Die poeti-
m Könige Artus und seinem
Ursprünglichkeit noch wenig

Bücher, und nur nach den Kreuzzügen
sie ihren Schmuck der Romandichtung; ur-
lich aber gehört sie den Kymren zu: denn in
Wallis herrschte König Artus; dort und in
tragen in der Volkssage hundert Orte noch vo
den Namen. In Bretagne, der Colonie der
ren, ward, vom romantischen Fabelgeist de
Normannen belebt, das Mährchen wahrscheinl
erst ausgebildet, und breitete sich sodann mit
sen Erweiterungen über England, Frankreich
lien, Spanien, Deutschland, ja späterhin
gebildete Dichtkunst. Mährchen aus dem M
lande kamen dazu, Legenden mußten alles
und segnen; so kam dann das schöne Gefo
Rittern, Riesen, dem Zauberer Merlin (
dem Walliser,) von Feen, Drachen und Ab
tern zusammen, an welchem sich Jahrhunde
Ritter und Frauen vergnügten. Es wäre u
genau zu fragen, wenn König Artus gelebt
über den Grund, die Geschichte und Wi
dieser Sagen und Dichtungen durch alle M
und Jahrhunderte, in denen sie geblühet,
suchen, und als ein Phänomenon der Me
das Licht zu stellen; dies wäre, nach den

d nur nach den Kreuzzügen bekam
uck der Romandichtung; ursprüng-
sie den Kymren zu: denn in Corn-
König Artus; dort und in Wales
olkssage hundert Orte noch von ihm
In Bretagne, der Colonie der Kym-
n romantischen Fabelgeist der Nor-
das Mährchen wahrscheinlich zu-
und breitete sich sodann mit zahllo-
en über England, Frankreich, Ita-
, Deutschland, ja späterhin in die
unst. Mährchen aus dem Morgen-
zu, Legenden mußten alles heiligen
kam dann das schöne Gefolge von
n, dem Zauberer Merlin (auch ei-
von Feen, Drachen und Abentheu-
an welchem sich Jahrhunderte lang
ien vergnügten. Es wäre umsonst,
, wenn König Artus gelebt habe?
, die Geschichte und Wirkungen
nd Dichtungen durch alle Nationen
rte, in denen sie geblühet, zu uns
als ein Phänomenon der Menschheit
llen; dies wäre, nach den schönen

mwürdiges Abentheuer,
7)

und Preußen.

nm, (der aber diesen
Zweig desselben den Na=
dem sie sich selbst Suo=
noch jetzt im äußersten
n den Küsten der Ostsee
bis

Abhandlung über den Ur=
Dichtung in Europa vor
nglischen Poesie und in
Museum B. 3=5. übersetzt,
Collectaneen; da sie aber
stem folget, so müßte wohl
talt annehmen. In Ver=
uern großen Bibliotheque
merkungen der Engländer
penser, Shakespear u.
, in Du=Fresne u. a.
alten Geschichtschreibern,
a genug; eine kleine Ge=
würde dies Chaos in Ord=
in einem lehrreichen Licht

bis nach Asien hinein; in frühern Zeiten hat e
gewiß tiefer hinab und weiter hin verbreitet. A
den Lappen und Finnen gehören in Europa die
gen, Esthen und Liwen zu ihm; weiterhin
die Syrjanen, Permier, Wogulen, Wotja
Tscheremißen, Mordwinen, die Kondischen
ten u. s. seine Verwandte, so wie auch die U
ter Nachbaren desselben Völkerstammes sind,
man ihre Sprachen vergleichet. 8) Es ist
lich, wie weit hinab die Lappen und Finnen ei
Norwegen und Schweden gewohnt haben; da
ist wahr, daß sie von den Skandischen Deu
immer höher hinauf bis an den nordischen
drängt worden sind, den sie noch itzt inne haben.
der Ostsee und am weißen Meer scheinen ihre
am lebendigsten gewesen zu seyn, wo si

8) S. Büttners Vergleichungstabellen der
arten, Gatterers Einleitung zur Universal
Schlözers allgemeine Nordische Geschichte
Das letzte Buch (Th. 31. der fortgesetzten al
len Weltgeschichte) ist eine schätzbare Sam
eigner und fremder Untersuchungen über di
me und alte Geschichte der nordischen Völk
den Wunsch nach mehreren Zusammenstellun
cher Art von Arbeiten eines Ihre, Suhm,
bring u. a. erreget.

inein; in frühern Zeiten hat er sich
b und weiter hin verbreitet. Außer
Finnen gehören in Europa die In-
nd Liwen zu ihm; weiterhin sind
Permier, Wogulen, Wotjacken,
Mordwinen, die Kondischen Ostja-
Verwandte, so wie auch die Ungern
desselben Völkerstammes sind, wenn
chen vergleichet. 8) Es ist unge-
inab die Lappen und Finnen einst in
Schweden gewohnt haben; das aber
sie von den Skandischen Deutschen
nauf bis an den nordischen Rand
den sie noch itzt inne haben. An
n weißen Meer scheinen ihre Stäm-
ten gewesen zu seyn, wo sie nebst

rs Vergleichungstabellen der Schrift-
rers Einleitung zur Universalhistorie,
llgemeine Nordische Geschichte u. f.
uch (Th. 31. der fortgesetzten allgemei-
hichte) ist eine schätzbare Sammlung
emder Untersuchungen über die Stäm-
Geschichte der nordischen Völker, die
ach mehreren Zusammenstellungen sol-
Arbeiten eines Ihre, Suhm, Lager-
erreget.

Seeräuberei trieben; in
hatte ihr Götze Jumala
Tempel; hier gingen
disch; deutschen Abentheu-
plündern, und Tribut zu
hat dieser Volksstamm zur
Cultur kommen können,
Fähigkeit, sondern seine
Sie waren keine Krieger
auch noch jetzt nach so lan-
Unterdrückung zeigen alle
er Lappen, Finnen und
tes Volk sind. Da nun
meistens ohne Verbindung,
politische Verfassung leb-
andringen der Völker wohl
als was geschehen ist, näm-
n Nordpol hinaufgedrängt,
sthen u. f. sklavisch unter-
ganz ausgerottet wurden.
an der Ostsee macht über-
tt in der Geschichte der

Das

Das einzige Volk, das aus diesem S
sich unter die Eroberer gedrängt hat, sind d
gen oder Madscharen. Wahrscheinlich sa
zuerst im Lande der Baschkiren, zwischen der
ga und dem Jaik: dann stifteten sie ein Ung
Königreich zwischen dem schwarzen Meer u
Wolga, das sich zertheilte. Jetzt kamen si
die Chazaren, wurden von den Petscheneg
theilt, da sie denn theils an der persischen
das Madscharische Reich gründeten, theils i
dem nach Europa gingen und mit den B
-mende Kriege führten. Von diesen w
-drängt, rief Kaiser Arnulph sie gegen d
-en: jetzt stürzten sie aus Pannonien in
Bayern, Oberitalien und verwüsteten
mit Feuer und Schwert streiften sie in Th
Sachsen, Franken, Hessen, Schwaben,
bis nach Frankreich und abermals in Italien
-gen vom deutschen Kaiser einen schimpfli
-en, bis endlich theils durch die Pest, the
die fürchterlichsten Niederlagen ihrer Heere
-en, Schwaben, Westphalen das deutsc
vor ihnen sicher gestellt, und ihr Ungarn
-er zu einem apostolischen Reich ward.

ßige Volk, das aus diesem Stamm
Eroberer gedrängt hat, sind die Un-
dscharen. Wahrscheinlich saßen sie
der Baschkiren, zwischen der Wol-
ik: dann stifteten sie ein Ungrisches
schen dem schwarzen Meer und der
ch zertheilte. Jetzt kamen sie unter
wurden von den Petschenegern ge-
enn theils an der persischen Grenze
sche Reich gründeten, theils in sieben
Europa gingen und mit den Bulgaren
ge führten. Von diesen weiterhin
Kaiser Arnulph sie gegen die Mäh-
zten sie aus Pannonien in Mähren,
eritalien und verwüsteten gräulich:
Schwert streiften sie in Thüringen,
anken, Hessen, Schwaben, Elsaß
freich und abermals in Italien hinein,
tschen Kaiser einen schimpflichen Tri-
ch theils durch die Pest, theils durch
sten Niederlagen ihrer Heere in Sach-
en, Westphalen das deutsche Reich
er gestellt, und ihr Ungarn selbst so-
apostolischen Reich ward. Da sind

 sie

eutschen, Wlachen und
e Theil der Landesein⸗
nderten wird man viel⸗
nden.

*

und Letten an der Ost⸗
rsprunge; aller Wahr⸗
ach dahin gedrängt, bis
erden konnten. Unge⸗
prache mit andern, hat
ter und ist wahrschein⸗
Mutter, die vielleicht
. Zwischen den deut⸗
hen Völkern konnte sich
n nirgend weit ausbrei⸗
, und ward zuletzt nur,
ußen, am meisten durch
würdig, die allen diesen
den neubekehrten Po⸗
Orden und denen, die
ederfuhren. 9) Die
Mensch⸗

wäre eine kurze Geschichte
orius, Lilienthals u.
a. nütz⸗

nschheit schaudert vor dem Blut, das hie
ossen ward in langen wilden Kriegen, bis d
n Preußen fast gänzlich ausgerottet, Kuren
etten hingegen in eine Knechtschaft gebracht
en, unter deren Joch sie noch jetzt schma
Vielleicht verfließen Jahrhunderte, ehe es v
en genommen wird, und man zum Ersatz d
heulichkeiten, mit welchen man diesen ruhige
en ihr Land und ihre Freiheit raubte, si
enschlichkeit zum Genuß und eignen Gebrau
ssern Freiheit neu bildet.

Lange gnug hat sich unser Blick bei de
n, oder unterjochten und ausgerotteten

a. nützlichen Vorarbeiten und Sammlungen
schen, und vielleicht ist sie, mir unbekannt
erschienen. Ohne Aufmunterung hat diese
Erdwinkel für seine und benachbarter Völ
schichte viel gethan; der einzige Name B
statt vieler. Insonderheit verdient die alte
sche Verfassung am Ufer der Weichsel, di
Waidewut als Stifter nennet, und unter
Oberdruiden, der Kriwe hieß, sammt dem
Stamme des Volks, noch Untersuchung.
Geschichte Liefiands sind Arndt, Hupel u
schätzte Namen.

udert vor dem Blut, das hier ver-
langen wilden Kriegen, bis die al-
st gänzlich ausgerottet, Kuren und
in eine Knechtschaft gebracht wur-
ren Joch sie noch jetzt schmachten.
eßen Jahrhunderte, ehe es von ih-
wird, und man zum Ersatz der Ab-
mit welchen man diesen ruhigen Völ-
und ihre Freiheit raubte, sie aus
um Genuß und eignen Gebrauch ei-
heit neu bildet.

hat sich unser Blick bei verdräng-
rjochten und ausgerotteten Völkern

 ver-

Vorarbeiten und Sammlungen zu wün-
vielleicht ist sie, mir unbekannt, schon
Ohne Aufmunterung hat dieser kleine
ür seine und benachbarter Völker Ge-
gethan; der einzige Name Bayer ist
Insonderheit verdient die alte Preußi-
ung am Ufer der Weichsel, die einen
s Stifter nennet, und unter einem
, der Kriwe hieß, sammt dem ganzen
s Volks, noch Untersuchung. In der
ieflands sind Arndt, Hupel u. a. ge-
jen.

die sehen, die sie ver-

Völker.

kerstamm, der durch sei-
, durch seinen unterneh-
sdaurenden Kriegsmuth,
dengeist, Anführern wo-
gen und die bezwungenen
zu theilen, mithin durch
und die Verfassung, die
utscher Art errichtet ward,
Welttheils mehr als al-
n. Vom schwarzen Meer
die Waffen der Deutschen
er Wolga bis zur Ostsee
s Reich: in Thracien,
alien, Gallien, Spa-
n zu verschiedenen Zeiten
Sitze und stifteten Rei-
ie Römer, Saracenen,
Galen,

len, Kymren, Lappen, Finnen, Esthen
en, Kuren, Preußen, und sich unter ei
selbst verdrängten, die alle heutige Königr
Europa gestiftet, ihre Stände eingeführt, ih
sätze gegründet haben. Mehr als Einmal h
Rom eingenommen, besiegt und geplündert,
stantinopel mehrmals belagert und selbst in i
herrschet, zu Jerusalem ein christliches Kö
gestiftet; und noch jetzt regieren sie, Theil
die Fürsten, die sie allen Thronen Europa
n, Theils durch diese von ihnen errichtete
, als Besitzer, oder im Gewerb und
mehr oder minder alle vier Welttheile der E
Da keine Wirkung ohne Ursache ist: so m
diese ungeheure Folge von Wirkungen ihre
haben.

1) Nicht wohl liegt diese im Chara
Nation allein; ihre sowohl physische al
sche Lage, ja eine Menge von Umständ
bei keinem andern nördlichen Volk also
zusammentraf, hat zum Lauf ihrer Thaten m
tet. Ihr großer, starker, und schöner Kö
ihre fürchterlich-blauen Augen wurden v
Geist der Treue und Enthaltsamkeit beseelt

n, Lappen, Finnen, Esthen, Sla-
Preußen, und sich unter einander
ten, die alle heutige Königreiche in
t, ihre Stände eingeführt, ihre Ge-
haben. Mehr als Einmal haben sie
nnen, besiegt und geplündert, Kon-
rmals belagert und selbst in ihm ge-
Jerusalem ein christliches Königreich
noch jetzt regieren sie, Theils durch
die sie allen Thronen Europa's gege-
urch diese von ihnen errichtete Throne
sitzer, oder im Gewerb und Handel,
der alle vier Welttheile der Erde. Da
kung ohne Ursache ist: so muß auch
e Folge von Wirkungen ihre Ursache

t wohl liegt diese im Charakter der
n; ihre sowohl physische als politi-
eine Menge von Umständen, die
dern nördlichen Volk also zusam-
zum Lauf ihrer Thaten mitgewir-
ßer, starker, und schöner Körperbau,
h; blauen Augen wurden von einem
ne und Enthaltsamkeit beseelt, die sie
ihren

hn im Angrif, ausdau=
andern Völkern, zumal
um Schutz und Trutz sehr
machten. Frühe haben
er gedient, und zur Leib=
die auserlesensten Men=
te Reich sich selbst nicht
deutsche Heere, die für
gegen ihre Brüder foch=
, die Jahrhunderte lang
viele ihrer Völker nicht
t und Kriegszucht, die
iben mußte: sondern sie
iel der Römer und durch
Schwäche allmälich in
rungen und Völkerzüge.
rtete Rom einst Völker
rrscherin der Welt auf=
sie es nicht thun, ohne
Kräftiges mehr vermoch=
Römischen Länder kam
Einbrüche der Teutonen
d von den unternehmen=
arbut und Hermann zu
rech=

ihnen anfangen, von Grenzvölkern, oder vo
führern her, die der Kriegsart dieses Reichs
und in seinen Heeren oft selbst gebraucht ware
die die Schwäche sowohl Roms als späterhin
stantinopels gnugsam kannten. Einige derselb
ten sogar eben damals römische Hülfsvölker,
es besser fanden, was sie gerettet hatten, sic
zu bewahren. Wie nun die Nachbarschaf
schwachen Reichen und eines starken Dürftig
ganz unentbehrlich ist, diesem nothwendig
legenheit und Herrschaft einräumet: so
auch hier die Römer den Deutschen, die i
Mittelpunkt Europa's gerade vor ihnen saßen,
sie bald aus Noth in ihren Staat oder in i
aufnehmen, das Heft selbst in die Hände g

2) Der lange Widerstand, den
Völker unsres Deutschlandes gegen die
zu thun hatten, stärkte in ihnen nothwen
Kräfte und ihren Haß gegen einen E
der sich der Triumphe über sie mehr als
Siege rühmte. Sowohl am Rhein als
Donau waren die Römer den Deutschen ge
gegen diese ihnen gegen die Gallier und an

n, von Grenzvölkern, oder von An-
e der Kriegsart dieses Reichs kundig
eeren oft selbst gebraucht waren, mit-
che sowohl Roms als späterhin Kon-
ngsam kannten. Einige derselben wa-
damals römische Hülfsvölker, als sie
, was sie gerettet hatten, sich selbst
Wie nun die Nachbarschaft eines
hen und eines starken Dürftigen, der
rlich ist, diesem nothwendig die Ue-
d Herrschaft einräumet: so hatten
Römer den Deutschen, die im Mit-
a's gerade vor ihnen saßen, und die
oth in ihren Staat oder in ihre Hee-
as Heft selbst in die Hände gegeben.

ange Widerstand, den mehrere
Deutschlandes gegen die Römer
, stärkte in ihnen nothwendig ih-
ihren Haß gegen einen Erbfeind,
riumphe über sie mehr als andrer
. Sowohl am Rhein als an der
die Römer den Deutschen gefährlich;
nen gegen die Gallier und andre Völ-

ker

llten sie ihnen als Selbst-
Daher nun die langen
die, je schwächer das
immer mehr in Einbruch
en, und nicht anders als
en konnten. Der Mar-
bische Bund, den meh-
ner schlossen, der Heer-
uch die entlegenern deut-
er jeden Mann zum Weh-
machte; diese und meh-
der ganzen Nation sowohl
sung der Germanen oder
denener Kriegsvölker; wil-
ns, das nach Jahrhun-
Europa's verbreitet wer-

3) Bei

ilderung der deutschen Ver-
en, Stämmen und Gegen-
ren, wäre hier ohne Zweck,
in die Geschichte der Völ-
eitig gnug zeigen wird. Nach
erungen des Tacitus, hat
seiner Gegend zufolge, eine
die in ihrer schönen Zusam-
men-

3) Bei solch einer stehenden Kriegsv
ung mußte es den Deutschen nothwendi
manchen andern Tugenden fehlen, die sie
Hauptneigung, oder ihrem Hauptbedür
dem Kriege, nicht ungern aufopferten.
Ackerbau trieben sie eben so fleißig nicht, und
sogar in manchen Stämmen durch eine jä
e Vertheilung der Aecker dem Vergnügen
jemand an dem eignen Besitz und einer
ltur des Landes finden könnte. Einige,
östliche Stämme, waren und blieben
liche Jagd- und Hirtenvölker. Die roh
Gemeinweiden und einem Gesammt-
tum war die Lieblingsidee dieser Nomaden
auch in die Einrichtung ihrer eroberten
Reiche brachten. Deutschland blieb als
Wald voll Wiesen, Morräste und Sümp
Ur und das Elend, jetzt ausgerottete
dthiere, neben den deutschen Menschen
wohnten; Wissenschaften kannten sie ni

stimmung beinah ein idealisches Syst
doch in einzelnen Stücken sehr wahr scheine
sers Osnabrückische Geschichte Th. 1.
triotische Phantasien hin und wieder.

lch einer stehenden Kriegsverfas-
s den Deutschen nothwendig an
n Tugenden fehlen, die sie ihrer
, oder ihrem Hauptbedürfniß,
nicht ungern aufopferten. Den
sie eben so fleißig nicht, und beug-
nchen Stämmen durch eine jährlich-
g der Aecker dem Vergnügen vor,
dem eignen Besitz und einer bessern
des finden könnte. Einige, inson-
Stämme, waren und blieben lange
und Hirtenvölker. Die rohe Idee
iden und einem Gesammt-Eigen-
Lieblingsidee dieser Nomaden, die
Einrichtung ihrer eroberten Länder
hten. Deutschland blieb also lange
Wiesen, Morräste und Sümpfe, wo
s Elend, jetzt ausgerottete deutsche
neben den deutschen Menschen-Hel-
Wissenschaften kannten sie nicht und
die

g beinah ein idealisches System und
elnen Stücken sehr wahr scheinet. Mö-
brückische Geschichte Th. 1. seine Pa-
Phantasien hin und wieder.

tbehrlichen Künste verrich-
ntheils geraubte Knechte.
es angenehm seyn, von
ger Weile, Gesellschaft
uffoderung getrieben, ih-
sen, bessere Gegenden zu
ienen. Daher waren meh-
gen Unruhe, mit und ge-
Bunde oder im Kriege.
tämme ruhiger Landesan-
nd so oft hin und her ge-
nn Ein Stamm aufbrach,
tentheils mehrere an ihn,
ein Heer ward. Viele
, Sveven u. a., haben
ndeln, den Namen; so
zur See. Ein ziemlich

*

ichte der Deutschen hüte
an einen Lieblingsplatz
mit Vorliebe zu heften:
in diese nicht; sie folg-
der Völker. Westwärts
dran-

gen sie auf Belgen und Galen, bis sie
te andrer Stämme eingeschlossen saßen;
gen sie bis zur Ostsee, und wenn sie auf ihr
en oder fortschwimmen konnten, an den
n Küsten aber auch keinen Unterhalt fanden
ten sie sich natürlicher Weise bei dem erst
südlich in leergelassene Länder. Daher,
re der Nationen, die ins Römische Re
, zuerst an der Ostsee gewohnet haben;
er gerade nur die wilderen Völker,
ung daselbst keine Veranlassung zum
s Reichs war. Weit entfernter lag di
asischen Mungalei: denn dort wur
lichen Hunnen von den Iguren und ande
gedrängt; sie gingen über die Wolga,
die Alanen am Don, trafen auf da
Reich der Gothen am schwarzen Meere; u
ischen lauter südliche deutsche Völker, W
gothen, Wandalen, Alanen, Sveven
ung, denen die Hunnen folgten. N
Sachsen, Franken, Burgundern und Heru
es wieder andre Bewandniß; die letztge
den als Helden, die ihr Blut verkauften
Römischem Solde.

Belgen und Galen, bis sie in der
Stämme eingeschlossen saßen; östlich
r Ostsee, und wenn sie auf ihr nicht
tschwimmen konnten, an den sandi-
auch keinen Unterhalt fanden, so
natürlicher Weise bei dem ersten An-
eergelassene Länder. Daher, daß
tionen, die ins Römische Reich zo-
der Ostsee gewohnet haben; es wa-
nur die wilderen Völker, deren
bst keine Veranlassung zum Sturz
war. Weit entfernter lag diese in
Mungalei: denn dort wurden die
ien von den Iguren und andern Völ-
sie gingen über die Wolga, trafen
am Don, trafen auf das große
en am schwarzen Meere; und jetzt
südliche deutsche Völker, West- und
andalen, Alanen, Sveven in Be-
die Hunnen folgten. Mit den
nken, Burgundern und Herulern hat-
dre Bewandniß; die letztgenannten
lden, die ihr Blut verkauften, längst
Solde.

illen diesen Völkern glei-
che Cultur zuzueignen;
gt ihr verschiedenes Be-
ndnen Nationen. An-
Sachsen in Britannien,
Sveven in Spanien, als
r in Gallien die Burgun-
lange an den römischen
nien und Handelsplätzen,
t hatten, waren milder
den nordischen Wäldern
nen; daher es z. B. an-
n jede Horde der Deut-
der skandischen Gothen
varen diese Gothen nicht
ancherlei Wegen hat sich
nicht verfeinert? Dem
vielleicht nichts als sein,
n, Hertha und Wo-
Held, die Erde und ein

s doch, wenigstens brü-
hatzes der deutschen Fa-
bel-

bl̈ste freuen, der sich am Ende der bewoh-
lt, in Island, erhalten oder zusammenge-
n, und durch die Sagen der Normänner
ischen Gelehrten augenscheinlich bereichert
ne der Nordischen Edda. Als eine Sa-
g von Urkunden der Sprache und Denkart
schen Volksstammes ist sie allerdings auch
st merkwürdig. Die Mythologie dieser V
r mit der griechischen zu vergleichen,
h oder unnütz werden, nachdem man di
ung anstellt; sehr vergeblich wäre es
n Homer oder Oßian unter diesen Skald
rten. Bringet die Erde allenthalben E
hervor? und sind die edelsten Früchte
nicht Folgen eines lange zubereiteten, seltn
des der Völker und Zeiten? Lasset uns a
n Gedichten und Sagen schätzen, was
n finden, einen eignen Geist roher,
ung, starker, reiner und treuer G
mit einem nur zu künstlichen Gebrauch des
r Sprache; und Dank sei jeder aufbew
, jeder mittheilenden Hand, die zum al
er bessern Gebrauch dieser Nationa
gt. Unter den Namen derer, die in

der sich am Ende der bewohnten
ð, erhalten oder zusammengefun-
die Sagen der Normänner und
rten augenscheinlich bereichert hat,
ordischen Edda. Als eine Samm-
en der Sprache und Denkart eines
stammes ist sie allerdings auch uns
ig. Die Mythologie dieser Nord-
griechischen zu vergleichen, kann
nütz werden, nachdem man die Un-
lt; sehr vergeblich wäre es aber,
er Oßian unter diesen Skalden zu
nget die Erde allenthalben Einerlei
und sind die edelsten Früchte dieser
eines lange zubereiteten, seltnen Zu-
er und Zeiten? Lasset uns also in
und Sagen schätzen, was wir in
einen eignen Geist roher, kühner
ker, reiner und treuer Gefühle,
zu künstlichen Gebrauch des Kerns
und Dank sei jeder aufbewahren-
heilenden Hand, die zum allgemei-
n Gebrauch dieser Nationalschätze
den Namen derer, die in frühe-

 ren

uhmwürdig dazu beitru-
sern Zeiten auch für die
t den Namen Suhm
ist es, der uns von Is-
dlicht in neuem Glanze
selbst und andre suchen es
er Känntnisse zum richti-
n. Leider können wir
Sprachschätzen nicht viel
unsrer Barden sind ver-
m unsrer Heldensprache
, nur mit sehr junger

er das Christenthum an-
sie dafür, wie für ihre
welche ächte Degentreue
ölkern, den Alemannen,
Thü-

Resenius, Worm, Tor-
Bartholin, Keisler, Ih-
elin, Erichsen, die Mag-
rs u. f.

o ist, außer Wenigem, das
den, unser Reichthum bei-
beträchtlich.

ringern, Bayern und Sachsen, die a
Slaven, Preußen, Kuren, Liven und E
möglich erfahren haben. Zum Ruhme gereich
ihnen, daß sie auch gegen die später eindrin
Barbaren als eine lebendige Mauer standen,
sich die tolle Wuth der Hunnen, Ungarn,
en und Türken zerschellte. Sie also sinds,
größten Theil von Europa nicht nur erobert
und nach ihrer Weise eingerichtet, so
beschützt und beschirmt haben; sonst hätt
ihm nicht aufkommen können, was
kommen ist. Ihr Stand unter den andern
ern, ihr Kriegesbund und Stammescharakt
die Grundvesten der Cultur, Freiheit u
heit Europa's geworden; ob sie nicht auc
politische Lage an dem langsamen Fortga
Cultur mit eine Ursache seyn müssen?
ein unbescholtener Zeuge, die Geschicht
t geben.

IV.

Slavische Völker.

Die Slavischen Völker nehmen auf der

ayern und Sachsen, die armen
ßen, Kuren, Liven und Esthen
haben. Zum Ruhme gereicht es
auch gegen die später eindringende
ne lebendige Mauer standen, an der
ith der Hunnen, Ungarn, Mogo-
zerschellte. Sie also sinds, die den
von Europa nicht nur erobert, be-
ihrer Weise eingerichtet, sondern
d beschirmt haben; sonst hätte auch
ht aufkommen können, was aufge-
Ihr Stand unter den andern Völ-
esbund und Stammescharakter sind
esten der Cultur, Freiheit und Si-
s geworden; ob sie nicht auch durch
ige an dem langsamen Fortgange die-
eine Ursache seyn müssen? davon
holtener Zeuge, die Geschichte, Be-

IV.

avische Völker.

en Völker nehmen auf der Erde ei-

 nen

s in der Geschichte, un-
deswegen, weil sie ent-
lebten. Wir kennen sie
an der Donau, dort un-
nnen und Bulgarn, mit
Reich sehr beunruhigten,
e, helfende oder dienen-
aten hie und da, waren
Kriegs- und Abentheuer-
vielmehr rückten sie die-
ihre leergelassenen Plä-
endlich den ungeheuren
om Don zur Elbe, von
en Meer reichet. Von
urg, Pommern, Bran-
usnitz, Böhmen, Mäh-
Rußland erstreckten sich
er Karpathischen Gebür-
wo sie frühe schon in der
ssen, breiteten sie sich,
nterstützt, immer weiter
Kaiser Heraklius auch
und nach und nach die
osnien, Servien, Dal-
matien

...en von ihnen gegründet worden. In Pa...
...en wurden sie eben so zahlreich, von Friaul ...
...bezogen sie auch die südöstliche Ecke Deutschla...
...daß ihr Gebiet sich mit Steyermark, K...
...then, Krain beschloß; der ungeheuerste Erds...
...der in Europa Eine Nation größtentheils noch...
...bewohnet. Allenthalben ließen sie sich nieder, ...
...das von andern Völkern verlassene Land zu be...
...als Colonisten, als Hirten oder Ackerleute zu...
...und zu nutzen; mithin war nach allen vor...
...genen Verheerungen, Durch- und Auszüg...
...ge geräuschlose, fleißige Gegenwart den La...
...ersprießlich. Sie liebten die Landwirthschaf...
...en Vorrath von Heerden und Getraide, ...
...mancherlei häusliche Künste, und eröfneten ...
...allen mit den Erzeugnissen ihres Landes un...
...fleiß einen nützlichen Handel. Längs der Ost...
...Lübeck an hatten sie Seestädte erbauet, un...
...den Vineta auf der Insel Rügen das Slavis...
...dam war; so pflogen sie auch mit den P...
...ßen und Letten Gemeinschaft, wie die S...
...dieser Völker zeiget. Am Dnepr hatten si...
...am Wolchow Nowgorod gebauet, welche b...
...reiche Handelsstädte wurden, indem sie das...

n gegründet wurden. In Panno-
eben so zahlreich, von Friaul aus
die südöstliche Ecke Deutschlands,
ebiet sich mit Steyermark, Kärn-
tschloß; der ungeheuerste Erdstrich,
eine Nation größtentheils noch jetzt
enthalben ließen sie sich nieder, um
Völkern verlassene Land zu besitzen,
n, als Hirten oder Ackerleute zu bau-
n; mithin war nach allen vorherge-
erungen, Durch- und Auszügen ih-
, fleißige Gegenwart den Ländern
Sie liebten die Landwirthschaft, ei-
on Heerden und Getraide, auch
liche Künste, und eröfneten allent-
Erzeugnissen ihres Landes und Flei-
chen Handel. Längs der Ostsee von
n sie Seestädte erbauet, unter wel-
der Insel Rügen das Slavische Am-
o pflogen sie auch mit den Preußen,
en Gemeinschaft, wie die Sprache
iget. An Dnepr hatten sie Kiew,
owgorod gebauet, welche bald blü-
ädte wurden, indem sie das schwar-

inigten und die Produc-
d, und westlichen Euro-
and trieben sie den Berg-
melzen und Giessen der
Salz, verfertigten Lein-
pflanzten Fruchtbäume,
ein fröhliches, musika-
mildthätig, bis zur Ver-
haber der ländlichen Frei-
gehorsam, des Raubens
Alles das half ihnen nicht
ja es trug zu derselben bei.
e Oberherrschaft der Welt
chtige erbliche Fürsten un-
er steuerpflichtig wurden,
Ruhe bewohnen konnten:
tionen, am meisten aber
ume, an ihnen hart ver-

m Großen gingen jene Un-
e offenbar Handelsvorthei-
sie gleich die christliche Re-
rauchten: denn den helden-
es freilich bequem seyn,
eine

...fleißige, den Landbau und Handel trei...
...tion als Knechte zu behandeln, statt selbst...
...künste zu lernen und zu treiben. Was die...
...angefangen hatten, vollführten die Sachs...
...ganzen Provinzen wurden die Slaven ausg...
...oder zu Leibeigenen gemacht, und ihre Länd...
...unter Bischöfe und Edelleute vertheilet.
...handel auf der Ostsee zerstörten nordische ...
...; ihr Vineta nahm durch die Dänen ei...
...tiges Ende, und ihre Reste in Deutschla...
...ähnlich, was die Spanier aus den Pe...
...machen. Ist es ein Wunder, daß nach J...
...derten der Unterjochung und der tiefsten Erb...
...dieser Nation gegen ihre christlichen Her...
...Räuber ihr weicher Charakter zur arglistige...
...samen Knechtsträgheit herabgesunken wär...
...dennoch ist allenthalben, zumal in Länder...
...einiger Freiheit genießen, ihr altes Gep...
...kennbar. Unglücklich ist das Volk dadur...
...daß es bei seiner Liebe zur Ruhe und zu...
...chen Fleiß sich keine daurende Kriegsverfa...
...konnte, ob es ihm wohl an Tapferkeit in...
...tigen Widerstande nicht gefehlt hat. ...
...daß seine Lage unter den Erdvölkern es...

den Landbau und Handel treibende
echte zu behandeln, statt selbst diese
en und zu treiben. Was die Fran-
hatten, vollführten die Sachsen; in
nzen wurden die Slaven ausgerottet
genen gemacht, und ihre Ländereien
und Edelleute vertheilet. Ihren
er Ostsee zerstörten nordische Germa-
neta nahm durch die Dänen ein trau-
und ihre Reste in Deutschland sind
was die Spanier aus den Peruanern
st es ein Wunder, daß nach Jahrhun-
terjochung und der tiefsten Erbitterung
gegen ihre christlichen Herren und
eicher Charakter zur arglistigen, grau-
tsträgheit herabgesunken wäre? Und
lenthalben, zumal in Ländern, wo sie
heit genießen, ihr altes Gepräge noch
nglücklich ist das Volk dadurch worden,
seiner Liebe zur Ruhe und zum häusli-
h keine daurende Kriegsverfassung geben
es ihm wohl an Tapferkeit in einem hi-
stande nicht gefehlt hat. Unglücklich,
age unter den Erdvölkern es auf Einer

ahe brachte, und auf der
n Anfällen östlicher Tata-
n, sogar unter den Mo-
sel geduldet. Das Rad
sich indeß unaufhaltsam;
rößtentheils den schönsten
nen, wenn er ganz be-
us eröfnet würde; da es
u denken ist, als daß in
und Politik statt des krie-
ehr den stillen Fleiß und
lker unter einander beför-
werden: so werdet auch
nst fleißige und glückliche
on eurem langen trägen
ren Sklavenketten befrei-
vom adriatischen Meer
ürge, vom Dom bis zur
en, und eure alten Feste
Handels auf ihnen feiern

Gegenden schöne und nutz-
te dieses Volks haben:
12)

…so ist zu wünschen, daß auch aus andern
…lken ergänzt, die immer mehr verschwinde…
…este ihrer Gebräuche, Lieder und Sagen ges…
…t, und endlich eine Geschichte dieses Vö…
…ammes im Ganzen gegeben würde, wie s…
…emälde der Menschheit fodert.

V.

…remde Völker in Europ…

Alle bisher betrachtete Nationen können wi…
…ngen Ungarn ausgenommen, als alte E…
…che Stammvölker ansehen, die seit unden…
…iten dahin gehören. Denn ob sie gleich ei…
…n Asien mögen gesessen haben, wie die Ve…
…aft mehrerer Sprachen vermuthen läßt: …
…ch diese Untersuchung, sammt dem Weg…
…ie aus der Arche Noah genommen haben, …
…ltern Geschichte.

12) Frisch, Popowitsch, Müller, Jordan…
…er, Gerken, Möhsen, Anton, …
Taube, Fortis, Sulzer, Rossigno…
…browski, Voigt, Pelzel u. ff.

ünschen, daß auch aus andern ihre
, die immer mehr verschwindenden
bräuche, Lieder und Sagen gesamm-
ch eine Geschichte dieses Völker-
Ganzen gegeben würde, wie sie das
Menschheit fodert.

V.

Völker in Europa.

---

etrachtete Nationen können wir, die
en ausgenommen, als alte Europäi-
lker ansehen, die seit undenklichen
ehören. Denn ob sie gleich einst auch
n gesessen haben, wie die Verwand-
r Sprachen vermuthen läßt: so liegt
tersuchung, sammt dem Wege, den
che Noah genommen haben, jenseit
hte.

Außer

Popowitsch, Müller, Jordan, Strit-
rken, Möhsen, Anton, Dobner,
Fortis, Sulzer, Rossignoli, Do-
Voigt, Pelzel u. ff.

; noch eine Reihe frem-
ntweder einst ihre Rol-
oder Unglück desselben
he noch jetzo spielen.

nnen, die unter Attila
der Länder durchzogen,
aben; nach aller Wahr-
nians Beschreibung ein
s. Hätte der große At-
weg bitten lassen, und
r Hauptstadt seines Rei-
h; anders wäre die gan-
Nun gingen seine geschla-
pen zurück, und ließen
ges Römisch Kalmu-
ropa.

en die Bulgarn einst ei-
tlichen Europa gespielet,
, zur Annahme der christ-
wurden, und sich zuletzt
laven verlohren. Auch
as sie mit den Wlachen
; sie sanken in die ver-
misch-

ie große Masse der Völker des dacisch-ill
schen Erdstrichs, und ohne unterscheid
Volkscharakter führt nur noch eine Provin
tischen Reichs ihren Namen.

Viele andre Völker übergehen wir, Ch
aren, Petschenegen u. s., die dem morge
n, zum Theil auch westlichen römischen
d Gothen, Slaven und andern Völker
affen gemacht hatten, endlich aber oh
ende Stiftung ihres Namens entwed
zurückgingen, oder in die Masse der
ten.

Noch weniger dürfen wir uns auf je
der alten Illyrier, Thracier und Macedon
aner, Wlachen, Arnauten einlassen.
ine Fremdlinge, sondern ein alt-Europäis
stamm; einst waren sie Hauptnation
d sie unter einander geworfene Trümme
r Völker und Sprachen.

Ganz fremde sind für uns auch jene zu
n, die unter Gengischan und seinen N
Europa verwüsteten. Der erste Erober
aufhaltsam bis an den Dnepr, ändert

Masse der Völker des dacisch-illyrisch-
strichs, und ohne unterscheidenden
führt nur noch eine Provinz des
hs ihren Namen.

te Völker übergehen wir, Chazaren,
chenegen u. s., die dem morgenländi-
heil auch westlichen römischen Reich,
Slaven und andern Völkern gnug
acht hatten, endlich aber ohne eine
tung ihres Namens entweder nach
ngen, oder in die Masse der Völker

*

niger dürfen wir uns auf jene Reste
rier, Thracier und Macedonier, die
lachen, Arnauten einlassen. Sie sind
nge, sondern ein alt-Europäischer Völ-
inst waren sie Hauptnationen, jetzt
einander geworfene Trümmer mehre-
nd Sprachen.

mde sind für uns auch jene zweite Hun-
er Gengischan und seinen Nachfolgern
üsteten. Der erste Eroberer drang
bis an den Dnepr, änderte plötzlich
seine

zurück: sein Nachfolger
vert bis in Deutschland,
etrieben. Gengischans
), das anderthalb hun-
steuerbar blieb; endlich
d ging in der Folge selbst
tgegen. Mehr als ein-
Völker der Asiatischen Erd-
wüster der Welt worden;
pe zu machen, hat ihnen
es auch nie gewollt; son-

*

von denen Völkern, die
ier sich in unserm Welt-
rzere Dauer erwarben;

rst. Nicht nur hat die-
chen Kaiserthum in drei-
sten großen Hauptstoß ge-
anien 770 Jahre Theil-
uch in Sicilien, Sardi-
ganz oder zum Theil lan-
meistens nur Stückweise
diese

die Besitzungen verlohren: so blieben allenth
der Sprache und Denkart, in Anlagen und
richtungen Spuren von ihnen zurück, die theil
unvertilgt sind, theils auf den Geist ihrer
ihren Nachbarn und Mitwohner sehr gewirkt h
In mehreren Orten zündete sich bei ihnen d
der Wissenschaft für das damals barba
Europa an, und auch bei den Kreuzzügen ward d
kanntschaft mit ihren morgenländischen Br
unsern Welttheil ersprießlich. Ja da viele
in den von ihnen bewohnten Ländern zum
Christenthum übergetreten sind: so sind sie dadur
Spanien, Sicilien und sonst, Europa selb
einverleibt worden.

2. Die Türken, ein Volk aus Turkest
ungeachtet seines mehr als dreihundertjährigen
sitzes in Europa diesem Welttheil noch imm
Sie haben das morgenländische Reich
tausend Jahre sich selbst und der Erde
geendet, und ohne Wissen und Wil
dadurch Westwärts noch Europa ge
durch ihre Anfälle auf die Europäischen Mä
dieselbe Jahrhunderte lang in Tapfer
erhalten, und jeder fremden Alleinh

n verlohren: so blieben allenthalben
und Denkart, in Anlagen und Ein-
en von ihnen zurück, die theils noch
), theils auf den Geist ihrer dama-
und Mitwohner sehr gewirkt haben.
rten zündete sich bei ihnen die Fa-
nschaft für das damals barbarische
auch bei den Kreuzzügen ward die Be-
ihren morgenländischen Brüdern
il ersprießlich. Ja da viele dersel-
ihnen bewohnten Ländern zum Chri-
treten sind: so sind sie dadurch, in
ilien und sonst, Europa selbst ein-
n.

ürken, ein Volk aus Turkestan, ist
hr als dreihundertjährigen Aufent-
n diesem Welttheil noch immer frem-
n das morgenländische Reich, das
ahre sich selbst und der Erde zur Last
und ohne Wissen und Willen die
Westwärts nach Europa getrieben.
äile auf die Europäischen Mächte ha-
Jahrhunderte lang in Tapferkeit wa-
und jeder fremden Alleinherrschaft

in

beuget; ein geringes Gute
re Uebel, daß sie die schön=
einer Wüste, und die einst
Völker zu treulosen Skla=
baren gemacht haben. Wie
nd durch diese Unwissenden
es ist durch sie untergegan=
estellt werden kann. Ihr
fängniß für alle Europäer,
d untergehen, wenn seine
as sollen Fremdlinge, die
asiatische Barbaren seyn
Europa?

achten wir hier nur als die
sich beinah allen Europäi=
gt und mehr oder minder
gezogen hat. Nach dem
nis waren ihrer, Verglei=
wenige in Europa; durch
raber kamen sie in großen
haben sich selbst Nationen=
sie den Aussatz in unsern
unwahrscheinlich; ein ärge=
e in allen barbarischen Jahr=
hun=

deren als Wechsler, Unterhändler und
suche niederträchtige Werkzeuge des Wucher
den, und gegen eignen Gewinn die barbaris
Unwissenheit der Europäer im Handel dadurch
ten. Grausam ging man oft mit ihnen um
erpreßte tyrannisch, was sie durch Geiz und
oder durch Fleiß, Klugheit und Ordnung er
hatten; indem sie aber solcher Begegnun
wohnt waren und selbst darauf rechnen muß
vortheilten und erpreßten sie desto mehr.
n sie der damaligen Zeit, und sind n
chen Ländern unentbehrlich; wie de
nicht zu läugnen ist, daß durch sie die h
Literatur erhalten, in den dunkeln Zeiten
den Arabern erlangte Wissenschaft, Ar
und Weltweisheit auch durch sie fortgepf
daß manches Gute geschafft worden, wozu
ander als ein Jude gebrauchen ließ. Es
Zeit kommen, da man in Europa nicht me
wird, wer Jude oder Christ sei: denn
Jude wird nach Europäischen Gesetzen le
zum Besten des Staats beitragen. Nur
ische Verfassung hat ihn daran hinde
seine Fähigkeit schädlich machen mögen.

Wechsler, Unterhändler und Reichs-
rächtige Werkzeuge des Wuchers wur-
en eignen Gewinn die barbarischstolze
er Europäer im Handel dadurch stärk-
n ging man oft mit ihnen um, und
nisch, was sie durch Geiz und Betrug,
eiß, Klugheit und Ordnung erworben
em sie aber solcher Begegnungen ge-
und selbst darauf rechnen mußten, so
d erpreßten sie desto mehr. Indessen
damaligen Zeit, und sind noch jetzt
ern unentbehrlich; wie denn auch
nen ist, daß durch sie die hebräische
alten, in den dunkeln Zeiten die von
erlangte Wissenschaft, Arzneikunde
sheit auch durch sie fortgepflanzt und
Gute geschafft worden, wozu sich kein
Jude gebrauchen ließ. Es wird eine
, da man in Europa nicht mehr fragen
Jude oder Christ sei: denn auch der
nach Europäischen Gesetzen leben, und
des Staats beitragen. Nur eine bar-
fassung hat ihn daran hindern, oder
eit schädlich machen mögen.

lrmenier, die ich in un=
Reisende betrachte; sehe
, fremdes, heidnisches,
allen Ländern Europa's,
nt es hieher? wie kom=
l hundert tausend Köpfe
chichtschreiber zählet? 13)
Kaste, die von allem,
g und bürgerlich nennet,
t ist und dieser erniedri=
nach Jahrhunderten treu
Europa, als zur milita=
lles aufs schnellste disci=

ungen und Folgen.

---

das Gemählde der Völ=
lch eine bunte Zusammen=
ner wird, wenn man sie
ir kennen, hinab beglei=
tet.

ersuch über die Zigeuner 87.
Sprachenkunde 82.

1. So wars in Japan, Tsina, Indien
so ists in keinem durch seine Lage oder Ver
eingeschlossenen Lande. Und doch hat Europ
den Alpen kein großes Meer, so daß man g
sollte, daß die Völker hier wie Mauern ne
ander hätten stehen mögen? Ein kleiner B
die Beschaffenheit und Lage des Welttheils,
auf den Charakter und die Ereignisse der M
giebt darüber andern Aufschluß.

2. Siehe dort Ostwärts zur Rechten di
große Erdhöhe, die die Asiatische Tatare
und wenn du die Verwirrungen der mittle
päischen Geschichte liesest, so magst du wie
rufen: „daher stammt unser Unglück!
darf nicht untersuchen, ob alle nordische
und wie lange sie dort gewohnt haben? D
war das ganze Nordeuropa nicht besser,
tei und die Mungalei, jene Mutter der
dort und hier war nomadischen Völkern
herumziehen, und die Khan-Regierung
tatarischen Magnaten erblich und eigen.
Nachdem das Europa über den Alpen offe
sind gesenkte Fläche ist, die von jener
tatarischen Höhe Westwärts bis

rs in Japan, Tsina, Indien nicht:
iem durch seine Lage oder Verfassung
i Lande. Und doch hat Europa über
i großes Meer, so daß man glauben
e Völker hier wie Mauern neben ein-
tehen mögen? Ein kleiner Blick auf
heit und Lage des Welttheils, so wie
kter und die Ereignisse der Nationen
andern Aufschluß.

dort Ostwärts zur Rechten die unge-
he, die die Asiatische Tatarei heißt,
die Verwirrungen der mittlern Euro-
ichte liesest, so magst du wie Tristram
her stammt unser Unglück!„ Ich
tersuchen, ob alle nordische Europäer
sie dort gewohnt haben? denn einst
ge Nordeuropa nicht besser, als Sibe-
Mungalei, jene Mutter der Horden;
r war nomadischen Völkern das träge
und die Khan-Regierung unter ta-
gnaten erblich und eigen. Da nun
Europa über den Alpen offenbar eine
te Fläche ist, die von jener Völkerrei-
hen Höhe Westwärts bis ans Meer

enn dort barbarische Hor-
n, die westlichen herab-
hen mußten: so war das
Zustand in Europa gleich-
Dieser unangenehme
Jahrtausend hin die Eu-
elcher Reiche und Völker
veil sie entweder selbst des
oder weil andre Natio-
da es also unläugbar ist,
große Asiatische Gebürge
Europa das Klima und
und Südwelt wunderbar
irts der Alpen uns über
wenigstens dadurch trö-
und Verfassungen nur zur
, und nicht gar zur un-
tarei gehören.

in Vergleichung mit dem
heres Land voll Ströme,
d Buchten: schon das
chicksal seiner Völker vor
te Weise. Am See bei
Assow

ow sowohl als am schwarzen Meere waren s
griechischen Pflanzstädten und dem reichsten H
der damaligen Welt nahe: alle Nationen, di
verweilten oder gar Reiche stifteten, kamen
Bekanntschaft mehrerer Völker, ja gar zu e
Kunde der Wissenschaften und Künste. Ins
heit aber ward die Ostsee den Nordeuropäern
was dem südlichen Europa das mittelländisch
war. Die Preußische Küste war durch den
Bernsteinhandel schon Griechen und Römern
worden; alle Nationen, die an derselben w
welches Stammes sie waren, blieben nicht
einiges Commerz, das sich bald mit dem Ha
schwarzen Meers verband und sogar bis zum
Meer erstreckte; mithin ward zwischen
und dem östlichen Europa, zwischen dem A
und Europäischen Norden eine Art Völk
schaft geknüpfet, an der auch sehr uncult
tionen Theil nahmen. 14) An der skand
Küste und in der Nordsee wimmelte bald
Handelsleuten, Seeräubern, Reisenden

14) In Fischers Geschichte des deutsche
Th. 1. sind hierüber sehr brauchbare
gesammlet.

als am schwarzen Meere waren sie den
flanzstädten und dem reichsten Handel
Welt nahe: alle Nationen, die hier
r gar Reiche stifteten, kamen in die
mehrerer Völker, ja gar zu einiger
issenschaften und Künste. Insonder-
d die Ostsee den Nordeuropäern das,
ichen Europa das mittelländische Meer
preußische Küste war durch den Bern-
hon Griechen und Römern bekannt
Nationen, die an derselben wohnten,
mmes sie waren, blieben nicht ohne ei-
rz, das sich bald mit dem Handel des
ers verband und sogar bis zum weißen
te; mithin ward zwischen Südasien
chen Europa, zwischen dem Asiatischen
schen Norden eine Art Völkergemein-
fet, an der auch sehr uncultivirte Na-
nahmen. 14) An der skandinavischen
n der Nordsee wimmelte bald alles von
n, Seeräubern, Reisenden und Aben-

 then-

ſchers Geschichte des deutschen Handels
ind hierüber sehr brauchbare Collectaneen
et.

Meere, an die Küsten und
Völker gewagt und die
eführt haben. Die Bel-
Britannien zusammen,
he Meer blieb von Zügen
hont: sie wallfahrteten
handelten in Konstanti-
les dann, weil die lange
e dazu kam, endlich in
e Anlage zu einem großen
ht ist, zu dem ohne ihr
durch ihre Eroberungen
der schwerlich anderswo,
en konnte. In keinem
ker so vermischt, wie in
sie so stark und oft ihre
selben ihre Lebensart und
ielen Ländern würde es
mal einzelnen Familien
zu sagen, welches Ge-
d? ob sie von Gothen,
gern, Römern; ob sie
Burgundern, Franken,
Slaven, Finnen, Illy-
riern

en herstammen? und wie sich in der Reihe
Vorfahren das Blut gemischet habe? Durc
der Ursachen hat sich im Verfolg der Jahrhu
die alte Stammesbildung mehrerer Europ
Nationen gemildert und verändert; ohne
Verschmelzung der Allgemeingeist Europa's
ich hätte erweckt werden mögen.

3 Daß wir die ältesten Bewohner
Welttheils jetzt nur in die Gebürge, o
die äußersten Küsten und Ecken desselb
drängt finden, ist eine Naturbegebenheit
allen Weltgegenden, bis zu den Inseln de
Meers, Beispiele findet. In mehr
Ländern bewohnte ein eigner, meistens roh
Stamm die Gebürge, wahrscheinlich d
Einwohner des Landes, die jüngern und
Ankömmlingen hatten weichen müssen; w
in Europa anders seyn, wo sich die Vö
irgendwo anders drängeten und fortrieb
Sprachen derselben gehen indeß an wenige
zusammen, und was sonderbar ist,
schiednen Gegenden finden wir dieselbe
einander gefolgt zu seyn scheinen, we

en? und wie sich in der Reihe ihrer
Blut gemischet habe? Durch hun-
hat sich im Verfolg der Jahrhunderte
mesbildung mehrerer Europäischen
ildert und verändert; ohne welche
der Allgemeingeist Europa's schwer-
kt werden mögen.

wir die ältesten Bewohner dieses
tzt nur in die Gebürge, oder an
Küsten und Ecken desselben ver-
, ist eine Naturbegebenheit, die in
nden, bis zu den Inseln des Asiati-
Beispiele findet. In mehreren der-
te ein eigner, meistens roherer Völ-
Gebürge, wahrscheinlich die ältern
s Landes, die jüngern und kühnern
hatten weichen müssen; wie konnte
anders seyn, wo sich die Völker mehr
nders drängeten und fortrieben? Die
ben gehen indeß an wenige Hauptna-
n, und was sonderbar ist, auch in
Gegenden finden wir dieselben Völker,
gefolgt zu seyn scheinen, meistens bei

Kymren den Galen, die
ie Slaven den Deutschen
der. Wie die Erdlagen
jen in unserm Welttheil
zwar oft durch einander
indessen noch känntlich.
und Sprachen haben die
ie sich noch unterscheiden:
uropa zur allmäligen Aus-
ktere. Nur hüte sich der
schheit hiebei, daß er kei-
ßend zu seinem Lieblinge
imme verkleinere, denen
lück und Ruhm versagte.
der Deutsche gelernt: der
leicht ein Grieche werden
n den Völkern anders ge-
Wir können sehr zufrieden
stärker, schöner, edler
n Sitten, biederm Ver-
üthsart als die Deutschen
n oder Bulgarn, die Rö-
e aber deswegen für das
uropa zu halten, dem sei-
nes

angebohrnen Adels wegen die Welt g
und dem dieses Vorzugs halber andre Völ
Knechtschaft bestimmt wären, dies wäre der
Stolz eines Barbaren. Der Barbar beh
der gebildete Ueberwinder bildet.

4. Von selbst hat sich kein Volk in
zur Cultur erhoben; jedes vielmehr hat
rohen Sitten so lange beizubehalten
es irgend thun konnte, wozu denn das
Klima, und die Nothwendigkeit eine
Kriegsverfassung viel beitrug. Kein Eur
Volk z. B. hat eigene Buchstaben gehabt
selbst erfunden; sowohl die Spanischen a
schen Runen stammen von der Schrift an
her; die ganze Cultur des nord- öst- und
Europa ist ein Gewächs aus Römisch-
Arabischem Samen. Lange Zeiten bra
Gewächs, ehe es auf diesem härtern
gedeihen und endlich eigne, Anfangs
Früchte bringen konnte; ja auch hiezu w
barbares Vehikel, eine fremde Religio
um das, was die Römer durch Eroberun
zu thun können, durch eine geistliche

en Adels wegen die Welt gehörte,
s Vorzugs halber andre Völker zur
stimmt waren, dies wäre der unedle
Barbaren. Der Barbar beherrscht;
eberwinder bildet.

selbst hat sich kein Volk in Europa
hoben; jedes vielmehr hat seine al-
tten so lange beizubehalten gestrebet,
thun konnte, wozu denn das dürftige
und die Nothwendigkeit einer wilden
ng viel beitrug. Kein Europäisches
at eigene Buchstaben gehabt oder sich
; sowohl die Spanischen als Nordi-
stammen von der Schrift andrer Völ-
ze Cultur des nord- öst- und westlichen
n Gewächs aus Römisch- Griechisch-
Samen. Lange Zeiten brauchte dies
e es auf diesem härtern Boden nur
endlich eigne, Anfangs sehr saure
en konnte; ja auch hiezu war ein son-
hikel, eine fremde Religion nöthig,
s die Römer durch Eroberung nicht hat-
nen, durch eine geistliche Eroberung

n Dingen müssen wir also
ldung betrachten, das kei-
e, als alle Völker zu Ei-
eine zukünftige Welt glück-
nirgend kräftiger als in

prächtig aufgerichtet,
st und Hoffnung steht,
eister sich verpflichtet,
erzen warm gefleht,
ittern Tods vernichtet,
egesfahne weht;
ngt des wilden Kriegers
Glieder;
nd legt die Waffen nieder.

Sie-

Siebenzehntes B

---

nzehntes Buch.

Siebenzig Jahre vor dem Untergange d
dischen Staats ward in ihm ein M
bohren, der sowohl in dem Gedankenreich de
schen, als in ihren Sitten und Verfassung
unerwartete Revolution bewirkt hat, Jesus.
geboren, ob er wohl vom alten Königshau
Volks abstammte, und im rohesten The
Landes, fern von der gelehrten Weishe
Aberglaubens verfallenen Nation erzogen, lebt
größte Zeit seines kurzen Lebens unbeme
e, durch eine himmlische Erscheinung am
eingeweihet, zwölf Menschen seines Sta
Schüler zu sich zog, mit ihnen einen Theil
durchreisete, und sie bald darauf selbst al
eines herannahenden neuen Reichs umhe
Das Reich, das er ankündigte, nannt
Reich Gottes, ein himmlisches Reich, zu

Jahre vor dem Untergange des Jü
Staats ward in ihm ein Mann ge
owohl in dem Gedankenreich der Men
ihren Sitten und Verfassungen eine
volution bewirkt hat, Jesus. Arm
er wohl vom alten Königshause seines
nte, und im rohesten Theil seines
von der gelehrten Weisheit seiner
lenen Nation erzogen, lebte er die
seines kurzen Lebens unbemerkt, bis
e himmlische Erscheinung am Jordan
zwölf Menschen seines Standes als
h zog, mit ihnen einen Theil Judäa's
und sie bald darauf selbst als Boten
henden neuen Reichs umher sandte.
das er ankündigte, nannte er das
, ein himmlisches Reich, zu welchem
nur

hen gelangen könnten, zu
ht mit Auflegung äußerlicher
e, desto mehr aber mit ei-
nen Geistes- und Gemüths-
ächteste Humanität ist in
lten, die wir von ihm ha-
was er im Leben bewies,
kräftigte; wie er sich denn
gsnamen, den Menschen-
r in seiner Nation, inson-
n und Gedrückten viele An-
von denen, die das Volk
ld aus dem Wege geräumt
Zeit, in welcher er sich öf-
bestimmt angeben können;
e Folge der Situation, in

Reich der Himmel, des-
ündigte, zu wünschen em-
wirken strebte? Daß es
ewesen, zeigt jede seiner
zu dem letzten klaren Be-
nem Richter ablegte. Als
ein

einziger Erretter seines Geschlechts woll
Menschen Gottes bilden, die, unter welche
Namen es auch wäre, aus reinen Grundsätzen
Wohl beförderten und selbst duldend im Rei
Wahrheit und Güte als Könige herrschten.
eine Absicht dieser Art der einzige Zweck der
dung mit unserm Geschlecht seyn könne, zu
denn auch, je reiner sie denken und streben
Wahren und Guten der Erde mitwirken müss
wirken werden; dieses ist durch sich selbs
denn was hätte der Mensch für ein andre
seine Vollkommenheit und Glückseligkeit auf
wenn es nicht diese allgemein-wirkende rei
Humanität wäre?

Verehrend beuge ich mich vor dein
Gestalt, du Haupt und Stifter
Reichs von so großen Zwecken, von
dem Umfange, von so einfachen, leb
Grundsätzen, von so wirksamen Triebfeder
die Sphäre dieses Erdelebens selbst
Nirgend finde ich in der Geschich
Revolution, die in kurzer Zeit so stille v
schwache Werkzeuge auf eine so sonder

rretter seines Geschlechts wollte er
ttes bilden, die, unter welchen Ge-
äre, aus reinen Grundsätzen andrer
ten und selbst duldend im Reich der
Güte als Könige herrschten. Daß
ser Art der einzige Zweck der Vorse-
rm Geschlecht seyn könne, zu wel-
reiner sie denken und streben, alle
uten der Erde mitwirken müssen und
en; dieses ist durch sich selbst klar:
e der Mensch für ein andres Ideal
nenheit und Glückseligkeit auf Erden,
diese allgemein-wirkende reine Hu-

beuge ich mich vor deiner ed-
du Haupt und Stifter eines
so großen Zwecken, von so dau-
ge, von so einfachen, lebendigen
von so wirksamen Triebfedern, daß
äre dieses Erdelebens selbst zu enge
end finde ich in der Geschichte eine
die in kurzer Zeit so stille veranlaßt,
Werkzeuge auf eine so sonderbare Art,
zu

chen Wirkung allenthalben
, und in Gutem und Bö-
als die sich unter dem Na-
ion, d. i. Deines lebendi-
hl der Menschen, sondern
gion an dich, d. i. einer
; Deiner Person und Dei-
n mitgetheilt hat. Dein
lbst voraus; und es wäre
nens, wenn man ihn bey
iner reinen Quelle zu nen-
ihn, so weit es seyn kann,
ganzen Geschichte, die von
eine stille Gestalt allein.

I.

enthums, sammt den
die in ihm lagen.

---

inet, daß eine Revolution,
ttheil der Erde betraf, aus
hervorgegangen: so finden
Ansicht, hiezu historische
Grün-

-tände. Die Revolution nämlich, die vo
-gieng, war geistig; und so verächtlich G
und Römer von den Juden denken mochten
bleibt es ihnen doch eigen, daß sie vor ande
-tern Asiens und Europens aus alter Zeit S
besaßen, auf welche ihre Verfassung gebau
und an welchen sich, dieser Constitution
eine besondre Art Wissenschaft und Litterat
bilden mußte. Weder Griechen, noch Rö
hatten einen solchen Codex religiöser und p
Einrichtung, der, mit ältern geschrieben
-lichen Urkunden verknüpft, einem eign
-lichen Stamm anvertrauet war, und von
abergläubischer Verehrung aufbehalten wurde
-nothwendig erzeugte sich aus diesem verjährte
-haben mit der Zeitfolge eine Art feineren
zu welchem die Juden bei ihrer öftern Zer
unter andre Völker gewöhnt wurden. In
ihre heiligen Schriften fanden sich Lieder,
-che Sprüche und erhabene Reden, die,
-schiedenen Zeiten nach den verschiedensten
geschrieben, in Eine Sammlung zusamm
-ten, welche man bald als Ein fortgehende
betrachtete, und aus ihr Einen Hauptsinn

ie Revolution nämlich, die von hier
geistig; und so verächtlich Griechen
von den Juden denken mochten: so
n doch eigen, daß sie vor andern Völ-
nd Europens aus alter Zeit Schriften
welche ihre Verfassung gebauet war,
en sich, dieser Constitution zufolge,
Art Wissenschaft und Litteratur aus-
Weder Griechen, noch Römer be-
solchen Codex religiöser und politischer
der, mit ältern geschriebenen Ge-
unden verknüpft, einem eignen zahl-
m anvertrauet war, und von ihm mit
r Verehrung aufbehalten wurde. Noth-
gte sich aus diesem verjährten Buch-
r Zeitfolge eine Art feineren Sinnes,
die Juden bei ihrer öftern Zerstreuung
Völker gewöhnt wurden. Im Kanon
Schriften fanden sich Lieder, morali-
und erhabene Reden, die, zu ver-
iten nach den verschiedensten Anlässen
in Eine Sammlung zusammen wuchs,
man bald als Ein fortgehendes System
und aus ihr Einen Hauptsinn zog. Die

die als constituirte Wächs-
jeder im Umkreise seiner
d ermunternd, bald wars
r aber patriotisch-hoffend
hingestellt hatten, wie es
ht war, hatten mit diesen
nd Herzens der Nachwelt
n neuen Ideen nachgelaß-
Art erziehen konnte. Aus
ach das System von Hoff-
ildet, der sein verfallenes,
ihm, mehr als seine alten
ne Zeiten verschaffen und
er Dinge beginnen sollte.
ropheten waren diese Aus-
gesammleten Kennzeichen
e zum lebhaften Ideal aus-
und Siegel der Nation be-
lt das wachsende Elend des
; in andern Ländern, z.
it dem Verfall der Monar-
den wohnhaft waren, bis
ehr nach Griechischer Weise
icher, die jene Weissagun-
gen

nen darstelleten, gingen umher; und
die Zeit da, die diesen Träumereien auf ih
ein Ende machen sollte. Es erschien ei
aus dem Volk, dessen Geist, über Hir
licher Hoheit erhaben, alle Hoffnungen
und Weißagungen der Propheten zu
eines idealischen Reichs vereinigte, das nic
als ein Jüdisches Himmelreich sey
den nahen Umsturz seiner Nation s
höhern Plan voraus, und weißag
igen Tempel, ihrem ganzen zum Ab
men Gottesdienst ein schnelles trauri
alle Völker sollte das Reich Gottes
das Volk, das solches eigenthümlich
te, ward von ihm als ein verlebter
achtet.

Welche umfassende Stärke der Seel
habe, im damaligen Judäa Etwa
kennen und vorzutragen, ist aus der
Aufnahme sichtbar, die diese Leh
und Weisen des Volks fand; m
einen Aufruhr gegen Gott und Mose
der beleidigten Nation an,

elleten, gingen umher; und jetzt war
die diesen Träumereien auf ihrem Gip-
machen sollte. Es erschien ein Mann
lk, dessen Geist, über Hirngespinste
heit erhaben, alle Hoffnungen, Wün-
ißagungen der Propheten zur Anlage
hen Reichs vereinigte, das nichts weni-
Jüdisches Himmelreich seyn sollte.
ahen Umsturz seiner Nation sahe er in
en Plan voraus, und weißagete ihrem
empel, ihrem ganzen zum Aberglauben
ottesdienst ein schnelles trauriges Ende.
ölker sollte das Reich Gottes kommen,
k, das solches eigenthümlich zu besitzen
rd von ihm als ein verlebter Leichnam

umfassende Stärke der Seele dazu ge-
im damaligen Judäa Etwas der Art
und vorzutragen, ist aus der unfreund-
hme sichtbar, die diese Lehre bei den
Weisen des Volks fand; man sahe sie
ifruhr gegen Gott und Moses, als ein
der beleidigten Nation an, deren ge-

patriotisch zerstörte. Auch
rjudaismus des Christen-
; und sie den christlichen
Judäa, begreiflich zu ma-
te der Apostel, Paulus,
Dialektik nöthig. Gut,
den Ausschlag gab, und
Judäa's die alten Mauern
elche sich mit unverweich-
nte Einzige Volk Gottes
de schied. Die Zeit der
sdienste voll Stolzes und
: denn so nothwendig
in ältern Zeiten gewesen
tion, in einem engen Fa-
einer vollen Traube auf
s : so war doch, seit
diesem Erdstrich fast alle
in gegangen, durch Krie-
issenschaften und Umgang
d die Früchte eines jeden
ank zu keltern. Vorur-
onen standen dieser Ver-
Wege; da nun beim alle
gemei-

einen Duldungsgeist der Römer in ihrer
lich, und bei der allenthalben verbreitete
schen Philosophie, (dieser sonderbaren Ver
aller Schulen und Sekten,) jetzt noch ein
glaube hervortrat, der alle Völker zu Ein
machte, und gerade aus der hartsinnigen
ten, welche sich sonst für die erste und ei
te allen Nationen gehalten hatte: so wa
ings ein großer, zugleich auch ein ge
Schritt in der Geschichte der Menschheit,
er gethan wurde. Er machte alle
Brüdern, indem er sie Einen Gott und
lehrte; er konnte sie aber auch zu
sobald er ihnen diese Religion
Kette aufdrang. Die Schlüßel des
für diese und jene Welt konnten in
andrer Nationen ein gefährlicher
werden, als sie es in den Händen
gewesen waren.

Am meisten trug zur schnellen und sta
des Christenthums ein Glaube be
Stifter der Religion selbst herschrieb
Meinung von seiner baldigen Rück

ldungsgeist der Römer in ihrem weiten
bei der allenthalben verbreiteten eklekti-
phie, (dieser sonderbaren Vermischung
und Sekten,) jetzt noch ein Volks-
rtrat, der alle Völker zu Einem Volk
gerade aus der hartsinnigen Nation
sich sonst für die erste und einzige un-
ionen gehalten hatte: so war dies al-
großer, zugleich auch ein gefährlicher
er Geschichte der Menschheit, je nach-
n wurde. Er machte alle Völker zu
ndem er sie Einen Gott und Heiland,
; er konnte sie aber auch zu Sklaven
ald er ihnen diese Religion als Joch
fdrang. Die Schlüßel des Himmel-
ese und jene Welt konnten in den Hän-
Nationen ein gefährlicherer Pharisäis-
, als sie es in den Händen der Juden
aren.

sten trug zur schnellen und starken Wur-
hristenthums ein Glaube bei, der sich
der Religion selbst herschrieb; es war
von seiner baldigen Rückkunft und

Reichs auf Erden. Je-
auben vor seinem Richter
en letzten Tagen seines Le-
ihn hielten sich seine Be-
die Erscheinung seines Rei-
dachten sich daran ein gei-
ischliches Reich: und da
dungskraft jener Gegenden
rsinnlich idealisirte: so ent-
e Apokalypsen, voll von
, Kennzeichen und Träu-
Antichrist gestürzt werden,
kommen säumte, sollte je-
sodann zunehmen und in
hste wachsen, bis die Er-
Wiederkommende sein Volk
zu läugnen, daß Hoffnun-
her Verfolgung der ersten
ußten: denn der Weltbe-
es unmöglich gleichgültig
Meinungen von ihrem nahen
antichristisch-abscheulichen
Gestalt geglaubt wurden.
Propheten als unpatrioti-
sche

Vaterlandes und Weltverächter, ja als
meinen Menschenhasses überführte Verbrec
achtet; und mancher, der den Wiederko
den nicht erwarten konnte, lief selbst dem
erthum entgegen. Indessen ists eben so
daß diese Hoffnung eines nahen Reiches Ch
Himmel oder auf Erden die Gemüther stark
aber band und von der Welt abschloß.
achteten diese als eine die im Argen liegt,
hin, was ihnen so nahe war, schon vor
st. Dies stärkte ihren Muth, das zu
den, was niemand sonst überwinden konn
Geist der Zeit, die Macht der Verfolger, d
der Ungläubigen; sie weilten als Fremdl
und lebten da, wohin ihr Führer voran
war, und von dannen er sich bald offenbar

* * *

Außer den angeführten Hauptmom
Geschichte scheinet es nöthig, einige näher
bemerken, die zum Bau der Christenheit
thums beitrugen.

1. Die menschenfreundliche Denk
schafte brüderliche Eintracht und Verzeih

des und Weltverächter, ja als des all-
nschenhasses überführte Verbrecher be-
d mancher, der den Wiederkommen-
varten konnte, lief selbst dem Märty-
egen. Indessen ists eben so gewiß,
fnung eines nahen Reiches Christi im
auf Erden die Gemüther stark an ein-
und von der Welt abschloß. Sie ver-
als eine die im Argen liegt, und sa-
nen so nahe war, schon vor und um
stärkte ihren Muth, das zu überwin-
emand sonst überwinden konnte, den
t, die Macht der Verfolger, den Spott
gen; sie weilten als Fremdlinge hier
a, wohin ihr Führer vorangegangen
on dannen er sich bald offenbaren würde.

*

* *

den angeführten Hauptmomenten der
heinet es nöthig, einige nähere Züge zu
ie zum Bau der Christenheit nicht We-
gen.

e menschenfreundliche Denkart Chri-
derliche Eintracht und Verzeihung, thä-

den und Armen, kurz
um gemeinschaftlichen
ht, so daß das Chri=
Bund der Freund=
n sollte. Es ist kein
er der Humanität zur
desselben, wie allezeit,
beigetragen habe. Ar=
edrückte, Knechte und
der schlugen sich zu ihm;
des Christenthums von
en der Bettler genannt
eue Religion den Unter=
er damaligen Weltverfas=
nte noch wollte; so blieb
iche Milde begüterter See=
m Unkraut, was auf die=
ßte. Reiche Wittwen ver=
enken bald so viel, daß sich
zu ihnen hielt, und bei ge=
hl die Ruhe ganzer Gemei=
e nicht fehlen, daß auf der
als die wahren Schätze des
esen, auf der andern gesucht
wur=

len; und in beiden Fällen wich bei n
Schmeicheleien nicht nur jener edle Stol
Sohn unabhängiger Würde und eines eigne
lichen Fleißes, sondern auch oft Unparth
und Wahrheit. Märtyrer bekamen die
hülfe der Gemeine zu ihrem Gemeingut;
ungen an die Gemeine wurden zum Geist
thums erhoben, und die Sittenlehre
durch die übertriebenen Lobsprüche dieser
drehet. Ob nun wohl die Noth der Z
hier manches entschuldigt: so bleibt e
gewiß, daß wenn man die menschliche G
nur als ein großes Hospital, und das Ch
als die gemeine Almosen=Casse desselben
in Ansehung der Moral und Politik zulet
besser Zustand daraus erwachse.

2. Das Christenthum sollte eine
sein, die ohne weltlichen Arm von L
und Lehrern regiert würde. Als H
sie der Heerde vorstehen, ihre S
schlichten, ihre Fehler mit Ernst und L
und sie durch Rath, Ansehen, Lehre u
zum Himmel führen. Ein edles Am

d in beiden Fällen wich bei niedrigen
n nicht nur jener edle Stolz, der
ngiger Würde und eines eignen, nütz-
, sondern auch oft Unpartheilichkeit
t. Märtyrer bekamen die Almosen-
neine zu ihrem Gemeingut; Schen-
Gemeine wurden zum Geist des Chri-
hoben, und die Sittenlehre desselben
rtriebenen Lobsprüche dieser Gutthaten
Ob nun wohl die Noth der Zeiten auch
es entschuldigt: so bleibt es dennoch
wenn man die menschliche Gesellschaft
großes Hospital, und das Christenthum
ine Almosen-Casse desselben betrachtet,
der Moral und Politik zuletzt ein sehr
d daraus erwachse.

s Christenthum sollte eine Gemeine
ohne weltlichen Arm von Vorstehern
n regiert würde. Als Hirten sollten
Heerde vorstehen, ihre Streitigkeiten
ihre Fehler mit Ernst und Liebe bessern,
ch Rath, Ansehen, Lehre und Beispiel
iel führen. Ein edles Amt, wenn es

 wür-

und verwaltet zu werden
knickt den Stachel der Ge-
nen der Streitigkeiten und
n Seelsorger, Richter und
n in der Zeitfolge die Hir-
rde als wahre Schaafe be-
als lastbare Thiere zu Di-
enn statt der Hirten recht-
unter die Heerde kamen?
ward also gar bald eine
ard eine christliche Tugend,
nunft aufzugeben und statt
n Ansehen einer fremden
a der Bischof an der Stelle
ter, Zeuge, Lehrer, Aus-
heider war. Nichts ward
als das Glauben, das
Meinungen wurden hals-
diese sonderten ab vom
irche. Bischöfe und ihre
Lehre Christi zuwider, in
erliche Händel: bald ge-
er einander, wer über den
Daher das Drängen nach
vor-

äglichen Bischofsstellen, und die allm
weiterung ihrer Rechte; daher endlich d
Zwist zwischen dem geraden und krumm
dem rechten und linken Arm, der Krone
ra. So gewiß es nun ist, daß in den
Tyrannei gerechte und fromme Schiederi
Menschheit, die das Unglück hatte, ohn
Constitution zu leben, eine unentbehrlich
wesen: so ist auch in der Geschichte kaum
res Ärgerniß denkbar, als der lange
schen dem geist- und weltlichen Arm, üb
ein Jahrtausend hin Europa zu keiner
kommen konnte. Hier war das Salz tu
wollte es zu scharf salzen.

3. Das Christenthum hatte eine
nißformel, mit welcher man zu ih
Taufe eintrat; so einfach diese war,
der Zeit aus den drei unschuldigen Wort
Sohn und Geist, so viele Unruhen,
und Ärgernisse hervorgegangen, als sch
andern Worten der menschlichen Sp
welche man vom Institut des Christent
von einer thätigen, zum Wohl der

Bischofsstellen, und die allmälige Er-
ter Rechte; daher endlich der Endlose
en dem geraden und krummen Stabe,
und linken Arm, der Krone und Mi-
wiß es nun ist, daß in den Zeiten der
rechte und fromme Schiedsrichter, der
die das Unglück hatte, ohne politische
zu leben, eine unentbehrliche Hülfe ge-
st auch in der Geschichte kaum ein grösse-
ß denkbar, als der lange Streit zwi-
eist- und weltlichen Arm, über welchem
send hin Europa zu keiner Consistenz
nte. Hier war das Salz tumm; dort
scharf salzen.

as Christenthum hatte eine Bekännt-
, mit welcher man zu ihm bei der
rat; so einfach diese war, so sind mit
s den drei unschuldigen Worten, Vater,
Geist, so viele Unruhen, Verfolgungen
nisse hervorgegangen, als schwerlich aus
Worten der menschlichen Sprache. Je
vom Institut des Christenthums, als
thätigen, zum Wohl der Menschen ge-
stifte-

desto mehr speculirte man
menschlichen Verstandes;
d machte endlich den gan:
hen Lehre zum Geheimniß.
neuen Testaments als Ka:
ihrt wurden, bewies man
üchern der Jüdischen Ver:
n der Ursprache lesen konn:
Sinn man längst abgekom:
erlich aus ihnen beweisen
ch Ketzereien und Systeme,
man das schlimmste Mittel
mlungen und Synoden.
eine Schande des Christen:
n Verstandes! Stolz und
ie zusammen, Zwietracht,
eit und Bübereien herrschen
uletzt waren es Uebermacht,
pelei, Betrug oder ein Zu:
amen des H. Geistes für die
eit und Ewigkeit entschieden.
nd geschickter, Glaubensleh:
s die christianisirten Kaiser,
ngebohrne Erbrecht nachließ,
über

die Vater, Sohn und Geist, über ὁμοου
ὁμοιουσιος, über Eine oder zwei Naturen
über Maria die Gottesgebährerin, den ersch
den unerschaffenen Glanz bei der Taufe
Symbole und Kanons anzubefehlen. Er
... diese Anmaassungen, sammt den Fol
...thums erwuchsen, eine Schande des Th
Konstantinopel und aller der Throne, bleib
... hierinn nachfolgeten: denn mit ihre
... Macht unterstützten und verewigten
...ungen, Spaltungen und Unruhen,
... Geist, noch der Moralität der Men
...ten, vielmehr Kirche, Staat und ihre
... untergruben. Die Geschichte des er
...chen Reichs, des Kaiserthums zu Konst
... so trauriger Schauplatz niedriger W
... und abscheulicher Gräuelthaten, daß
... schrecklichen Ausgange als ein
... aller christlichpolemischen Re
...

4. Das Christenthum bekam heilig
..., die Einestheils aus gelegentlich
..., Anderntheils, wenige ausg

Sohn und Geist, über ομοουσιος und
über Eine oder zwei Naturen Christi,
die Gottesgebährerin, den erschaffenen
ffenen Glanz bei der Taufe Christi
d Kanons anzubefehlen. Ewig wer-
maaßungen, sammt den Folgen, die
chsen, eine Schande des Throns zu
el und aller der Throne bleiben, die
nachfolgeten: denn mit ihrer unwis-
t unterstützten und verewigten sie Ver-
Spaltungen und Unruhen, die weder
noch der Moralität der Menschen auf-
nehr Kirche, Staat und ihre Thronen
uben. Die Geschichte des ersten christ-
, des Kaiserthums zu Konstantinopel,
uriger Schauplatz niedriger Verrätherei-
heulicher Gräuelthaten, daß sie bis zu
klichen Ausgange als ein warnendes
ller christlichpolemischen Regierungen

s Christenthum bekam heilige Schrif-
inestheils aus gelegentlichen Send-
Anderntheils, wenige ausgenommen,
aus

hlungen erwachsen, mit
des Glaubens, bald aber
streitenden Partheien ge-
innliche Weise gemißbraucht
ewies jede Parthei daraus,
; oder man scheuete sich
eln, und im Namen der
n, Briefe und Offenbarun-
nterzuschieben. Der from-
Sachen dieser Art abscheuli-
eil er ganze Reihen von Ge-
s Unermeßliche hin belüget,
ehr, sondern zur Ehre Got-
Seelen ein Verdienst. Da-
hobenen Schriften der Apo-
daher die zahlreichen Erdich-
Märtyrern, Schenkungen,
treten, deren Unsicherheit
e der åltern und mittlern
is zur Reformation hinauf,
cht fortschleichet. Nachdem
cipium angenommen war,
der Kirche Untreue begehen,
ngen schreiben dörfe, so war
der

historische Glaube verletzt; Zunge, Fede
tniß und Einbildungskraft der Menschen
hre Regel und Richtschnur verlohren, so
der Griechischen und Punischen Treue m
mehrerem Rechte die christliche Glaubwü
genannt werden möchte. Und um so unang
Er dieses ins Auge, da die Epoche des
thums sich einem Zeitalter der trefflichsten
steller Griechenlandes und Roms anschlie
der welchen in der christlichen Aera sich an
lange Jahrhunderte hin, die wahre Gesc
nahe ganz verlieret. Schnell sinkt sie zur
Kirchen und Mönchschronik hinunter,
nicht mehr für die Würdigsten der Mensch
mehr für Welt und Staat, sondern für
oder gar für Orden, Kloster und Secte sch
da man sich aus Predigen gewöhnt hatte
Volk dem Bischofe alles glauben mußte,
während die ganze Welt für ein glaube
und eine christliche Heerde ansah.

b. Das Christenthum hatte nu
einfache und Zweckmäßige heilige
weil es mit ihm nach seines Stifters

Glaube verletzt; Zunge, Feder, Ge-
Einbildungskraft der Menschen hatten
nd Richtschnur verlohren, so daß statt
chen und Punischen Treue wohl mit
echte die christliche Glaubwürdigkeit
en möchte. Und um so unangenehmer
ns Auge, da die Epoche des Christen-
nem Zeitalter der trefflichsten Geschicht-
iechenlandes und Roms anschließt, hin-
in der christlichen Aera sich auf einmal,
underte hin, die wahre Geschichte bei-
erlieret. Schnell sinkt sie zur Bischofs-
d Mönchschronik hinunter, weil man
ür die Würdigsten der Menschheit, nicht
elt und Staat, sondern für die Kirche,
Orden, Kloster und Secte schrieb, und,
ans Predigen gewöhnt hatte, und das
Bischofe alles glauben mußte, man auch
ie ganze Welt für ein glaubendes Volk,
istliche Heerde ansah.

as Christenthum hatte nur zwei sehr
nd Zweckmäßige heilige Gebräuche,
t ihm nach seines Stifters Absicht auf
nichts

einen Cerimoniendienst an-
bald aber mischte sich, nach
der, Provinzen und Zeiten,
dergestalt mit Jüdisch- und
, daß z. B. die Taufe der
lbeschwörung und das Ge-
eudenden Freundes zur Schaf-
m unblutigen Opfer, zum
rakel, zum Reisegeld in die
ard. Unglückseliger Weise
Jahrhunderte mit Unwissen-
wahren Epoche des übeln
also daß auch in seine Ge-
seiner Kirchen, in die Ein-
Satzungen und Prachtanstal-
Gebete und Formeln wenig
les kommen konnte. Von
nem zum andern Welttheil
onien fort; was ursprüng-
heit wegen noch einigen Lo-
erlohr denselben in fremden
so ward der christliche Li-
nes Gemisch von jüdisch-
misch-barbarischen Gebräu-
chen,

ta, in denen oft das Ernsthafteste langw
gar lächerlich seyn mußte. Eine Geschi
christlichen Geschmacks in Festen, Temp
meln, Einweihungen und Composition de
ten, mit philosophischem Auge betrachte
das bunteste Gemählde werden, das über
ge, die keine Cerimonien haben sollte, je
lich. Und da dieser christliche Geschmac
der Zeit in Gerichts- und Staatsgebräuch
schaftliche Einrichtung, in Schauspiele,
Tänze, Lieder, Wettkämpfe, Wapen,
ten, Sieges- und andre Lustbarkeiten ge
so muß man bekennen, daß der menschlich
mit eine unglaublich-schiefe Form erha
daß das Kreutz, das über die Nation
war, sich auch den Stirnen derselben
eingeprägt habe. Die pisciculi Christia
ein Jahrhunderte lang in einem trüben

6. Christus lebte Ehelos und s
er war eine Jungfrau: so heiter und
war, liebte er zuweilen die Einsamkei
stille Gebete. Der Geist der Morgenl
ten der Aegypter, der ohnedem zu
gen, Absonderungen und einer heiligen

ten oft das Ernsthafteste langweilig oder
h seyn muste. Eine Geschichte des
Geschmacks in Festen, Tempeln, For-
weihungen und Composition der Schrif-
hilosophischem Auge betrachtet, würde
e Gemählde werden, das über eine Sa-
ne Cerimonien haben sollte, je die Welt
da dieser christliche Geschmack sich mit
Gerichts- und Staatsgebräuche, in die
inrichtung, in Schauspiele, Romane,
der, Wettkämpfe, Wapen, Schlacht-
s- und andre Lustbarkeiten gemischt hat:
bekennen, daß der menschliche Geist da-
nglaublich - schiefe Form erhalten, und
reuz, das über die Nationen errichtet
auch den Stirnen derselben sonderbar
habe. Die pisciculi Christiani schwam-
hunderte lang in einem trüben Elemente.

hristus lebte Ehelos und seine Mut-
ne Jungfrau: so heiter und fröhlich er
te er zuweilen die Einsamkeit und that
te. Der Geist der Morgenländer, am
Aegypter, der ohnedem zu Anschauun-
nderungen und einer heiligen Trägheit ge-

ie Ideen von Heiligkeit des
rheit im Priesterstande, vom
gfrauschaft, der Einsamkeit
Lebens dermassen, daß, da
heit in Aegypten, Esseer,
Sonderlinge geschwärmet
s Christenthum der Geist der
öde, des Fastens, Büssens,
osterlebens in volle Gährung
dern nahm er zwar andre
m er eingerichtet war, brach-
den; im Ganzen aber ist das
e dieser Lebensweise, sobald
Gesetz, ein knechtisches Joch
wird, sowohl für das Gan-
für einzelne Glieder dersel-
on Tsina und Tibet an bis
und Peru sind Klöster der
Lalavoine, so wie nach ihren
christlichen Mönche und Non-
und des Staats, Werkstä-
des Lasters und der Unter-
scheulicher Lüste und Buben-
wir zwar keinem geistlichen
Orden

...en das Verdienst rauben wollen, daß er
... der Erde, oder um Menschen und W...
...gehabt hat; so dürfen wir auch nie unser
...en geheimen Seufzern und Klagen ver...
die aus diesen dunkeln, der Menschheit e...
Gewölben tönen; noch wollen wir unser ...
...ehren, um die leeren Träume überirdis...
...schaulichkeit, oder die Kabalen des wütende...
...eites durch alle Jahrhunderte in einer Ge...
...bücken, die gewiß für keine erleuchtete Zei...
Dem Christenthum sind sie ganz fremde: ...
...us war kein Mönch, Maria keine No...
...älteste Apostel führte sein Weib mit sich, ...
überirdischer Beschaulichkeit wissen wede...
...ch die Apostel.

... 7. Endlich hat das Christenthum ...
... ein Reich der Himmel auf Erden ...
...wollte, und die Menschen von der Verg...
...des Irrdischen überzeugte, zwar zu jeder ...
...men und stillen Seelen gebildet, die das ...
...Welt nicht suchten und vor Gott ihr Gute...
...Leider aber hat es auch durch einen argen ...
...en falschen Enthusiasmus genährt, der f...
...vom Anfange an, unsinnige Märtyrer un...

Verdienst rauben wollen, das er um den
de, oder um Menschen und Wissenschaft
so dürfen wir auch nie unser Ohr vor
n Seufzern und Klagen verschließen,
en dunkeln, der Menschheit entrissenen
önen; noch wollen wir unser Auge ab-
die leeren Träume überirrdischer Be-
, oder die Kabalen des wütenden Mönch-
alle Jahrhunderte in einer Gestalt zu er-
gewiß für keine erleuchtete Zeit gehöret.
enthum sind sie ganz fremde: denn Chri-
in Mönch, Maria keine Nonne; der
el führte sein Weib mit sich, und von
r Beschaulichkeit wissen weder Christus
ostel.

lich hat das Christenthum, indem
ch der Himmel auf Erden gründen
die Menschen von der Vergänglichkeit
en überzeugte, zwar zu jeder Zeit jene
tillen Seelen gebildet, die das Auge der
achten und vor Gott ihr Gutes thaten;
at es auch durch einen argen Mißbrauch
Enthusiasmus genährt, der fast von sei-
e an, unsinnige Märtyrer und Prophe-

F 2 ten

ugte. Ein Reich der Him-
e Erde bringen, ohne daß sie
es stünde? Sie widerstrebten
das Band der Ordnung auf,
essere geben zu können; und
ristlichen Eifers versteckte sich
echende Anmaassung, schänd-
orheit. Wie betrogene Ju-
dessiern anhingen, rotteten
unter kühne Betrüger, dort
hlechtsten Seelen tyrannischer,
s ob Diese das Reich Gottes
, wenn sie ihnen Kirchen bau-
verehrten. So schmeichelte
en Konstantin, und diese my-
tischer Schwärmerei hat sich
nach auf Männer und Wei-
Paracletus ist oft erschienen;
rmern hat der Geist oft durch
s in der christlichen Welt Chi-
ser, Donatisten, Montani-
Circumcellionen u. s. für Un-
ichtet; wie andere mit glü-
enschaften verachtet oder ver-
heert

ten, Denkmale und Künste, Einrichtun
Menschen ausgerottet und zerstört; wie ei
scheinlicher Betrug oder gar ein lächerlich
zuweilen ganze Länder in Aufruhr gesetzt u
das geglaubte Ende der Welt Europa nach
zogen hat; das Alles zeigt die Geschichte.
wollen wir auch dem reineren christlichen E
uns sein Lob nicht versagen; er hat, wen
Seite traf, in kurzer Zeit für viele Jah
mehr ausgerichtet, als eine philosophische
Gleichgültigkeit je ausrichten könnte. Di
des Zuges fallen ab; aber die Frucht
Die Flamme der Zeit verzehrte Stroh u
Heu; das wahre Gold konnte sie nur läu

* * *

So manches von diesem als einen
Mißbrauch der besten Sache ich mit trau
niedergeschrieben habe; so gehen
der Fortpflanzung des Christenthums in
schiedenen Erdstrichen und Welttheilen
: denn wie die Arznei in Gift verw
, kann auch das Gift zur Arznei w

kmale und Künste, Einrichtungen und
usgerottet und zerstört; wie ein augen-
Betrug oder gar ein lächerlicher Zufall
nze Länder in Aufruhr gesetzt und z. B.
e Ende der Welt Europa nach Asien ge-
as Alles zeigt die Geschichte. Indessen
auch dem reineren christlichen Enthusias-
b nicht versagen; er hat, wenn er aufs
in kurzer Zeit für viele Jahrhunderte
ichtet, als eine philosophische Kälte und
keit je ausrichten konnte. Die Blätter
fallen ab; aber die Frucht gedeihet.
e der Zeit verzehrte Stroh und Stop-
wahre Gold konnte sie nur läutern.

* * *

anches von diesem als einen schändlichen
der besten Sache ich mit traurigem Ge-
geschrieben habe; so gehen wir dennoch
anzung des Christenthums in seinen ver-
Erdstrichen und Welttheilen beherzt ent-
wie die Arznei in Gift verwandelt wur-
uch das Gift zur Arznei werden, und

reine und gute Sache muß
iren.

II.

Christenthums in den enländern.

---

s Christenthum unter dem in ihm, so lange der jüdi- e gedruckte Gestalt behalten. ioniten, wahrscheinlich die chen Anhanges, waren ein längst ausgegangen ist und einung wegen, daß Christus Sohn Josephs und der Ma- Ketzern stehet. Zu wün- Evangelium nicht auch un- ihm hätten wir vielleicht die nreine Sammlung der näch- om Leben Christi. Eben so er, die die Sabäer oder sen, vielleicht nicht unmerk- gleich von dieser aus Juden und

Christen gemischten fabelnden Secte ni iger als eine reine Aufklärung uralter Zeite en dürfen: so ist doch bei Sachen dieser Art die Fabel erläuternd. a)

Wodurch die Kirche zu Jerusalem a Gemeinen am meisten wirkte, war das der Apostel: denn da Jakobus, der Brud vernünftiger und würdiger Mann, ihr von Jahren vorstand: so ist wohl kein ihre Form auch andern Gemeinen ein wurden. Also ein Jüdisches Vorbild, beinah jede Stadt und jedes Land der älte keit von einem Apostel bekehrt seyn w entstanden allenthalben Nachbilder der Ki salem, apostolische Gemeinen. Der der von einem Apostel mit dem Geist ge trat an seine Stelle, mithin auch in sein Geisteskräfte, die er empfangen hatt hatte, und ward gar bald eine Art Ho

a) Die neueste und gewisseste Nachricht Secte ist in Norbergs Comment. de r Sabaeorum 1780. Sie sollte nebst Abhandlungen, nach Art älterer Sa zusammengedruckt werden.

gemischten fabelnden Secte nichts we
e reine Aufklärung uralter Zeiten erwar-
so ist doch bei Sachen dieser Art oft auch
iuternd. a)

) die Kirche zu Jerusalem auf andre
n meisten wirkte, war das Ansehen
denn da Jakobus, der Bruder Jesu,
ger und würdiger Mann, ihr eine Rei-
en vorstand: so ist wohl kein Zweifel,
rm auch andern Gemeinen ein Vorbild
lso ein Jüdisches Vorbild, und weil
Stadt und jedes Land der ältesten Chri-
einem Apostel bekehrt seyn wollte: so
llenthalben Nachbilder der Kirche zu Je-
postolische Gemeinen. Der Bischof,
em Apostel mit dem Geist gesalbt war,
e Stelle, mithin auch in sein Ansehen:
räfte, die er empfangen hatte, theilte
d ward gar bald eine Art Hohepriester,

 eine

ueste und gewisseste Nachricht von dieser
in Norbergs Comment. de relig. et lin-
aeorum 1780. Sie sollte nebst Walchs u.
ndlungen, nach Art älterer Sammlungen,
ngedruckt werden.

chen Gott und Menschen.
m zu Jerusalem im Namen
esprochen hatte: so sprachen
ach, und in mehreren asiati=
kt man über die früh erwor=
er Bischöfe. Das Ansehen
uf die Bischöfe leibhaft über=
Einrichtung der Kirche ari=
ser Verfassung lag schon der
rarchie und zum Pabstthum.
en Jungfräulichkeit der Kir=
ahrhunderten sagt, ist über=

n ersten Zeiten des Christen=
morgenländische Philoso=
her gebreitet hat, näher be=
ein Aufschößling der eklekti=
Weisheit ist, wie ihn diese
ervorbringen konnten. Er
und Christenthum an, ist
rossen, hat ihm auch keine
Anfange des Christenthums
iker mit dem Ketzernamen,
weil

man keine Vernünftler unter sich dulde
und mehrere derselben wären unbekannt g
wenn sie nicht auf der Ketzerrolle ständen.
zu wünschen, daß dadurch auch ihre Sc
halten wären, die uns über den Kanon
Testaments nicht unwillkommen seyn dürf
sehet man bei den aufbehaltenen einzelnen
dieser zahlreichen Sekte nur einen r
, morgenländisch=platonische Dichtu
die Natur Gottes und die Schöpfung der
und Christenthum anzufügen, u
Theologie meistens in allegor
men, sammt einer Theodicee und phi
Moral daraus zu bilden. Da die Ge
Menschheit keine Ketzernamen kennt, so
verunglückten Versuche ihr schätzbar
würdig; ob es gleich für die Geschicht
thums gut ist, daß Träume dieser
herrschende System der Kirche wurden
Mühe, die man sich kirchlich üb
gegeben, wäre eine reinphilosophis
, woher sie ihre Ideen genomm
solchen gemeint? und welche Frü
haben? für die Geschichte des

ine Vernünftler unter sich dulden wollte,
derselben wären unbekannt geblieben,
ht auf der Ketzerrolle stånden. Es wå-
en, daß dadurch auch ihre Schriften er-
, die uns über den Kanon des neuen
nicht unwillkommen seyn dürften; jetzt
ei den aufbehaltenen einzelnen Meinun-
zahlreichen Sekte nur einen rohen Ver-
genländisch-platonische Dichtungen über
Gottes und die Schöpfung der Welt dem
d Christenthum anzufügen, und eine me-
Theologie meistens in allegorischen Na-
mt einer Theodicee und philosophischen
nus zu bilden. Da die Geschichte der
keine Ketzernamen kennt, so ist jeder die-
ückten Versuche ihr schätzbar und merk-
s es gleich für die Geschichte des Chri-
gut ist, daß Träume dieser Art nie das
System der Kirche wurden. Nach so
he, die man sich kirchlich über diese Se-
n, wäre eine reinphilosophische Untersu-
oher sie ihre Ideen genommen? was sie
gemeint? und welche Früchte diese ge-
en? für die Geschichte des menschlichen

h. b) Weiter hinauf ist
edrungen, der keinen klei-
in vollkommenes Christen-
heiterte; und seine ausge-
en zu allen Zeiten, an al-
lget, daß der Name Ma-
dem Augustinus die Feder
fortan der schrecklichste Na-
Wir schaudern jetzt vor
zungsgeist, und bemerken,
rmenden Häresiarchen un-
pfe waren, die den kühnen
ur Religion, Metaphysik,
zu vereinigen, sondern sie
klichen Gesellschaft, eines
Religionsordens zu verbin-
iebten die Wissenschaft, und
nach ihrer Lage keine ge-
konnten: die katholische
t zum stehenden Pfuhl ge-
en Winde sie nicht in Re-
gung

Mosheim, Brucker, Walch,
u. a. können wir jetzt diese
r betrachten.

gesetzt und wenigstens zur Vertheidi-
r buchstäblichen Tradition gezwungen hätt
Zeit einer reinen Vernunft und einer p
Sittenverbesserung aus derselben war noch
und für Manes Kirchengemeinschaft war
Persien noch Armenien, auch späterhin we
den Bulgarn noch Albigensern eine Stelle.

Bis nach Indien, Tibet und Tsina dr
christlichen Secten, obwohl für uns noch
len Wegen; c) der Stoß indessen, der
ften Jahrhunderten der christlichen Zeitrech
die entferntesten Gegenden Asiens geschah
ihrer Geschichte selbst merklich. Die Lehre
da oder Fo, die aus Baktra hinuntergesti
soll, bekam in diesen Zeiten ein neues Leb
drang bis nach Ceylon hinab, bis nach

c) Es wäre zu wünschen, daß aus den G
Academie des Inscriptions die Abhand
Deguignes so gesammlet übersetzt wi
nen die von Caylus, St. Palaye
gesammlet hat. Mich dünkt dies das lei
tel, Merkwürdigkeiten aus dem Wuste
un hervorzuziehen, und die Entdeckung
Männer eben sowohl nutzbar zu mach
sich selbst zu vereinigen.

und wenigstens zur Vertheidigung ih-
chen Tradition gezwungen hätten. Die
inen Vernunft und einer politischen
erung aus derselben war noch nicht da,
nes Kirchengemeinschaft war weder in
Armenien, auch späterhin weder unter
noch Albigensern eine Stelle.

h Indien, Tibet und Tsina drangen die
Secten, obwohl für uns noch auf dun-
c) der Stoß indessen, der in den er-
derten der christlichen Zeitrechnung auf
sten Gegenden Asiens geschah, ist in
hte selbst merklich. Die Lehre des Bud-
die aus Baktra hinuntergestiegen seyn
in diesen Zeiten ein neues Leben. Sie
ch Ceylon hinab, bis nach Tibet und
Tsina

e zu wünschen, daß aus den Schriften der
e des Inscriptions die Abhandlungen von
nes so gesammlet übersetzt würden, wie
von Caylus, St. Palaye und andern
et hat. Mich dünkt dies das leichteste Mit-
rkwürdigkeiten aus dem Wuste des Gemei-
orzuziehen, und die Entdeckungen einzelner
eben sowohl nutzbar zu machen, als mit
t zu vereinigen.

Bücher dieser Art wurden
und die große Secte der
Ohne dem Christenthum
oder das ganze Klostersystem
nen zuzuschreiben, scheint
zu seyn, der von Aegypten
ume der Völker neu in Gäh-
ehr oder weniger in Formen
bel von Budda, Krischnu
Begriffe gekommen zu seyn,
eidet; und der große Lama
vielleicht erst im funfzehn-
den, ist mit seiner persön-
einen harten Lehren, mit
sterorden vielleicht ein weit-
na an der Tiber; nur daß
ismus und Nestorianismus
bei diesem die rechtgläubige
ömische Ideen und Gebräu-
verlich aber werden sich die
en, so wenig sie einander

ick auf die gelehrteren Ne-
heit vom fünften Jahrhun-
dert

man sich tief in Asien verbreitet und
Gutes bewirkt haben. d) Fast vom An
christlichen Zeitrechnung blühete die Schu
st als ein Sitz der Syrischen Gelehrsamk
nig Abgarus, den man mit Christo selb
Briefwechsel gebracht hat, ließ, als er
denz nach Nesibis dahin verlegte, die Bü
lungen, die in den Tempeln lagen, n
bringen; nach Edessa reisete in dieser Zei
lehrt werden wollte, aus allen Ländern
außer der christlichen Theologie auch übe
Künste in griechisch- und syrischer Spr
richt gegeben wurde, so daß Edessa viel
ste christliche Universität in der Welt ist.
drei Jahre blühete sie, bis durch die S
über Nestorius Lehre, zu welcher sich
schlug, ihre Lehrer vertrieben, und die
selben gar niedergerissen wurden. D

d) Pfeifers Auszug aus Assemanni O
Bibliothek (Erlangen 1776.) ist ein
für diese fast unbekannte Gegend der
ne eigne Geschichte des christlich
insonderheit des Nestorianismus im
zu wäre noch zu wünschen.

tief in Asien verbreitet und mancherlei
kt haben. d) Fast vom Anfange der
Zeitrechnung blühete die Schule zu Edes-
Sitz der Syrischen Gelehrsamkeit. Kö-
s, den man mit Christo selbst in einen
l gebracht hat, ließ, als er seine Resi-
Nesibis dahin verlegte, die Büchersamm-
e in den Tempeln lagen, nach Edessa
ach Edessa reisete in dieser Zeit, wer ge-
n wollte, aus allen Ländern umher, weil
hristlichen Theologie auch über die freien
griechisch- und syrischer Sprache Unter-
en wurde, so daß Edessa vielleicht die er-
e Universität in der Welt ist. Vierhun-
blühete sie, bis durch die Streitigkeiten
rius Lehre, zu welcher sich diese Schule
e Lehrer vertrieben, und die Hörsäle der-
niedergerissen wurden. Dadurch aber
brei-

ers Auszug aus Assemanni Orientalischer
othek (Erlangen 1776.) ist ein nutzbares Werk
se fast unbekannte Gegend der Geschichte; ei-
ne Geschichte des christlichen Orients,
erheit des Nestorianismus im Zusammenhan-
re noch zu wünschen.

sche Literatur nicht nur in Me-
na, Syrien und Phönicien
nach Persien, wo sie mit Eh-
d, und wo endlich gar ein Ne-
stand, der über die Christen-
späterhin auch über die in
Mungalei und Tsina herrsch-
ühmte Priester-Johannes
Priester der Welt) sei, von
Zeiten viel gefabelt worden?
ame Vermischung der Lehren
aus ihm entstanden? lassen
Gnug, in Persien wurden
r von den Königen als Leib-
d Minister gebraucht; die
huns wurden ins Persische
sche ward die gelehrte Spra-
Mahomeds Reich emporkam,
Nachfolgern, den Ommia-
den,

itung zu seiner Sibirischen Ge-
hat diese Meinung sehr glaub-
e sind für den Ung-Khan,
n. S. Kochs table des revo-

en bekleideten Nestorianer die höchsten
n, wurden Statthalter der eroberten P
nd seit die Kalifen zu Bagdad saßen, a
ihre Residenz nach Samaraja verlegen mu
der Patriarch der Nestorianer ihnen zur S
er Al-Mamon, der seiner Nation gelehr
t und auf der Akademie zu Bagdad Aerzte
men, Philosophen, Physiker, Mat
Geographen und Annalisten bestellte, war
ter den Araber Mitlehrer und Lehrer. W
übersetzten beide die Schriften der Griech
viele schon in der Syrischen Sprache n
Arabische; und wenn nachher aus dem
das Licht der Wissenschaften dem dunk
aufging, so haben an ihrem Ort die
Syrer dazu ursprünglich mitgeholfen.
e, die unter den morgenländischen Di
es Weltstrichs zuerst Vokalen bekommen
sich auch der ältesten und schönsten Ueber
en Testaments rühmen kann, ist g
Schätze der griechischen Wissenschaften f
durch die Araber für Europa worden.
gingen damals unter so günstigen
Nestorianische Missionen aus, die and

deten Nestorianer die höchsten Ehrenstel-
n Statthalter der eroberten Provinzen,
: Kalifen zu Bagdad saßen, auch da sie
nz nach Samaraja verlegen mußten, war
:ch der Nestorianer ihnen zur Seite. Un-
mon, der seiner Nation gelehrt cultivir-
der Akademie zu Bagdad Aerzte und Astro-
philosophen, Physiker, Mathematiker,
n und Annalisten bestellte, waren die Sy-
aber Mitlehrer und Lehrer. Wetteifernd
beide die Schriften der Griechen, deren
in der Syrischen Sprache waren, ins
und wenn nachher aus dem Arabischen
der Wissenschaften dem dunkeln Europa
so haben an ihrem Ort die christlichen
n ursprünglich mitgeholfen. Ihre Spra-
nter den morgenländischen Dialekten die-
ichs zuerst Vokalen bekommen hatte, die
er ältesten und schönsten Uebersetzung des
aments rühmen kann, ist gleichsam die
: griechischen Wissenschaften für Asien und
Araber für Europa worden. Weit und
n damals unter so günstigen Umständen
sche Missionen aus, die andre christliche
Secten

en oder zu entfernen wußten.
Dschengiskaniden galten sie
egleitete den Khan oft auf sei-
rang ihre Lehre unter die Mo-
andre tatarische Völker. In
Metropolit, in Kaschgar und
chöfe; ja wenn das berühmte
in Tsina ächt wäre, so fände
ze Chronik der Einwanderun-
Tatsin. Nimmt man noch
hergehendes und einwirkendes
ze Mahomedanische Religion,
anden wäre: so zeigt sich in
t ein Ferment, das mehr oder
später, die Denkart des gan-
auch Nordasiens in Bewegung

n erwarte aus dieser Bewegung
he des Menschengeistes, wie
chen und Römern fanden. Die
viel bewirkten, waren kein
chsner Stamm in einer müt-
ren Christen, sie waren Mön-
konnten sie lehren; was aber
in

s ihr schreiben? Liturgieen, Ausleg
Schrift, klösterliche Erbauungsbücher,
Streitschriften, Chroniken und Geistl
Daher in der Syrisch-christlichen Lite
Funke jener Dichtergabe, die aus der S
met und Herzen erwärmet; eine elende
Namenregister, Predigten, Chroniken
en, ist ihre Dichtkunst. In keine d
schaften, die sie bearbeitet, haben sie G
geist gebracht, keine derselben mit Eig
heit behandelt. Ein trauriger Erweis,
der ascetisch-polemische Mönchsgeist, be
tischen Klugheit leiste. In allen Wel
er sich in dieser unfruchtbaren Gestalt g
herrscht noch auf den Tibetanischen B
man bei aller gesetzlichen Pfaffenordnun
Spur eines freien erfindenden Genius a
aus dem Kloster kommt, gehöret auch
ins Kloster.

Bei einzelnen Provinzen des christl
darf die Geschichte also nur kurz verwei
Armenien kam das Christenthum frühe,
ihrer merkwürdigen Sprache eigne Buch
diesen auch eine doppelte und dreifache

Bayerische Staatsbibliothek

chreiben? Liturgieen, Auslegungen der
klösterliche Erbauungsbücher, Predigten,
sten, Chroniken und Geistlose Verse.
der Syrisch-christlichen Literatur kein
er Dichtergabe, die aus der Seele flam-
Herzen erwärmet; eine elende Künstelei,
ister, Predigten, Chroniken zu versifici-
ihre Dichtkunst. In keine der Wissen-
die sie bearbeitet, haben sie Erfindungs-
acht, keine derselben mit Eigenthümlich-
delt. Ein trauriger Erweis, wie wenig
h-polemische Mönchsgeist, bei aller poli-
ugheit leiste. In allen Welttheilen hat
dieser unfruchtbaren Gestalt gezeiget, und
och auf den Tibetanischen Bergen, wo
ller gesetzlichen Pfaffenordnung auch keine
es freien erfindenden Genius antrift. Was
Kloster kommt, gehöret auch meistens nur
r.

inzelnen Provinzen des christlichen Asiens
Geschichte also nur kurz verweilen. Nach
kam das Christenthum frühe, und hat der
würdigen Sprache eigne Buchstaben, mit
h eine doppelte und dreifache Uebersetzung

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

rmenische Geschichte gegeben.
nit seinen Buchstaben, noch
aus Chorene, f) mit seiner
rem Volk eine Literatur oder
jen. Von jeher lag Arme-
der Völker; wie es ehemals
hen, Römern gewesen war,
ber, Türken, Tatern, Kur-
ben die Einwohner ihre alte
ein wissenschaftliches oder
it und ohne Christenthum, in
tet werden mögen.

nit den christlichen Georgien.
Patriarchen, Bischöfe und
Weiber sind schön, die Män-
h verkaufen Eltern die Kin-
Weib, der Fürst seine Unter-
e allenfalls seinen Priester.
m unter diesem muntern und

Auch

zu Mosis Chorenensis hist. Ar-
per thesaur. ling. Armen. diss.

Auch ins Arabische ist das Evangel
übersetzt worden, und mehrere christlich
haben sich Mühe um dies schöne Land ge
den und Christen lagen darinn oft verfol
einander; aus beiden Theilen, ob sie gl
len selbst Könige hervorbrachten, ist
Merkwürdiges worden. Alles sank un
med; und jetzt giebts in Arabien zwar ga
Stämme, aber keine Christengemeinen.
gionen, Abkömmlinge von einander, be
gegenseitigem Haß unter einander das
ihre Geburtsstäte, die Arabische Wüste

* * *

Wollen wir nun mit einem allgem
ein Resultat der Wirkungen erfassen, d
stenthum seinen asiatischen Provinzen ge
so werden wir uns zuförderst über de
punkt des Vortheils vergleichen müssen,

g) Bruce Reisen nach Abessinien gebe
würdige Geschichte des Christenthums
den; ob fürs Ganze sich daraus neue
gehen, wird die Zeit lehren.

ins Arabische ist das Evangelium frühe
orden, und mehrere christliche Secten
Mühe um dies schöne Land gegeben. Ju-
hristen lagen darinn oft verfolgend gegen
aus beiden Theilen, ob sie gleich zuwei-
Könige hervorbrachten, ist nie etwas
iges worden. Alles sank unter Maho-
jetzt giebts in Arabien zwar ganze Juden-
ber keine Christengemeinen. Drei Reli-
bkömmlinge von einander, bewachen mit
em Haß unter einander das Heiligthum
rtsstäte, die Arabische Wüste. g)

* * *

n wir nun mit einem allgemeinen Blick
it der Wirkungen erfassen, die das Chri-
einen asiatischen Provinzen gebracht hat:
wir uns zuförderst über den Gesichts-
Vortheils vergleichen müssen, den irgend

e Reisen nach Abessinien geben eine merk-
e Geschichte des Christenthums dieser Gegen-
b fürs Ganze sich daraus neue Resultate er-
wird die Zeit lehren.

n einem Welttheil bringen

es Himmelreich, d. i. auf
ichtung der Dinge zum Be-
as Christenthum im Stillen
üthe der Wirkung aber, ein
st durch dasselbe nirgend zum
oeder in Asien, noch in Eu-
ber, Armenier und Perser,
d, was sie waren, geblie-
sverfassung jener Gegenden
des Christenthums zu seyn
daß man Einsiedelei und
Hierarchie jeder Art mit ihren
r das Ideal eines Christen-
Patriarchen und Bischöfe
er, um ihre Secte, ihren
lt auszubreiten: sie suchen
um Einfluß in die Geschäf-
Gemeinen zu erhalten: Ei-
die andre, und sorgt, daß
: so jagen Juden und Chri-
Monophysiten einander um-
i darf es einfallen, auf das
Beste

ste einer Stadt oder eines Erdstri
frei zu wirken. Die Klerisei der M
die immer etwas Mönchartiges hatte,
dienen und nicht den Menschen.

2. Um auf Menschen zu wirken,
Wege, Lehre, Ansehen und gottesdi
bräuche. Lehre ist allerdings das rei
samste Mittel, sobald sie von rechter A
terricht der Jungen und Alten, wenn
lichen Beziehungen und Pflichten de
betraf, konnte nicht anders als eine A
er Känntnisse in Gang bringen, od
erhalten: der Ruhm und Vorzug, so
geringen Volk klärer gemacht zu haben
Christenthum in vielen Gegenden a
gen. Durch Fragen, Predigten,
bensbekänntnisse und Gebete wurden
Gott und der Moral unter die Völ
durch Uebersetzung und Erklärung der h
men kam Schrift und Literatur unter
wo die Nationen noch so kindisch w
nur Fabeln fassen mochten, da erneu
stens eine heilige Fabel. Offenbar a
alles darauf an, ob der Mann, d

ier Stadt oder eines Erdstrichs rein und
virken. Die Klerisei der Morgenländer,
r etwas Mönchartiges hatte, wollte Gott
nd nicht den Menschen.

Um auf Menschen zu wirken, hatte man drei
Lehre, Ansehen und gottesdienstliche Ge-
Lehre ist allerdings das reinste und wirk-
Mittel, sobald sie von rechter Art war. Un-
er Jungen und Alten, wenn er die wesent-
eziehungen und Pflichten der Menschheit
konnte nicht anders als eine Anzahl nutzba-
ntnisse in Gang bringen, oder im Gange
der Ruhm und Vorzug, solche auch dem
Volk klärer gemacht zu haben, bleibet dem
thum in vielen Gegenden ausschließend ei-
durch Fragen, Predigten, Lieder, Glau-
nntnisse und Gebete wurden Känntnisse von
d der Moral unter die Völker verbreitet:
bersetzung und Erklärung der heiligen Schrif-
Schrift und Literatur unter dieselbe; und
Nationen noch so kindisch waren, daß sie
eln fassen mochten, da erneuerte sich wenig-
e heilige Fabel. Offenbar aber kam hiebei
rauf an, ob der Mann, der lehren sollte,

war, das er lehrte?
ntwort nach Personen,
egenden so verschieden,
an das halten muß,
sich denn die herrschen=
chtete die Untüchtigkeit
ehrer, faßte sich also kurz
reise. Dabei lief sie nun
der Inhalt ihrer Lehre sich
iederholte, daß in weni=
rbte Religion fast allen
lohr, und der Gedanken=
ten Bekenntniß sanft ein=
eistens auch nur der erste
en recht lebendig; bald ge=
e Welle eine mattere trieb,
ille Oberfläche des Herkom=
n, Gebrauches sanft sich ver=
iche suchte man nämlich das
eele des Gebrauchs, der Leh=
nd sich das Cerimonienwesen
ier geistlosen Puppe gerieth,
unberührbar und unbeweglich
und Zuhörer war die Puppe
zur

zur Bequemlichkeit erdacht: denn b
dabei etwas denken, wenn sie denken
nicht, so ging doch, wie man sagte,
tum der Religion nicht verlohren. Un
fange an die Kirche sehr auf Einheit
ten zur Gedankenlosen Einheit Form
Heerde am wenigsten zerstreuen mochte
das beste. Von allem diesen sind die
die vollesten Erweise: sie sind noch,
zwei Jahrtausenden wurden, entschla
f. Körper: selbst Ketzerei ist in ihnen
denn auch zu Ketzereien ist keine Kra

Vielleicht aber kann das Ansehen
ersetzen, was der entschlafnen Lehre o
nen Bewegung abgeht? Einigermaa
ganz. Allerdings hat das Alter ei
Person den sanften Schimmer väterlic
ruiser Klugheit und einer Leidenschaft
Seele vor und um sich; daher so ma
der Ehrerbietung gedenken, die sie
Patriarchen, Priestern und Bischöfen
landes fühlten. Eine edle Einfalt
in der Kleidung, dem Betragen, de

eimlichkeit erdacht: denn beide konnten
as denken, wenn sie denken wollten; wo
ging doch, wie man sagte, das Vehiku-
Religion nicht verlohren. Und da vom An-
die Kirche sehr auf Einheit hielt, so wa-
Gedankenlosen Einheit Formeln, die die
m wenigsten zerstreuen mochten, allerdings
Von allem diesen sind die Kirchen Asiens
en Erweise: sie sind noch, was sie vor fast
rtausenden wurden, entschlafne Seelenlo-
: selbst Ketzerei ist in ihnen ausgestorben;
zu Ketzereien ist keine Kraft mehr da.

eicht aber kann das Ansehen der Priester
was der entschlafnen Lehre oder der erstorb-
egung abgeht? Einigermaassen, aber nie
Allerdings hat das Alter einer geheiligten
en sanften Schimmer våterlicher Erfahrung,
igheit und einer Leidenschaftlosen Ruhe der
: und um sich; daher so manche Reisende
rbietung gedenken, die sie vor bejahrten
en, Priestern und Bischöfen des Morgen-
ahlten. Eine edle Einfalt in Gebehrden,
eidung, dem Betragen, der Lebensweise

cher ehrwürdige Einsiedler,
Lehre, seine Warnung, sei-
kann mehr Gutes gestiftet
schwätzige Müssiggänger im
Märkte. Indessen ist auch
s Mannes nur Lehre, ein
und Einsicht gegründet;
d Vorurtheile an die Stelle
s Ansehen der ehrwürdigsten
hädlich.

der Menschen sich auf die
gemeinsamen Gesellschaft
r, daß auch im Christen-
alles absterben mußte oder
davon ausschließt. Jede
wird abgelöset, so bald der
ben und ihre unnütze Bürde
sien die Missionen in Wirk-
sie Leben aus und empfin-
liche Macht der Araber, Ta-
ausschloß, verbreiteten sie
re Klöster und Bischofssitze
ndrer Zeiten traurig und be-
schränkt

schaft da; viele werden nur der Gesch
en und Knechtsdienste wegen geduldet

4. Da das Christenthum vorzüglich
e wirket: so kommt allerdings vieles au
che an, in welcher es gelehret wird,
in derselben bereits enthaltene Cultur,
rechtgläubig anschließt. Mit einer geb
allgemeinen Sprache pflanzet es sich f
nur fort, sondern es erhält auch durch
e Cultur und Achtung; sobald es dageg
heiliger Dialekt göttlichen Ursprunges,
dem lebendigen Sprachen zurückbleibt,
die engen Grenzen einer abgeschlossen
Väter-Mundart wie in ein wüstes Sch
wird: so muß es in diesem wüsten Sch
Zeit sein Leben als ein armer Tyrann
unwissender Gefangner kümmerlich fort
in Asien die Griechische und nachher
Sprache von der siegenden Arabische
wich, kamen auch die Känntnisse, di
gen, außer Umlauf; nur als Liturgie
Känntnisse, als eine Mönchstheologie d
fortpflanzen. Sehr trüglich ist also
tung, wenn man alles das dem Inhal

; viele werden nur der Geschenke, Ab-
Knechtsdienste wegen geduldet.

das Christenthum vorzüglich durch Leh-
so kommt allerdings vieles auf die Spra-
welcher es gelehret wird, und auf die
n bereits enthaltene Cultur, der es sich
g anschließt. Mit einer gebildeten oder
Sprache pflanzet es sich sodann nicht
sondern es erhält auch durch sie eine eig-
und Achtung; sobald es dagegen, als ein
ialekt göttlichen Ursprunges, hinter an-
igen Sprachen zurückbleibt, oder gar in
Grenzen einer abgeschlossenen, rauhen
undart wie in ein wüstes Schloß verbannt
nuß es in diesem wüsten Schlosse mit der
Leben als ein armer Tyrann oder als ein
r Gefangner kümmerlich fortziehn. Als
die Griechische und nachher die Syrische
von der siegenden Arabischen verdrängt
nen auch die Känntnisse, die in jenen la-
er Umlauf; nur als Liturgieen, als Be-
, als eine Mönchstheologie dorften sie sich
n. Sehr trüglich ist also die Behaup-
nn man alles das dem Inhalt einer Reli-

eigentlich nur den Hülfsmit-
elche sie wirkte. Sehet jene
dien, jene Georgier, Arme-
Kopten an; was sind sie? was
ristenthum worden? Kopten
Bibliotheken alter, ihnen
Bücher, die in den Händen
t nutzbar wären; jene brau-
nnen sie nicht brauchen. Ihr
elendesten Aberglauben hin-

auch hier der griechischen
en, das ihr in der Geschichte
züglich gebühret; durch sie ist
t aufgegangen, mit welchem
unsern Welttheil beleuchtet
t. Wäre durch Alexanders
die Reiche seiner Nachfolger
as Römische Besitzthum die-
it verbreitet, so lange erhal-
wäre in Asien irgend eine
ristenthum entstanden: denn
n Sprache haben Rechtgläu-
unmittelbare oder mittelbare
Weise

ihr Licht oder Irrlicht angezündet.
die Armenische, Syrische und Arabische
kam aus ihr der Funke der Erleuchtung;
überhaupt die ersten Schriften des Chr
nicht griechisch, sondern im damaligen J
verfasset worden, hätte das Evange
griechisch gepredigt und fortgebreitet werde
wahrscheinlich wäre der Strom, der sic
Nationen ergoß, nahe an seiner Quelle
Die Christen wären worden, was die Eb
, und etwa die Johannesjünger od
christen noch sind, ein armer verachteter
alle Wirkung auf den Geist der Natio
uns also, von diesen östlichen Geb
hinweg, dem Schauplatz entgegen gehe
seine größere Rolle spielte.

III.
Fortgang des Christenthums in chischen Ländern.

Wir bemerkten, daß der Hellenismus
scheine, schon mit Begriffen andrer

icht oder Irrlicht angezündet. Auch in
sche, Syrische und Arabische Sprache
der Funke der Erleuchtung; und wären
die ersten Schriften des Christenthums
sch, sondern im damaligen Juden-Dia-
t worden, hätte das Evangelium nicht
predigt und fortgebreitet werden können:
ch wäre der Strom, der sich jetzt über
rgoß, nahe an seiner Quelle erstorben.
n wären worden, was die Ebioniten wa-
etwa die Johannesjünger oder Thomas-
) sind, ein armer verachteter Haufe, oh-
kung auf den Geist der Nationen. Las-
o, von diesen östlichen Geburtsländern
em Schauplatz entgegen gehen, auf dem
ßere Rolle spielte.

III.

des Christenthums in den Grie-
chischen Ländern.

---

merkten, daß der Hellenismus, d. i. ei-
schon mit Begriffen andrer Völker ge-
misch-

Juden, der Entstehung des
eg gebahnet habe; das ent-
also ging weit auf diesem
urzer Zeit waren große Erd-
Juden waren, erfüllet von
In einer griechischen Stadt
Christen: in der griechischen
rsten Schriften des Christen-
utbar: denn beinahe von In-
intischen Meer, von Lybien
iehr oder minder diese Spra-
cklicher und glücklicher Weise
t Eine Provinz nahe, die zu
Christianismus viel beitrug,
erusalem die Wiege desselben
drien seine Schule.

II.

ser Zeiten waren in Aegypten,
eine Menge Juden, die sich
Judäa erschaffen wollten, ei-
ihre heiligen Schriften nach
übersetzten und mit neuen
. Gleicherweise waren seit
hus Zeiten in Alexandrien für
die

die Wissenschaften blühende Anstalten,
selbst Athen nicht ausgenommen, sonst n
den. Vierzehntausend Schüler hatten
me Zeit daselbst durch öffentliche Wohltha
und Wohnung: hier war das berühmt
hier die ungeheure Bibliothek, hier der
er Dichter und gelehrter Männer in a
hier also im Mittelpunkt des Welthand
große Schule der Völker. Eben durch
menkunft derselben und durch eine nach
schehene Vermischung der Denkarten all
im griechischen und römischen Reich w
nannte neuplatonische Philosophie un
jener sonderbare Synkretismus entstan
Grundsätze aller Partheien zu vereinig
in weniger Zeit Indien, Persien, J
opien, Aegypten, Griechenland, R
Barbaren in ihren Vorstellungsarten
ukte. Wunderbar herrschte dieser
derselben im römischen Reiche, weil
Philosophen aufkamen, die die Ideen
Auslandes in die große Masse der Beg
in Alexandrien aber kam es zur Blüthe
fiel auch der Tropfe des Christenthu

schaften blühende Anstalten, die sich,
nicht ausgenommen, sonst nirgend fan-
zehntausend Schüler hatten eine gerau-
elbst durch öffentliche Wohlthat Unterhalt
ung: hier war das berühmte Museum,
geheure Bibliothek, hier der Ruhm al-
und gelehrter Männer in allen Arten:
n Mittelpunkt des Welthandels war die
rle der Völker. Eben durch die Zusam-
erselben und durch eine nach und nach ge-
ermischung der Denkarten aller Nationen
schen und römischen Reich war die soge-
uplatonische Philosophie und überhaupt
erbare Synkretismus entstanden, der die
aller Partheien zu vereinigen suchte, und
Zeit Indien, Persien, Judäa, Aethi-
egypten, Griechenland, Rom und die
in ihren Vorstellungsarten zusammen
Wunderbar herrschte dieser Geist fast al-
im römischen Reiche, weil allenthalben
en aufkamen, die die Ideen ihres Ge-
s in die große Masse der Begriffe trugen;
drien aber kam es zur Blüthe. Und nun
der Tropfe des Christenthums in dieses
Meer

, was er mit sich organisiren
Schon in den Schriften Jo-
werden platonische Ideen dem
ret: die ältesten Kirchenväter,
hilosophie einließen, konnten
mmenen Vorstellungsarten nicht
e derselben finden z. B. ihren
Christenthum in allen Seelen
ht wäre es kein Unglück gewe-
em des Christenthums geblie-
nach den Vorstellungen eines
von Alexandrien und andrer
Philosophie, die Tugend und
er Zeit, unter keinem Volk
den einengenden Wortformeln,
setze galten, noch gar nichts
die früheren Kirchenväter, die
t wurden, nicht die schlechte-
igenes hat mehr gethan, als
und Patriarchen: denn ohne
n Fleiß, den er auf die Urkun-
wandte, wäre dies in Anse-
beinahe ganz unter die un-
erathen. Auch auf einige sei-
ner

ner Schüler ging sein Geist über, u
Kirchenväter aus der Alexandrinischen S
ten und stritten wenigstens doch gewand
ner, als so manche andre unwissende
sche Köpfe.

Indessen war freilich in anderm
wohl Aegypten, als die damalige Mod
überhaupt, fürs Christenthum auch eine
Schule: denn eben an diese fremden
Ideen, an denen man mit griechischer
keit subtilisirte, hing sich alles, was
zwei Jahrtausende lang Streitigkeiten,
ruhe, Verfolgung, Zerrüttungen ganze
zeugt hat, und überhaupt dem Christent
so fremde, die sophistische Gestalt geg
dem Wort Logos entstanden Ketzereien
thätigkeiten, vor denen noch jetzt der
die gesunde Vernunft schaudert. Nur
bischen Sprache konnten manche dies
gesetzt werden, der sie auch auf ewig
bleiben und nie zu allgemeinen Lehrs
Sprachen erhoben werden sollen. Da
Wahrheit, keine Erkänntniß, die

er ging sein Geist über, und mehrere
r aus der Alexandrinischen Schule dach-
tten wenigstens doch gewandter und fei-
o manche andre unwissende und fanati-

ſen war freilich in anderm Betracht so-
oten, als die damalige Modephilosophie
fürs Christenthum auch eine verderbliche
enn eben an diese fremden platonischen
ı denen man mit griechischer Spitzfindig-
irte, hing sich alles, was nachher fast
tausende lang Streitigkeiten, Zank, Auf-
folgung, Zerrüttungen ganzer Länder er-
und überhaupt dem Christenthum eine ihm
die sophistische Gestalt gegeben. Aus
Logos entstanden Ketzereien und Gewalt-
ı, vor denen noch jetzt der Logos in uns,
e Vernunft schaudert. Nur in der grie-
prache konnten manche dieser Zänkereien
rden, der sie auch auf ewig hätten eigen
d nie zu allgemeinen Lehrformeln aller
erhoben werden sollen. Da ist auch kei-
eit, keine Erkänntniß, die dem mensch-
lichen

vachs, dem Verstande eine
nschlichen Willen eine edle
tte; vielmehr kann man die
isten, die sie gegen Arianer,
onianer, Nestorianer, Eu-
ten, Tritheiten, Monothe-
n, geradezu vertilgen, ohne
oder unsre Vernunft den min-
e. Eben von ihnen allen,
g, jenen groben Decreten so
iuberconcilien, hat man weg-
ch vergessen müssen, um nur
nem reinen ersten Anblick der
und zu ihrer offnen, einfa-
gen zu können; ja noch hin-
hier, da und dort viele furcht-
twillen verfolgte Seelen. Der
n dieser Secten ist jener ler-
oder den Kettenringen eines
im kleinsten Gliede wieder
abgerissen, den Tod gewäh-
hte füllt dies unnütze, Men-
viele Jahrhunderte: Strö-
er vergossen; unzählige, oft
die

die würdigsten Menschen, durch die
Bösewichter um Gut und Ehre, um Fr
nung und Ruhe, um Gesundheit
bracht worden. Selbst die treuherzig
Burgun , Gothen, Longobarden,
Sachsen haben an diesen Mordspiele
gen Arianer, Bogomilen, Katharer
Waldenser u. s. in frommer Rechtgl
eifrigem Ketzerernst Antheil genommen
tende Völker für die ächte Taufforme
nicht vergebens geführet; eine wahre
che. Vielleicht giebt es kein öderes
ratur, als die Geschichte dieser chri
und Schwertübung, die dem menschl
de seine eigne Denkkraft, den Urkun
stenthums ihre klare Ansicht, der bür
fassung ihre Grundsätze und Maasre
geraubt hatte, daß wir zuletzt andern
Saracenen danken müssen, daß sie du
bräche die Schande der menschlichen
slam. Dank sey allen den Männern

k) Nach den älteren Bemühungen der
mann eines Calixtus, Dalläus,
Clerc, Mosheim u. a. wird für
Ideen IV. Th.

H

digsten Menschen, durch die unwissendsten
hter um Gut und Ehre, um Freunde, Woh-
d Ruhe, um Gesundheit und Leben ge-
orden. Selbst die treuherzigen Barbaren,
, Gothen, Longobarden, Franken und
haben an diesen Mordspielen für oder ge-
iner, Bogomilen, Katharer, Albigenser,
er u. f. in frommer Rechtgläubigkeit mit
Ketzerernst Antheil genommen und als strei-
lker für die ächte Taufformel ihre Klinge
gebens geführet; eine wahre streitende Kir-
ielleicht giebt es kein öderes Feld der Lite-
als die Geschichte dieser christlichen Wort-
wertübung, die dem menschlichen Verstan-
eigne Denkkraft, den Urkunden des Chri-
s ihre klare Ansicht, der bürgerlichen Ver-
hre Grundsätze und Maasregeln dergestalt
hatte, daß wir zuletzt andern Barbaren und
en danken müssen, daß sie durch wilde Ein-
ie Schande der menschlichen Vernunft zer-
Dank sey allen den Männern, h) die uns
die

h den älteren Bemühungen der Reformatoren,
in eines Calixtus, Dalläus, du Pin, le
c, Mosheim u. a. wird für die freiere An-
sicht

Streitigkeiten, die Athanase,
die Constantine und Irenen
lt zeigen: denn so lange man
Namen der Kirchenväter und
nit Sklavenfurcht [illegible], ist
ft noch seines eignen Verstan-

he Sittenlehre fand in Aegyp-
genden des griechischen Reichs
; durch einen fürchterlichen
daselbst jenes grobe Heer der
e, das sich nicht etwa nur an
thebaischen Wüste begnügte,
ethete Kriegsschaar oft Länder
ahlen und Concilien störte,
rselben Aussprüche zu thun
iger Geist es wünschte. Ich
ene nachdenkende Schwester,
oft

n Kirchengeschichte der Name
in Hochachtenswerther Name
ist Spittler in einem durch-
Vortrage gefolgt, andre wer-
d jede Periode der christlichen
hrem rechten Licht zeigen.

oft auch die Gesetzgeberin der Gesellsch
Erfahrungen und Leidenschaften des ge
bens in Grundsätze und in Nahrungs
delt. Auch jener tröstenden Einsam
Mitleid, die, des Joches und der Ve
ter Menschen müde, in sich selbst E
Himmel findet. Gewiß waren vi
Christen Einsame der letzten Art, die
rannei des großen militarischen Rei
Gräuel der Städte in die Wüste getri
wo bei wenigen Bedürfnissen ein mild
freundlich aufnahm. Desto verächtl
uns jene stolze, eigensinnige Absonder
thätige Leben verabscheuend, in Besch
Büssungen ein Verdienst setzt, sich m
nährt, und statt Leidenschaften zu ertö
beste Leidenschaft, einen eigensinnigen,
Stolz in sich auffacht. Leider ward
cismus hiezu ein blendender Vorwa
von Rathschläge desselben, die nur fü
sollten, zu allgemeinen Gesetzen mac
zu Bedingungen des Himmelreichs erh
sam in der Wüste suchte. Da soll
den Himmel finden, die Bürger der

die Gesetzgeberin der Gesellschaft, sie, die
gen und Leidenschaften des geschäftigen Le=
Grundsätze und in Nahrungssaft verwan=
Auch jener tröstenden Einsamkeit gebühret
die, des Joches und der Verfolgung and=
schen müde, in sich selbst Erholung und
findet. Gewiß waren viele der ersten
Einsame der letzten Art, die von der Ty=
es großen militarischen Reichs oder vom
der Städte in die Wüste getrieben wurden,
enigen Bedürfnissen ein milder Himmel sie
aufnahm. Desto verächtlicher aber sei
stolze, eigensinnige Absonderung, die das
eben verabscheuend, in Beschauung oder in
en ein Verdienst setzt, sich mit Phantomen
und statt Leidenschaften zu ertödten, die wil=
enschaft, einen eigensinnigen, ungemessenen
sich auffacht. Leider ward der Christia=
hiezu ein blendender Vorwand, seitdem
thschläge desselben, die nur für wenige seyn
zu allgemeinen Gesetzen machte, oder gar
gungen des Himmelreichs erhob, und Chri=
der Wüste suchte. Da sollten Menschen
mel finden, die Bürger der Erde zu seyn

H 2 ver=

damit die schätzbarsten Gaben
Vernunft, Sitten, Fähigkei-
es-Gatten- und Kindesliebe
cht seyn die Lobsprüche, die
dener Schrift dem Ehelosen,
n Leben oft so unvorsichtig und
ünscht die falschen Eindrücke,
nerischer Beredsamkeit der Ju-
dadurch auf viele Zeiten hin
verschob und lähmte. Wo-
den Schriften der Kirchenvä-
e Moral, und oft das Beste
, das Gold mit Unrath ver-
oher, daß man in diesen Zei-
eflichsten Männern, die noch
iftsteller zu ihrem Gebot hat-
n kann, das ohne alle Rück-
nd Vortrag, blos in der Mo-
den Geiste des Werks, Einer
hen Schule an die Seite zu
, daß selbst die ausgesuchten
Sprü-

lere, Thomasius, Semler u.
iget; und Röslers Bibliothek
n es jedem sehr popular zeigen.

Sprüche der Väter so viel Uebertriebe
chisches an sich haben, wenn man si
ral der Griechen vergleichet? Durch
losophie war das Hirn der Menschen
sie, statt auf der Erde zu leben, in Lü
mels wandeln lernten; und wie es
Krankheit geben kann, als diese, so
ein beweinenswerther Schade, wenn
re, Ansehen und Institute forgepflan
tern Quellen der Moral auf Jahrhu
durch trübe gemacht wurden.

Als endlich das Christenthum er
in der Kaiserfahne der Name gegeb
noch jetzt als die herrschende Römis
Religion über allen Namen der Erd
einmal wurde da die Unlauterkeit
Staats- und Kirchensachen so seltsa
daß beinah keinem menschlichen Din
reiner Gesichtspunkt blieb. Inde
samkeit predigte, wurden die, die
hatten, selbst unduldend: indem man
gen den Staat mit reinen Beziehungen

der Väter so viel Uebertriebenes und Mön-
an sich haben, wenn man sie mit der Mo-
Griechen vergleichet? Durch die neue Phi-
war das Hirn der Menschen verrückt, daß
auf der Erde zu leben, in Lüften des Him-
ndeln lernten; und wie es keine größere
t geben kann, als diese, so ists wahrlich
inenswerther Schade, wenn sie durch Leh-
ehen und Institute forgepflanzt und die lau-
llen der Moral auf Jahrhunderte hin da-
be gemacht wurden.

endlich das Christenthum erhöhet und ihm
Kaiserfahne der Name gegeben ward, der
t als die herrschende Römisch-Kaiserliche
über allen Namen der Erde wehet: auf
wurde da die Unlauterkeit offenbar, die
und Kirchensachen so seltsam vermischte,
nah keinem menschlichen Dinge mehr sein
Gesichtspunkt blieb. Indem man Duld-
predigte, wurden die, die lange gelitten
selbst unduldend: indem man Pflichten ge-
Staat mit reinen Beziehungen der Menschen

 gegen

und ohne es zu wissen eine
eligion zur Grundlage eines
Reichs machte: wie an-
wahre Verhältniß zwischen
, zwischen Pflicht und Be-
hen den Ständen der Reichs-
e verlieren mußte. Der
in den Staat eingeführt,
mern gewesen war, unmit-
Staate; ein Mönchs- und
dem zu gut hundert Versu-
n, die andern Ständen zur
r selbst aufhoben, und zehn-
ußten, damit nur noch eine
. Dem großen und schwa-
wir ohne sein Wissen jenes
chuldig, das unter dem Na-
stlichen Macht sich selbst und
r untertrat, und nach zwei
jetzo kaum über den Gedan-
wozu Religion und wozu Re-
schen dasei? Ihm sind wir
illkühr in den Gesetzen, und
ich-unkaiserliche Nachgiebig-
keit

keit schuldig, die in kurzem der fürch-
spotismus werden mußte. k) Da-
und Grausamkeiten in der abscheulich
schen Geschichte: daher der feile W
schlechtesten christlichen Kaiser: dahe
Verwirrung, die geist- und weltliche
und Rechtgläubige, Barbaren und
herrn und Verschnittene, Weiber und
triarchen und Kaiser in eine gähren
brachte. Das Reich hatte sein Pri
schwankende Schiff hatte Mast und S
ren; wer ans Ruder kommen konnte
ihn ein anderer fortdrängte. Ihr
Sextus, Cato, Cicero, Brutus, T
Antonine, was hättet ihr zu diesem
dem Kaiserhofe zu Konstantinopel, vo
tung an bis zu seinem Untergange ge-

k) Ueber den Zeitraum von Constant
n bis zum Untergange des Weströmi
die Geschichte der Veränderung
gierung, den Gesetzen und dem
Geist von einem ungenannten franz
ller scharfsinnig und mit Fleiß be
Die Uebersetzung ist zu Leipzig 1784.

ldig, die in kurzem der fürchterlichste De=
s werden mußte. k) Daher die Laster
ausamkeiten in der abscheulichen byzantini=
schichte: daher der feile Weirauch an die
ten christlichen Kaiser: daher die unselige
ung, die geist= und weltliche Dinge, Ketzer
htgläubige, Barbaren und Römer, Feld=
d Verschnittene, Weiber und Priester, Pa=
und Kaiser in eine gährende Mischung
Das Reich hatte sein Principium, das
nde Schiff hatte Mast und Steuer verloh=
er ans Ruder kommen konnte, ruderte, bis
anderer fortdrängte. Ihr alten Römer,
Cato, Cicero, Brutus, Titus, und ihr
e, was hättet ihr zu diesem neuen Rom,
serhofe zu Konstantinopel, von seiner Grün=
bis zu seinem Untergange gesaget?

 Auch

er den Zeitraum von Constantins Bekehrung
is zum Untergange des Weströmischen Reichs ist
Geschichte der Veränderungen in der Re=
ung, den Gesetzen und dem menschlichen
st von einem ungenannten französischen Schrift=
r scharfsinnig und mit Fleiß bearbeitet worden.
Uebersetzung ist zu Leipzig 1784. erschienen.

mkeit also, die in diesem
om aufsprießen konnte, war
und Römerberedsamkeit mit-
Hier sprachen freilich gött-
chen, Bischöfe, Priester;
über sprachen sie? und was
beste Beredsamkeit fruchten?
derbten, zügellosen Haufen
ttes, die feinen Aussprüche
nes erklären, der in seiner
, und in diesen Haufen ge-
iel reizender wars für diesen,
ner sich auf die Schandtha-
Kabalen der Ketzer, Bischö-
he, oder auf die rohen Uep-
tze, Spiele, Lustbarkeiten
ließ. Wie beklage ich dich,
rysostomus, daß deine über-
nicht in bessere Zeiten fiel!
tst du hervor, in der du dei-
lebt hattest; in der glänzen-
dir trübere Tage. Dein
ner Flur verirret: du erlagst
und Priesterkabale, und
muß-

mußtest, vertrieben und wiederherge[…]
doch im Elende sterben. So ergi[…]
Rechtschaffenen an diesem wohllüstige[…]
das Traurigste war, daß ihr Eifer […]
lern nicht frei blieb. Denn wie der, […]
steckenden Krankheiten in einer verp[…]
let, wenn er sich auch vor Beulen […]
nigstens ein blasses Gesicht und kran[…]
vonträgt: so lagen auch hier zu viele […]
Verführungen um beiderlei Stände, […]
gewöhnliche Vorsicht ihnen hätte entr[…]
Um so rühmlicher sind die wenigen R[…]
Feldherren und Kaiser, oder als Bi[…]
archen und Staatsleute auch an diese[…]
dunkeln Himmel wie zerstreuete Stern[…]
auch ihre Gestalten entzieht uns der […]

Betrachten wir endlich den Ge[…]
senschaften, Sitten und Künsten, d[…]
im ersten und größesten Christenr[…]
hat; so können wir ihn nicht ande[…]
mißprächtig und elend nennen. Se[…]
dosius Zeiten im römischen Senat v[…]
Siegesgöttin Jupiter und Christus […]

vertrieben und wiederhergestellt, endlich
Elende sterben. So ergings mehreren
ffenen an diesem wohllüstigen Hofe; und
rigste war, daß ihr Eifer selbst von Feh-
t frei blieb. Denn wie der, der unter an-
 Krankheiten in einer verpesteten Luft le-
nn er sich auch vor Beulen bewahret, we-
ein blasses Gesicht und kranke Glieder da-
: so lagen auch hier zu viele Gefahren und
ungen um beiderlei Stände, als daß eine
iche Vorsicht ihnen hätte entweichen mögen.
ühmlicher sind die wenigen Namen, die als
en und Kaiser, oder als Bischöfe, Patri-
nd Staatsleute auch an diesem schwefelicht-
Himmel wie zerstreuete Sterne glänzen; aber
e Gestalten entzieht uns der Nebel.

trachten wir endlich den Geschmack in Wis-
en, Sitten und Künsten, der sich von die-
ten und größesten Christenreiche verbreitet
 können wir ihn nicht anders, als barba-
chtig und elend nennen. Seitdem zu Theo-
Zeiten im römischen Senat vorm Antlitz der
öttin Jupiter und Christus um den Besitz

s stritten, und Jupiter seine
n die Denkmale des alten groſ-
Tempel und Säulen der Göt-
mälich oder gewaltſam unter;
Land war, deſto eifriger zer-
eibſel des Dienſtes der alten
eck und Urſprung der chriſtli-
ie Einrichtung der alten Gö-
den Gerichts- und Verſamm-
, ihr Vorbild, und obgleich
hen aus Conſtantins Zeiten al-
e Einfalt merklich iſt, weil ſie
n Reſten zuſammengetragen,
größeſten Denkmalen errich-
ch dieſe Einfalt dennoch ſchon
os ſind ihre dort und hier ge-
mengeſetzt, und das Wunder
n Konſtantinopel, die präch-
ar mit barbariſchem Schmuck
Schätze des Alterthums in
ngehäuft wurden: ſo wenig
oder Dichtkunſt daſelbſt ge-
t vor dem Hofſtaat, der noch
den Kaiſer in Kriegs- und
Frie-

Friedenszeiten, zu Hauſe und zum G
gleiten mußte, wie ein Purpurgebo
deſſelben ihn ſelbſt beſchreibt; l) und
daß ein Reich von dieſer Art nicht vie
len ſei, als es fiel. Dem mißgebr
ſtenthum allein kann hieran die Schu
meſſen werden: denn vom erſten An
Byzanz zu einem glänzend-üppigen B
gerichtet. Mit ihm war kein Rom er
unter Bedrückungen, Streit und Ge
zur Hauptſtadt der Welt ſich ſelbſt ma
ſten Roms und der Provinzen ward d
gegründet und ſogleich mit einem
der unter Heuchelei und Müßiggange
und Schmeicheleien von kaiſerlicher M
de, das iſt, vom Mark des Reich
Buſen der Wohlluſt lag die neue S
allen Welttheilen in der ſchönſten G
Aſien, Perſien, Indien, Aegypten
Waaren jener üppigen Pracht, mit w
und die nord-weſtliche Welt verſorg
ſen war voll von Schiffen aller Na

l) Conſtantin. Porphyrogenn. l. 2. de
Byzantin, Lipſ. 1751.

zeiten, zu Hause und zum Gottesdienst be-
nußte, wie ein Purpurgebohrner Sklave
ihn selbst beschreibt; l) und wundert sich,
Reich von dieser Art nicht viel früher gefal-
als es fiel. Dem mißgebrauchten Chri-
allein kann hieran die Schuld nicht beige-
verden: denn vom ersten Anfange an war
zu einem glänzend-üppigen Bettlerstaat ein-
Mit ihm war kein Rom entstanden, das
edrückungen, Streit und Gefahr erzogen,
ptstadt der Welt sich selbst machte; auf Ko-
ns und der Provinzen ward die neue Stadt
t und sogleich mit einem Pöbel beladen,
Heuchelei und Müßiggange, unter Titeln
meicheleien von kaiserlicher Milde und Gna-
ist, vom Mark des Reichs lebte. Am
er Wohllust lag die neue Stadt, zwischen
elttheilen in der schönsten Gegend. Aus
Persien, Indien, Aegypten kamen ihr alle
jener üppigen Pracht, mit welchen sie sich
nord-westliche Welt versorgte. Ihr Ha-
voll von Schiffen aller Nationen; und
noch

stantin. Porphyrogenn. l. 2. de cerimon. aulae
ntin. Lipf. 1751.

n, als schon die Araber dem
gypten und Asien genommen
Handel der Welt über das
Meer, um die alte Wollü-
Alexandrien, Smyrna, An-
volle Griechenland mit seinen
nd Künsten, das Inselvolle
vor allem aber der leichte
chen Nation, alles trug bei,
en Kaisers zum Sammelplatz
heiten zu machen; und was
Griechenlande zum Besten ge-
ihm jetzt zum Aergsten.

ollen wir diesem Reich auch
nicht absprechen, den es, in
und Lage, der Welt gebracht
in Damm, obgleich ein schwa-
Barbaren, deren mehrere in
der gar in seinem Dienst und
bgelegt, und einen Geschmack
empfangen haben. Der be-
, Theodorich z. B., war in
n; was er Italien Gutes
that,

that, haben wir jenem östlichen Reich
danken. Mehr als Einem barbarisch
Constantinopel den Samen der Cultur,
das Christenthum gegeben: so bildet
Ulphilas für seine Gothen am schwar
griechische Alphabet um, und überse
Testament in ihre Sprache; Rußen
und andre Slavische Völkern haben v
nopel aus Schrift, Christenthum und
eine viel mildere Weise bekommen, a
chen Mitbrüder von den Franken und S
Sammlung der römischen Gesetze, d
nians Befehl geschah, so mangelhaft
sie sei, so mancher Mißbrauch auch vo
worden, bleibt ein unsterbliches Denk
ächten Römergeistes, eine Logik des
standes und eine prüfende Norm jede
setzgebung. Daß sich in diesem Rei
schlechter Anwendung, die griechische
Literatur so lange erhielt, bis das we
fähig ward, sie aus den Händen kom
nischer Flüchtlinge zu empfangen, ist
gebildete Welt eine Wohlthat. Da
und Kreuzfahrer der mittlern Zeiten a

ben wir jenem östlichen Reiche mit zu ver-
Mehr als Einem barbarischen Volk hat
inopel den Samen der Cultur, Schrift und
stenthum gegeben: so bildete der Bischof
für seine Gothen am schwarzen Meer das
e Alphabet um, und übersetzte das neue
t in ihre Sprache; Rußen, Bulgarn,
e Slavische Völkern haben von Konstanti-
s Schrift, Christenthum und Sitten auf
mildere Weise bekommen, als ihre westli-
brüder von den Franken und Sachsen. Die
ng der römischen Gesetze, die auf Justi-
efehl geschah, so mangelhaft und zerstückt
o mancher Mißbrauch auch von ihr gemacht
bleibt ein unsterbliches Denkmal des alten
ömergeistes, eine Logik des thätigen Ver-
und eine prüfende Norm jeder besseren Ge-
g. Daß sich in diesem Reich, obwohl in
Anwendung, die griechische Sprache und
so lange erhielt, bis das westliche Europa
rd, sie aus den Händen konstantinopolita-
lüchtlinge zu empfangen, ist für die ganze
Welt eine Wohlthat. Daß Pilgrimme
uzfahrer der mittlern Zeiten auf ihrem Wege

zum

Konstantinopel fanden, wo
erwiesenen Untreue wenig-
cken von Pracht, Cultur und
ölen, Schlößer und Klöster
dem westlichen Europa mind-
ndre Zeit vor. Venetianer
n Alexandrien und Konstanti-
Handel gelernt, wie sie denn
rch Trümmer dieses Kaiser-
thum gelanget sind und von
tzliche nach Europa gebracht
bau ist uns aus Persien durch
nmen; und wie manches hat
Rom, wie manches hat Eu-
wicht gegen diesen Stuhl dem
h zu danken!

ies stolze, reiche und prächtige
rrlichkeiten und Schätzen ging
ne wilden Ueberwinder über.
Provinzen nicht zu schützen ver-
ünften Jahrhundert war das
larichs Beute geworden. Von
Ost-West-Nord- und Süd-
wärts

wärts Barbaren immer näher hinan
Stadt wüten Rottenweise oft ärger
Tempel werden gestürmt, Bilder und
werden verbrannt: allenthalben wird
kauft und verrathen, da es für seine
ner keinen Lohn hat, als, ihnen die
stechen, Ohren und Nase abzuschnei
gar lebendig zu begraben: denn Gr
Wohllust, Schmeichelei und der fr
Meutereien und Treulosigkeit herrscht
Thron, allesammt mit christlicher R
geschminket. Seine Geschichte v
Todes ist ein schrecklich-warnendes B
Castraten-Pfaffen- und Weiberregieru
les Kaiserstolzes und Reichthums, Tr
n Wissenschaften und Künsten.
seine Trümmern: das scharfsinnigste
die Griechen, sind das verächtlichste
betrügerisch, unwissend, abergläubig
ten und Mönchsknechte; kaum je
Griechengeistes fähig. So hat das
tigste Staatschristenthum geendet
seine Erscheinung wieder. m)

m) Mit Theilnehmender Freude könn

rbaren immer näher hinan; und in der
üten Rottenweise oft ärgere Barbaren.
erden gestürmt, Bilder und Bibliotheken
rbrannt: allenthalben wird das Reich ver-
verrathen, da es für seine treuesten Die-
Lohn hat, als, ihnen die Augen auszu-
Ohren und Nase abzuschneiden, oder sie
dig zu begraben: denn Grausamkeit und
, Schmeichelei und der frecheste Stolz,
en und Treulosigkeit herrschten auf diesem
allesammt mit christlicher Rechtgläubigkeit
et. Seine Geschichte voll langsamen
ein schrecklich-warnendes Beispiel für jede
-Pfaffen- und Weiberregierung, Trotz al-
stolzes und Reichthums, Trotz alles Pomps
schaften und Künsten. Da liegen nun
mmern: das scharfsinnigste Volk der Erde,
hen, sind das verächtlichste Volk worden,
ch, unwissend, abergläubig, elende Pfaf-
Mönchsknechte; kaum je mehr des alten
geistes fähig. So hat das erste und präch-
taatschristenthum geendet; nie komme
heinung wieder. m)

IV.

t Theilnehmender Freude können wir hier den
drit-

IV.

ristenthums in den lateini-
Provinzen.

---

uptstadt der Welt: aus Rom
entweder zu Duldung oder zu
risten; nothwendig mußte auf
: Macht und Hoheit eine Haupt-
ten Christenthums sehr frühe

r Römer gegen alle Religio-
lker ist über allen Widerspruch
erho-

Geschichtschreiber der Engländer
Hume und Robertson wettei-
iten vielleicht übertrift, Gib-
the decline and fall of the
Ein ausgearbeitetes Meister-
ssen doch, vielleicht aus einem
, an jenem hinreißenden Inter-
int, das z. B. die historischen
einflößen. Das Geschrei aber,
nd gegen dies gelehrte, wirklich
f erhoben hat, als ob es dem
sei, scheint mir unbillig: denn
ber das Christenthum, wie über
seiner Geschichte, sehr milde.

erhoben; ohne dieselbe und ohne d
stände der damaligen Römischen Ver
das Christenthum sich nie so schnell
ausgebreitet haben. Es entstand in
ter einem Volk, das man verach
Sprüchwort des Aberglaubens gema
Rom regierten böse, tolle und schwa
daß es dem Staat an einer herrsche
des Ganzen fehlte. Lange wurden d
unter dem Namen der Juden begri
Rom, wie in allen römischen Pr
große Anzahl war. Wahrscheinlic
der Haß der Juden selbst, der di
Christen den Römern zuerst kenntli
sodann lag es in der römischen
man sie als Abtrünnige von ihrer
gion, entweder für Atheisten, oder
Zusammenkünfte wegen für Aegypter
gleich andern Eingeweiheten mit A
Gräueln befleckten. Man betracht
verworfenen Haufen, den Nero di
Mordbrenner-Tollheit am ersten tra
le; das Mitleid, das man ihnen
eine äußerste Ungerechtigkeit schenk

; ohne dieselbe und ohne den ganzen Zu⸗
er damaligen Römischen Verfassung würde
ristenthum sich nie so schnell und allgemein
eitet haben. Es entstand in der Ferne, un⸗
em Volk, das man verachtete und zum
wort des Aberglaubens gemacht hatte: in
gierten böse, tolle und schwache Kaiser, also
dem Staat an einer herrschenden Uebersicht
nzen fehlte. Lange wurden die Christen nur
em Namen der Juden begriffen, deren in
wie in allen römischen Provinzen, eine
lnzahl war. Wahrscheinlich war es auch
ß der Juden selbst, der die ausgestoßenen
den Römern zuerst kenntlich machte, und
lag es in der römischen Denkart, daß
als Abtrünnige von ihrer väterlichen Reli⸗
ntweder für Atheisten, oder ihrer geheimen
nenkünfte wegen für Aegypter ansah, die sich
ndern Eingeweiheten mit Aberglauben und
beflecktten. Man betrachtete sie als einen
enen Haufen, den Nero die Schuld seiner
enner⸗Tollheit am ersten tragen lassen durf⸗
s Mitleid, das man ihnen über diese erlit⸗
ßerste Ungerechtigkeit schenkte, scheint nur

wesen zu seyn, die man einem
Sklaven schenket. Weiter un=
hre nicht und ließ sie sich fort=
Römerreich alles fortpflanzen

ätze ihres Gottesdienstes und
Licht traten, fiel es den Rö=
ne politische Religion gewöhnt
t auf, daß diese Unglücklichen
ats als höllische Dämonen zu
Dienst, den man den Beschü=
ete, für eine Schule der Teu=
n. Es fiel ihnen hart auf,
der Kaiser eine Ehrerbietung,
eyn sollte, entzogen, und sich
cht oder Dienst des Vaterlan=
Natürlich wurden sie also
gehalten, des Hasses und Ab=
hen würdig. Nachdem die
, und neue Gerüchte sie ent=
r aufbrachten, nachdem wur=
gegen die Christen gegeben;
r Provinz nach den Gesinnun=
gen

gen der Statthalter oder nach ihren
gen mehr oder minder befolgt wurde
folgung indessen, wie man in späte
gegen die Sachsen, Albigenser, W
genotten, Preußen und Liwen vorn
sie nie ergangen; Religionskriege
nicht in der Römischen Denkweise.
so die ersten dreihundert Jahre des
während der Verfolgungen, die ma
let, die Triumphzeit der Märtyrer
Glaubens.

Nichts ist edler, als seiner Uebe
sie durch Unschuld der Sitten und
Charakters bis zum letzten Athem
auch haben die Christen, wo sie
gute Menschen dergleichen Unschuld
zeigten, sich dadurch mehr Anhänger
durch Erzählungen von Wundergaben
schichten. Mehrere ihrer Verfolg
ten Muth an, selbst wenn sie nicht
um sie sich der Gefahr aussetzten,
werden. Ueberdem, nur das wa
herzhaft will, erreicht er; und wora

er Statthalter oder nach ihrem eignen Betra-
ehr oder minder befolgt wurden. Eine Ver-
g indessen, wie man in spätern Zeiten z. B.
die Sachsen, Albigenser, Waldenser, Hus-
en, Preußen und Liwen vornahm, ist gegen
ergangen; Religionskriege der Art lagen
ı der Römischen Denkweise. Es wurden al-
ersten dreihundert Jahre des Christenthums
ıd der Verfolgungen, die man in ihnen zäh-
e Triumphzeit der Märtyrer des christlichen
ns.

ichts ist edler, als seiner Ueberzeugung treu,
ch Unschuld der Sitten und Biederkeit des
ters bis zum letzten Athem zu bewähren;
ıben die Christen, wo sie als verständige,
Menschen dergleichen Unschuld und Vestigkeit
, sich dadurch mehr Anhänger erworben, als
rzählungen von Wundergaben und Wunder-
ten. Mehrere ihrer Verfolger staunten ih-
ıth an, selbst wenn sie nicht begriffen, war-
sich der Gefahr aussetzten, also verfolgt zu
Ueberdem, nur das was ein Mensch
will, erreicht er; und worauf eine Anzahl

sterbend beharret, das kann
werden. Ihr Eifer zündet
bst wenn es nicht erleuchten
ewiß ist also die Kirche der
Bekenner jene tiefe Gründung
der mit ungeheurer Erweite=
rdauren konnte; weiche Sit=
ndsätze würden von Anfange
n lassen, wie ein Schaalelo=

es in einzelnen Fällen doch
r ein Mensch streite und ster=
innere Ueberzeugung, für ei=
heit und Treue, dessen Lohn
chet: ists für das Zeugniß ei=
htigen Geschichte, die man
n uns anvertrauete Wahrheit
würde; wohlan! da stirbt
Held, seine Ueberzeugung labt
nd Quaalen, und der offene
So konnten jene Augenzeu=
nheiten des Christenthums lei=
dem nothwendigen Fall sahen,
die

die Wahrheit derselben mit ihrem To
Ihre Verläugnung wäre eine Absagun
ner Geschichte gewesen, und wenn
opfert ein Rechtschaffener auch diese
Solche eigentliche Bekenner und Z
konnte nur das älteste Christenthum u
ihrer nicht ungeheuer viele haben,
gange aus der Welt, so wie von ihre
wenig oder nichts wissen.

Anders wars mit den Zeugen,
derte später, oder hunderte von M
zeugten, denen die Geschichte des
nur als Gerücht, als Tradition, o
schriebene Nachricht zukam; für ur
gen können diese nicht gelten, inde
fremdes Zeugniß, oder vielmehr nur
en dasselbe mit Blute besiegeln. Da
llen bekehrten Christen außer Judäa
so muß man sich wundern, daß eben
ten, den lateinischen Provinzen,
viel auf das Blutzeugniß dieser Zeuge
eine Tradition, die sie fernher hatten
prüfen konnten, gebauet wurde. S

ahrheit derselben mit ihrem Tode zu besiegeln.
Verläugnung wäre eine Absagung selbsterfahr-
eschichte gewesen, und wenn es nöthig ist,
ein Rechtschaffener auch dieser sich selbst auf.
eigentliche Bekenner und Märtyrer aber
nur das älteste Christenthum und auch dieses
icht ungeheuer viele haben, von deren Aus-
aus der Welt, so wie von ihrem Leben, wir
oder nichts wissen.

ders wars mit den Zeugen, die Jahrhun-
päter, oder hunderte von Meilen entfernt
, denen die Geschi-te des Christenthums
Gerücht, als Tradition, oder als eine ge-
ne Nachricht zukam; für urkundliche Zeu-
nen diese nicht gelten, indem sie nur ein
Zeugniß, oder vielmehr nur ihren Glauben
lbe mit Blute besiegeln. Da dies nun mit
kehrten Christen außer Judäa der Fall war:
man sich wundern, daß eben in den entfern-
den lateinischen Provinzen, so ungemein
das Blutzeugniß dieser Zeugen, mithin auf
dition, die sie fernher hatten und schwerlich
onnten, gebauet wurde. Selbst nachdem

 am

Jahrhunderts die in Orient auf=
in diese entfernteren Gegenden
verstand nicht jeder sie in der
e sich, abermals auf das Zeug=
mit Anführungen einer Ueber=
Und wie weit seltner beziehen
chen Lehrer überhaupt auf die
rgenländischen, selbst auf ihren
h gesammleten Meinungen vo=
ls aus der Schrift entschieden!
Glaube, für den man gestorben
vorzüglichste und siegende Argu=
ms; je ärmer, entfernter und
neine war, desto mehr mußte
tion, das Wort ihres Bischofs
ekänntniß der Blutzeugen, als
he, gleichsam aufs Wort gelten.

ch bei dem Ursprunge des Chri=
andre Weise der Fortpflanzung
denn auf eine Geschichte war es
schichte will Erzählung, Ueber=
. Sie geht von Munde zu
Schriften aufgenommen gleich=
falls

falls eine festgestellte, fixirte Tradi
jetzt erst kann sie von mehreren gep
mehreren Traditionen verglichen
aber sind auch meistens die Augenze
am Leben: wohl also, wenn sie der
von ihnen gepflanzte Zeugniß mit
kräftigt haben; hier beruhigt sich
Glaube.

Und so bauete man Zuversicht
christlichen Altäre auf Gräber. A
man zusammen: sie wurden in d
selbst Altäre, über welchen man da
noß, das christliche Bekänntniß abl
selben wie der Begrabene treu zu s
Ueber Gräbern wurden die ersten K
oder die Leichname der Märtyrer w
erbaueten Altäre gebracht, bis zulet
einem Gebein derselben der Altar g
mußte. In Cerimonie und Formel
was einst Ursprung der Sache, Ents
siegelung eines Bundes christlicher
wesen war. Auch die Taufe, bei d
lung des Bekänntnisses abgelegt wurd

ine festgestellte, fixirte Tradition wird, und
rst kann sie von mehreren geprüft, oder nach
ren Traditionen verglichen werden. Nun
nd auch meistens die Augenzeugen nicht mehr
den: wohl also, wenn sie der Sage nach das
nen gepflanzte Zeugniß mit ihrem Tode be-
t haben; hier beruhigt sich der menschliche
e.

nd so bauete man Zuversichtsvoll die ersten
chen Altäre auf Gräber. An Gräbern kam
usammen: sie wurden in den Katakomben
lltäre, über welchen man das Abendmal ge-
das christliche Bekänntniß ablegte, und dem-
wie der Begrabene treu zu seyn, angelobte.
Gräbern wurden die ersten Kirchen erbauet,
e Leichname der Märtyrer wurden unter die
en Altäre gebracht, bis zuletzt auch nur mit
Gebein derselben der Altar geweihet werden
In Cerimonie und Formel ging nun über,
nst Ursprung der Sache, Entstehung und Be-
g eines Bundes christlicher Bekenner ge-
war. Auch die Taufe, bei der ein Symbo-
s Bekänntnisses abgelegt wurde, feierte man

äbern, bis späterhin die Bap-
rbauet, oder Gläubige, zum
ihr Taufbekänntniß gestorben
raben wurden. Eins entstand
faßt die ganze Form und Ge-
hen Kirchengebräuche kam von
und Gräberdienst her. n)

sich viel Rührendes bei diesem
des Gehorsams über den Grä-
Plinius sagt, die Christen vor
en, ihrem Christus als einem
gen, und sich mit dem Sakra-
n Eidschwur zur Reinheit der
bung moralischer Pflichten zu
das stille Grab ihres Bru-
des Symbol der Beständigkeit
ne Grundveste ihres Glaubens
werden, zu welcher ihr Herr
und

inghii, Bingham's u. a. hieher
Eine Geschichte dieser Dinge aus
ältesten Kirchen und Denkmale
d durchaus mit der Kirchenge-
, würde dies alles im hellesten

und Lehrer, auch als Märtyrer, zue
Das irrdische Leben mußte ihnen
der Tod als eine Nachfolge seines
und angenehm, ein zukünftiges Le
als das gegenwärtige dünken; und
dieser Art sind allerdings der Geist de
lichen Schriften. Indessen konnt
fehlen, daß durch solche Anstalten
Märtyrerthum unzeitig erweckt wurd
statt des vorübergehenden irrdischen
der Blut- und Feuertaufe als nach
Christi oft mit nutzlosem Eifer lie
nicht fehlen, daß den Gebeinen der
der Zeit eine fast göttliche Ehre ange
sie zu Entführungen, Heilungen u
derwerken abergläubig mißgebrauch
konnte endlich am wenigsten feh
Schaar christlicher Helden in kur
Kirchenhimmel bezog, und so wie
ins Schif der Kirche mit Anbetung
auch ihre Seelen alle andere Wohl
schen aus ihren Sitzen vertrieben;
ne neue christliche Mythologie

)rer, auch als Märtyrer, zuerst gelangt war.
irrdische Leben mußte ihnen vorübergehend,
d als eine Nachfolge seines Todes rühmlich
ngenehm, ein zukünftiges Leben fast sichrer
s gegenwärtige dünken; und Ueberzeugungen
Art sind allerdings der Geist der ältesten christ-
Schriften. Indessen konnte es auch nicht
, daß durch solche Anstalten die Liebe zum
rerthum unzeitig erweckt wurde, indem man,
s vorübergehenden irrdischen Lebens, nach
lut- und Feuertaufe als nach der Heldenkrone
oft mit nutzlosem Eifer lief. Es konnte
ehlen, daß den Gebeinen der Begrabenen mit
it eine fast göttliche Ehre angethan ward, und
Entführungen, Heilungen und andern Wun-
ken abergläubig mißgebraucht wurden. Es
endlich am wenigsten fehlen, daß diese
r christlicher Helden in kurzem den ganzen
nhimmel bezog, und so wie ihre Leichname
chif der Kirche mit Anbetung gebracht waren,
hre Seelen alle andere Wohlthäter der Men-
aus ihren Sitzen vertrieben; womit dann ei-
ue christliche Mythologie anfing. Welche

wir auf den Altären sehen,
genden lesen.

nthum alles auf Bekänntniß,
auf einem Symbol, und dies
n beruhete: so waren zu Er=
und Ordnung entweder Wun=
renge Kirchenzucht vor allem
Einrichtung stieg das Ansehen
m die Einheit des Glaubens,
ng mehrerer Gemeinen zu er=
der Concilien und Synoden.
n nicht einig, oder fanden sie
Widerspruch: so nahm man
ls Schiedsrichter zu Hülfe,
s nicht fehlen, daß nicht un=
postolischen Aristokraten Ein
h allmälich hervorhob. Wer
konnte es werden? Der Bi=
r zu entfernt und arm: seine
fälle erlitten; sein Sprengel
ch apostolischen Bischöfen zu
ß auf seinem Golgatha gleich=
der Weltherrschaft. Die Bi=
Alexandrien, Rom, endlich
auch

auch von Konstantinopel traten herv
Lage der Sache, daß der zu Ro
auch über seinen eifrigsten Mitkämp
tinopolitanischen siegte. Dieser s
Thron der Kaiser zu nahe, die ih
erheben und erniedrigen konnten,
nichts als ihr prächtiger Hofbischof
gegen verbanden sich, seitdem die
lassen und sich an die Gränze Eur
hatten, tausend Umstände, die die
stadt der Welt das Primat der Kir
die Verehrung des Namens Rom w
seit Jahrhunderten gewöhnet, und
man sich ein, daß auf ihren sieben
ger Geist der Weltbeherrschung schn
ten, den Kirchenregistern nach, so
gezeuget und die größesten Apostel
Paulus ihre Kronen empfangen.
te sich die Sage vom Bischofthum
ten apostolischen Kirche, und das u
uß seiner Nachfolger wußte man b
Da diesem Apostel nun namentlich
Himmelreichs übergeben und auf s
der unzerstörliche Felsenbau der K

on Konstantinopel traten hervor, und es war
er Sache, daß der zu Rom über sie alle,
ber seinen eifrigsten Mitkämpfer den Konstan-
litanischen siegte. Dieser saß nämlich dem
der Kaiser zu nahe, die ihn nach Gefallen
n und erniedrigen konnten, mithin dorfte er
als ihr prächtiger Hofbischof werden. Da-
verbanden sich, seitdem die Kaiser Rom ver-
und sich an die Gränze Europa's verpflanzt
, tausend Umstände, die dieser alten Haupt-
er Welt das Primat der Kirche gaben. An
rehrung des Namens Rom waren die Völker
hrhunderten gewöhnet, und in Rom bildete
ch ein, daß auf ihren sieben Hügeln ein ewi-
eist der Weltbeherrschung schwebe. Hier hat-
en Kirchenregistern nach, so viele Märtyrer
et und die größesten Apostel, Petrus und
s ihre Kronen empfangen. Früh also erzeug-
die Sage vom Bischofthum Petri in dieser
postolischen Kirche, und das unverrückte Zeug-
ner Nachfolger wußte man bald zu erweisen.
esem Apostel nun namentlich die Schlüßel des
elreichs übergeben und auf sein Bekänntniß
zerstörliche Felsenbau der Kirche gegründet
war:

daß Rom an die Stelle An-
ms trat und als Mutterkirche
tenheit betrachtet zu werden
e genoß der römische Bischof,
und mächtigern, selbst auf
Vorsitz: man nahm ihn in
en friedlichen Schiedsrichter
eine freigewählte Rathserho-
ard mit der Zeit als Appella-
Stimme als Entscheidung be-
oms im Mittelpunkt der rö-
e ihrem Bischofe West- Süd-
weiten Raum zu Rathschlä-
; zumal der griechische Kai-
, auch bald zu schwach war,
entlich drücken konnte. Die
römischen Reichs, Italien
ica, Spanien, Gallien und
and, in welche das Christen-
war, lagen ihm als ein Rath-
arten umher; höher hinauf
, deren rauhere Gegenden
Lande der Christenheit ge-
Allenthalben war hier bei
schwä-

schwächerer Concurrenz mehr zu t
nen, als in denen mit alten Bi
säeten östlichen Provinzen, die
nen, Widersprüche und Streitig
durch die wohllüstige Tyrannei d
durch die Einbrüche der mahom
und noch wilderer Völker eine zerst
wurden. Die barbarische Guthe
päter kam ihm weit mehr zu statt
losigkeit der feinern Griechen oder
der Asiaten. Das dort brausen
das hie und da ein hitziges Fieber
Verstandes zu seyn schien, kühlte
gemäßigtern Erdstrich durch sein
Recepte ab; ohne welche wahrsch
Alles in den kraftlosen Zustand ges
wir nach tollen Anstrengungen zu
merkten.

Gewiß hat der Bischof zu R
liche Welt viel gethan; er hat, d
Stadt getreu, nicht nur durch
Welt erobert, sondern sie auch dur
ten und Gebräuche länger, stärker

herer Concurrenz mehr zu thun und zu gewin-
als in denen mit alten Bischofthümern über-
östlichen Provinzen, die durch Speculatio-
Widersprüche und Streitigkeiten, bald auch
die wohllüstige Tyrannei der Kaiser, endlich
die Einbrüche der mahomedanischen Araber
och wilderer Völker eine zerstörte lechzende Aue
n. Die barbarische Gutherzigkeit der Euro-
am ihm weit mehr zu statten, als die Treu-
it der feinern Griechen oder die Schwärmerei
iaten. Das dort brausende Christenthum,
e und da ein hitziges Fieber des menschlichen
ndes zu seyn schien, kühlte sich also in einem
igtern Erdstrich durch seine Satzungen und
te ab; ohne welche wahrscheinlich auch hier
in den kraftlosen Zustand gesunken wäre, den
ach tollen Anstrengungen zuletzt in Orient be-
n.

Gewiß hat der Bischof zu Rom für die christ-
Welt viel gethan; er hat, dem Namen seiner
getreu, nicht nur durch Bekehrungen eine
erobert, sondern sie auch durch Gesetze, Sit-
d Gebräuche länger, stärker und inniger, als

das

e, regieret. Gelehrt hat der
eyn wollen; er überließ dies
. B. dem Alexandrinischen,
dem Hipponesischen Bischof-
essen begehrte; aber auch die
ter sich zu bringen, und nicht
sondern durch Staatsklugheit,
Recht und Gebräuche die Welt
r sein Werk, und mußte es
auf Gebräuchen und der Tra-
Rom aus sind also jene vielen
ländischen Kirche ausgegangen,
ste, die Eintheilung der Prie-
der Sakramente, Gebete und
; oder Altäre, Kelche, Lich-
etung der Mutter Gottes, den
Priester und Mönche, die An-
den Dienst der Bilder; Pro-
, Glocken, die Canonisation,
die Anbetung der Hostie u. s.
, die Theils aus ältern Ver-
schwärmenden Vorstellungsar-
anden, Theils in abendländi-
n Römischen Localumständen
gleich-

gleichsam gegeben waren und dem
Ritual nur nach und nach einverl
Solche Waffen eroberten jetzo die
die alles-eröfnenden Schlüßel des
denreiches. Vor ihnen beugten
die übrigens Schwerter nicht sch
Gebräuche taugten mehr für sie,
ländischen Speculationen. Freilic
lichen Gesetze ein schrecklicher Ge
alt-römische Staatskunst; indesse
am Ende darauf hinaus, den sch
einen sanftern Hirtenstab, und das
kommen heidnischer Nationen mehr
milderes Christenrecht zu verwand
sam emporgekommene Oberhirte zu
wider Willen des Abendlandes mehr
Einer seiner Mitbrüder in Ost und
konnte; und wenn die Ausbreitun
thums an sich ein Verdienst ist, s

o) Ich zweifle, daß sich ohne eine
Roms, auch seinem Local und d
Volkes nach, eine bis zur Eviden
dieser Anstalten und Gebräuche sc
sucht man unter der Erde, was in
selbst zeiget.

m gegeben waren und dem großen Kirchen-
nur nach und nach einverleibet würden. o)
Waffen eroberten jetzo die Welt; es waren
s-erösnenden Schlüßel des Himmel- und Er-
hes. Vor ihnen beugten sich die Völker,
rigens Schwerter nicht scheuten; Römische
ache taugten mehr für sie, als jene morgen-
hen Speculationen. Freilich sind diese kirch-
Gesetze ein schrecklicher Gegensatz gegen die
nische Staatskunst; indessen gingen sie doch
de darauf hinaus, den schweren Scepter in
anftern Hirtenstab, und das barbarische Her-
n heidnischer Nationen mehr und mehr in ein
s Christenrecht zu verwandeln. Der müh-
porgekommene Oberhirte zu Rom mußte sich
Willen des Abendlandes mehr annehmen, als
seiner Mitbrüder in Ost und Westen es thun
; und wenn die Ausbreitung des Christen-
an sich ein Verdienst ist, so hat Er sich die-
ses

ch zweifle, daß sich ohne eine genaue Kenntniß
ms, auch seinem Local und dem Character des
lkes nach, eine bis zur Evidenz treue Geschichte
ser Anstalten und Gebräuche schreiben lasse: oft
ht man unter der Erde, was in Rom der Anblick
bst zeiget.

erworben. England und der
Deutschland, die nordischen
n, Ungarn, sind durch seine
Anstalten christliche Reiche; ja
Hunnen, Saracenen, Tata-
olen vielleicht auf immer ver-
t mit andern auch sein Werk.
en Kaiser- Königs- Fürsten-
tämme ihre Verdienste vorzei-
elche sie ehemals zur Herrschaft
so darf der dreigekrönte grosse
den Schultern unkriegerischer
ie alle mit dem heiligen Kreuz
„ohne mich wäret ihr nicht,
n." Auch das gerettete Alter-
, und Rom ist werth, daß es
ser geretteten Schätze bleibe.

lande hat sich also die Kirche
die im Orient. Auch hier war
pten, das christliche Afrika, in
nche afrikanische Lehren entstan-
Ausdrücke, die Tertullian von
Cyprian von der Buße der Ge-
von der Gnade und dem Willen
hte, floßen ins System der Kir-
r Bischof zu Rom in seinen An-
ord-

ordnungen gewöhnlich den gemäßigt
fehlte es ihm dennoch bald an Gele
an Ansehen, um auf dem ganzen
das Schif der Kirche zu steuren. V
Hieronymus ward z. B. dem gele
Pelagius viel zu hart begegnet: der
die Manichäer mit einem nur feinern
und was bei dem außerordentlichen
des Streits und der Einbildungskra
zu heftiger Flamme in das System
Ruhet indessen auch Ihr wohl, ihr
ter für das, was ihr Einheit des
tet. Euer mühsames Geschäft ist
vielleicht habt ihr schon zu lange u
ganze Reihe christlicher Zeiten hinab

Noch muß ich des Einen und E
wähnen, der in Occident eingeführt
nedictiner; ohngeachtet aller Versuch
ländische Mönchleben dem Abendla
zu machen, widerstand zu gutem G
das Klima, bis endlich, unter Begü
dieser gemäßigtere Orden zu Monte
Er nährte und kleidete besser, als jen
heißen Orient thun dorften; dabei le
die ursprünglich von einem Layen für
war, auch die Arbeit auf; und durc
heit ist er manchem wüsten und wi

;en gewöhnlich den gemäßigten Weg ging: so
s ihm dennoch bald an Gelehrsamkeit, bald
hen, um auf dem ganzen Ocean der Lehre
hif der Kirche zu steuren. Von Augustin und
ymus ward z. B. dem gelehrten, frommen
s viel zu hart begegnet: der erste stritt gegen
nichäer mit einem nur feinern Manichäismus,
s bei dem außerordentlichen Mann oft Feuer
eits und der Einbildungskraft war, ging in
ger Flamme in das System der Kirche über.
ndessen auch Ihr wohl, ihr großen Strei-
das, was ihr Einheit des Glaubens nann-
euer mühsames Geschäft ist vollendet; und
t habt ihr schon zu lange und stark auf die
eihe christlicher Zeiten hinab gewirket.

ch muß ich des Einen und Ersten Ordens er-
, der in Occident eingeführt ward, der Be-
er; ohngeachtet aller Versuche, das morgen-
e Mönchleben dem Abendlande einheimisch
en, widerstand zu gutem Glücke Europa's
ma, bis endlich, unter Begünstigung Roms,
emäßigtere Orden zu Monte Cassino aufkam.
te und kleidete besser, als jene im fastenden,
Orient thun dorften; dabei legte seine Regel,
rünglich von einem Layen für Layen gemacht
uch die Arbeit auf; und durch diese insonder-
er manchem wüsten und wilden Strich in

den. Wie viel schöne Gegenden
esitzen Benedictiner, die sie zum
t haben. Auch in allen Gattun-
aten sie, was mönchischer Fleiß
lne Männer haben eine Biblio-
nd ganze Congregationen es sich
durch Erläuterung und Heraus-
ke insonderheit des Mittelalters
teneien urbar zu machen und zu
Orden Benedicts wäre vielleicht
r Schriften des Alterthums für
wenn es auf heilige Aebte, Bi-
d Päbste ankommt: so füllet die
hm hervorgegangen sind, mit dem
, selbst eine Bibliothek. Der
große, ein Benedictiner, that
: und weltliche Regenten thun
haltung der alten Kirchenmusik;
auf die Gemüther der Menschen
dieſem Orden schuldig.

wir nicht. Um von dem zu re-
barbaren das Christenthum wirk-
st selbst ins Auge nehmen, wie sie
einander ins römische Reich ein-
meistens von Rom aus gefirmelt
Geschichte der Menschheit dar-

Acht-

Achtzehntes

...htzehntes Buch.

Wie wenn eine Fluth, di
tiger Bergströme, in
lange zurückgehalten oder mit
hie oder dahin geleitet, endlich
bricht, und die niedrigen Gefild
len folgen auf Wellen, Ström
alles ein helles Meer wird, da
tiget, überall Spuren der Verw
auch blühende Auen nachläßt, di
keit belebte: so erfolgte, so w
Wanderung der nordischen Völker
des römischen Reichs. Lange
nen bekriegt, zurückgehalten, a
Miethvölker hie oder dahin geleit
gen und gemißbraucht; endlich na
Recht, foderten Besitzthum, oder
verdrängeten zum Theil selbst eina
sen uns also nicht sowohl um re
bekümmern, die jedes dieser Vö

Wie wenn eine Fluth, die Sammlung gewal-
tiger Bergströme, in einem höheren Thal
e zurückgehalten oder mit schwachen Dämmen
oder dahin geleitet, endlich unaufhaltsam los-
)t, und die niedrigen Gefilde überströmet: Wel-
folgen auf Wellen, Ströme auf Ströme, bis
ein helles Meer wird, das, langsam überwäl-
, überall Spuren der Verwüstung, zuletzt aber
blühende Auen nachläßt, die es mit Fruchtbar-
belebte: so erfolgte, so wirkte die berühmte
nderung der nordischen Völker in die Provinzen
römischen Reichs. Lange waren jene Natio-
bekriegt, zurückgehalten, als Bundes- oder
thvölker hie oder dahin geleitet, oft hintergan-
und gemißbraucht; endlich nahmen sie sich selbst
t, foderten Besitzthum, oder erbeuteten es und
ängeten zum Theil selbst einander. Wir dör-
uns also nicht sowohl um rechtliche Ansprüche
nmern, die jedes dieser Völker auf das ihm

 ange-

roberte Land hatte; a) sondern
bemerken, den es von dem Lan-
eue Einrichtung, die damit Eu-
nthalben geschah eine neue Ein-
: was hat sie für die Menschheit
rüchte getragen?

I.

gothen, Sveven, Alanen
Wandalen.

sen Staatsministern des mor-
ischen Kaiserthums, dem Ruf-
rden die Westgothen ins Reich
cien und Griechenland, hier
Alarich belagerte Rom, und
weil

ilderung dieser Völkerwanderun-
, mit ihren oft veränderten Gren-
zen Anblick Gatterers Abriß
torie, Götting. 1773. S. 449.
r ist Mascon's Geschichte der
g, 1727. 1737. Krause Ge-
sten Begebenheiten des heutigen

weil ihm Honorius sein gegebne
ward es zweimal erobert und
Mit Raube beladen zog der west
zur Sicilischen Meerenge hinab
berung Afrika's, der Kornkamm
Sinne, als der Tod den Lauf s
brach; der tapfre Räuber ward
keiten mitten in einem Strome b
Nachfolger Adolph (Ataulf) wie
ihn aus Italien zu entfernen,
Spanien gegen die dort eingebro
Alanen und Sveven; hier gründ
hintergangen, und zuletzt mit des
rius Tochter Placidia vermählt,
thische Reich. Die schönen S
Toulouse, Bourdeaux waren sein,
ner Nachfolger erstreckten ihr G
weiter. Weil ihnen aber hier die
auch den arianischen Gothen die
schöfe des Landes feindlich und tr
wandten sich ihre Waffen siegreiche
nien, und nach langen Kriegen mi
ven und Wandalen, auch nach v
gung der Römer aus dieser Weltg

ihm Honorius sein gegebnes Wort nicht hielt,
es zweimal erobert und zuletzt geplündert.
Raube beladen zog der westgothische König bis
Sicilischen Meerenge hinab und hatte die Ero=
g Afrika's, der Kornkammer von Italien, im
e, als der Tod den Lauf seiner Siege unter=
; der tapfre Räuber ward mit vielen Kostbar=
mitten in einem Strome begraben. Seinem
folger Adolph (Ataulf) wies der Kaiser, um
us Italien zu entfernen, nach Gallien und 412.
ien gegen die dort eingebrochenen Wandalen,
n und Sveven; hier gründete er, abermals
gangen, und zuletzt mit des Kaisers Theodo=
ochter Placidia vermählt, das erste Westgo= 414.
Reich. Die schönen Städte Narbonne,
use, Bourdeaux waren sein, und einige sei=
Nachfolger erstreckten ihr Gebiet in Gallien
. Weil ihnen aber hier die Franken zu nahe,
en arianischen Gothen die katholischen Bi=
des Landes feindlich und treulos waren: so
en sich ihre Waffen siegreicher über die Pyre=
und nach langen Kriegen mit Alanen, Sve=
d Wandalen, auch nach völliger Verdrän=
er Römer aus dieser Weltgegend, besassen 585.

 sie

ie Halbinsel Spaniens und Lu-
nem Theil des südlichen Galli-
nischen Küste.

r Sveven in Spanien, während
haben wir nichts zu sagen; nach
lünderungen und Unglücksfällen
ergegangen, und ins Spanisch-
ersunken. Merkwürdiger mach-
then, sobald sie in diese Gegen-
schon in Gallien, als die Re-
e noch in Toulouse war, ließ
h verfassen, b) und sein Nach-
Gesetzen und Schriften römischer
en Codex zusammentragen, der
an gleichsam das erste barbarische
c) Es hat unter mehrern Deutschen
ern, Angeln, Franken und Lon-
Auszug der römischen Gesetze
uns einen Theil des Theodosi-
gerettet, obgleich die Gothen
selbst

legum Wisigothor. Par. 1579.
isprud. Ante-Justinian. p. 683.
eg. Cod. Theodos. c. 6. 7.

selbst lieber bei ihren eigenen Ge
blieben. Jenseit der Pyrenäen
Land, das unter den Römern
vinz gewesen war, voll Städte
gen und Handels. Als in Ro
Ueppigkeit unterlag, hatte Span
der Welt noch eine Reihe berühm
ten, d) die in ihren Schriften s
vom spanischen Charakter zeigen.
auch das Christenthum frühe nach
men, und da der Geist dieses V
same Vermischung vieler Natione
sonderten Erdstrich zum Außerorde
theuerlichen sehr geneigt war, ha
geschichten und Büßungen, an E
Einsiedelei, an Orthodoxie, am
einer Kirchenpracht über heiligen
Geschmack gefunden, daß Spanie
se nach gar bald ein wahrer Christ
Von hieraus hatte man bald den

d) Lucan, Mela, Columella, di
Quintilian, Martial, Florus u.
C. Velasquez Geschichte der Spa
Gött. 1769. S. 3. u. f.

lieber bei ihren eigenen Gesetzen und Rechten
n. Jenseit der Pyrenäen kamen sie in ein
, das unter den Römern eine blühende Pro-
gewesen war, voll Städte, voll Einrichtun-
und Handels. Als in Rom alles schon der
gkeit unterlag, hatte Spanien der Hauptstadt
Welt noch eine Reihe berühmter Männer gege-
d) die in ihren Schriften schon damals etwas
spanischen Charakter zeigen. Anderntheils war
das Christenthum frühe nach Spanien gekom-
und da der Geist dieses Volks durch die selt-
Vermischung vieler Nationen in seinem abge-
ten Erdstrich zum Außerordentlichen und Aben-
lichen sehr geneigt war, hatte er an Wunder-
chten und Büßungen, an Enthaltsamkeit und
delei, an Orthodoxie, am Märtyrerthum und
Kirchenpracht über heiligen Gräbern so viel
mack gefunden, daß Spanien auch seiner La-
h gar bald ein wahrer Christen-Pallast ward.
hieraus hatte man bald den Bischof zu Rom,

Lucan, Mela, Columella, die beiden Seneca,
uintilian, Martial, Florus u. a. sind Spanier.
. Velasquez Geschichte der Spanischen Dichtkunst,
ött. 1769. S. 3. u. f.

o, Alexandrien und Jerusalem
ren können: man konnte die Ke-
ndes aufsuchen und bis gen Pa-
Von jeher also waren die Spa-
feinde, und haben den Priscil-
äern, Arianern, Juden, dem
ius u. a. ihre Rechtgläubigkeit
ie frühe Hierarchie der Bischöfe
Halbinsel, ihre öfteren und stren-
n dem römischen Stuhl selbst
wenn das Fränkische Reich die-
terhin mit dem weltlichen Arm
Spanien ihm früher mit dem
olfen. In ein solches Reich
d vestgestellter Kirchenverfassung
treuherzige Arianer, die dem
n Bischöfe schwerlich zu wider-
Zwar hielten sie lange ihren
wapneten sich sowohl mit Gü-
ng, und strebten nach der Ver-
en. Vergebens: denn nie gab
h-katholische Kirche nach, und
mehreren Concilien zu Toledo
rdammet, als ob nie ein Spa-
nischer

nischer König dieser Secte ergebe
Nachdem König Leovigild, der le
Kraft, dahin war, und Reccar
der katholischen Kirche bequemte;
auch die Gesetze des Reichs, in d
der Bischöfe gegeben, den Bischof
Charakter. Körperliche Strafen,
von den Deutschen, fangen an i
schen; noch mehr aber wird ein
gerichts in ihnen sichtbar, lange
den Namen einer Inquisition kann

Unvollkommen also und Zwa
Einrichtung der Gothen in diesem
wo sie umschlossen von Bergen und
einem daurenden, herrlichen Reic
können, wenn sie dazu Verstand un
und sich weder dem Klima noch der K

*) Die Schlüße der Kirchenversam
außer den größeren Sammlungen der
da u. f., schon in Ferreras Geschich
zu finden. Die Westgothischen Gesetz
Pithöus in Lindenbrogs cod. l
sonst enthalten.

König dieser Secte ergeben gewesen wäre.
em König Leovigild, der letzte von gothischer
dahin war, und Reccard sein Sohn sich 586.
holischen Kirche bequemte; sogleich bekommen
ie Gesetze des Reichs, in der Versammlung
schöfe gegeben, den Bischofs- und Mönchs-
er. Körperliche Strafen, sonst verabscheuet
n Deutschen, fangen an in ihnen zu herr-
noch mehr aber wird ein Geist des Ketzer-
in ihnen sichtbar, lange vorher ehe man
amen einer Inquisition kannte. e)

Unvollkommen also und Zwangvoll ward die
rung der Gothen in diesem schönen Lande,
umschlossen von Bergen und Meeren sich zu
daurenden, herrlichen Reich hätten bilden
wenn sie dazu Verstand und Muth gehabt,
weder dem Klima noch der Kirche zu Knech-
ten

e Schlüße der Kirchenversammlungen sind,
r den größeren Sammlungen der España Sagra.
. f., schon in Ferreras Geschichte von Spanien
nden. Die Westgothischen Gesetze sind außer dem
öus in Lindenbrogs cod. leg. antiq. und
enthalten.

n. Nun aber war jener Strom
der unter Alarich einst Griechen-
durchbrauste; Adolphs Geist, der
schwur, damit er eine neue Go-
Haupt der Welt auf ihre Trüm-
r schon gebändigt, da er sich nach
Reichs hatte verweisen lassen und
das Hochzeitbette bestieg. Lang-
berung fort, weil Deutsche von
sich die Provinzen mit Blut er-
nd als nach eben so langem Kampf
die Bischöfe und die Großen des
widrige Extreme, endlich zusam-
s um die Gründung eines vesten
in Spanien geschehen. Statt
önige dieses Volks von der Nation
machten die Bischöfe die Würde
blich und seine Person göttlich.
nmlungen wurden Reichstäge, die
chs ersten Stände. In Pracht
rlohren die Grossen des Pallasts
einst tapfern Krieger, unter wel-
ilt war, auf ihren reichen Wohn-
die Könige bei ihren auf Religion
gegrün-

gegründeten Vorzügen, Sitten u
bevestiget lag also das Reich dem
her er auch kommen mochte; un
ka kam, ging ein solches Schrec
daß nach Einer glücklichen Schlac
den Araber in zweien Jahren de
schönsten Theil von Spanien bes
Bischöfe wurden treulos; die üpp
terwarfen sich, oder flohen und fiel
das ohne innere Verfassung auf
Muth und Diensteifer seiner Got
te, war wehrlos, sobald dieser
Treue dahin waren. Mögen imm
zucht und der Ritus aus den Spa
viel zu lernen haben; für die L
war Toledo von jeher ein Grab,
geblieben. f)

Denn als nun jener tapfre
und betrogener Gothen aus seinen

f) Die eigne Untersuchung eines
Ursachen des baldigen Verfall
ist mir nicht zu Gesicht gekommen
regno Westro-Gothorum in His
enthält akademische Declamation

deten Vorzügen, Sitten und Tugend. Un-
zet lag also das Reich dem Feinde da, wo-
auch kommen mochte; und als er aus Afri-
, ging ein solches Schrecken vor ihm her,
ch Einer glücklichen Schlacht die schwärmen-
aber in zweien Jahren den größesten und
n Theil von Spanien besassen. Mehrere 712.
fe wurden treulos; die üppigen Großen un-
fen sich, oder flohen und fielen. Das Reich,
ne innere Verfassung auf dem persönlichen
und Diensteifer seiner Gothen beruhen soll-
ar wehrlos, sobald dieser Muth und diese
dahin waren. Mögen immerhin die Kirchen-
nd der Ritus aus den Spanischen Concilien
u lernen haben; für die Landeseinrichtung
oledo von jeher ein Grab, und ist es lange
en. f)

enn als nun jener tapfre Rest geschlagener
trogener Gothen aus seinen Gebürgen wie-
der

Die eigne Untersuchung eines Schweden über die
rsachen des baldigen Verfalles dieses Reichs
mir nicht zu Gesicht gekommen. Iserhielm de
gno Westro-Gothorum in Hispania Upsal 1705.
thält akademische Declamationen.

ıd in sieben bis achthundert Jah-
Schlachten kaum wieder gewann,
jahre und Eine Hauptschlacht ge-
e anders, als daß der sonderbar-
- und Gothengeist jetzt nur als
einem Grabe erscheinen konnte?
en jetzt von heidnischen Sarace-
ıtheiligtes Land; jede Kirche, die
ıen dorften, ward ihnen eine theu-
Bischofthümer und Klöster wurden
neuet, gestiftet, als ein Kranz
Ritterehre angelobet; und weil
gsam fortging, so hatte man Zeit
zugeloben. Dazu traf die Wie-
entheils in die blühendsten Zei-
d Papstthumes. Einige Reiche,
ren entrissen hatte, ließ sich der
um Lehn auftragen, damit er in
Sohn der alten Kirche herrsch-
wurden die Bischöfe seine Mit-
hristlichen Ritter, die das Reich
tten, Grandes y ricos hom-
del, der mit seinem Könige das
theilte. Wie unter jenen alten
Recht-

Rechtgläubigen Juden und Ari
waren: so galts jetzo Juden und
das schöne unter mehreren Völk
Land nach und nach eine anmuthi
Noch jetzt stehen überall die Säul
neugothischen Christenstaatsverfass
da; die Zeit hat manches zwischen
den Riß und Grund des Gebäude
nen. Zwar thront der katholische
neben dem Bischofsthrone in Toled
lige Inquisition ist seit ihrer Ents
Werkzeug des Despotismus, als
dacht gewesen; dagegen aber sind
schlossenen romantischen Lande der
viele und so dauerhafte Ritterschlös
die Gebeine des heil. Jacobus zu
sicher als die Gebeine des heil. Pe
ruhen scheinen. Ueber ein halbhu
Bischöfe, über dreitausend meisten
genießen die Opfer eines Reiches,
gläubigkeit mit Feuer, Schwert,
den Händen auch in zwei andre We
ert hat; im spanischen Amerika all
eben so viel Erz- und Bischöfe in a

läubigen Juden und Arianer ausgetrieben
; so galts jetzo Juden und Mauren, so daß
höne unter mehreren Völkern einst blühende
nach und nach eine anmuthige Wüste wurde.
Jetzt stehen überall die Säulen dieser alt- und
dischen Christenstaatsverfassung in Spanien
e Zeit hat manches zwischen sie gesetzt, ohne
iß und Grund des Gebäudes ändern zu kön-
Zwar thront der katholische König nicht mehr
dem Bischofsthrone in Toledo, und die hei-
nquisition ist seit ihrer Entstehung mehr ein
ug des Despotismus, als der blinden An-
gewesen; dagegen aber sind in diesem abge-
nen romantischen Lande der Schwärmerei so
nd so dauerhafte Ritterschlösser errichtet, daß
beine des heil. Jacobus zu Compostell fast
als die Gebeine des heil. Petrus zu Rom zu
scheinen. Ueber ein halbhundert Erz- und
fe, über dreitausend meistens reiche Klöster
n die Opfer eines Reiches, das seine Recht-
keit mit Feuer, Schwert, Betrug und gro-
nden auch in zwei andre Welttheile verbrei-
; im spanischen Amerika allein thronen fast
viel Erz- und Bischöfe in aller Herrlichkeit
der

Geisteswerken der Spanier fan-
den Römern christliche Poeten,
nische Richter an, auf welche
d Legendenschreiber in solcher An-
selbst ihre Lust- und Possenspie-
und Stiergefechte sich nicht ohne
elfen mögen. Das bischöflich-
at sich mit dem römisch-kanoni-
g verschlungen, aller Scharfsinn
arüber in Subtilitäten abgewetzt
auch hier eine Wüste daliegt, die
Dornen träget. g) Obwohl end-
hen Hof- und Kronbeamten, die
die bei andern Deutschen Völkern
persönliche Aemter waren, nach-
hswürden ein halbes Jahrtausend
es Landes an sich gesogen haben,
ch der Schatten da ist, indem die
sich hier mit dem Papst zu setzen,
dort

n Commentatoren sowohl über das rö-
als über die siette Partidas, die Ley-
ie Autos y acuerdos del Concejo Re-
iches Heer; der Scharfsinn der Na-
en erschöpfet.

dort den Stolz der Großen zu d
Macht derselben einzuschränken g
doch, weil widrige Principien di
einmal zum Grunde liegen, und
der Nation selbst verwebt sind,
noch lange vielleicht ein milderes
ka, ein Gothisch-Mauritanis
bleiben.

*

* *

Von den Westgothen aus Sp
waren die Wandalen mit dem
nach Afrika gegangen, wo sie da
Raubnest stifteten, reicher und m
der Folge Eines ihrer Mahomed
ger gewesen. Geiserich, ihr Kön
pfersten Barbaren, die die Erde s
ner mäßigen Schaar in wenigen
schöne Afrikanische Küste von der
lybischen Wüste ein, und schuf sich
mit der ein halbes Jahrhundert la
bische Löwe, alle Küsten des
Meers von Griechenland und Ill
die Säulen Herkules hinaus, bi

en Stolz der Großen zu demüthigen und die
t derselben einzuschränken gewußt hat: so wird
weil widrige Principien dieser Art dem Staat
l zum Grunde liegen, und in den Charakter
Nation selbst verwebt sind, das schöne Land
ange vielleicht ein milderes Europäisches Afri-
ein Gothisch-Mauritanischer Christenstaat
t.

* * *

Von den Westgothen aus Spanien verdränget,
die Wandalen mit dem Rest der Alanen
Afrika gegangen, wo sie das erste christliche
eest stifteten, reicher und mächtiger, als in
olge Eines ihrer Mahomedanischen Nachfol-
wesen. Geiserich, ihr König, einer der ta-
n Barbaren, die die Erde sah, nahm mit ei- 429
ßigen Schaar in wenigen Jahren die ganze bis
Afrikanische Küste von der Meerenge bis zur 439.
en Wüste ein, und schuf sich eine Seemacht,
er ein halbes Jahrhundert lang dieser Numi-
Löwe, alle Küsten des Mittelländischen
von Griechenland und Illyrien an, über
äulen Herkules hinaus, bis nach Gallicien

:arischen Inseln, Sardinien, ei-
ns sich zueignete, und Rom, die
Welt, zehn Tage lang so langsam
derte, daß er mit dem goldnen
mit der alten Beute des Jüdi-
mit unermeßlichen Schätzen an
Kostbarkeiten, die ihm nur zum
aubte, mit einer Menge Gefan-
n irgend zu lassen wußte, mit ei-
serin und ihren beiden Töchtern
in seinem Karthago ankam. Die
:, Eudoxia, vermählte er seinem
: mit ihrer Mutter schickte er zu-
rigens ein so kluges, muthiges
r werth war, ein Freund und
roßen Attila zu seyn, der von der
is über den Rhein hin, die Welt
: und schreckte. Billig gegen sei-
strenge in Sitten, enthaltsam,
Verdacht oder im Zorn grausam,
, immer wachsam und glücklich
langes Leben aus, und hinter-
Söhnen ein blühendes Reich, in
: des Occidents gesammlet waren.
Sein

Sein letzter Wille gründete
Schicksal. Dem zu Folge sol
seines gesammten Geschlechts re
es mit der größesten Erfahrung
eben damit war der ewige Zan
unter seine Abkömmlinge geworfe
seiner Familie war fortan des Le
jeder Jüngere der Aelteste seyn w
Brüder und Vettern einander: j
neidete den andern; und da der
in keinem seiner Nachkommen
seine Vandalen in alle Ueppigke
Afrikanischen Erdstrichs. Ihr
lager, in welchem sich alter M
ward ein Lager des Spiels und de
kaum nach eben so vieler Zeit, a
regieret hatte, ging das ganze
Feldzuge unter. Der achte König
mit allen erbeuteten Schätzen zu
einem barbarischen Prachttriumph
starb als ein Landmann; seine ge
len wurden an die Persische Grenze
legt, und der Rest der Nation ver
Zauberschloß voll Goldes und Si

letzter Wille gründete des Reichs ganzes
ksal. Dem zu Folge sollte stets der Aelteste
gesammten Geschlechts regieren, weil dieser
it der größesten Erfahrung thun könnte; und
damit war der ewige Zank- und Mordapfel
seine Abkömmlinge geworfen. Kein Aeltester
Familie war fortan des Lebens sicher, indem
Jüngere der Aelteste seyn wollte; so mordeten
er und Vettern einander: jeder fürchtete, oder
e den andern; und da der Geist des Stifters
inem seiner Nachkommen war, so versanken
Wandalen in alle Ueppigkeit und Träge des
nischen Erdstrichs. Ihr bleibendes Kriegs-
in welchem sich alter Muth erhalten sollte,
ein Lager des Spiels und der Wohllust; und
nach eben so vieler Zeit, als Geiserich selbst
t hatte, ging das ganze Reich in Einem
ge unter. Der achte König, Gelimer, ward 534.
len erbeuteten Schätzen zu Konstantinopel in
barbarischen Prachttriumph aufgeführet und
ls ein Landmann; seine gefangenen Wanda-
rden an die Persische Grenze in Schlösser ver-
nd der Rest der Nation verlor sich; wie ein
schloß voll Goldes und Silbers verschwand

eich, von dem man etwa noch ikanischen Erde antrift. Die Jü- the, die Geiserich aus Rom ge- en in Konstantinopel zum dritten- getragen; sie kamen nach Jerusa- chenk in eine Christenkirche, und nachher, mit einem Arabischen, als Münzen in alle Welt ge- ndern die Heiligthümer: Reiche wechseln Völker und Zeiten. Sehr ewesen, wenn sich in Afrika dies hätte erhalten können; ein gros- opäischen, Asiatischen und Afri- e, ja der ganze Weg Europäischer ch verändert. Jetzt ist das An- ks kaum noch im Namen Einer nz sämtlich. h)

eschichte der Vandalen Leipz. 1785. würdiger Jugendversuch dieses Man- urch seine Geographie der Grie- ner ein bleibendes Denkmal stiftet.

II.

II.

Reiche der Ostgothen und

Ehe wir diese betrachten, müss- teor am Himmel Europa's, der G- Schrecken der Welt, dem Hunn- Einen Blick der Aufmerksamkeit f- bemerkten wir, wie eigentlich Hunnen in der Tatarei alle Deut- letzte große Bewegung gesetzt habe- schen Reich ein Ende machte; un- Macht der Hunnen in Europa in i- Größe. Ihm waren die Kaiser von erachtete sie als Sklaven ihrer K- lich sich 2100 Pfund Goldes zollen nem leinenen Kleide. Gothen, en, Heruler, Akaziren, Thürin- dienten ihm; Er wohnete im nö- den in einem Flecken, von einer Wü- einem hölzernen Hause. i) Seine

i) Die Züge von des Attila Person Priscus Gesandschaft an ihn, aus

...iche der Ostgothen und Longobarden.

...wir diese betrachten, müssen wir einem Me-
...n Himmel Europa's, der Geißel Gottes, dem
...ken der Welt, dem Hunnenkönige Attila
...Blick der Aufmerksamkeit schenken. Schon 376.
...ten wir, wie eigentlich der Aufbruch der
...n in der Tatarei alle Deutsche Völker in die
...roße Bewegung gesetzt habe, die dem römi-
...Reich ein Ende machte; unter Attila war die
... der Hunnen in Europa in ihrer furchtbarsten
... Ihm waren die Kaiser von Orient tributbar; 433.
...htete sie als Sklaven ihrer Knechte, ließ jähr- 447.
... 2100 Pfund Goldes zollen und ging in ei-
...inenen Kleide. Gothen, Gepiden, Ala-
...Heruler, Akaziren, Thüringer und Slaven
... ihm; Er wohnete im nördlichen Panno-
... einem Flecken, von einer Wüste umgeben, in
...hölzernen Hause. i) Seine Gefährten und

 Gäste

...Züge von des Attila Person sind meistens aus
...scus Gesandschaft an ihn, aus denen man denn
nicht

s goldnem Geräth; er trank aus
becher, trug kein Gold, kein Edel-
ch nicht an seinem Schwert, noch
Pferdes. Billig und gerecht, ge-
äußerst gütig; aber mißtrauisch
, und stolz gegen die stolzen Rö-
wahrscheinlich vom Wandalenköni-
regt, mit einem Heer von fünf-
erttausend Menschen aller Natio-
wandte sich Westwärts, durch-
ging über den Rhein, zerstörte
Galliens: alles zitterte vor ihm,
llen westlichen Völkern ein Heer
mlete und anrückte. Kriegsklug
f die Katalaunische Ebne zurück,
frei war; Römer, Gothen, Lä-
Breonen, Burgunder, Sachsen,
Alanen

rläßig auf sein ganzes Leben schließen
rlei Erläuterungen hiezu und zu den
ölker sind von F. C. J. Fischer bei
s von ihm gefundenen Gedichts de
one Attilae Lipf. 1780. sowohl in den
dazu, als in der Schrift Sitten und
er Europäer im 5. und 6. Jahr-
kf. 1784. gesammlet.

Alanen und Franken standen g
ordnete die Schlacht. Das T
König der Westgothen blieb,
Kleinigkeiten entschieden. Un
über den Rhein zurück und ging
frisch über die Alpen, da er A
Aquileja zerstörte, Mailand plü
brannte, und um dem ganzen
Ende zu machen, auf Rom losg
Leo, der römische Bischof, fleh
erbat die Rettung der Stadt;
gen Mantua zu ihm ins Lager
von ihm los. Der Hunnenkön
die Alpen und war eben im Begr
verlohrne Schlacht zu rächen, als
eilt ward. Mit lauten Klagen
Hunnen; mit ihm sank ihre
Sein Sohn Ellak starb bald ihm
zerfiel, der Rest seines Volks g
rück, oder verlor sich. Er ist
den Gedichte mehrerer Deutsche
der Held, vor dessen Tafel die
Nationen ihrer Vorfahren Thaten
chen ist Er das Ungeheuer, dem

en und Franken standen gegen ihn; er selbst
ete die Schlacht. Das Treffen war blutig, der
ig der Westgothen blieb, Mengen fielen, und
nigkeiten entschieden. Unverfolgt zog Attila 452.
den Rhein zurück und ging im folgenden Jahr
über die Alpen, da er Italien durchstreifte,
leja zerstörte, Mailand plünderte, Pavia ver-
nte, und um dem ganzen Römer-Reich ein
zu machen, auf Rom losging. Hier kam ihm
der römische Bischof, flehend entgegen, und
die Rettung der Stadt; dieser reisete auch
Mantua zu ihm ins Lager, und bat Italien
ihm los. Der Hunnenkönig zog zurück über
lpen und war eben im Begrif, jene in Gallien
hrne Schlacht zu rächen, als er vom Tode über-
ward. Mit lauten Klagen begruben ihn seine 454.
nen; mit ihm sank ihre furchtbare Macht.
Sohn Ellak starb bald ihm nach, das Reich
l, der Rest seines Volks ging nach Asien zu-
oder verlor sich. Er ist der König Etzel,
Gedichte mehrerer Deutscher Völker nennen,
Held, vor dessen Tafel die Dichter mehrerer
onen ihrer Vorfahren Thaten sangen: desglei-
ist Er das Ungeheuer, dem man auf Mün-

den Hörner andichtete, ja des=
an zu einer Waldteufel = und
Glücklich that Leo, was kei=
ten, und hät Europa von einer
barkeit befreiet: denn ein Mo=
Attila's Heer, an Bildung, Le=
en känntlich.

* *

hs der Heruler müssen wir er=
m ganzen westlichen Kaiserthum
Längst waren diese mit andern
im Römischen Solde gewesen,
hsender Noth des Reichs nicht
en konnten, bezahlten sie sich
Theil des Landes ward ihnen in
u gegeben, und ein glücklicher
acer, Anführer der Scirren, Ru=
ward Italiens erster König. Er
Kaiser Romulus in seine Hände,
Jugend und Gestalt zum Mit=
hickte er ihn mit einem Jahrgel=
ucul ls in Campanien. Sieben=
doacer Italien bis nach Sicilien
hinab

hinab nicht unwürdig, obwohl
Landplagen verwaltet, bis die
nen Besitzes den König der Ostg
reizte. Der junge Held ließ si
se zu Konstantinopel zum K
überwand den Odoacer, und da
thigenden Vergleich nicht halte
ermordet. So begann der Ost

* *

Theoderich ist der Stifter di
die Volkssage unter dem Namen
kennet, ein wohlgebildeter u
Mann, der als Geisel in Kon
war und dem morgenländischen
gethan hatte. Dort war er sch
eines Patriarchen und Consuls g
Ehre ward eine Bildsäule vor de
st errichtet; Italien aber ward
schöneren Ruhms, einer gerecht
Regierung. Seit Mark=Antoni
r Theil der römischen Welt nich
gut beherrscht worden, als Er
Illyricum, einen Theil von Deut

nicht unwürdig, obwohl unter den größesten
lagen verwaltet, bis die Beute eines so schö-
Besitzes den König der Ostgothen, Theoderich,
. Der junge Held ließ sich Italien vom Ho-
Konstantinopel zum Königreich anweisen,
and den Odoacer, und da dieser einen demü-
den Vergleich nicht halten wollte, ward er
det. So begann der Ostgothen Herrschaft. 493.

* * *

Theoderich ist der Stifter dieses Reiches, den
olkssage unter dem Namen Dietrich von Bern
t, ein wohlgebildeter und wohlgesinneter
n, der als Geisel in Konstantinopel erzogen
und dem morgenländischen Reich viel Dienste
n hatte. Dort war er schon mit der Würde
Patriarchen und Consuls geschmückt; ihm zur
ward eine Bildsäule vor dem kaiserlichen Pal-
rrichtet; Italien aber ward das Feld seines
eren Ruhms, einer gerechten und friedlichen
erung. Seit Mark-Antonins Zeiten war dies
heil der römischen Welt nicht weiser und güti-
beherrscht worden, als Er über Italien und
ikum, einen Theil von Deutschland und Gal-

nund auch über Spanien herrsch-
Westgothen und Franken lange
Ohngeachtet seines Triumphes
sich den Kaisertitel nicht an, und
ien Flavius zufrieden; aber alle
übte er aus, ernährte das römi-
Stadt ihre alten Spiele wieder,
ner war, sandte er den Bischof
der Sache des Arianismus als sei-
h Konstantinopel. So lange er
iede unter den Barbaren: denn
, Fränkische, Wandalische, Thü-
ren durch Bündnisse oder Bluts-
m vereinigt. Italien erholte sich
er dem Ackerbau und den Kün-
jedem Volk blieben seine Gesetze
unterhielt und ehrte die Denk-
ms, bauete, obwohl nicht ganz
schmack, prächtige Gebäude, von
der Name der gothischen Baukunst
eine Hofhaltung ward von allen
. Sogar ein schwacher Schim-
aften ging unter ihm auf: die
en Staatsdiener, eines Cassio-
dor,

dor, Boethius, Symmachu
hochgeschätzte Namen; obgle
auf einen Verdacht, daß sie
wiederherstellen wollten, ein
den. Vielleicht war der Verd
ge verzeihlich, da er nur ein
Nachfolge vor sich sah, und w
daurenden Vestigkeit fehlte, w
re zu wünschen gewesen, daß
then bestanden, und statt K
Theoderich die Verfassung Eu
weltlichen Dingen hätte bestim

Nun aber starb der große
ren einer klugen und thätigen
gleich brachen die Uebel aus,
fassung aller Deutschen Völker
Vormünderin des jungen Adel
ward von den Großen des Rei
desselben gehindert, und als s
den abscheulichen Theodat zum
nahm, der sie mit dem Tode be
Fahne des Aufruhrs untet den
Mehrere Große wollten regier

Boethius, Symmachus sind noch bis jetzt
geschätzte Namen; obgleich die beiden letzten,
einen Verdacht, daß sie die Freiheit Roms
derherstellen wollten, ein unglückliches Ende fan-
Vielleicht war der Verdacht dem alten Köni-
verzeihlich, da er nur einen jungen Enkel zur
hfolge vor sich sah, und was seinem Reich zur
renden Vestigkeit fehlte, wohl kannte. Es wär-
zu wünschen gewesen, daß dies Reich der Go-
bestanden, und statt Karls des großen ein
oderich die Verfassung Europa's in geist- und
tlichen Dingen hätte bestimmen mögen.

Nun aber starb der große König nach 34 Jah- 526.
einer klugen und thätigen Regierung; und so-
ch brachen die Uebel aus, die in der Staatsver-
ung aller Deutschen Völker lagen. Die edle
rmünderin des jungen Adelrichs, Amalasvinde,
rd von den Großen des Reichs in der Erziehung
selben gehindert, und als sie nach seinem Tode
abscheulichen Theodat zum Reichsgehülfen an-
hm, der sie mit dem Tode belohnte, so war die
hne des Aufruhrs untet den Gothen gepflanzet.
ehrere Große wollten regieren; der habsüchtige
Justi-

ſich in ihre Streitigkeiten, und
herr, ſetzt unter dem Vorwande,
t, über das Meer. Die unter
hen werden eingeenget und betro-
ihrer Könige, Ravenna, hin-
gen, und Belisar zieht mit Theo-
nd einem gefangenen Könige nach
ginnet der Krieg aufs neue: der
Gothen, Totilas, erobert Rom
der deſſelben und läſſet es mit nie-
ern offen liegen. Ein zweiter
ſer Totilas, der während der
egierung den treuloſen Griechen
Nachdem er im Treffen geblie-
it dem blutigen Kleide dem eit-
ßen gelegt war, gings mit dem
Ende, wiewohl ſie ſich bis auf
nn tapfer hielten. Empörend
ſes Krieges, indem auf der Ei-
rechtigkeit, auf der andern grie-
iz und jede Niederträchtigkeit
n, ſo daß es zuletzt einem Ver-
rſes gelang, das Reich auszu-
ich zum Wohl Italiens ge-
pflanzt

pflanzt hatte, und dagegen zu
das hinterliſtige ſchwache Exar
vieler Unordnungen und Uebel
Hier wie in Spanien war lei
die innere Verfaſſung des Go
Grund zu ſeinem Verderben.
Arianer geblieben, die der röm
nahe, ja als ſeine Oberherren
konnte; durch alle Mittel und
von Konſtantinopel her und mit
alſo ihr Fall befördert. Zudem
rakter der Gothen mit dem Char
noch nicht gemiſcht; ſie wurden
Eroberer angeſehen, und ihnen
chen vorgezogen, von denen, a
Befreiungskriege, Italien unſäg
mehr gelitten hätte, wenn ihm
Willen, die Longobarden zu Hü
en. Die Gothen zerſtreueten
Reſt ging über die Alpen.

* * *

Die Longobarden verdienen
Theil Italiens ihren Namen träg

gt hatte, und dagegen zu Italiens langem Weh
hinterlistige schwache Exarchat, die Wurzel so
Unordnungen und Uebel einzuführen. Auch
wie in Spanien war leider die Religion und
innere Verfassung des Gothischen Staats der
nd zu seinem Verderben. Die Gothen waren
ner geblieben, die der römische Stuhl ihm so
, ja als seine Oberherren unmöglich dulden
te; durch alle Mittel und Wege, wenn auch
Konstantinopel her und mit eigner Gefahr, ward
ihr Fall befördert. Zudem hatte sich der Cha-
r der Gothen mit dem Charakter der Italiener
nicht gemischt; sie wurden als Fremdlinge und
erer angesehen, und ihnen die treulosen Grie-
vorgezogen, von denen, auch schon in diesem
eiungskriege, Italien unsäglich litt, und noch
gelitten hätte, wenn ihm nicht, wider seinen
en, die Longobarden zu Hülfe gekommen wä-
Die Gothen zerstreueten sich, und ihr letzter
ging über die Alpen.

* * *

Die Longobarden verdienen es, daß der obere
l Italiens ihren Namen trägt, da er den bes-
sern

Gothen nicht tragen konnte. Ge-
ıstinian sie aus ihrem Pannonien
etzten sich zuletzt selbst in den Be-
Alboin, ein Fürst, dessen Namen
Nationen priesen, kam über die
von mehreren Stämmen ein Heer
indern, Vieh und Hausrath mit
Gothen beraubte Land nicht zu
n zu bewohnen. Er besetzte die
rd in Mailand von seinen Longo-
Kriegesschilde erhoben, zum Kö-
gerufen, endete aber bald sein Le-
Gemalin Rosemunde war sein
ie vermählt sich mit dem Mörder
en. Der von den Longobarden
stolz, grausam; die Großen der
so einig, keinen König zu wäh-
unter sich zu theilen: so entste-
ssig Herzoge, und hiemit war die
Deutsche Verfassung in Italien
als die Nation, vom Bedürf-
h wieder Könige wählte, so that
ige Lehnsträger meistens nur das,
: selbst die Wahl derselben ward
oft

oft dem Könige entrissen, un
das unsichere Ansehen seiner P
Vasallen zu lenken und zu gebr
entstanden die Herzoge von Fri
nevent, denen bald andre nach
Land war voller Städte, in w
zog, dort ein Graf sein Wesen
durch ward aber das Reich der
kräftet, und wäre leichter als da
wegzufegen gewesen, wenn K
Justinian, Belisar und Narses
daß sie jetzt auch in ihrem Kraf
Rest des Exarchats zerstören kon
diesem Schritte war auch ihr
Bischof zu Rom, der in Ital
schwache, zertheilte Regierung
Longobarden sich zu nahe und m
von Konstantinopel aus keinen B
te, zog Stephanus über das Ge
te dem Usurpator des Fränkischen
der Ehre ein Beschützer der Kirch
nen, salbte ihn zu einem rechtmä
Franken und ließ sich dafür noch
dem Feldzuge selbst die fünf Stä

em Könige entrissen, und es kam zuletzt auf
unsichere Ansehen seiner Person an, ob er seine
llen zu lenken und zu gebrauchen wüßte. So
nden die Herzoge von Friaul, Spoleto, Be-
it, denen bald andre nachfolgeten: denn das
war voller Städte, in welchen hier ein Her-
dort ein Graf sein Wesen treiben konnte. Da-
ward aber das Reich der Longobarden ent-
t, und wäre leichter als das Reich der Gothen
ufegen gewesen, wenn Konstantinopel einen
nian, Belisar und Narses gehabt hätte; in-
e jetzt auch in ihrem kraftlosen Zustande den
des Exarchats zerstören konnten. Allein mit
n Schritte war auch ihr Fall bereitet. Der 743.
hof zu Rom, der in Italien keine als eine
che, zertheilte Regierung wünschte, sahe die
obarden sich zu nahe und mächtig; da er nun
Konstantinopel aus keinen Beistand hoffen konn-
og Stephanus über das Gebürge, schmeichel-
m Usurpator des Fränkischen Reichs Pipin mit
hre ein Beschützer der Kirche werden zu kön- 752.
salbte ihn zu einem rechtmäßigen Könige der
en und ließ sich dafür noch vor dem erobern-
Feldzuge selbst die fünf Städte und das den 754.
Lon-

entnehmende Exarchat schenken.
s, Karl der große, vollendete sei-
, erdrückte mit seiner überwiegen-
ngobardische Reich und ward da-
Vater zum Patricius von Röm,
der Kirche, ja endlich wie durch
s Geistes zum Römischen Kaiser
ekrönet. Was dieser Ausruf für
nlaßt habe, wird die Folge zeigen*;
, durch diesen herrlichen Fischzug
Alpen, das ihm nimmer-ersetzte
leich unter. In den zwei Jahr-
Dauer hatte es für die Bevölke-
ten und erschöpften Landes gesorgt;
eutsche Rechtlichkeit und Ordnung
Wohlstand verbreitet; wobei jedem
nach longobardischen oder eignen
. Der Longobarden Rechtsgang
ch und bindend; lange noch galten
schon ihr Reich gestürzt war. Auch
drücker desselben, ließ sie gelten,
inen nur an. In mehrern Stri-
sie nebst dem Römischen, das ge-
lieben und haben Verehrer und Er-
klä-

klärer gefunden, auch da späte
Kaiser das Justinianische Recht

Dem allen ohngeachtet ist n
insonderheit die Lehnverfassung
der mehrere Nationen Europa'
Welttheil unselige Folgen gebrach
schöfe Roms konnte es angeneh
ner zertheilten Macht des Staat
fallen nur durch schwache Bande
geknüpft waren: denn nach der
und herrsche!" mochte man so
ordnung Vortheil ziehen. Her
Barone konnte man gegen ihre
gen, und durch Vergebung der
Lehns- und Kriegsmännern für
winnen. Dem Adel ist die Le
alte Stütze, ja die Leiter gewesen
ämte zu Erbeigenthümern, und
der Anarchie es wollte, zur Land
aufstiegen. Für Italien mochte
schädlich seyn, da in diesem läng
Städte, Künste, Gewerbe und
barschaft mit den Griechen, Asia

gefunden, auch da späterhin auf Befehl der
r das Justinianische Recht emporkam.

Dem allen ohngeachtet ist nicht zu läugnen, daß
derheit die Lehnverfassung der Longobarden,
nehrere Nationen Europa's folgten, diesem
theil unselige Folgen gebracht habe. Dem Bi-
Roms konnte es angenehm seyn, daß bei ei-
ertheilten Macht des Staats eigenmächtige Va-
nur durch schwache Bande an ihre Oberherren
ipft waren: denn nach der alten Regel „theile
herrsche!„ mochte man sodann aus jeder Un-
ung Vortheil ziehen. Herzoge, Grafen und
ne konnte man gegen ihre Lehnverleiher aufre-
und durch Vergebung der Sünde bei rohen
s- und Kriegsmännern für die Kirche viel ge-
en. Dem Adel ist die Lehnverfassung seine
Stütze, ja die Leiter gewesen, auf welcher Be-
zu Erbeigenthümern, und wenn die Ohnmacht
narchie es wollte, zur Landeshoheit selbst hin-
egen. Für Italien mochte dies Alles weniger
lich seyn, da in diesem längst cultivirten Lande
te, Künste, Gewerbe und Handel in Nach-
haft mit den Griechen, Asiaten und Afrikanern

t werden konnten, und der noch
nercharakter sich nie ganz unter-
wohl auch in Italien die Lehnzer-
der unsäglicher Unruhen, ja eine
gewesen, warum seit den Zeiten
ône Land nie zur Consistenz eines
elangen konnte. In andern Län-
ie Anwendung des longobardischen
htes, zu welchem in allen Verfas-
Völker ähnliche Keime lagen,
finden. Seit Karl der große die
Besitzthum zog und als Erbtheil
e brachte; seitdem unglücklicher
ömische Kaisertitel nach Deutsch-
ies arme Land, das nie zu einer
ommen konnte, mit Italien in
and zahlreicher und verschiedner
zog: seitdem ward, ehe noch
hriebene Longobardische Recht an-
Justinianischen Recht beifügte,
rn die ihm zum Grunde liegende
an Städten und Künsten armen
nicht zum Besten errichtet. Aus
Vorurtheil der Zeiten galt endlich
das

das Longobardische für das all
Lehnrecht; und so lebt dies Vo
wohnheiten, die eigentlich nur
Gesetzen gesammlet wurden. k)

Auch auf den Zustand der Kir
dieser Verfassung über. Zuerst z
gobarden wie die Gothen, Ariane
gor der Große die Königin Theod
se ihres Volks, zur rechtgläubige
wußte; so zeigte sich der Glaube
auch bald eifrig in guten Werken
zoge, Grafen und Barone wette
der, Klöster zu bauen und die K
lichen Patrimonien zu beschenken
Rom hatte dergleichen von Sicili
tottischen Alpen. Denn wenn d
en sich ihre Lehngüter erwarben
die geistlichen Herren nicht ein glei

M 2

k) Außer denen, die die Geschicht
mein und einzeln bearbeitet hab
Geschichte von Neapel für die
en Völker, die Italien beherr
brauchbar. Ein vortrefliches We

ngobardische für das allgemeine Kaiserliche
ht; und so lebt dies Volk noch jetzt in Ge-
iten, die eigentlich nur aus seiner Asche zu
n gesammlet wurden. k)

ich auf den Zustand der Kirche ging vieles von
Verfassung über. Zuerst zwar waren die Lon-
en wie die Gothen, Arianer; als aber Gre-
Große die Königin Theodolinde, diese Mu-
Volks, zur rechtgläubigen Kirche zu ziehen
so zeigte sich der Glaube der Neubekehrten
ald eifrig in guten Werken. Könige, Her-
Grafen und Barone wetteiferten mit einan-
Klöster zu bauen und die Kirchen mit ansehn-
Patrimonien zu beschenken; die Kirche zu
hatte dergleichen von Sicilien aus bis in den
en Alpen. Denn wenn die weltlichen Her-
ihre Lehngüter erwarben; warum sollten
lichen Herren nicht ein gleiches thun, da sie

M 2 für

ußer denen, die die Geschichte der Rechte allge-
in und einzeln bearbeitet haben, ist Giannone
eschichte von Neapel für die gesammten Gesetze
Völker, die Italien beherrscht haben, sehr
uchbar. Ein vortrefliches Werk in seiner Art.

Nachkommenschaft zu sorgen hatten?
rimonium bekam jede Kirche einen
em Schutzwächter, und mit diesen
Vorbittern bei Gott, hatte man
bzufinden. Ihre Bilder und Reli-
te und Gebete bewirkten Wunder;
wirkten neue Geschenke, so daß bei
nseitiger Erkenntlichkeit der Heiligen
il, der Lehnbesitzer, ihrer Weiber
der andern Seite, die Rechnung
nnte. Die Lehnverfassung selbst
sse in die Kirche über. Denn wie
dem Grafen Vorzüge hatte: so
Bischof, der Jenem zur Seite saß,
e eines Grafen Vorrechte haben;
rzogthum schlug sich also zu einem
Sprengel, die Bischöfe untergeord-
Suffraganeen eines geistlichen Her-
Die reichgewordenen Aebbte, als
, suchten der Gerichtsbarkeit ihrer
ommen und unmittelbar zu werden.
Rom, der auf diese Weise ein geist-
König ward, verlieh diese Unmit-
und arbeitete den Grundsätzen vor,
die

die nachher der falsche Isidor fü
katholische Kirche öffentlich auf
Festtage, Andachten, Messen u
ten eine Menge geistlicher Die
Schätze und Kleider der Kirche,
der Barbaren waren, wollten
ter, die Patrimonien ihre Rec
ches alles zuletzt auf einen gei
Schutzherren, d. i. auf einen
hinauslief, also daß Staat und
fernde Lehnverfassung wurden.
gobardischen Reichs ward die G
und mit ihm eines neuen Kaiser
ganzen Verfassung Europa's eine
Denn nicht Eroberungen allein ve
sondern vielmehr noch neue Ans
Ordnungen, Gesetze und Rechte.

Reiche der Allemannen, B
Franken.

Die Allemannen waren Eins d
schen Völker; zuerst Räuber der rö

chher der falsche Isidor für die gesammte christ-
ische Kirche öffentlich aufstellte. Die vielen
ge, Andachten, Messen und Aemter erforder-
ne Menge geistlicher Diener; die erlangten
ze und Kleider der Kirche, die im Geschmack
Barbaren waren, wollten ihren Schatzbewah-
die Patrimonien ihre Rectores haben; wel-
lles zuletzt auf einen geist- und weltlichen
zherren, d. i. auf einen Papst und Kaiser
slief, also daß Staat und Kirche eine wettei-
Lehnverfassung wurden. Der Fall des lon-
dischen Reichs ward die Geburt des Papstes
mit ihm eines neuen Kaisers, der damit der
n Verfassung Europa's eine neue Gestalt gab.
nicht Eroberungen allein verändern die Welt,
n vielmehr noch neue Ansichten der Dinge,
ungen, Gesetze und Rechte.

che der Allemannen, Burgunder und Franken.

---

e Allemannen waren Eins der roheren Deut-
Völker; zuerst Räuber der römischen Grenzen,

Schlösser und Städte. Als das
fiel, bemächtigten sie sich des öst=
n Gallien, und hatten an ihm mit
zungen ein schönes Land inne, dem
ine Verfassung hätten geben mögen.
haben sie ihm nie gegeben: denn
ranken überwältigte sie; ihr König
cht, sein Volk unterwarf sich, und
, oder zerstreuet; bis unter Frän=
einen Herzog, bald auch das Chri=
h auch geschriebene Gesetze bekamen.
übrig, und zeigen den einfachen,
des Volkes. Unter den letzten Me=
ihm auch sein Herzog genommen,
h in der Masse der Fränkischen Völ=
emannen die Stammväter der Deut=
nd, so ist ihnen zu danken, daß sie
r Berge zum zweitenmal gelichtet,
vieder mit Hütten, Flecken, Bur=
Kirchen, Klöstern und Städten
Da wollen wir denn auch ihrer Be=
Columbans und seiner Gefährten
deren Einer, St. Gall, durch
Klosters ein für ganz Europa wohl=
thäti=

thätiger Name ward. Die
klassischen Schriftsteller haben
ser Irländischen Mönche zu da
lei mitten unter barbarischen V
Sitz der Gelehrsamkeit, so
Sittenverbesserung ward, und
sen dunkeln Gegenden glänzet.

* *

Die Burgunder wurden
seitdem sie mit den Römern
Sie ließen sich von ihnen in B
ren auch dem Ackerbau, den K
Werken nicht unhold. Als ihn
Provinz in Gallien einräumten
friedlich, pflegten des Feld= und

M 4

l) Was von den Reichen und Völ
gehen, nur irgend die Schwei
Johann Müllers Geschich
Leipz. 1786. u. f. Erläuterung,
volles Urtheil; so daß ich die
thek voll historischen Verstandes
ne Geschichte der Entstehung Eu
Schriftsteller geschrieben, würd
erste und einzige Werk dieser Ar

ger Name ward. Die Erhaltung mehrerer schen Schriftsteller haben wir dem Institut die-Irländischen Mönche zu danken, deren Einsiede-nitten unter barbarischen Völkern, wo nicht ein der Gelehrsamkeit, so doch eine Quelle der enverbesserung ward, und wie ein Stern in die-unkeln Gegenden glänzet. l)

* * *

Die Burgunder wurden ein sanfteres Volk, m sie mit den Römern im Bunde standen. ließen sich von ihnen in Burge verlegen, wa-auch dem Ackerbau, den Künsten und Hand-n nicht unhold. Als ihnen die Römer eine 435. inz in Gallien einräumten, hielten sie sich ich, pflegten des Feld- und Weinbaues, lich-

Was von den Reichen und Völkern, die wir durch-ehen, nur irgend die Schweiz berührt, findet in Johann Müllers Geschichte der Schweiz, Leipz. 1786. u. f. Erläuterung, oder ein Einsichts-volles Urtheil; so daß ich dies Buch eine Biblio-hek voll historischen Verstandes nennen möchte. Ei-e Geschichte der Entstehung Europa's, von diesem Schriftsteller geschrieben, würde wahrscheinlich das rste und einzige Werk dieser Art werden.

', und hätten in ihrer schönen Lage,
zur Provenze und zum Genfersee
einlich ein blühendes Reich gestiftet,
dwärts die stolzen und räuberischen
aum gegönnet hätten. Nun aber
e, die Frankreich den christlichen
, zum Unglück eine Burgundische
um einige Frevelthaten ihres Hau-
asselbe mit ihrem väterlichen Reiche
Kaum hundert Jahre hatte dies ge-
lcher Zeit uns die Gesetze der Bur-
nigen Schlüßen ihrer Kirchenver-
übrig sind; vorzüglich aber haben
des Landes am Genfersee und in
Provinzen ihren Namen verewigt.
e Gegenden zu einem früheren Pa-
re noch in wüster Wildniß lagen.
r Gesetzgeber, ließ das zerstörte
ellen, dessen Mauern über tausend
t beschirmet, die mehr als große
Europa gewirkt hat. In denen
ueten Gegenden hat mehr als Ein-
schliche Geist entflammet und seine
rfet. Auch unter den Franken be-
hiel-

hielten die Burgunder ihre alte
beim Verfall der Karlinger sie d
sich einen eigenen König wählte
dert Jahre daurete dieser neue
andern Völkern, sich auch einz
nicht unheilsames Vorbild.

*

* *

Es ist Zeit, von dem Reic
vielen andern ein Ende gemach
der Franken. Nach manche
Versuchen gelang es ihnen end
ringen Anfange in Gallien jenen
der zuerst die Alemannen besieg
gothen allgemach bis nach Sp
Britten in Armorika bezwang,
gunder unter sich brachte, und
ringer grausam zerstörte. Als
nigsstamm Merwichs und Klod
Hofmeister (majores domus) be
Martell die Araber zurück und
unter sich; und als die Majo
worden, stand bald der große K
Reich der Longobarden zerstörte,

M 5

n die Burgunder ihre alte Verfassung; daher
Verfall der Karlinger sie die ersten waren, die
inen eigenen König wählten. Ueber zweihun-
Jahre daurete dieser neue Staat, und ward
en Völkern, sich auch einzeln einzurichten, ein
unheilsames Vorbild.

* * *

Es ist Zeit, von dem Reiche zu reden, das so
n andern ein Ende gemacht hat, dem Reiche
Franken. Nach manchen vorhergegangenen
suchen gelang es ihnen endlich, mit einem ge-
en Anfange in Gallien jenen Staat zu gründen, 486.
zuerst die Alemannen besiegte, dann die West-
en allgemach bis nach Spanien drängte, die
ten in Armorika bezwang, das Reich der Bur-
der unter sich brachte, und den Staat der Thü-
er grausam zerstörte. Als der verfallende Kö-
stamm Merwichs und Klodwigs tapfere Groß-
neister (majores domus) bekam, schlug Karl 731.
rtell die Araber zurück und brachte die Friesen
r sich; und als die Majores domus Könige 752.
den, stand bald der große Karl auf, der das 771.
h der Longobarden zerstörte, Spanien bis zum

ajorka und Minorka, das südliche
in Pannonien hinein, das nördli-
Elbe und Eider bezwang, aus Rom
n sein Land zog, und auch die Grenz-
eichs, Hunnen und Slaven, in
ehorsam erhielt. Ein mächtiges
er als seit der Römer Zeiten Eins
und in seinem Wachsthum, wie in
ür ganz Europa gleich merkwürdig.
Reich der Franken, unter allen
ssen, zu dieser vorzüglichen Wir-

nd der Franken hatte eine siche-
irgend ein andrer Besitz ihrer
rüder. Denn nicht nur war, als
rückten, das römische Reich schon
auch die tapfersten ihrer vorange-
der waren entweder zerstreuet oder
r die entkräfteten Gallier ward ih-
cht; diese nahmen, von vielem
, willig das Joch auf sich, und
r Römer war wie ein Schatte zu
Da Klodwig nun mit tyrannischer
Hand

Hand seinem neuen Besitz r
und kein Leben eines gefährlic
lig war; so hatte er bald G
und sein Frankreich ward wi
gen, Strömen, dem Meer,
terdrückter Völker umgeben.
und Thüringer überwunden
ihnen keine Nationen, die Lu
den Sachsen und Friesen wu
bald auf eine grimmige Art
Rom und Konstantinopel lag
ken gleichfalls glücklich entfern
in Italien ihre Rolle zu spiele
die schlechten Sitten ihrer Kön
ihrer Großen, die nachläßige V
ehe die Majores domus aufsta
bürgte ihnen kein besseres Sch
Nationen, Gothen und Longo
habt haben.

2. Klodwig war der erst
nig unter den Barbaren;
als alle Tugend. In welchen
trat der erstgebohrne Sohn der

nd seinem neuen Besitz ringsum Platz schaffte,
) kein Leben eines gefährlichen Nachbars ihm hei-
war; so hatte er bald Gesicht und Rücken frei
) sein Frankreich ward wie eine Insel von Ber-
, Strömen, dem Meer, und Wüsteneien un-
drückter Völker umgeben. Nachdem Allemannen
) Thüringer überwunden waren, saßen hinter
en keine Nationen, die Lust zu wandern hatten;
Sachsen und Friesen wußten sie ihre Lust dazu
d auf eine grimmige Art zu benehmen. Von
m und Konstantinopel lag das Reich der Fran-
gleichfalls glücklich entfernet. Denn hätten sie
Italien ihre Rolle zu spielen gehabt; wahrlich,
schlechten Sitten ihrer Könige, die Treulosigkeit
er Großen, die nachläßige Verfassung des Reichs,
die Majores domus aufstanden, alles dies ver-
rgte ihnen kein besseres Schicksal, als würdigere
tionen, Gothen und Longobarden, darinn ge-
bt haben.

2. Klodwig war der erste rechtgläubige Kö-
g unter den Barbaren; dies half ihm mehr
alle Tugend. In welchen Kreis der Heiligen
t der erstgebohrne Sohn der Kirche hiemit ein!

in

ung, deren Wirkung sich über das
isten; Europa erstreckte. Gallien
Germanien war voll von Bischö-
Rhein hinab und an der Donau
cher Ordnung: Maynz, Trier,
, Worms, Speier, Strasburg,
Toul, Verdun, Tongern, Lorch,
Basel, Chur u. s., alte Sitze
, dienten dem rechtgläubigen Kö-
mauer gegen Ketzer und Heiden.
n auf dem ersten Concilium, das
Bischöfe und unter ihnen 5 Me-
geschlossener geistlicher Staatskör-
n er viel vermochte. Durch sie
e Reich der Burgunder den Fran-
e hielten sich die Majores domus;
ainz, Bonifacius, krönte den
önige der Franken, und schon zu
ten ward über das römische Pa-
er die Schutzherrschaft der Kirche
kann man diesen Vormündern der
nicht aufrücken, daß sie ihrem
und hold gewesen wären. Die
fsstädte stelleten sie wieder her,
hiel-

hielten ihre Diöcesen aufrech
mit zu den Reichstägen, und
Kosten der Nation den Fränki
che viel schuldig. Die Erz- u
burg, Würzburg, Eichstädt,
gen, Regensburg, Passau,
Hamburg, Halberstadt, M
derborn, Hildesheim, Münst
da, Hirschfeld, Kempten,
St. Emeran u. s. haben sich d
nen haben diese geistliche Herre
Reichstägen nebst Land und Le
König von Frankreich ist der
Sohn; der Deutsche Kaiser,
bruder, hat die Schutzherrschaf
nur geerbet.

3. Unter solchen Umstä
Gallien die erste Reichsverf
schen Volks auszeichnender
Italien, Spanien, oder in
Der erste Schritt zu einer rin
Monarchie war durch Klodwig
Vorbild ward stille Reichsregel.

ten ihre Diöcesen aufrecht, zogen die Bischöfe zu den Reichstägen, und in Deutschland ist auf ten der Nation den Fränkischen Königen die Kir- viel schuldig. Die Erz- und Bischöfe zu Salz- g, Würzburg, Eichstädt, Augsburg, Freisin- , Regensburg, Passau, Osnabrück, Bremen, mburg, Halberstadt, Minden, Verden, Pa- born, Hildesheim, Münster, die Abteien Ful- , Hirschfeld, Kempten, Korvey, Elwangen, . Emeran u. s. haben sich durch sie gelagert; ih- haben diese geistliche Herren ihren Sitz auf den ichstägen nebst Land und Leuten zu danken. Der nig von Frankreich ist der Kirche erstgebohrner hn; der Deutsche Kaiser, sein jüngerer Stief- der, hat die Schutzherrschaft der Kirche von ihm geerbet.

3. Unter solchen Umständen konnte sich in llien die erste Reichsverfassung eines Deut- en Volks auszeichnender entwickeln, als in alien, Spanien, oder in Deutschland selbst. r erste Schritt zu einer ringsum beherrschenden onarchie war durch Klodwig gethan, und sein rbild ward stille Reichsregel. Troß der öftern

Thei-

ichs, Trotz der innern Zerrüttun-
ch Unthaten im Königshause und
der Großen, zerfiel es doch nicht:
Kirche daran, den Staat als Mo-
n. Tapfre und kluge Kronbeamte
lle ohnmächtiger Könige, die Cro-
ort, und man ließ lieber Klodwigs
, als einen der ganzen römischen
tbehrlichen Staat sinken. Denn
g Deutscher Völker allenthalben
f Persönlichkeit der Könige und
te, und in diesem Reich zwischen
en darauf besonders ruhen mußte;
lles, ihnen in diesem Grenzreiche
genzusetzen, den glücklicher Weise
von Heristall machte. Ihm und
chkommen haben wirs zu danken,
gen der Araber sowohl als dem
ord- und östlichen Völker ein Ziel
diesseit der Alpen wenigstens ein
ssenschaft sich erhalten und in Eu-
politisches System Deutscher Art
, an welches sich mit Güte oder
ker zuletzt knüpfen mußten. Da
Karl

Karl der große der Gipfel dies
verdienten Sproße ist, so möge
aller dastehn. m)

* *

Karl der große stammte v
sein Vater war nur ein gewordn
lich also konnte er andre Geda
ihm das Haus seiner Väter und
nes Reichs angab. Diese Verfa
weil er in ihr erzogen war, u
hielt; denn jeder Baum erwäc
Wie ein Franke ging Karl geklei
in seiner Seele ein Franke; di
Volkes also können wir gewiß ni
lernen, als wie er sie behandel
berief Reichstage und wirkte auf
wollte, gab für den Staat die

m) In der neuesten Geschichte d
des Großen von Hegewisch (H
be ich dieselbe Ansicht seiner Ge
die ich hier gezeichnet hatte. T
ge Schrift ist ein Commentar d
als Resultat stehen dorfte.

der große der Gipfel dieser um ganz Europa
enten Sproße ist, so möge sein Bild uns statt
dastehn. m)

* * *

Karl der große stammte von Kronbeamten ab;
Vater war nur ein gewordner König. Unmög-
lso konnte er andre Gedanken haben, als die
das Haus seiner Väter und die Verfassung sei-
Reichs angab. Diese Verfassung bildete er aus,
er in ihr erzogen war, und sie für die beste
; denn jeder Baum erwächst aus seiner Erde.
ein Franke ging Karl gekleidet, und war auch
iner Seele ein Franke; die Verfassung seines
es also können wir gewiß nicht würdiger kennen
n, als wie er sie behandelte und ansah. Er
f Reichstage und wirkte auf denselben, was Er
e, gab für den Staat die heilsamsten Gesetze
und

In der neuesten Geschichte der Regierung Karls
des Großen von Hegewisch (Hamburg 1791.) glau-
be ich dieselbe Ansicht seiner Gesinnungen zu finden,
die ich hier gezeichnet hatte. Die ganze scharfsinni-
ge Schrift ist ein Commentar dessen, was hier nur
als Resultat stehen dorfte.

, aber mit Zustimmung des Reichs.
desselben ehrete er nach seiner Weise,
ange es seyn konnte, auch überwun-
ihre Gesetze. Sie alle wollte er in
zusammenbringen, und hatte Geist
örper zu beleben. Gefährliche Her-
gehen und setzte dafür beamtete Gra-
bst den Bischöfen durch Commissare
en ließ und auf alle Weise dem De-
ndernder Satrapen, übermüthiger
uler Mönche entgegen strebte. Auf
seiner Krone war er kein Kaiser,
swirth, der auch in seinem gesamm-
n ein solcher seyn wollte, um jedes
Ordnung und zum Fleiße zu beleben;
nd ihm die Barbarei seines Zeital-
nderheit der Fränkische Kirchen- und
bei oft im Wege. Er hielt aufs
m Einer der Sterblichen gethan hat;
nen, wo Kirchen- und Staatsinter-
zu Gewaltthätigkeit und Unrecht ver-
iebte Thätigkeit und Treue in seinem
ürde unhold blicken, wenn er wie-
seine Puppe der trägesten Titular-
Ver-

Verfassung vortragen sähe.
waltet. Aus Kronbeamten w
Vorfahren emporgesproßt; B
haben nach seinem Tode sein
ja die ganze Mühe seines G
würdig zerstöret. Die Nachw
erbt, was Er, sofern ers kon
oder zu bessern suchte, Vasall
barbarisches Gepränge des
schmuckes. Er machte Würden
ter ihm wurden bald wieder die
Würden.

Auch die Begierde nach Ero
von seinen Vorfahren geerbet;
Friesen, Allemannen, Araber
entscheidend glücklich gewesen wa
he von Klodwig an Staatsmaxi
berte Reich durch Unterdrückung
zu stellen: so ging Er mit Rie
ser Bahn fort. Persönliche W
ten der Grund zu Kriegen, de
andern erfolgte, und die den g
fast halbhundertjährigen Regierun

N

assung vortragen sähe. Aber das Schicksal
et. Aus Kronbeamten war der Stamm seiner
ahren emporgesproßt; Beamte schlechterer Art
n nach seinem Tode sein Diadem, sein Reich,
e ganze Mühe seines Geistes und Lebens un-
ig zerstöret. Die Nachwelt hat von ihm ge-
was Er, sofern ers konnte, zu unterdrücken
zu bessern suchte, Vasallen, Stände und ein
arisches Gepränge des Fränkischen Staats-
uckes. Er machte Würden zu Aemtern; hin-
hm wurden bald wieder die Aemter zu trägeren
den.

Auch die Begierde nach Eroberungen hatte Karl
seinen Vorfahren geerbet; denn da diese gegen
sen, Allemannen, Araber und Longobarden
heidend glücklich gewesen waren, und es beina-
on Klodwig an Staatsmaxime ward, das ero-
Reich durch Unterdrückung der Nachbarn sicher
tellen: so ging Er mit Riesenschritten auf die-
Bahn fort. Persönliche Veranlassungen wur-
der Grund zu Kriegen, deren Einer aus dem
rn erfolgte, und die den größten Theil seiner
halbhundertjährigen Regierung einnehmen. Die-

ı Kriegsgeist fühlten Longobarden, rn, Ungarn, Slaven, insonderheit en, gegen welche er sich in einem drei rigen Kriege zuletzt sehr gewaltsame . Er kam dadurch sofern zum Zweck, n Reich die erste feste Monarchie für gründete: denn, was auch späterhin Slaven und Ungern seinen Nachfol- gemacht, wie sehr auch durch Thei- nere Zerrüttung das große Reich ge- ückt und beunruhigt werden mochte: llen fernern tatarischen Völkerwande- Elbe und nach Pannonien hin eine Sein errichtetes Frankenreich, an ls schon Hunnen und Araber geschei- ard dazu ein unbezwinglicher Eckstein.

iner Religion und Liebe zu den Wis- Karl ein Franke. Von Klodwig itischen Ursachen die Religiosität des den Königen erblich gewesen; und ammväter Karls das Heft in Händen sie hierin um so mehr an die Stelle blos die Kirche ihnen auf den Thron

half

half und der römische Bischof se weihete. Als ein zwölfjährig den heil. Vater in seines Vaters von ihm die Salbung zu sein empfangen; längst war da Deutschlands unter dem Schutz gebiger Unterstützung der Frän getrieben worden, weil Westwär stenthum allerdings das stärkste heidnischen Barbaren war; wi Karl jetzt auch Nordwärts auf die und die Sachsen zuletzt mit dem Von der Verfassung, die er da zerstörte, hatte er als ein rechtgl nen Begrif; er trieb das fromm zur Sicherung seines Reichs, un Bischöfe das Verdienstvolle, ga Väter. Seine Nachfolger, zum reich der Welt nach Deutschland ner Spur nach, und so wurden S Polen, Preußen, Liwen und Es kehret, daß keins dieser getauft Einbrüche ins heilige Deutsche R se indeß der heilige und selige C

ınd der römische Bischof selbst sie förmlich dazu
te. Als ein zwölfjähriges Kind hatte Karl
eil. Vater in seines Vaters Hause gesehen und
hm die Salbung zu seinem künftigen Reich
ngen; längst war das Bekehrungswerk
schlands unter dem Schutz, oft auch mit frei-
er Unterstützung der Fränkischen Beherrscher
ben worden, weil Westwärts ihnen das Chri-
um allerdings das stärkste Bollwerk gegen die
ischen Barbaren war; wie anders, als daß
jetzt auch Nordwärts auf diesem Wege fortging,
ie Sachsen zuletzt mit dem Schwert bekehrte?
der Verfassung, die er dadurch unter ihnen
rte, hatte er als ein rechtgläubiger Franke kei-
Begrif; er trieb das fromme Werk der Kirche
Sicherung seines Reichs, und gegen Papst und
öfe das Verdienstvolle, galante Werk seiner
. Seine Nachfolger, zumal als das Haupt-
der Welt nach Deutschland kam, gingen sei-
Spur nach, und so wurden Slaven, Wenden,
, Preußen, Liwen und Esthen dergestalt be-
, daß keins dieser getauften Völker fernere
rüche ins heilige Deutsche Reich wagte. Sä-
deß der heilige und selige Carolus, (wie ihn

N 2 auf

ten die goldne Bulle nennet,) was
Religion und Wissenschaft wegen er-
ungen, aus seinen reichen Bischof-
nkirchen, Kanonikaten und Kloster-
en ist; heiliger und seliger Carolus,
Fränkischen Schwert und Scepter
ichen derselben unfreundlich begegnen.

* * *

) ist nicht zu läugnen, daß der Bi-
auf dies alles das Siegel drückte,
ikischen Reich gleichsam die Krone
n Klodwig an war er demselben
n; zu Pipin hatte er seine Zuflucht
d empfing von ihm zum Geschenk die
er damals eroberten Longobardischen
Karl nahm er abermals seine Zuflucht;
hn sieghaft in Rom einsetzte, so gab
in jener berühmten Christnacht ein
, die römische Kaiserkrone. Karl
n und beschämt; der freudige Zuruf
eß machte ihm die neue Ehre gefällig,
nach dem Begrif aller Europäischen
ste Würde der Welt war; wer em-
pfing

pfing sie würdiger als dieser
größeste Monarch des Abendla
Italien, Deutschland und S
Christenthums Beschützer und
mischen Stuhls ächter Schirm
nigen Europa's, selbst vom K
ehret. Bald also verglich er s
Konstantinopel, hieß römischer
in Aachen wohnte, oder in
umherzog; Er hatte die Kron
wäre sie mit ihm, wenigstens f
graben!

Denn sobald Er dahin war,
auf dem Haupte des guten und
oder als dieser sein Reich unzei
theilte, wie drückend war sie auf
folger Haupte! Das Reich zers
Nachbarn, Normannen, Slave
sich und verwüsten das Land; d
ein; die Reichsversammlungen
Brüder führen mit Brüdern,
die unwürdigsten Kriege, und
nebst dem Bischofe von Rom, w

sie würdiger als dieser Franke? Er, der
ste Monarch des Abendlandes, in Frankreich,
ien, Deutschland und Spanien König, des
stenthums Beschützer und Verbreiter, des rö-
ien Stuhls ächter Schirmvogt, von allen Kö-
Europa's, selbst vom Kalifen zu Bagdad ge-
. Bald also verglich er sich mit dem Kaiser zu
stantinopel, hieß römischer Kaiser, ob er gleich
achen wohnte, oder in seinem großen Reich
erzog; Er hatte die Krone verdient, und o
sie mit ihm, wenigstens für Deutschland, be-
en!

Denn sobald Er dahin war, was sollte sie jetzt
dem Haupte des guten und schwachen Ludwigs?
als dieser sein Reich unzeitig und gezwungen
te, wie drückend war sie auf Jedes seiner Nach-
r Haupte! Das Reich zerfällt: die gereizten
barn, Normannen, Slaven, Hunnen regen
und verwüsten das Land; das Faustrecht reißet
die Reichsversammlungen gehen in Abgang.
der führen mit Brüdern, Väter mit Söhnen
unwürdigsten Kriege, und die Geistlichkeit,
dem Bischofe von Rom, werden ihre unwür-

Bischöfe gedeihen zu Fürsten; die
rbaren jagt alles unter die Gewalt
chlößern wohnen. In Deutsch-
und Italien richten sich Statthal-
u Landesherren empor; Anarchie,
mkeit und Zwietracht herrschen.
Jahre nach Karls Kaiserkrönung
äßiges Geschlecht in tiefstem Jam-
etzte unächte Kaiserspröße erstirbt,
t Jahre nach seinem Tode. Nur
konnte ein Reich von so ungeheu-
von so künstlicher Verfassung, aus
en zusammengesetzt, und mit sol-
begabt, verwalten; sobald die
Riesenkörper gewichen war, tren-
per und ward auf Jahrhunderte
er Leichnam.

ohl, großer König, zu groß für
auf lange Zeiten. Ein Jahrtau-
und noch sind der Rhein und die
nmengegraben, wo Du, rüstiger
kleinen Zwecke schon Hand ans
ür Erziehung und Wissenschaften
stifte-

stiftetest Du in deiner barbar
die Folgezeit hat sie gemißbra
sie noch. Göttliche Gesetze s
gegen so manche Reichssatzu
Du sammletest die Barden der
Ludwig verachtete und verkauf
damit ihr Andenken auf ewig
deutsche Sprache und bildetest
du es thun konntest; sammlet
aus den fernsten Ländern; Al
Angilbert der Homer Deiner
und der vortrefliche Eginhart
ren dir werth; nichts war Di
senheit, satte Barbarei und tr
Vielleicht erscheinst Du im Jah
änderst die Maschine, die im
bis dahin wollen wir deine Rel
Stiftungen Gesetzmäßig mißbr
deine altfränkische Arbeitsamkeit
Karl, dein unmittelbar nach d
ist Dein Grabmahl; Frankreic
die Lombardei sind seine Trümm

test Du in deiner barbarischen Zeit Institute;
Folgezeit hat sie gemißbraucht und mißbrauchet
och. Göttliche Gesetze sind Deine Capitulare
n so manche Reichssatzungen späterer Zeiten.
sammletest die Barden der Vorwelt; dein Sohn
dig verachtete und verkaufte sie; er vernichtete
t ihr Andenken auf ewig. Du liebtest die
sche Sprache und bildetest sie selbst aus, wie
s thun konntest; sammletest Gelehrte um dich
den fernsten Ländern; Alcuin dein Philosoph,
lbert der Homer Deiner Akademie bei Hofe,
der vortrefliche Eginhart dein Schreiber, wa-
dir werth; nichts war Dir mehr, als Unwis-
eit, satte Barbarei und träger Stolz zuwider.
leicht erscheinst Du im Jahr 1800 wieder, und
rst die Maschine, die im Jahr 800 begann;
dahin wollen wir deine Reliquien ehren, deine
tungen Gesetzmäßig mißbrauchen, und dabei
e altfränkische Arbeitsamkeit verachten. Großer
, dein unmittelbar nach dir zerfallenes Reich
Dein Grabmahl; Frankreich, Deutschland und
Lombardei sind seine Trümmern.

IV.

Sachsen, Normänner und Dänen.

---

der Deutschen Völker mitten im
etwas Einförmiges und Unbehülf-
Wir kommen jetzt zu den Deutschen
eren Anfälle schneller, deren Ver-
mer, deren Besitzthümer ungewiß
r werden wir aber auch, wie un-
n, Männer vom höchsten Muth,
der glücklichsten Art, und Reiche
Genius noch jetzt frische Meeres-

Mitte des fünften Jahrhunderts
ordlichen Küste Deutschlands die
zur See und zu Lande lange das
erhandwerk getrieben hatten, den
Hengist und Horsa (Hengst und
e Anführer; und da sie mit den
en, den Picten und Kaledoniern
hatten, und ihnen das Land ge-
fiel,

fiel, zogen sie mehrere ihrer
ruheten auch nicht, bis nach
wildesten Kriege und der absche
Britannien bis an die Ecken d
lis und Wales ausgenommen
Nie ist den Kymren, die in
wurden, das gelungen, was
Spanien gelang, aus ihren
gehn, und ihr altes Land zu
Sachsen, ein wildes Volk, w
Christen in ihrem geraubten Be
sichert und gefirmelt.

Nicht lange nehmlich nach
sächsischen Königreichs Kent hat
rechtgläubigen Königes zu Pari
Gemahl Ethelbert (Adelbert) zu
mitet, und der Mönch Augustin
dem silbernen Kreuz in der Han
land ein. Gregor der große, d
lischen Stuhl, der vor Begi
Christenthum, insonderheit durc
allen Thronen zu vermählen, sa
schied seine Gewissensfragen, un

zogen sie mehrere ihrer Brüder hinüber; sie
en auch nicht, bis nach 150 Jahren, voll der 582.
sten Kriege und der abscheulichsten Verwüstung,
annien bis an die Ecken des Landes, Cornwal-
nd Wales ausgenommen, das Ihrige war.
ist den Kymren, die in diese Länder gedrängt
en, das gelungen, was den Westgothen in
nien gelang, aus ihren Gebürgen hervorzu-
, und ihr altes Land zu erobern: denn die
hsen, ein wildes Volk, wurden als katholische
sten in ihrem geraubten Besitzthum gar bald ge-
rt und gefirmelt.

Nicht lange nehmlich nach Anrichtung des ersten
ischen Königreichs Kent hatte die Tochter eines
gläubigen Königes zu Paris ihren heidnischen
ahl Ethelbert (Adelbert) zum Christenthum be-
t, und der Mönch Augustin führte solches mit
silbernen Kreuz in der Hand feierlich in Eng- 597.
ein. Gregor der große, damals auf dem rö-
hen Stuhl, der vor Begierde brannte, das
stenthum, insonderheit durch Gemahlinnen mit
Thronen zu vermählen, sandte ihn dahin, ent-
d seine Gewissensfragen, und machte ihn zum

f dieser glücklichen Insel, die vom
dem heil. Petrus seinen evangeli=
hen reichlich ersetzt hat. Kaum ist
d in Europa mit so vielen Klöstern
bedeckt worden, als England, und
nen für die Literatur weniger gesche=
erwarten möchte. Das Christen=
enden nämlich sproßete nicht, wie
rankreich, Italien, ja selbst in Ir=
Wurzel einer alt=apostolischen Kir=
sche Ankömmlinge waren es, die
en das Evangelium in einer neueren
. Desto mehr Verdienst hatten
Mönche nachher in auswärtigen Be=
würden solche auch, wenigstens in
zur Geschichte ihres Landes ha=
den Verwüstungen der Dänen ent=

igreiche sächsischer Barbaren, die
oßen Halbinsel in ungleichen Gren=
it einander heidnisch und christlich
in erfreulicher Anblick. Und doch
300 Jahre dieser chaotische Zu=
stand

stand, aus welchem nur hie u
Satzungen der Kirche, oder
schriebenen Gesetzgebung, wi
Ina's, hervorschimmern.
König Egbert die sieben Königr
mehr als Ein Fürst derselben w
gehabt haben, ihre Verfassung
hätten nicht die Streifereien
Dänen, die mit neuer Raubb
gejagt waren, sowohl an Fran
Küsten, über zwei Jahrhunde
rende Gute gehindert. Unsäg
der durch sie gestiftet, unaus
die durch sie verübet wurden;
an den Sachsen, wenn sich die
ten und Kymren grausam verg
das Unrecht, das sie diesen Vö
ren Nachkommen so lange ger
gleichsam die ganze Wuth des
erschöpft war. Wie aber eben
me der Noth sich die größesten
ging England unter andern sei
Muster der Könige in einem b
ein Sternbild in der Geschichte

d, aus welchem nur hie und da Stiftungen und 327
ungen der Kirche, oder die Anfänge einer ge-
ebenen Gesetzgebung, wie z. B. Adelberts und
's, hervorschimmern. Endlich kamen unter 828.
ig Egbert die sieben Königreiche zusammen; und
r als Ein Fürst derselben würde Muth und Kraft
bt haben, ihre Verfassung blühend zu machen,
en nicht die Streifereien der Normänner und
nen, die mit neuer Raubbegierde auf die See
gt waren, sowohl an Frankreichs als Englands
ten, über zwei Jahrhunderte lang, alles dau-
de Gute gehindert. Unsäglich ist der Schade,
durch sie gestiftet, unaussprechlich die Gräuel,
durch sie verübet wurden; und wenn sich Karl
den Sachsen, wenn sich die Angeln an den Brit-
und Kymren grausam vergangen hatten, so ist
Unrecht, das sie diesen Völkern thaten, an ih-
Nachkommen so lange gerächet worden, bis
ichsam die ganze Wuth des kriegerischen Nordens
chöpft war. Wie aber eben im heftigsten Stur-
der Noth sich die größesten Seelen zeigen: so
g England unter andern sein Alfred auf, ein 872.
uster der Könige in einem bedrängten Zeitraum,
Sternbild in der Geschichte der Menschheit.

Vom

Leo 4. schon als Kind zum Könige
unerzogen geblieben, bis die Ver
Heldenlieder lesen zu können, sei
lt erweckte, daß er von ihnen zum
r Schriftsteller fortschritt; unter
uhig wohnte, als im 22. Jahr ihn
Bruders zum Thron und zu allen
die je einen Thron umringt haben.
en das Land inne, und als sie das
Muth des jungen Königes merkten,
mehrten Anfällen ihre Kräfte ver-
, daß Alfred, der ihnen in Einem
n geliefert, der sie mehrmals den
ige Reliquien hatte beschwören las-
erwinder eben so gütig und gerecht,
tapfer in der Schlacht war, sich
ahingebracht sah, daß er in Bau-
Sicherheit suchen mußte, und dem
hhirten unbekannt diente. Doch
ihn sein Muth nicht; mit wenigen
er sich in der Mitte eines Sumpfs
die er die Insel der Edeln nannte,
Königreich war. Ueber ein Jahr
, eben so wenig müßig, als ent-
kräf-

kräftet. Wie aus einem un
er Ausfälle auf die Feinde, u
Seinen von ihrer Beute, b
in einem Gefecht mit ihnen
tet hatte, die Fahne, die er
Glücks ansah. Als Harfens
er jetzt ins Lager der Dänen
seinem lustigen Gesange; m
Zelt des Prinzen, wo er allen
cherheit und räuberische Versch
kehrte er zurück, that durch
Freunden kund, daß er lebe,
Ecke eines Waldes zur Versam
ein kleines Heer zusammen, d
geschrei empfing; und schnell
ben auf die sorglosen, jetzt
schlug sie, schloß sie ein, und
fangenen seine Bundsgenossen
verödeten Northumberlande u
König ward getauft, von Alf
nommen, und der erste Schim
darauf gewandt, daß er Plat
gewinnen möchte, die in zah
das Land aussogen. Unglau

tet. Wie aus einem unsichtbaren Schloß that
usfälle auf die Feinde, und nährte sich und die
nen von ihrer Beute, bis Einer seiner Treuen
inem Gefecht mit ihnen den Zauberraben erbeu-
hatte, die Fahne, die er als das Zeichen seines
icks ansah. Als Harfenspieler gekleidet, ging
etzt ins Lager der Dänen und bezauberte sie mit
em lustigen Gesange; man führte ihn in das
t des Prinzen, wo er allenthalben ihre tiefe Si-
cheit und räuberische Verschwendung sah. Jetzt
rte er zurück, that durch geheime Boten seinen
eunden kund, daß er lebe, und lud sie an die
fe eines Waldes zur Versammlung ein. Es kam
kleines Heer zusammen, das ihn mit Freuden-
chrei empfing; und schnell rückte er mit demsel-
n auf die sorglosen, jetzt erschrockenen Dänen,
lug sie, schloß sie ein, und machte aus Kriegsge-
ngenen seine Bundsgenossen und Colonisten im
rödeten Northumberlande und Ostangeln. Ihr
önig ward getauft, von Alfred zum Sohne ange-
mmen, und der erste Schimmer von Ruhe gleich
rauf gewandt, daß er Platz gegen andere Feinde
winnen möchte, die in zahlreichen Schwärmen
as Land aussogen. Unglaublich schnell brachte

Alfred

rütteten Staat in Ordnung, stellete
Städte wieder her, schuf sich eine
e, bald auch zur See; so daß in
0 Schiffe die Küsten umher bewach-
sten Gerücht eines Ueberfalls eilte er
; und das ganze Land glich im Au-
rth einem Heerlager, wo jedweder
ßte. So vereitelte er bis ans Ende
de räuberische Mühe des Feindes,
taat eine Land- und Seemacht, Wis-
Künste, Städte, Gesetze und Ord-
rieb Bücher, und ward der Lehrer
e er beschützte. Eben so groß in
en als öffentlichen Leben theilte er
s Tages, wie die Geschäfte und Ein-
behielt eben so viel Raum zur Er-
königlichen Milde. Hundert Jah-
n großen war er in einem glücklicher
eren Kreise vielleicht größer als Er;
ter seinen Nachfolgern die Streife-
, nicht minder aber die Unruhen
mancherlei Unheil verursachten,
h im Ganzen kein zweiter Alfred
t es England doch, bei der guten
Grund-

Grundlage seiner Einrichtun
an treflichen Königen nicht ge
fälle ihrer Seefeinde hielten si
Adelstan, Edgar, Edmund
ter dieselbe; und nur der Un
zuzuschreiben, daß England
Dänen lehnflichtig ward.
zwar als König erkannt; aber
hatte dieser nordische Sieger.
los, und es war vielleicht zu
dem friedfertigen Eduard die
Er sammlete Gesetze, ließ a
Sitten der Normänner kamen
Küste nach England hinüber,
oberer ersah seine Zeit. Eine
ihn auf den Thron und gab d
Verfassung. Wir müssen also
her kennen lernen: denn ihren
England, sondern ein großer T
Glanz seines Rittergeistes schuld

* *

Schon in den frühesten Ze
deutsche Stämme, Sachsen, F

ndlage seiner Einrichtung von frühen Zeiten, reflichen Königen nicht gefehlet; selbst die An- ihrer Seefeinde hielten sie munter und gerüstet. lstan, Edgar, Edmund Eisenseite gehören un- dieselbe; und nur der Untreue der Großen wars schreiben, daß England unter dem Letzten den nen Lehnflichtig ward. Knut der große ward 1016.
r als König erkannt; aber nur zwei Nachfolger te dieser nordische Sieger. England machte sich , und es war vielleicht zu dessen Unglück, daß friedfertigen Eduard die Dänen Ruhe ließen. sammlete Gesetze, ließ andre regieren; die tten der Normänner kamen von der französischen ste nach England hinüber, und Wilhelm der Er- rer ersah seine Zeit. Eine einzige Schlacht hob 1066.
auf den Thron und gab dem Lande eine neue rfassung. Wir müssen also die Normänner nä- kennen lernen: denn ihren Sitten ist nicht nur gland, sondern ein großer Theil von Europa den nz seines Rittergeistes schuldig.

* * *

Schon in den frühesten Zeiten waren nördliche tsche Stämme, Sachsen, Friesen und Franken,

auf

wege; Dänen, Norweger und Skan-
en sich unter mancherlei Namen noch
:. Angelsachsen und Jüten gingen
ien über; und als von den Fränki-
, am meisten von Karl dem großen
Nordwärts verbreitet ward, war-
mehr kühne Haufen aufs Meer, bis
rmänner ein so furchtbarer Name zur
, als es zu Lande jene verbündeten
rkomannen, Franken, Allemannen u.
esen waren. Ich müßte hundert be-
eurer nennen, wenn ich aus den nor-
hten und Sagen ihre gepriesene See-
len wollte. Die Namen derer indeß
Entdeckung der Länder, oder durch
Reichen sich ausgezeichnet, sind nicht
und man erstaunet über die weite
welcher sie sich umhergeworfen haben.
Ostwärts Norik (Roderich) mit seinen
in Nowgorod ein Reich stifteten und
Staate Rußlands den Grund legten:
Diar, die in Kiew einen Staat grün-
mit jenem zu Nowgorod vereinte:
er sich zu Polotzk an der Düna nie-
derließ;

derließ, der Stammvater
Herzoge. Nordwärts ward
Island geworfen, und ent
bald ein Zufluchtsort der ed
wegen, (gewiß des reinsten
ne Erhalterin und Vermehre
der und Sagen, ja über d
der Sitz einer schönen, nicht
gewesen. Westlich waren vo
Faröes; Orkneys; die Schett
chen Inseln oft besucht, zum
auf mehreren derselben haben
sen) lange regieret, so daß a
Ecken die verdrängten Galen v
nicht sicher waren. In Irlan
zu Karls des großen Zeiten nie
Olof, Waterford dem Stirik,
zu Theil ward. In England
Namen der Dänen furchtbar;
berland haben sie, untermischt
sen, 200 Jahre lang theils e
lehnpflichtig besessen, sondern
war ihnen unter Knut, Harol
terworfen. Die französische
Ideen IV. Th.

lkeß, der Stammvater der Litthauischen Groß-
zoge. Nordwärts ward Naddod im Sturm nach 861.
land geworfen, und entdeckte diese Insel, die 875.
d ein Zufluchtsort der edelsten Stämme aus Nor-
gen, (gewiß des reinsten Adels in Europa,) ei-
Erhalterin und Vermehrerin der nordischen Lie-
und Sagen, ja über dreihundert Jahre lang
Siz einer schönen, nicht uncultivirten Freiheit
desen. Westlich waren von den Normännern die
röes; Orkneys; die Schettlandischen und westli- 268.
n Inseln oft besucht, zum Theil bevölkert, und
f mehreren derselben haben nordische Jarle (Gra-
) lange regieret, so daß auch in ihren äußersten
en die verdrängten Galen vor Deutschen Völkern
ht sicher waren. In Irland ließen sie sich schon
Karls des großen Zeiten nieder, wo Dublin dem 795.
f, Waterford dem Stirik, Limmerik dem Ywar
Theil ward. In England waren sie unter dem
men der Dänen furchtbar; nicht nur Northum-
land haben sie, untermischt mit sächsischen Gra-
, 200 Jahre lang theils eigenmächtig, theils 827
npflichtig besessen, sondern das ganze England bis
r ihnen unter Knut, Harold und Hardyknut un- 1066.
worfen. Die französische Küsten beunruhigten 1014

 sie bis
1052.

chsten Jahrhundert; und die böse
des großen, daß seinem Lande durch
r bevorstehe, traf bald nach seinem
chlich ein. Unsäglich sind die Ver-
e sie nicht etwa nur am Meere, son-
röme hinauf, mitten in Frankreich
d ausgeübt haben, so daß die mei-
d Städte, die theils noch von den
s von Karl herrührten, durch sie ein
nahmen; bis endlich Rolf, in der
genannt, der erste Herzog der Nor-
der Stammvater mehr als Eines
es ward. Von ihm stammte Wil-
erer ab, der England eine neue Ver-
; durch Folgen seiner Anlage wurden
rankreich in einen 400jährigen Krieg
: beide Nationen auf eine sonderbare
durch einander übte. Jene Normän-
fast unglaublichem Glück und Muth
pulien, Kalabrien, Sicilien, ja auf
alem und Antiochien abdrangen, wa-
r aus dem von Rolf gestifteten Her-
die Nachkommen Tankreds, die zu-
und Apuliens Krone trugen, stamme-
ten

ten von ihm her. Wenn
zählt werden sollten, die a
Wallfahrten, im Dienst zu
Reisen, fast in allen Länd
nach Grönland und Amerik
männern begonnen sind, wü
ein Roman scheinen. Wir
Zweck nur die Hauptfolge
Charakter.

So rauh die Bewohner
ihrem Klima und Boden,
Lebensweise nach, lange bleib
in ihnen, vorzüglich bei ihren
der in mildern Gegenden bald
sen treiben konnte. Tapferk
Gewandtheit und Fertigkeit i
man späterhin die ritterlichen
Gefühl für Ehre und edle A
kannten nordischen Hochachtun
schlecht, als den Preis des
und edelsten Mannes, waren
den nordischen Seeräuber in S
hen mußten. Auf dem vest

von ihm her. Wenn alle kühne Thaten er- 1130.
t werden sollten, die auf Pilgrimschaften und
llfahrten, im Dienst zu Constantinopel und auf
sen, fast in allen Ländern und Meeren, bis
h Grönland und Amerika hin, von den Nor-
nnern begonnen sind, würde die Erzählung selbst
Roman scheinen. Wir bemerken also zu unserm
eck nur die Hauptfolge derselben aus ihrem
arakter.

So rauh die Bewohner der nordischen Küsten,
em Klima und Boden, ihrer Einrichtung und
bensweise nach, lange bleiben mußten: so lag doch
ihnen, vorzüglich bei ihrem Seeleben, ein Keim,
in mildern Gegenden bald sehr blühende Spros-
treiben konnte. Tapferkeit und Leibesstärke,
ewandtheit und Fertigkeit in allen Künsten, die
an späterhin die ritterlichen nannte, ein großes
efühl für Ehre und edle Abkunft, sammt der be-
nnten nordischen Hochachtung fürs weibliche Ge-
lecht, als den Preis des tapfersten, schönsten
nd edelsten Mannes, waren Eigenschaften, die
n nordischen Seeräuber in Süden sehr beliebt ma-
en mußten. Auf dem vesten Lande greifen die

jede rohe Selbstthätigkeit muß um-
der selbst zum Gesetz werden, oder
Kraft ersterben; auf dem wilden Ele-
es, wohin die Oberherrschaft eines
ht reichet, da erfrischet sich der Geist.
Krieg oder nach Beute umher, die
seiner daheimgelassenen Braut, die-
m Weib' und Kindern, als Zeichen
ach Hause bringen wollte; ein drit-
nen Lande selbst eine bleibende Beu-
digkeit war das Hauptlaster, das
r mit Verachtung, dort mit Quaa-
gestraft wird; dagegen Tapferkeit
ndschaft bis auf den Tod, und ein
die Weiber die Tugenden waren,
mentreffen mehrerer Zeit-Umstände
nten Galanterie des Mittelalters
Da Normänner sich in einer fran-
niederließen, und Rolf, ihr An-
der Tochter des Königes vermähl-
ner Waffenbrüder diesem Beispiele
mit dem edelsten Blut des Lan-
ward der Hof der Normandie gar
ste Hof des Westlandes. Als Chri-

sten

sten konnten sie, mitten unt
die Seeräuberei nicht ferner
ziehenden Brüder dorften s
viren, also daß diese Küst
ein Mittelpunkt und Veredl
den Normänner ward. Da
verdrungen, die Angelsächsis
nen floh, und Eduard der B
zogen, den Normännern zu
Hoffnung machte: als Wilhel
eine einzige Schlacht dies Kö
fortan die größesten Stellen des
den mit Normännern besetzte; d
männische Sitte und Sprache
Sitte und Hofsprache. Was
berwinder in Frankreich gelernt
gemischt hatten, ging bis auf
sung und Forstgerechtigkeit na
Und wiewohl in der Zukunft
berers abgeschaffet, und die a
sächsischen zurückgerufen wurden
der mit den normannischen G
tion eingepflanzte Geist aus S
nicht mehr verbannt werden; a

konnten sie, mitten unter christlichen Nationen, Seeräuberei nicht ferner treiben; aber ihre nach- ziehenden Brüder dorften sie aufnehmen und culti- viren, also daß diese Küste in ihrer schönen Lage Mittelpunkt und Veredlungsort der Seefahren- den Normänner ward. Da nun, von den Dänen gedrungen, die Angelsächsische Königsfamilie zu ih- nen floh, und Eduard der Bekenner, bei ihnen er- zogen, den Normännern zu Englands Thron selbst Hoffnung machte: als Wilhelm der Eroberer, durch eine einzige Schlacht dies Königreich gewann, und sodann die größesten Stellen desselben in beiden Stän- den mit Normännern besetzte; da ward in kurzem Nor- männische Sitte und Sprache auch Englands feinere Sitte und Hofsprache. Was diese einst rohen Ue- berwinder in Frankreich gelernt und mit ihrer Natur gemischt hatten, ging bis auf eine harte Lehnverfas- sung und Forstgerechtigkeit nach Britannien über. Und wiewohl in der Zukunft viele Gesetze des Ero- berers abgeschaffet, und die alten milderen Angel- sächsischen zurückgerufen wurden: so konnte dennoch der mit den normannischen Geschlechtern der Na- tion eingepflanzte Geist aus Sprache und Sitten nicht mehr verbannt werden; auch in der englischen

 grü-

in eingeimpfter Sprößling der latei-
ie. Schwerlich wäre die brittische
en, was sie vor andern ward, wenn
alten Hefen ruhig geblieben wäre;
ten sie lange die Dänen; Normänner
hr ein, und zogen sie über das Meer
Kriegen in Frankreich. Da ward ih-
t geübt: aus Ueberwundenen wurden
und endlich kam nach so mancher Re-
Staatsgebäude zum Vorschein, das
lsächsischen Klosterhaushaltung wahr-
entstanden wäre. Ein Edmund oder
em Pabst Hildebrand nicht widerstan-
ilhelm ihm widerstand, und in den
itten die Englischen mit den Franzö-
nicht wetteifern mögen, wenn durch die
hre Nation nicht gleichsam von innen
nd durch mancherlei Umstände auch
ire gebildet worden. Einimpfungen
rechter Zeit scheinen dem Fortgange
it so unentbehrlich, als den Früchten
Verpflanzung, oder dem wilden Baum
ig. Auf Einer und derselben Stelle
das Beste.

Nicht

Nicht so lange und glü
männer Neapel und Sicilie
wahrer Roman ist von pers
Abentheurertugend. Auf M
lem lernten sie das schöne L
zig bis hundert Mann legte
gen Bedrängte den Grund z
Rainolf ward der erste Graf
der tapfern Söhne Tankreds
Glück hinübergekommen war
vielen Thaten gegen die Arab
sie Grafen, nachher Herzoge
brien wurden. Mehrere S
helm mit dem eisernen Arm
folgten: Robert Guiscard un
Arabern Sicilien, und Rob
der mit dem erworbnen schön
berts Sohn Boemund fand
und als ihm sein Vater dahin
der erste König beider Sicil
weltlicher Macht versehen.
Nachfolgern trieben die Wissen
Europens einige junge Knospe
lerno hob sich, gleichsam in

Nicht so lange und glücklich besaßen die Nor-
mner Neapel und Sicilien, deren Erwerb ein
hrer Roman ist von persönlicher Tapferkeit und
enthcurertugend. Auf Wallfahrten nach Jerusa-
n lernten sie das schöne Land kennen, und vier-
bis hundert Mann legten durch Ritterhülfe ge-
Bedrängte den Grund zu allem weitern Besitz.
inolf ward der erste Graf zu Aversa, und drei
tapfern Söhne Tankreds, die auch auf gutes
ück hinübergekommen waren, erwarben sich nach
len Thaten gegen die Araber den Ritterdank, daß
Grafen, nachher Herzoge zu Apulien und Kala-
ien wurden. Mehrere Söhne Tankreds, Wil-
lm mit dem eisernen Arm, Drogo, Humfried
lgten: Robert Guiscard und Roger entrissen den
rabern Sicilien, und Robert belieh seinen Bru-
r mit dem erworbnen schönen Königreiche. Ro-
rts Sohn Boemund fand in Orient sein Glück,
nd als ihm sein Vater dahin folgte, ward Roger
r erste König beider Sicilien, mit geist- und
eltlicher Macht versehen. Unter ihm und seinen
Nachfolgern trieben die Wissenschaften an dieser Ecke
uropens einige junge Knospen; die Schule zu Sa-
rno hob sich, gleichsam in Mitte der Araber und

 der

Cassino: Rechtsgelehrsamkeit, Arz-
Weltweisheit zeigten nach einem lan-
Europa hier wieder Blätter und
fer hielten sich die normannischen
r gefährlichen Nähe am päbstlichen
een heiligen Vätern schlossen sie Frie-
in ihrer Gewalt waren, und über-
Klugheit und Wachsamkeit die mei-
Kaiser. Schade, daß sie mit die-
chwägert, und ihnen dadurch das
e gegeben hatten; und noch mehr
die Absichten Friedrichs, des letzten
Kaisers, die er in diesen Gegenden
dachte, so grausam vereitelt wurden.
che blieben fortan ein wildes Spiel
eine Beute fremder Eroberer und
m meisten eines Adels, der noch
Einrichtung dieser einst so blühenden

V. Nor-

V.

Nordische Reiche un

Die bis zum achten Ja
schichte der nordischen Reiche
ten der meisten Europäischen
daß ihr eine Mythologie mi
zum Grunde liegt, die ihre
Denn in ihr lernen wir den
nen, die Begriffe desselben vo
schen, die Richtung seiner
denschaften in Liebe und Haß,
und jenseit des Grabes; eine
schichte, wie sie uns, außer
griechische Mythologie gewähre
dischen Reiche, sobald der Fi
aufgedrängt oder unterwürfig g
nen fremden Völkern feindlic
denn welche Nation hätte, n
in die mittäglichen Gegenden
besuchen wollen? so wird ihre
andern einfach und natürlich.
gebietet, lebet man lange derse

V.

Nordische Reiche und Deutschland.

Die bis zum achten Jahrhundert dunkle Ge-
hte der nordischen Reiche hat vor den Geschich-
der meisten Europäischen Länder den Vorzug,
ihr eine Mythologie mit Liedern und Sagen
Grunde liegt, die ihre Philosophie seyn kann.
in ihr lernen wir den Geist des Volks ken-
, die Begriffe desselben von Göttern und Men-
n, die Richtung seiner Neigungen und Lei-
schaften in Liebe und Haß, in Erwartungen dies-
jenseit des Grabes; eine Philosophie der Ge-
hte, wie sie uns, außer der Edda, nur die
chische Mythologie gewähret. Und da die nor-
hen Reiche, sobald der Finnische Stamm hin-
gedrängt oder unterwürfig gemacht war, von kei-
fremden Völkern feindlich besucht wurden:
n welche Nation hätte, nach dem großen Zuge
die mittäglichen Gegenden, diese Weltgegend
chen wollen? so wird ihre Geschichte auch vor
ern einfach und natürlich. Wo die Nothdurft
ietet, lebet man lange derselben gemäß; und so

ens Deutsche Völker, länger als andre
der, im Zustande der Eigengehörigkeit
Berge und Wüsten schieden die
er einander; Seen und Flüsse, Wäl-
und Felder, sammt dem Fischreichen
eten sie, und was im Lande nicht Un-
warf sich auf die See und suchte an-
ung und Beute. Wie in einer nord-
z also hat sich in diesen Gegenden die
scher Ur-Sitten lange erhalten, und
lten, wenn solche in Deutschland selbst
alte Sage seyn wird.

der Zeit auch hier, wie allenthalben,
ter Edle kamen, als mehrere Edle
Wüstenkönige wurden, als aus vielen
en endlich ein großer König entsprang;
innemarks, Norwegens und Skan-
abermals glücklich, daß wer nicht die-
in andres Land suchen mochte; und so
wir gesehen, alle Meere umher lan-
eld ziehender Abentheurer, denen der
in Herings- oder Wallfischfang, ein
tliches Gewerbe schien. Endlich misch-
ten

ten sich auch die Könige in di
sie eroberten einander oder ih
der; ihre auswärtigen Erobe
stens bald verlohren. An
unter die Küsten der Ostsee;
derungen haben die Dänen
dem Handel der Slaven und
ten Vinetha und Julin ein tr
wie sie denn auch über die Pr
und Esthen, lange vor den S
Eroberungs- und Brandschat

Einem solchen Leben und
der trat nichts so sehr in den
thum, mit welchem Odins H
hören sollte. Schon Karl d
die Dänen wie die Sachsen
nem Sohn Ludwig gelang, a
ge aus Jütland zu Mainz
Die Landsleute desselben abe
und übeten sich noch lange n
an den christlichen Küsten:
Sachsen, die das Christenthu
ven gemacht hatte, war ihne

sich auch die Könige in dies Familien-Gewerbe:
oberten einander oder ihren Nachbarn die Län-
ihre auswärtigen Eroberungen gingen aber mei-
s bald verlohren. An grausamsten litten dar-
r die Küsten der Ostsee; nach unsäglichen Plün-
ngen haben die Dänen nicht geruhet, bis sie
Handel der Slaven und ihren reichen Seestäd-
Winetha und Julin ein trauriges Ende machten, 1043.
sie denn auch über die Preußen, Kuren, Liwen 1170.
Esthen, lange vor den Sächsischen Horden, das
berungs- und Brandschatzungsrecht übten.

Einem solchen Leben und Weben der Nordlän-
trat nichts so sehr in den Weg als das Christen-
um, mit welchem Odins Heldenreligion ganz auf-
ren sollte. Schon Karl der große war bemüht,
Dänen wie die Sachsen zu taufen; bis es sei-
n Sohn Ludwig gelang, an einem kleinen Köni-
aus Jütland zu Mainz die Probe zu machen.
ie Landsleute desselben aber nahmen es übel auf,
d übeten sich noch lange mit Raub und Brand
den christlichen Küsten: denn das Beispiel der
achsen, die das Christenthum zu Fränkischen Skla-
n gemacht hatte, war ihnen zu nahe vor Augen.
Tief-

war der Haß dieser Völker gegen das
und Kettil der Unchrist ging lieber drei
nem Tode lebendig in seinen Grabhü-
nicht zur Taufe gezwungen zu werden.
uch diesen Völkern auf ihren nordischen
ergen jene Glaubensartikel und kano-
e eines hierarchischen Systems, das
rer Vorfahren umwarf, die Sitten
es untergrub, und sie bei ihres Landes
llenden Sklaven eines geistlichen Ho-
Italien machte? Ihrer Sprache und
Odins Religion so einverleibet, daß,
eine Spur des Andenkens von ihm
hristenthum aufkommen konnte; da-
hsreligion gegen Sagen, Lieder, Ge-
pel und Denkmale des Heidenthums
var, weil an diesem allen der Geist
g, und dagegen ihre Gebräuche und
nmähte. Das Verbot der Arbeit am
üßungen und Fasten, die verbotenen
, die Mönchsgelübde, der ganze ih-
e Priesterorden wollte den Nordlän-
en Sinn, daß also die heiligen Män-
ehrer, ja ihre neubekehrten Könige
selbst

selbst viel zu leiden hatten, o
schlagen wurden, ehe das f
konnte. Wie aber Rom jede
zu fangen wußte, das für s
auch diese Barbaren unter d
hung ihrer angelsächsischen un
am meisten durch das Gepräm
dienstes, den Chorgesang, W
Tempel, Hochaltäre, Glocke
gleichsam in einen Taumel geb
Geister und Zaubereien innig g
sie sammt Häusern, Kirchen,
lem Geräthe durch die Kraft
denthum dergestalt entzaubert u
bezaubert, daß der Dämon ei
glaubens in sie kehrte. Einig
ten indeß, der heil. Ansgari
wirklich verdiente Männer un
Menschheit Helden auf Ihre W

* *

Endlich kommen wir zum
lande der Deutschen Völker, d
Rest war, Deutschland. Nich

viel zu leiden hatten, oder gar verjagt und er-
gen wurden, ehe das fromme Werk gelingen
te. Wie aber Rom jede Nation mit dem Netz
angen wußte, das für sie gehörte: so wurden
diese Barbaren unter der unablässigen Bemü-
g ihrer angelsächsischen und fränkischen Bekehrer
meisten durch das Gepränge des neuen Gottes-
stes, den Chorgesang, Weihrauch, die Lichter,
npel, Hochaltäre, Glocken und Processionen,
hsam in einen Taumel gebracht; und da sie an
ster und Zaubereien innig glaubten, so wurden
sammt Häusern, Kirchen, Kirchhöfen und al-
Geräthe durch die Kraft des Kreuzes vom Hei-
thum dergestalt entzaubert und zum Christenthum
ubert, daß der Dämon eines doppelten Aber-
ubens in sie kehrte. Einige ihrer Bekehrer wa-
indeß, der heil. Ansgarius vor allen andern,
klich verdiente Männer und für das Wohl der
nschheit Helden auf Ihre Weise.

* * *

Endlich kommen wir zum sogenannten Vater-
de der Deutschen Völker, das jetzt ihr trauriger
st war, Deutschland. Nicht nur hatte ein frem-
der

mm, Slaven, die Hälfte desselben ein-
nachdem so viele Völkerschaften daraus
varen; sondern auch in seiner übrigen
hälfte war es nach vielen Verwüstungen
e Provinz geworden, die jenem großen
ne Ueberwundene diente. Friesen, Ale-
hüringer und zuletzt die Sachsen waren
rfigkeit und zum Christenthum gezwun-
z. B. die Sachsen, wenn sie Kerste-
) wurden und das große Wodansbild
zugleich auch ihre Besitzthümer und
en Willen des heiligmächtigen König
eben, um Leben und Freiheit fußfällig
versprechen mußten, an dem dreieinigen
n dem heiligmächtigen König Karl zu
othwendig ward durch diese Bindung ei-
reier Völker an den Fränkischen Thron
ihrer ursprünglichen Einrichtung gehem-
derselben wurden mißtrauend oder hart
die Einwohner ganzer Striche Landes
e geführet; keine der übergebliebenen
ewann Zeit und Raum zu einer eigen-
Bildung. Sofort nach des Riesen To-
s gewaltsam zusammengetriebene Reich
allein

allein mit seinen Armen erhi
land mit oft veränderten E
jenem schwachen Karlinger z
den nie aufhörenden Kriegen
ganzen unglücklichen Geschl
mußte; was konnte aus ih
nern Verfassung werden? Un
te es die nörd- und östliche
Reichs, mithin der gesamm
Christenheit aus, an welche
wilde Völker voll unversöhnli
dies Land zum ersten Opfer
Wie von der Einen Seite d
Trier drangen, und einen der
Frieden erlangten, so rief au
das Mährische Reich der Sla
auf die wilden Ungarn ins L
damit zu langen schrecklichen V
Die Slaven endlich, wurd
Deutschen betrachtet, und wa
das Spiel ihrer tapfern Krie

Noch mehr wurden dem
lande die Mittel lästig, die u

n mit seinen Armen erhielt, ward unser Deutsch-
mit oft veränderten Grenzen bald diesem bald
m schwachen Karlinger zu Theil, und da es an
nie aufhörenden Kriegen und Streitigkeiten des
zen unglücklichen Geschlechts Antheil nehmen
ßte; was konnte aus ihm, was aus seiner in-
n Verfassung werden? Unglücklicher Weise mach-
s die nörd- und östliche Grenze des fränkischen
ichs, mithin der gesammten römischkatholischen
ristenheit aus, an welcher allenthalben gereizte,
de Völker voll unversöhnlichen Hasses saßen, die
s Land zum ersten Opfer ihrer Rache machten.
ie von der Einen Seite die Normänner bis nach
ier drangen, und einen der Nation schimpflichen
ieden erlangten, so rief auf der andern Seite, um
s Mährische Reich der Slaven zu zerstören, Ar-
lf die wilden Ungarn ins Land, welches er ihnen
mit zu langen schrecklichen Verwüstungen aufschloß.
ie Slaven endlich, wurden als Erbfeinde der
eutschen betrachtet, und waren Jahrhunderte lang
s Spiel ihrer tapfern Kriegsübung.

Noch mehr wurden dem abgetrenneten Deutsch-
nde die Mittel lästig, die unter den Franken zur
Hoheit

Sicherung Ihres Reichs gemacht wa-
hte alle jene Erz- und Bischofthümer,
Kapitel, die an der Grenze des Reichs
Bekehrung der Heiden dienen sollten;
r und Kanzler in Gegenden, die jetzt
m Reiche gehörten; jene Herzoge und
die als Beamte des Reichs zum Schutz
bestimmet gewesen waren und gegen
nden, Polen, Slaven und Ungarn
rmehrt wurden. Das glänzendste und
te Kleinod von allen endlich war für
ie römische Kaiserkrone; sie allein hat
vielleicht mehr Schaden gebracht, als
Tatern, Hungarn und Türken. Der
r, den Deutschland erhielt, Ludwig,
scher Kaiser und während des getheil-
iches haben Päbste mit diesem Titel
t, daß sie ihn diesem und jenem Für-
n, ja gar einem Grafen der Provence
r mit geblendeten Augen starb. Ar-
hter Nachkomme Karls, geizte nach die-
n indeß sein Sohn abermals nicht er-
e ihn auch die zwei ersten Könige aus
lut, Conrad und Heinrich, nicht be-

gehr-

gehrten. Gefährlicher W
Karls Krone zu Aachen
großen Franken zum Vor
theuer, die schöne Wittwe
zu retten, ihm das König
und ihm dadurch freilich
war; so folgten nun Anspr
ge auf Kriege, von der L
brien und Sicilien hinab,
Ehre seines Kaisers Deutsc
Deutsche vom Italiener b
ser und Kaiserinnen in R
von Deutscher Tyrannei be
Italien aus seinem Kreise
Kraft über die Alpen gezog
von Rom abhängig, mit
selbst und andern schädlich g
die Nation von dieser blend
zogen hätte. Sic Vos non
bescheidener Wahlspruch.

Desto mehr Ehre gebü
tion, daß sie eben unter
ständen, in welche sie die

hrten. Gefährlicher Weise nahm Otto, der mit arls Krone zu Aachen gekrönt war, sich diesen roßen Franken zum Vorbilde; und da ein Abenheuer, die schöne Wittwe Adelheid aus dem Thurm u retten, ihm das Königreich Italien verschaffte, nd ihm dadurch freilich der Weg nach Rom offen war; so folgten nun Ansprüche auf Ansprüche, Kriege auf Kriege, von der Lombardei bis nach Calabrien und Sicilien hinab, wo allenthalben für die Ehre seines Kaisers Deutsches Blut vergossen, der Deutsche vom Italiener betrogen, Deutsche Kaiser und Kaiserinnen in Rom mishandelt, Italien von Deutscher Tyrannei besudelt, Deutschland von Italien aus seinem Kreise gerückt, mit Geist und Kraft über die Alpen gezogen, in seiner Verfassung von Rom abhängig, mit sich selber uneins, sich selbst und andern schädlich gemacht ward, ohne daß die Nation von dieser blendenden Ehre Vortheil gezogen hätte. Sic Vos non Vobis war immer ihr bescheidener Wahlspruch.

Desto mehr Ehre gebührt der Deutschen Nation, daß sie eben unter diesen gefährlichen Umständen, in welche sie die Verbindung der Dinge

e Schutzwehr und Vormauer des Chri-
Freiheit und Sicherheit des ganzen
d. Heinrich der Vogler schuf aus ihr
er, und Otto der große wußte sie zu
ber auch dann folgte die treue willige
Beherrscher, wenn beim allgemeinen
Verfassung, dieser selbst nicht wußte,
er sie führe. Als gegen die Räube-
nde der Kaiser selbst sein Volk nicht
, schloß sich ein Theil der Nation in
rkaufte sich von ihren Räubern selbst
eit eines Handels, ohne welchen das
ge eine Tatarei geblieben wäre. So
friedsamen Staate aus eignen Kräf-
n ein friedsamer nützlicher Staat,
, Bündnisse, Gilden verbunden; so
e sich aus dem drückenden Joch der
empor, und gingen durch Deutschen
e, zum Theil in Künste über, mit
dre Nationen beschenkte. Was die-
haben meistens Deutsche zuerst ver-
unter dem Druck der Noth und Ar-
mit der Freude belohnt wurden, ih-
aterlande angewandt und blühend zu
sehen.

sehen. Haufenweise zoge
der, und wurden Nord-
mehreren mechanischen Er
andrer Nationen; sie wär
schaften geworden, wenn
Staats nicht alle Institut
Händen der Clerisei waren
der verwirrten Maschine g
den Wissenschaften großer
Die Klöster Corvey, Fulda
übung der Wissenschaften n
Strecken andrer Länder, u
dieser Jahrhunderte bleibt
biedre Sinn des Deutschen S

Dem Manne blieb di
nach; häusliche Wirksamke
und Ehre sind ein unterschei
chen Geschlechts in allen De
Völkern gewesen. Der ältest
ler war in den Händen der N
wirketen, hatten Aufsicht ü
finde, und standen auch in
der häuslichen Regierung vo
P 2

hen. Haufenweise zogen sie stets in fremde Län-
r, und wurden Nord-, West-, und Ostwärts in
ehreren mechanischen Erfindungen die Lehrmeister
ndrer Nationen; sie wären es auch in den Wissen-
haften geworden, wenn die Verfassung ihres
taats nicht alle Institute derselben, die in den
änden der Clerisei waren, zu politischen Rädern
r verwirrten Maschine gemacht, und sie damit
n Wissenschaften großentheils entrissen hätte.
ie Klöster Corvey, Fulda u. a. haben für die Fort-
bung der Wissenschaften mehr gethan, als große
Strecken andrer Länder, und in allen Verirrungen
ieser Jahrhunderte bleibt der unzerstörlich-treue,
iedre Sinn des Deutschen Stammes unverkennbar.

Dem Manne blieb die Deutsche Frau nicht
ach; häusliche Wirksamkeit, Keuschheit, Treue
nd Ehre sind ein unterscheidender Zug des weibli-
hen Geschlechts in allen Deutschen Stämmen und
Völkern gewesen. Der älteste Kunstfleiß dieser Völ-
er war in den Händen der Weiber: sie webeten und
irketen, hatten Aufsicht über das arbeitende Ge-
nde, und standen auch in den obersten Ständen
er häuslichen Regierung vor. Selbst am Hofe

P 2 des

tte die Gemahlin ihr großes Haus-
hem oft ein ansehnlicher Theil seiner
te; und nicht zum Schaden des Lan-
manchem Fürstenhause diese Einrich-
alten. Selbst die Römische Reli-
Werth des Weibes sehr herabgesetzt
e hierbei weniger in diesen, als in
Ländern. Die Frauenklöster in
urden nie die Gräber der Keuschheit
de, als jenseit des Rheins oder der
Alpen; vielmehr waren auch sie
Deutschen Kunstfleißes in mehreren
hat sich die Galanterie der Rittersit-
land zu der feinen Lüsternheit ausge-
wärmern, wohllüstigern Gegenden:
Klima gebot eine größere Eingeschlos-
rser und Mauern, da andre Natio-
häften und Vergnügungen unter frei-
achgehen konnten.

ann sich Deutschland, sobald es ein
ward, großer, wenigstens arbeitsa-
vollender Kaiser rühmen, unter wel-
, Otto, und die beiden Friederichs
wie

wie Säulen dastehn. D
in einem bestimmteren, v

Lasset uns jetzt, na
führt worden, einen allge
richtung der Deutschen V
erworbenen Ländern und S
ihre Grundsätze? und wa
Folgen?

VI

Allgemeine Betrachtun
tung der Deutsc
Euro

Wenn Einrichtungen der
Kunstwerk des menschliche
sind, indem sie jedesmal
Dinge nach Ort, Zeit, u
mithin der Erfolg vieler Er
ten Wachsamkeit seyn müss
maaßen, daß eine Einrichtu
sie am schwarzen Meer, ode
dern war, ganz andre Folge
P

ie Säulen dastehn. Was hätten diese Männer
einem bestimmteren, vesteren Kreise thun mögen!

Lasset uns jetzt, nach dem was einzeln ange-
ührt worden, einen allgemeinen Blick auf die Ein-
ichtung der Deutschen Völker thun, in allen ihren
rworbenen Ländern und Reichen. Welches waren
hre Grundsätze? und was sind dieser Grundsätze
Folgen?

VI.

Allgemeine Betrachtung über die Einrichtung der Deutschen Reiche in Europa.

Wenn Einrichtungen der Gesellschaft das größeste Kunstwerk des menschlichen Geistes und Fleißes sind, indem sie jedesmal auf der ganzen Lage der Dinge nach Ort, Zeit, und Umständen beruhen, mithin der Erfolg vieler Erfahrungen und einer stäten Wachsamkeit seyn müssen: so läßt sich muthmaassen, daß eine Einrichtung der Deutschen, wie sie am schwarzen Meer, oder in den nordischen Wäldern war, ganz andre Folgen haben mußte, wenn

te oder durch Ueppigkeit und eine
ligion mißgebildete Völker rückte.
inden war leichter, als sie oder sich
itte wohl zu regieren. Daher denn
stifteten Deutschen Reiche entweder
der in sich selbst dermaassen zerfielen,
folgende Geschichte nur das Flick-
fehlten Einrichtung blieb.

Eroberung der Deutschen Völker
Gesammt-Eigenthum aus. Die
ür Einen Mann; der Erwerb gehör-
rch das barbarische Recht des Krie-
e dermaassen unter sie vertheilt wer-
noch ein Gemeingut bliebe; wie war
Hirtenvölker auf ihren Steppen, Jä-
Wäldern, ein Kriegsheer bei seiner
er bei ihrem gemeinschaftlichen Zuge
sich theilen und Ein Ganzes bleiben;
dernden Nation, die sich in einem wei-
ederlässet, wird dieses weit schwerer.
mann auf seinem neuerworbenen Gute
n Landeigenthümer; er blieb dem Staa-
zuge und zu andern Pflichten verbun-
den;

den; in kurzer Zeit ab
die Versammlungen der
nicht besucht; auch des
ihm zur Last ward, such
mung andrer Pflichten z
B. unter den Franken: d
freien Gemeine bald versc
Entschlüsse desselben dem K
anheimgestellt, und der K
mit wachsamer Mühe im
Nothwendig also kamen d
durch tief herunter, daß s
tern ihre Wehrdienste mit
trugen; und so verlor sich
wie ein zertheilter, verbr
loser Trägheit. Ward nu
ersten Erschlaffung ein der
mächtig angegriffen; was
Was Wunder, daß auch
diesem trägen Wege die best
mer der Freien in andre st
men? Die Verfassung des
oder zu einer Lebensart eing
les in Bewegung bleiben so
zerstreuten, fleißig-ruhigen

P 4

en; in kurzer Zeit aber erstirbt sein Gemeingeist, die Versammlungen der Nation werden von ihm nicht besucht; auch des Aufgebots zum Kriege, das ihm zur Last ward, sucht er sich, gegen Uebernehmung andrer Pflichten zu entladen. So wars z. B. unter den Franken: das Märzfeld ward von der freien Gemeine bald versäumet; mithin blieben die Entschlüsse desselben dem Könige und seinen Dienern anheimgestellt, und der Herrbann selbst konnte nur mit wachsamer Mühe im Gange erhalten werden. Nothwendig also kamen die Freien mit der Zeit dadurch tief herunter, daß sie den allezeit fertigen Rittern ihre Wehrdienste mit guter Entschädigung auftrugen; und so verlor sich der Stamm der Nation, wie ein zertheilter, verbreiteter Strom, in Kraftloser Trägheit. Ward nun in diesem Zeitraum der ersten Erschlaffung ein dermaassen errichtetes Reich mächtig angegriffen; was Wunder, daß es erlag? Was Wunder, daß auch ohne äußern Feind auf diesem trägen Wege die besten Rechte und Besitzthümer der Freien in andre sie vertretende Hände kamen? Die Verfassung des Ganzen war zum Kriege oder zu einer Lebensart eingerichtet, bei welcher alles in Bewegung bleiben sollte; nicht aber zu einem zerstreuten, fleißig-ruhigen Leben.

dem erobernden Könige war ein
ns Land gekommen, die als seine
Treuen, als seine Knechte und
ien ihm zukommenden Ländereien
n. Zuerst geschahe dies nur Lebens-
der Zeit wurden die ihnen zum Un-
enen Güter erblich: der Landesherr
is er nichts mehr zu geben hatte und
Bei den meisten Verfassungen die-
also die Vasallen den Lehnsherren,
n Gebieter dergestalt ausgezehret,
Staat lange daurete, dem Könige
n nutzbaren Gerechtigkeiten nichts
d er zuletzt als der ärmste des Lan-
Wenn nun, wie wir gesehen, dem
nge nach, bei langen kriegerischen
Edeln nothwendig auch den Stamm
ie freie Gemeine, sofern diese sich
Edeln erhob, allgemach zu Grunde
so siehet man, wie das löbliche das
liche Ritterhandwerk so hoch em-
nte. Von kriegerischen Horden wa-
erobert; wer sich am längsten in die-
elt, gewann so lange, bis mit Faust
und

und Schwert nichts zu ge
hatte der Landesherr N
hen hatte; die freie Gem
Freien entweder verarmt
und alles Andre Knecht

3. Da die Könige
ihres Volks umherzieh
halben gegenwärtig sey
konnten: so wurden St
Grafen unentbehrlich.
schen Verfassung die Gese
ausübende Macht noch n
blieb es beinah unvermei
Zeit unter schwachen Kön
ser Städte oder entfernte
herren oder Satrapen wu
hielt, wie ein Stück der
les im Kleinen, was das
und sobald sie sich nach
Ständen einverstanden, n
gig vom Staat, das klein
fielen die Lombardei und da
wurden sie noch am seidne

nd Schwert nichts zu gewinnen mehr da war. Zuletzt atte der Landesherr Nichts, weil er alles verlie-en hatte; die freie Gemeine hatte nichts, weil die Freien entweder verarmt oder selbst Edle geworden und alles Andre Knecht war.

3. Da die Könige im Gesammteigenthum ihres Volks umherziehen oder vielmehr allenthalben gegenwärtig seyn sollten und dies nicht konnten: so wurden Statthalter, Herzoge und Grafen unentbehrlich. Und weil nach der Deutschen Verfassung die Gesetzgebende, gerichtliche und ausübende Macht noch nicht vertheilt waren: so blieb es beinah unvermeidlich, daß nicht mit der Zeit unter schwachen Königen die Statthalter großer Städte oder entfernter Provinzen selbst Landesherren oder Satrapen wurden. Ihr District enthielt, wie ein Stück der Gothischen Baukunst, alles im Kleinen, was das Reich im Großen hatte; und sobald sie sich nach Lage der Sache mit ihren Ständen einverstanden, war, obgleich noch abhängig vom Staat, das kleine Reich fertig. So zerfielen die Lombardei und das Fränkische Reich, kaum wurden sie noch am seidnen Faden eines königlichen

mmengehalten; so wäre es mit dem
ınd dem Wandalischen Reich worden,
er gedauret. Um diese Bruchstücke,
l ein Ganzes seyn wollte, wieder zu-
gen, haben alle Reiche Deutscher Ver-
ropa ein halbes Jahrtausend hin ar-
, und einigen derselben hat es noch
mögen, ihre eignen Glieder wieder
n der Verfassung selbst liegt der Sa-
ndrung; sie ist ein Polyp, bei wel-
n abgesonderten Theile ein Ganzes

bei diesem Gesammtkörper alles
hkeit beruhete, so stellete das
en, der König, ob er gleich nichts
numschränkt war, mit seiner Per-
ls mit seinem Hauswesen die Na-
ithin ging seine Gesammtwürde,
Staatsfiction seyn sollte, auch auf
en, Diener und Knechte über.
die man dem Könige erwies, wur-
ten Staatsdienste betrachtet, weil
hn waren, Kapellan, Stallmeister
ft bei Rathschlägen, Gerichten und
sonst

sonst, seine Helfer und
natürlich dies in der roh
ten war: so unnatürlich
ne und Truchsesse wirklich
des Reichs, erste Glied
auf Ewigkeiten der Ewigk
sollten; und dennoch ist e
zug dieser Art, der zwar
tarischen Chans, nicht a
Vaters, Vorstehers und
hörte, die Grundverfass
Reichs in Europa. Die
zur nackten Wahrheit: d
die Tafel, den Stall un
verwandelt. Eine sonderb
Knecht und Vasall war,
diese glänzenden Oberkne
nicht aber der Körper der
seiner freien Glieder des
sein Mitgenoß und Mitstrei
von keinem seiner Hausgeno
te. Nirgend ist diese ta
mehr gediehen und prächti
auf dem Fränkischen Bode

nst, seine Helfer und Diener seyn mußten. So atürlich dies in der rohen Einfalt damaliger Zeiten war: so unnatürlich wards, als diese Kapellae und Truchsesse wirklich repräsentirende Gestalten es Reichs, erste Glieder des Staats, oder gar uf Ewigkeiten der Ewigkeiten erbliche Würden seyn ollten; und dennoch ist ein barbarischer Prachtaufug dieser Art, der zwar in das Tafelzelt eines tatarischen Chans, nicht aber in den Pallast eines Vaters, Vorstehers und Richters der Nation gehörte, die Grundverfassung jedes germanischen Reichs in Europa. Die alte Staatsfiction wurde zur nackten Wahrheit: das ganze Reich ward in die Tafel, den Stall und die Küche des Königes verwandelt. Eine sonderbare Verwandlung! Was Knecht und Vasall war, mochte immerhin durch diese glänzenden Oberknechte vorgestellt werden; nicht aber der Körper der Nation, der in keinem seiner freien Glieder des Königs Knecht, sondern sein Mitgenoß und Mitstreiter gewesen war und sich von keinem seiner Hausgenossen vorstellen lassen dorfte. Nirgend ist diese tatarische Reichsverfassung mehr gediehen und prächtiger emporkommen, als auf dem Fränkischen Boden, von da sie durch die

Nor-

ach England und Sicilien, mit der
ch Deutschland, von dannen in die
iche, und aus Burgund endlich in
nach Spanien hinübergepflanzt wor:
dann allenthalben nach Ort und Zeit
getragen. Von einer solchen Staats:
Hauswesen des Regenten zur Ge:
me des Reichs zu machen, wußten
noch Römer, weder Alexander noch
Jaik aber oder am Jeniseistrom ist
, daher auch nicht unbedeutend die
rmeline ihr Sinnbild und Wappen:
den.

ropa hätte diese Verfassung schwer:
Platz gewinnen oder behalten mögen,
wie wir gesehen, diese Barbarei be:
e vor sich gefunden hätte, mit der sie
ermählte, die Barbarei des Rö-
thums. Denn weil die Clerisei da:
n Rest der Wissenschaften besaß, oh:
die Barbaren in diesen Ländern nicht
so blieb diesen, die sich selbst Wis:
erwerben nicht begehrten, nur Ein
Mit:

Mittel übrig, sie gleichs...
die Bischöfe unter sich ...
Und da diese mit den Ed...
Dienern des Hofes Hofd...
se, auch sie sich Benefici...
Länder verleihen ließen, ...
chen den Layen in Vielen...
keine Staatsverfassung de...
werther, als diese. Wie ...
leugnen ist, daß zu Milde...
stiger Ordnung die geistlich...
getragen haben; so ward ...
durch Einführung einer d...
ja eines unabhängigen St...
in allen seinen Grundsätze...
Dinge konnten einander ...
das römische Papstthum ...
Sitten: jenes untergrub d...
sich Gegentheils vieles aus ...
letzt Alles zu Einem Deutsch...
te. Wofür allen Deutsch...
dert hatte, das ward ih...
lieb; ihre eignen Grund...
selbst gebrauchen. Die ...

ittel übrig, sie gleichsam mitzuerobern, wenn sie
e Bischöfe unter sich aufnähmen. Es geschah.
nd da diese mit den Edlen Reichsstände, mit den
ienern des Hofes Hofdiener wurden: da wie die-
, auch sie sich Beneficien, Gerechtigkeiten und
änder verleihen ließen, und aus mehreren Ursa-
hen den Layen in Vielem zuvorkamen: so war ja
eine Staatsverfassung dem Papstthum holder und
erther, als diese. Wie nun Einerseits nicht zu
eugnen ist, daß zu Milderung der Sitten und son-
tiger Ordnung die geistlichen Reichsstände viel bei-
getragen haben; so ward auf der andern Seite
durch Einführung einer doppelten Gerichtsbarkeit,
ja eines unabhängigen Staats im Staate der letzte
in allen seinen Grundsätzen wankend. Keine zwei
Dinge konnten einander an sich fremder seyn, als
das römische Papstthum und der Geist Deutscher
Sitten: jenes untergrub diese unaufhörlich, wie es
sich Gegentheils vieles aus ihnen zueignete, und zu-
letzt Alles zu Einem Deutsch-Römischen Chaos mach-
te. Wofür allen Deutschen Völkern lange geschau-
dert hatte, das ward ihnen am Ende über alles
lieb; ihre eignen Grundsätze ließen sie gegen sich
selbst gebrauchen. Die Güter der Kirche, dem

Staat

, wurden in ganz Europa Ein Ge-
welches der Bischof zu Rom kräfti-
ein Fürst fur seinen Staat waltete
Eine Verfassung voll Widerspruchs
Zwiste.

r Krieger noch Mönche nähren
d da bei dieser Einrichtung für den
tand so wenig gesorgt war, daß viel-
hr dahinging, Bischöfen und Edeln
leibeigen zu machen: so siehet man,
n Staat seine lebendigste Triebfeder,
Menschen, ihr wirksamer freier
ist auf lange geraubt war. Der
ielt sich zu groß, die Aecker zu bauen,
; der Edle und das Kloster wollte
n, und die Leibeigenschaft hat nie et-
efördert. So lange man Land und
s einen nutzbaren, in allen Theilen
organischen Körper, sondern als ein
dtes Besitzthum betrachtete, das der
Kirche, oder dem Stammhalter ei-
hlechts in der Qualität eines liegenden
welchem Knechte gehören, zustünde;
so

so lange war der rechte
sammt der wahren Schä
unsäglich behindert. De
der ward eine dürftige Alm
len Menschen wie Thiere
Gesetz, nie davon losget
Handwerke und Künste g
Von Weibern und Knechte
lange auch im Großen eine
te; und als Klöster, die
Römischen Welt kannten,
zogen, als Kaiser ihnen
Zünfte gaben, war denno
damit nicht verändert. W
ben, wo der Ackerbau dani
Quelle des Reichthums, de
bringende Fleiß der Mensc
Bäche des Handels und fr
wo nur der Pfaffe und Kr
Besitzführende Herren waren
ten gemäß, konnten also
nicht als Gemeinwesen, (
der Zünfte eingeführt werde
die damals der Sicherheit h

lange war der rechte Gebrauch dieses Landes,
mmt der wahren Schätzung menschlicher Kräfte,
nsäglich behindert. Der größeste Theil der Län-
er ward eine dürftige Almende, an deren Erdschol-
n Menschen wie Thiere klebten, mit dem harten
Gesetz, nie davon losgetrennt werden zu können.
Handwerke und Künste gingen desselben Weges.
Von Weibern und Knechten getrieben, blieben sie
ange auch im Großen eine Handthierung der Knech-
e; und als Klöster, die ihre Nutzbarkeit aus der
Römischen Welt kannten, sie an ihre Klostermauern
ogen, als Kaiser ihnen Privilegien städtischer
Zünfte gaben, war dennoch der Gang der Sache
damit nicht verändert. Wie können Künste sich he-
ben, wo der Ackerbau danieder liegt? wo die erste
Quelle des Reichthums, der unabhängige, Gewinn-
bringende Fleiß der Menschen, und mit ihm alle
Bäche des Handels und freien Gewerbes versiegt,
wo nur der Pfaffe und Krieger gebietende, reiche,
Besitzführende Herren waren? Dem Geist der Zei-
ten gemäß, konnten also auch die Künste anders
nicht als Gemeinwesen, (Universitates) in Form
der Zünfte eingeführt werden; eine rauhe Hülle,
die damals der Sicherheit halben nöthig, zugleich
aber

ne Fessel war, daß keine Wirksamkeit
chen Geistes sich unzunftmäßig regen
olchen Verfassungen sind wirs schuldig,
r, die seit Jahrhunderten bebauet wur-
nfruchtbare Gemeinplätze, daß in vest-
ften, Orden und Brüderschaften noch
orurtheile und Irrthümer übrig sind,
aufbewahret haben. Der Geist der
odelte sich nach einem Handwerksleisten
ichsam in eine privilegirte Gemeinlade.

allem erhellet, daß die Idee der Deut-
verfassung, so natürlich und edel sie an
uf große, zumal eroberte, lange Zeit
r gar römischchristliche Reiche ange-
ts anders als ein kühner Versuch seyn
viele Misbräuche bevorstanden; sie
hrern Völkern voll gesunden Verstandes
d südlichen Welt lange geübt, mannigfal-
d ausgebildet werden, ehe sie zu einiger
ommen konnte. In kleinen Municipalitä-
richtshandel, und allenthalben wo leben-
art gilt, zeigt sie sich unstreitig als die
altdeutschen Grundsätze, daß Jeder-
mann

mann von seines gleichen
Vorsitzer des Gerichts vo
nur schöpfe, daß jedes
Bruch der Gemeine sein
und nicht aus Buchstaben
Ansicht der Sache beurthe
sammt einer Reihe andre
andrer Gebräuche, sind Z
ligen Geist der Deutschen.
Staats waren die Grund
genthum, der Gesammtn
heit der Nation groß und
Männer erforderten, die
halten, zwischen allen ein
und das Ganze mit
ben wüßten, und diese
Erstgeburtsrecht gebohren w
mehr oder minder allenthal
der der Nation löseten sich
sie unterdrückten das Unbe
Mangel des Verstandes un
tarische Unordnung. Inde
der Welt die Gemeinverfass
gleichsam die veste Hülfe

ıann von seines gleichen gerichtet werde, daß der Vorsitzer des Gerichts von den Besitzern das Recht ıur schöpfe, daß jedes Verbrechen nur als ein Bruch der Gemeine seine Gnugthuung erwarte, ınd nicht aus Buchstaben, sondern aus lebendiger Ansicht der Sache beurtheilt werden müsse: diese sammt einer Reihe andrer Gerichts- Zunft- und andrer Gebräuche, sind Zeugen vom hellen und billigen Geist der Deutschen. Auch in Rücksicht des Staats waren die Grundsätze vom Gesammt-Eigenthum, der Gesammtwehr und gemeinen Freiheit der Nation groß und edel; da sie aber auch Männer erforderten, die alle Glieder zusammenzuhalten, zwischen allen ein Verhältniß zu treffen, und das Ganze mit Einem Blick zu beleben wüßten, und diese Männer nicht nach dem Erstgeburtsrecht gebohren werden: so erfolgte, was mehr oder minder allenthalben erfolgt ist; die Glieder der Nation löseten sich auf in wilden Kräften; sie unterdrückten das Unbewehrte und ersetzten den Mangel des Verstandes und Fleisses durch lange tatarische Unordnung. Indessen ist in der Geschichte der Welt die Gemeinverfassung germanischer Völker gleichsam die veste Hülse gewesen, in welcher sich

bene Cultur vorm Sturm der Zeiten
Gemeingeist Europa's entwickelte und
kung auf alle Weltgegenden unsrer Erde
verborgen reifte. Zuförderst kamen
me, eine geistliche und eine andre Mo-
Vorschein, die aber ganz andre Zwecke
als wozu sie gestiftet worden.

Neun-

Neunzehn

Neunzehntes Buch.

Kaum ist je eine Na

Folgen gewesen,

gemacht ward, daß auf

eine unerschütterliche Kir

Schlüssel des Himmelreic

ten. Der Bischof, der

Petrus Stuhl, nahe sein

sen Namen auf sich zu der

mentreffenden Umständen

größesten christlichen Kirch

geistlicher Vorschriften u

Concilien zu berufen und

Glaubenslehren vestzusetze

läßliche Sünden zu erlassen

die sonst niemand ertheilen

Gottes auf Erden bekam

geistlichen Monarchie gar

L

Kaum ist je eine Namenanspielung von größern Folgen gewesen, als die dem heil. Petrus gemacht ward, daß auf den Felsen seiner Aussage eine unerschütterliche Kirche gebauet, und ihm die Schlüssel des Himmelreichs anvertrauet werden sollten. Der Bischof, der, wie man glaubte, auf Petrus Stuhl, nahe seinem Grabe saß, wußte diesen Namen auf sich zu deuten und als er bei zusammentreffenden Umständen nicht nur das Primat der größesten christlichen Kirche, sondern auch das Recht geistlicher Vorschriften und Befehle, die Macht Concilien zu berufen und auf ihnen zu entscheiden, Glaubenslehren vestzusetzen und zu umzäunen, unläßliche Sünden zu erlassen, Freiheiten zu ertheilen, die sonst niemand ertheilen könnte, kurz die Macht Gottes auf Erden bekam: so stieg er von dieser geistlichen Monarchie gar bald zu ihrer Folge, der

ichen über. Wie einst den Bischöfen,
er jetzt die Gewalt den Oberherren der
verlieh eine abendländische Kaiserkrone,
niß er sich selbst entzog. Bannflüche
e waren in seiner gefürchteten Hand,
r Reiche aufrichtete und verschenkte,
te und lossprach, Ländern den Got-
n, Unterthanen und Vasallen von ih-
entband, seiner gesammten Geistlich-
nd Kinder nahm, und überhaupt ein
dete, das eine Reihe von Jahr-
var hat erschüttern, aber noch
ichten mögen. Eine Erscheinung die-
Aufmerksamkeit; und da wohl keinem
Welt die Emporbringung seiner Macht
orden ist, als dem römischen Bischofe
so verdienet sie wenigstens, daß man
von jeder andern Staatsverfassung,
d Bitterkeit rede. a)

I. Rö-

seit Sarpi, Puffendorf u. a. einzelne
päpstlichen Geschichte vortreflich behan-
so, dünkt mich, fehle es doch noch an
haus unpartheilichen, pragmatischen
e des Papstthums. Der Verfasser der
Refor-

Römische

Man ist gewohnt, der
den ist, schon vor seiner
des Baues zum Grunde z
dies bei den politischen B
Zeiten vollführt haben.
wäre selbst zu zweifeln,
wäre, wenn man mit u
gearbeitet hätte. Auf d
Bischöfe von so mancherle
dern Throne; und auch f
gabs unglückliche Zeiten.
ten aber, und die Fehler
der Feinde selbst zu nutze
kunst dieses Stuhles, dur
und Hoheit gelangte.
einige Umstände der Gesc

Reformationsgeschich
Vollendung desselben,
kommenheit geben.

I.

Römische Hierarchie.

Man ist gewohnt, dem was ein Gebäude geworden ist, schon vor seiner Entstehung einen Entwurf des Baues zum Grunde zu legen; selten aber trift dies bei den politischen Bauwerken ein, die nur die Zeiten vollführt haben. Bei Roms geistlicher Größe wäre selbst zu zweifeln, ob sie je erreicht worden wäre, wenn man mit unverwandtem Blick auf sie gearbeitet hätte. Auf dem Stuhle zu Rom saßen Bischöfe von so mancherlei Art, wie auf jedem andern Throne; und auch für die fähigsten Werkzeuge gabs unglückliche Zeiten. Diese unglücklichen Zeiten aber, und die Fehler der Vorgänger sowohl als der Feinde selbst zu nutzen; das war die Staatskunst dieses Stuhles, durch welche er zur Vestigkeit und Hoheit gelangte. Lasset uns aus vielen nur einige Umstände der Geschichte sammt den Grund-

Reformationsgeschichte könnte seinem Werk, nach Vollendung desselben, hiedurch eine seltene Vollkommenheit geben.

en, auf welche sich Roms Größe

ſte ſagt der Name Rom ſelbſt; die
der Welt, das Haupt und die Krone
uchte auch ihrem Biſchofe den Geiſt
upt der Völker auf ſeine Weiſe zu wer-
Sagen von Petrus Biſchof- und Mär-
ren zu Antiochien oder Jeruſalem nicht
ſchen Wirkung geweſen, wie ſie in der
rche des alten ewigen Roms wurden:
l fand der Biſchof dieſer ehrwürdigen
ihn faſt ohne ſeinen Willen emporhe-
Der unaustilgbare Stolz des römi-
dem ſo manche Kaiſer hatten weichen
ihn auf ſeinen Schultern, und gab
Hirten des erſten Volks der Erde den
n, in dieſer hohen Schule der Wiſſen-
Staatskunſt, zu welcher man auch noch
ichen Zeiten, um Roms Geſetze zu ler-
hrtete, ſie ſelbſt zu lernen, und gleich
ömern durch Satzungen und Rechte die
ieren. Die Pracht des heidniſchen
es ſtand vor ſeinen Augen da, und da
dieſer

dieſer in der römiſchen
obrigkeitlichen Macht ve
erwartete das Volk auch
ſchofe den alten Pontifex
Augur. An Triumphe,
che gewöhnt, ſahe es ge
Katakomben das Chriſten
die der römiſchen Größe n
durch Anordnungen, Fe
zum zweitenmal das Haup

Frühe äußerte Rom
heit dadurch, daß es auf
Reinheit der Lehre, au
Katholicismus drang,
werden mußte. Schon
wagete es Victor die Chri
ne Brüder zu erkennen,
zu Einer Zeit mit ihm fe
Spaltung der Juden- und
ſcheinlich von Rom aus be
und Petrus liegen in ih
Dieſer Geiſt einer allgemei

D

b) Hievon an einem ander

ieser in der römischen Staatsverfassung mit der brigkeitlichen Macht verknüpft gewesen war: so rwartete das Volk auch in seinem christlichen Bischofe den alten Pontifex maximus, Aruspex und Augur. An Triumphe, Feste und Staatsgebräuche gewöhnt, sahe es gern, daß aus Gräbern und Katakomben das Christenthum in Tempel einzog, die der römischen Größe würdig waren, und so ward durch Anordnungen, Feste und Gebräuche Rom zum zweitenmal das Haupt der Völker.

Frühe äußerte Rom seine Gesetzgebende Klugheit dadurch, daß es auf Einheit der Kirche, auf Reinheit der Lehre, auf Rechtgläubigkeit und Katholicismus drang, auf den die Kirche gebauet werden mußte. Schon im zweiten Jahrhundert wagete es Victor die Christen in Asien nicht für seine Brüder zu erkennen, wenn sie das Osterfest nicht zu Einer Zeit mit ihm feiern wollten; ja die erste Spaltung der Juden- und Heiden-Christen ist wahrscheinlich von Rom aus beigelegt worden: Paulus und Petrus liegen in ihm friedlich begraben. b) Dieser Geist einer allgemeinen Lehre erhielt sich auf

 dem

b) Hievon an einem andern Orte.

schen Stuhl, und obgleich einige Päpste
Vorwurf der Ketzerei kaum haben rein er-
gen: so wußten jedesmal ihre Nachfol-
nken und traten zurück ans Steuer der
gen Kirche. Nie hat sich Rom vor Ketze-
kt, so oft diese es auch mächtig dräng-
genländische Kaiser, Ost- und Westgo-
gunder und Longobarden waren Arianer;
lben beherrschten Rom; Rom aber blieb
Ohne Nachsicht schnitt es zuletzt sich ab
chischen Kirche, ob diese gleich eine hal-
r. Nothwendig mußte diese Grundlage
hütterten Reinigkeit und Allgemeinheit
die auf Schrift und Tradition zu ruhen
günstigen Umständen einen geistlichen
über sich gewinnen und tragen.

günstige Umstände kamen. Nachdem
talien verlassen, als das Reich getheilt,
n überschwemmt, Rom mehrmals ero-
lündert ward: da hatte mehr als Ein-
chof Gelegenheit, auch sein Erretter zu
ward der verlassenen Königsstadt Va-
Barbaren, die die Herrlichkeit Roms
ver-

verehreten, scheueten de
Attila zog zurück: Geiser
Longobardische Könige w
Roms Herr war, vor ih
er zwischen Barbaren und
halten; er wußte zu theile
Und als die theilende St
lang, da hatte er sein ka
Hülfe sich schon zubereitet;
ge, erhielt von seinem Bef
hatte, seine Bischofsstadt
Exarchats. Endlich ward
Kaiser; und nun hieß es:
ser, Ein Papst! drei unz
fortan das Wohl und das U
Unerhört ists, was sich de
gegen den Sohn seines Wo
mehreres wartete auf seine
schlichtete zwischen den Kai
setzete sie und stieß die Kron
er ihnen gegeben zu haben g
gen Deutschen, die 350 Jah
halber nach Rom zogen un
Nation willig aufopferten,

rehreten, scheueten desselben obersten Priester.
tila zog zurück: Geiserich gab nach: ergrimmte
ngobardische Könige warfen sich, noch ehe er
oms Herr war, vor ihm nieder. Lange wußte
zwischen Barbaren und Griechen die Mitte zu
lten; er wußte zu theilen, damit er einst regiere.
nd als die theilende Staatskunst nicht mehr ge-
ng, da hatte er sein katholisches Frankreich zur
hülfe sich schon zubereitet; er zog über das Gebür-
e, erhielt von seinem Befreier mehr als er gesucht
atte, seine Bischofsstadt mit allen Städten des
Exarchats. Endlich ward Karl der große römischer
Kaiser; und nun hieß es: Ein Rom, Ein Kai-
er, Ein Papst! drei unzertrennliche Namen, die
ortan das Wohl und das Uebel der Völker wurden.
Unerhört ists, was sich der römische Bischof schon
gegen den Sohn seines Wohlthäters erlaubte; noch
mehreres wartete auf seine späteren Nachfolger. Er
schlichtete zwischen den Kaisern, gebot ihnen, ent-
setzete sie und stieß die Krone von ihrem Haupt, die
er ihnen gegeben zu haben glaubte. Die gutmüthi-
gen Deutschen, die 350 Jahre lang dieses Kleinodes
halber nach Rom zogen und ihm das Blut ihrer
Nation willig aufopferten, sie waren es, die den
Ueber-

der Päpste zu seiner schrecklichsten Höhe Ohne einen Deutschen Kaiser und die rfassung seines Reichs wäre nie ein Hil: standen; und noch jetzt ist Deutschland assung wegen ein Ruhekissen der römi: s.

as heidnische Rom seinen Eroberungen so war das christliche Rom den seini: egen. Von der Nord: und Ostsee, vom Meer und der Wolga kamen zahllose Völ. r Bischof zu Rom mit dem rechtgläubi: och endlich bezeichnen mußte, wenn sie echtgläubigen Gegend friedlich wohnen d die nicht selbst kamen, suchte er auf. Weihrauch sandte er den Nationen; m Gold und Silber weiheten, und sei: en Diener mit Aeckern, Wäldern und ten. Die schönste Gabe aber, die sie hten, war ihr unbefangenes rohes Herz, ündigte, als es Sünden kannte, und Sündenregister empfing, damit es den lben empfangen möchte. Hier kamen l Petrus in Uebung, und sie erklungen nie

nie ohne Belohnung. W der Geistlichen waren die L mannen, Franken, Ange Schweden, Slaven, Poh sen! Je später diese Völ ten, desto theurer mußten Land und Freiheit, bezahl östlicher, desto langsamer w ansehnlicher ihr Dank: je Glauben ging, desto vester Grönland hinauf, zur Dün Osten, westlich bis zu jeder reichte endlich des römischen

Der Bekehrer der Deu Bonifacius hat dem Ansehe schöfe, die außer seiner Di vorgeholfen, als es irgend mögen. Als Bischof im hatte er dem Papst einen Ei der nachher durch Ueberredun auf andre Bischöfe überging tholischen Reichen zum Gese ten Theilungen der Länder

ohne Belohnung. Welch ein schönes Erbtheil
Geistlichen waren die Länder der Gothen, Alle-
nnen, Franken, Angeln, Sachsen, Dänen,
hweden, Slaven, Pohlen, Ungarn und Preus-
! Je später diese Völker ins Himmelreich tra-
, desto theurer mußten sie den Eintritt, oft mit
d und Freiheit, bezahlen. Je nördlicher oder
icher, desto langsamer war die Bekehrung, desto
ehnlicher ihr Dank: je schwerer ein Volk ans
auben ging, desto vester lernte es glauben. Nach
önland hinauf, zur Düna und zum Dnepr gen
ten, westlich bis zu jedem äussersten Vorgebürge
chte endlich des römischen Bischofs Hürde.

Der Bekehrer der Deutschen, Winfried oder
onifacius hat dem Ansehen des Papstes über Bi-
chöfe, die außer seiner Diöcese saßen, mehr em-
rgeholfen, als es irgend ein Kaiser hätte thun
ögen. Als Bischof im Lande der Ungläubigen
atte er dem Papst einen Eid der Treue geschworen,
r nachher durch Ueberredung und Foderungen auch
uf andre Bischöfe überging und endlich in allen ka-
holischen Reichen zum Gesetz ward. Mit den öf-
ern Theilungen der Länder unter den Karlingern
wur-

ch die Diöcesen der Bischöfe zerrissen,
apst bekam reiche Gelegenheit, in ihren
zu wirken. Die Sammlung der De-
ischen Isidors endlich, die in diesen Kar-
eiten, wahrscheinlich zwischen dem Frän-
Deutschen Reich, zuerst öffentlich er-
da man sie aus Unachtsamkeit, List und
t gelten ließ, alle eingerissene jüngere
auf einmal mit dem ältesten Ansehen
dies einzige Buch diente dem Papst
ehn Kaiser-Diplome: denn überhaupt
issenheit und Aberglaube, mit denen die
welt überdeckt war, das weite und tiefe
welchem Petrus Netz fischte.

eisten zeigt sich die Staatsklugheit der
Bischöfe darinn, daß sie die widerwär-
ände ihnen zu dienen zwangen. Lange
on den morgenländischen, oft wurden sie
n abendländischen Kaisern gedrückt; und
ihnen Konstantinopel zuerst den Rang
meinen Bischofs zugestehn, Deutschland
Investitur der geistlichen Reichsstände
sen. Die griechische Kirche trennte sich;
auch

auch zum Vortheil des P
dem Ansehen hätte komm
er im Occident strebte; j
desto vester an sich. Ma
der bemächtigten sich eines
chen Europa; sie streiften
versuchten Landung; auch
Papst ersprießlich, der sc
griechischen Kaiser, als die
pa bedrohet ward, sehr wo
sich selbst als Retter Italie
fortan das Christenthum
zum Feldpanier machte. C
Kriege, zu denen er mit B
gen konnte, und in denen e
sondern oft auch Schatzmei
Das Glück der Normänner
er gleichfalls; er belieh sie
nicht gehörten, und gewan
frei, um vor sich hin zu n
daß der am weitsten komm
nicht weiß, wie weit er kom
jeden Umstand, den ihm d
vesten Maasregeln gebrauche

h zum Vortheil des Papstes, der in ihr nie zu
n Ansehen hätte kommen können, nach welchem
im Occident strebte; jetzt schloß er die Seinige
sto vester an sich. Mahomed erschien, die Ara-
r bemächtigten sich eines großen Theils des südli-
en Europa; sie streiften selbst nahe an Rom und
rsuchten Landung; auch diese Uebel wurden dem
apst ersprießlich, der sowohl die Schwäche der
iechischen Kaiser, als die Gefahr, mit der Euro-
bedrohet ward, sehr wohl zu gebrauchen wußte,
h selbst als Retter Italiens ins Feld wagte, und
rtan das Christenthum gegen alle Ungläubigen
m Feldpanier machte. Eine fürchterliche Art der
riege, zu denen er mit Bann und Interdict zwin-
en konnte, und in denen er nicht etwa nur Herold,
ndern oft auch Schatzmeister und Feldherr ward.
as Glück der Normänner gegen die Araber nutzte
gleichfalls; er belieh sie mit Ländern, die ihm
icht gehörten, und gewann durch sie den Rücken
rei, um vor sich hin zu wirken. So wahr ists,
aß der am weitsten kommt, der Anfangs selbst
icht weiß, wie weit er kommen werde, dafür aber
eden Umstand, den ihm die Zeit gewähret, nach
esten Maasregeln gebrauchet.

Lasset

* * *

uns einige dieser Maasregeln, die der f zu seinem Vortheil befolgt hat, ohne aß auszeichnen.

oms Herrschaft beruhte auf Glauben, lauben, der zeitlich und ewig das Wohl Seelen befördern sollte. Zu diesem hörte alles, was menschliche Seelen lei- und dies Alles brachte Rom in seine Von Mutterleibe an bis ins Grab, ja desselben im Fegefeuer war der Mensch alt der Kirche, der er sich nicht entziehen ne Rettungslos unglücklich zu werden: einen Kopf, sie beunruhigte und beruhig- s; durch die Beicht hatte sie den Schlüs- en Geheimnissen, zu seinem Gewissen, was er um und an sich trägt, in Hän- enslang blieb der Gläubige unter ihrer ündig, und im Artikel des Todes band sie benfachen Banden, um den Reuigen und desto freigebiger zu lösen. Das geschah nd Bettlern, Rittern und Mönchen, und Weibern; weder seines Verstandes, noch

noch seines Gewissens
geleitet werden, und a
fehlen. Da nun der
ist, und wenn er einma
pflege gewöhnt ward,
entbehren mag, vielmeh
sanfte Joch als das Po
pfiehlet: so war die Her
Innersten der Menschen g
stande und dem Gewisse
Alles in ihrer Gewalt;
daß wenn sie ihm sein G
sein Leibliches ernte; hing
sie ihn bei Leibesleben im

2. Diesen Glauben
die Kirche nicht etwa de
tigsten, sondern des Fa
weil sie wohl wußte, we
dacht der Menschen vergn
Marienbild mit dem Kind
senkranz thaten zu ihrem Z
ne Speculationen würden
diesen Hausrath verwaltet

noch seines Gewissens mächtig, mußte jedermann geleitet werden, und an Leitern konnte es ihm nie fehlen. Da nun der Mensch ein träges Geschöpf ist, und wenn er einmal an eine christliche Seelenpflege gewöhnt ward, derselben schwerlich wieder entbehren mag, vielmehr seinen Nachkommen dies sanfte Joch als das Polster eines Kranken anempfiehlet: so war die Herrschaft der Kirche damit im Innersten der Menschen gegründet. Mit dem Verstande und dem Gewissen des Gläubigen hatte sie Alles in ihrer Gewalt; es war eine Kleinigkeit, daß wenn sie ihm sein Geistliches säete, sie etwa sein Leibliches ernte; hingegeben wie er war, hatte sie ihn bei Leibesleben im Innersten längst geerbet.

2. Diesen Glauben zu leiten, bediente sich die Kirche nicht etwa des Größesten, des Wichtigsten, sondern des Faßlichsten, des Kleinsten, weil sie wohl wußte, welch ein Weniges die Andacht der Menschen vergnüge. Ein Kreuz, ein Marienbild mit dem Kinde, eine Messe, ein Rosenkranz thaten zu ihrem Zwecke mehr, als viel feine Speculationen würden gethan haben; und auch diesen Hausrath verwaltete sie mit dem sparsamsten

o eine Messe hinreichte, bedorfte es des
nicht: wo eine stille Messe gnug war,
keiner lauten; wo man verwandeltes
ar der verwandelte Wein zu entbehren.
solchen Oekonomie gewann die Kirche
nzähligen Freiheiten und unkostbaren
: denn auch der sparsamste Oekonom
gt werden, ob er aus Wasser, Brot,
einigen Glas- oder Holzperlen, ein we-
Salbe und dem Kreuz ein mehreres zu
, als daraus die Kirche gemacht hat.
t Formularen, Gebeten, Cerimonien.
ie vergebens erfunden und angeordnet
Formeln blieben, obwohl für die neue-
gehörten; die andächtige Nachkom-
te und wollte wie ihre Vorfahren selig
och weniger nahm die Kirche je einen
nen Fehler zurück; gar zu augenschein-
, ward er jederzeit nur auf die ver-
se vernichtet: sonst blieb alles, wie
ward nach gegebnen Veranlassungen
rt, sondern vermehret. Ehe auf die-
hen Wege der Himmel voll Heiliger
e Kirche voll Reichthümer und Wun-
der;

der; und auch bei den …
sich die Erfindungskraft …
Alles wiederholt sich …
Grundsatz der Populari…
Gemeinsten, weil eben …
würdigkeit das oft und d…
Glauben gebietet, und z…

3. Mit dem Grundsa…
römische Staatskunst da…
dergestalt zu verbinden, …
lich zu übertreffen seyn n…
demüthiger, schmeichelnde…
in Zeiten der Noth oder ge…
herzige, die Päpste ware…
trus durch sie, bald der zä…
aber kann auch ofner und…
ter, als sie, schreiben und…
war. Nie disputiren sie…
eine schlaue Kühnheit, die…
mag flehen und bitten, o…
hen und strafen, bezeichn…
Romanismus fast ohne ihre…
eigene Ton der Kirchengese…

er; und auch bei den Wundern ihrer Heiligen hat sich die Erfindungskraft der Erzähler nicht bemühet. Alles wiederholt sich und bauet auf den großen Grundsatz der Popularität, des Faßlichsten, des Gemeinsten, weil eben bei der mindesten Glaubwürdigkeit das oft und dreust Wiederkommende selbst Glauben gebietet, und zuletzt Glauben findet.

3. Mit dem Grundsatz des Kleinsten wußte die römische Staatskunst das Feinste und Gröbste dergestalt zu verbinden, daß sie in Beidem schwerlich zu übertreffen seyn möchte. Niemand konnte demüthiger, schmeichelnder und flehender seyn, als in Zeiten der Noth oder gegen Willfährige und Gutherzige, die Päpste waren: bald spricht St. Petrus durch sie, bald der zärtlichste Vater; niemand aber kann auch ofner und stärker, gröber und härter, als sie, schreiben und handeln, sobald es noth war. Nie disputiren sie, sondern sie decretiren; eine schlaue Kühnheit, die ihren Weg verfolgt, sie mag flehen und bitten, oder fodern, drohen, trotzen und strafen, bezeichnet die Bullensprache des Romanismus fast ohne ihres Gleichen. Daher der eigene Ton der Kirchengesetze, Briefe und Decrete

iten, der von der Würde der altrömi=
gebung sich sonderbar unterscheidet; der
sti ist gewöhnt, zu Layen oder zu Un=
u sprechen, immer seiner Sache gewiß,
rt zurücknehmend. Dieser heilige Des=
mit väterlicher Würde geschmückt, hat
richtet, als jene leere Höflichkeit nichti=
ränke, denen niemand trauet. Er wuß=
wollte, und wie er Gehorsam zu fo=

f keinen einzelnen Gegenstand der
n Gesellschaft ließ sich die römische
st mit Vorliebe ein; sie war um ihr
n da, brauchte alles, was ihr diente,
vernichten, was ihr entgegen stand:
n ihr selbst lag ihr. Ein geistlicher
r auf Kosten aller christlichen Staaten
ite freilich nicht umhin, jetzt auch den
en, jetzt der Sittlichkeit und Ordnung,
ferbau, Künsten, dem Handel nützlich
wenn es sein Zweck wollte; daß aber
chen Papismus es nie an reiner Aufklä=
ortschritten zu einer bessern Staatsord=
nung,

nung, sammt allem w
wesen sei, erweiset di
Der beste Keim konnte
gefährlich ward: auch
seine Einsichten verberge
dem ewigen Interesse de
aus dem Wege lagen.
teresse nährte, Künste,
de Municipalstädte, ges
das ward zur größern Eh
waltet. Bei aller Bew
stillstehende Mittelpunct

5. Zu diesem Zw
Staatsherrschaft alles
Krieg und Schwert, Fl
dichtete Schriften, Mei
stie, Inquisitionsgericht
und Elend, zeitliches u
ein Land gegen seinen
konnten ihm alle Mittel
Todesstunde, genommen
Menschengebote, über M
würde mit den Schlüßeln

nung, sammt allem was dazu gehört, gelegen gewesen sei, erweiset die ganze mittlere Geschichte. Der beste Keim konnte zertreten werden, sobald er gefährlich ward: auch der gelehrtere Papst mußte seine Einsichten verbergen oder bequemen, sobald sie dem ewigen Interesse des römischen Stuhls zu weit aus dem Wege lagen. Dagegen, was dies Interesse nährte, Künste, Zinsen, Aufruhr erregende Municipalstädte, geschenkte Aecker und Länder, das ward zur größern Ehre Gottes gepflegt und verwaltet. Bei aller Bewegung war die Kirche der stillstehende Mittelpunct des Universum.

5. Zu diesem Zweck dorfte der römischen Staatsherrschaft alles dienen, was ihr nützte; Krieg und Schwert, Flamme und Gefängniß, erdichtete Schriften, Meineid auf eine getheilte Hostie, Inquisitionsgerichte und Interdicte, Schimpf und Elend, zeitliches und ewiges Unglück. Um ein Land gegen seinen Landesherren aufzubringen, konnten ihm alle Mittel der Seligkeit, außer in der Todesstunde, genommen werden; über Gottes und Menschengebote, über Völker- und Menschenrechte wurde mit den Schlüßeln Petrus gewaltet.

d da dies Gebäude allen Pforten der
egen seyn sollte: da dies System Ka-
inrichtungen, die Macht der Schlüßel
nd zu lösen, die zauberische Gewalt hei-
n, die Gabe des Geistes, der sich von
auf seine Nachfolger und ihre Geweihe-
ızet, nichts als Ewigkeit predigt; wer
ein tiefer eingreifendes Reich gedenken?
Leibeigen gehöret ihm der Stand der
mit geschornem Haupt und unwider-
elübde werden sie seine Diener auf ewig.
ist das Band, das Kirche und Prie-
; genommen wird ihm Kind, Weib,
Erbe; abgeschnitten vom fruchtbaren
nenschlichen Geschlechts wird er dem pe-
dürren Baum der Kirche eingeimpfet:
ortan nur ihre Ehre, ihr Nutze der sei-
Aenderung der Gedanken, keine Reue
is der Tod seine Knechtschaft endet. Dafür
esen Leibeignen die Kirche auch ein weites
ohnung, eine hohe Stuffenleiter, reiche,
de Knechte, die Herren aller Freien und
Erde zu werden. Den Ehrgeizigen reizte sie
n Andächtigen mit Andacht, und hatte für
jeden

jeden, was ihn locket
se Gesetzgebung das G
von ihr da ist, sie g
zelnen Maxime alle b
es ist Petrus Fels, a
unvergänglichen Netze
stückende Gewand, da
selbst nur Einem zu Th

7. Und wer war in
heiligen Collegium, di
merndes Kind, dem m
Eid der Treue schwur,
seines Lebens Huldigun
der Knabe, bei dem n
seiner Jugend: Thorheit
her der verzärtelnde Lieb
ein Mann oder Greis
in Geschäften der Kir
kannte, auf welchem
Oder er war mit den F
wandt, und ward in kr
der Verlegenheit gewäh
Nur wenige Jahre hatt

jeden, was ihn locket und belohnet. Auch hat diese Gesetzgebung das Eigene, daß so lange ein Rest von ihr da ist, sie ganz dasei, und mit jeder einzelnen Maxime alle befolgt werden müssen: denn es ist Petrus Fels, auf welchem man mit seinem unvergänglichen Netze fischet; es ist das unzuzerstückende Gewand, das im Spiel der Kriegsleute selbst nur Einem zu Theil werden konnte.

7. Und wer war in Rom, an der Spitze seines heiligen Collegium, dieser Eine? Nie ein wimmerndes Kind, dem man etwa an seiner Wiege den Eid der Treue schwur, und damit allen Phantasien seines Lebens Huldigung gelobte: nie ein spielender Knabe, bei dem man sich durch Begünstigung seiner Jugend-Thorheiten einschmeichelte, um nachher der verzärtelnde Liebling seiner Laune zu werden; ein Mann oder Greis ward erwählet, der meistens in Geschäften der Kirche schon geübt, das Feld kannte, auf welchem er Arbeiter bestellen sollte. Oder er war mit den Fürsten seiner Zeit nahe verwandt, und ward in kritischen Zeiten gerade nur zu der Verlegenheit gewählt, die er abthun sollte. Nur wenige Jahre hatte er zu leben, und für keine

nschaft rechtmäßig etwas zu erbeuten;
er auch dieses that, so wars im großen
christlichen Pontificats selten werth der
s Interesse des römischen Stuhls war
der erfahrne Greis ward nur einge-
amit er zu dem, was geschehen war,
Namen dazuthun könnte. Manche
gen der Bürde; andre Rechtserfahrne,
, kühne und standhafte Männer ver-
wenigen Jahren mehr, als schwache
in einem halben Jahrhunderte thun
Eine lange Reihe von Namen müßte
wenn auch nur die vornehmsten würdi-
ßen Päpste genannt werden sollten, bei
man es bedauert, daß sie zu keinem
ck arbeiten konnten. Der wohllüstigen
sind auf dem römischen Stuhl weit we-
auf den Thronen weltlicher Regenten;
chen derselben sind ihre Fehler nur auf-
il sie Fehler der Päpste waren.

II. Wir-

Wirkung der Hi

Vor allem muß man
unter jeder Hülle das C
nach bringen mußte.
Bedrängte nahm es bei
der Barbaren sie unter
schöfe in Gallien, Span
land haben dies wie Heili
mungen und die Tempel
Bedrängten: sie kauften
die Geraubten, und ste
Menschenhandel der Barb
konnten. Diese Ehre d
gegen den unterdrückten
schlechts kann man dem Chr
sätzen nach, nicht rauben
an arbeitete es zur Rett
schon mehrere selbst unpoli
ländischen Kaiser zeigen.
schen Kirche man dieser
behren konnte, so sprech

II.

Wirkung der Hierarchie auf Europa.

Vor allem muß man des Guten erwähnen, das unter jeder Hülle das Christenthum seiner Natur nach bringen mußte. Mitleidig gegen Arme und Bedrängte nahm es bei den wilden Verheerungen der Barbaren sie unter seinen Schutz; viele Bischöfe in Gallien, Spanien, Italien und Deutschland haben dies wie Heilige erwiesen. Ihre Wohnungen und die Tempel wurden eine Zuflucht der Bedrängten: sie kauften Sklaven los, befreieten die Geraubten, und steureten dem abscheulichen Menschenhandel der Barbaren, wo sie wußten und konnten. Diese Ehre der Milde und Großmuth gegen den unterdrückten Theil des Menschengeschlechts kann man dem Christenthum, seinen Grundsätzen nach, nicht rauben: von seinen ersten Zeiten an arbeitete es zur Rettung der Menschen, wie schon mehrere selbst unpolitische Gesetze der morgenländischen Kaiser zeigen. Da in der abendländischen Kirche man dieser Wohlthat noch minder entbehren konnte, so sprechen viele Decrete der Bi-

Spanien, Gallien und Deutschland dafür,
Zuthun des Papstes.

---

in den Zeiten der allgemeinen Unsicherheit
nd Klöster die heiligen Freistäten auch des
ißes und Handels, des Ackerbaues, der
nd des Gewerbes gewesen, ist gleichfalls
:. Geistliche stifteten Jahrmärkte, die
Ehre noch jetzo Messen heißen, und be-
sie, wenn selbst der Kaiser- und Königs-
nicht sicher stellen konnte, mit dem Gottes-
Künstler und Gewerke zogen sich an Klo-
n, und suchten vor dem leibeigen-machen-
Zuflucht. Mönche trieben den vernach-
Ackerbau durch ihre und anderer Hände:
igten, was sie im Kloster bedorften, oder
nigstens einem klösterlichen Kunstfleiß spar-
hn und Raum. In Klöster retteten sich
bliebenen alten Schriftsteller, die hie und
rieben, der Nachwelt aufbewahrt wurden.
ülfe des Gottesdienstes endlich erhielt sich,
ch war, mit der lateinischen Sprache ein
Band, das einst zur Literatur der Alten
nd von ihnen bessere Weisheit herleiten
sollte.

sollte. In solche Zeiten
auch den Pilgrimmen G
quemlichkeit, Kost u
Durch Reisen dieser Ar
lich verknüpfet worden:
te, wo kaum ein Schn
hat sich an ihnen die Ku
Sagen, Erzählungen,
in der rohesten Kindheit

Alles dies ist wahr
davon aber auch ohne de
hen konnte: so lasset uns
liche Oberherrschaft eige
gebracht habe?

1. Die Bekehrung
ker. Aber wie wurden
Feuer und Schwert, du
rottende Kriege. Sage
sche Bischof solche nicht
nehmigte sie, genoß ih
wenn ers thun konnte, si
Ketzergerichte, zu denen
jene bekehrenden Kreuzzü

ollte. In solche Zeiten gehören Klostermauern, die auch den Pilgrimmen Sicherheit und Schutz, Bequemlichkeit, Kost und Aufenthalt gewährten. Durch Reisen dieser Art sind die Länder zuerst friedlich verknüpfet worden: denn ein Pilgerstab schützte, wo kaum ein Schwert schützen konnte. Auch hat sich an ihnen die Kunde fremder Länder, sammt Sagen, Erzählungen, Romanen und Dichtungen in der rohesten Kindheit gebildet.

Alles dies ist wahr und unläugbar; da vieles davon aber auch ohne den römischen Bischof geschehen konnte: so lasset uns sehen, was dessen geistliche Oberherrschaft eigentlich Europa für Nutzen gebracht habe?

1. Die Bekehrung vieler heidnischen Völker. Aber wie wurden sie bekehret? Oft durch Feuer und Schwert, durch Fehmgerichte und ausrottende Kriege. Sage man nicht, daß der römische Bischof solche nicht veranstaltet habe; er genehmigte sie, genoß ihre Früchte, und ahmte, wenn ers thun konnte, sie selbst nach. Daher jene Ketzergerichte, zu denen Psalmen gesungen wurden, jene bekehrenden Kreuzzüge, in deren Beute sich

Papst

Fürsten, Orden, Prälaten, Domherrn
er theilten. Was nicht umkam, ward
emacht und ist es großentheils noch; so
as christliche Europa gerundet; so wur-
reiche gestiftet, und vom Papst geweihet,
n das Kreuz Christi als Mordzeichen in
eile getragen. Amerika raucht noch vom
r Erschlagnen, und die in Europa zu
gemachte Völker verwünschen noch ihre
Und ihr zahllosen Opfer der Inquisition
en Frankreich, in Spanien und in an-
theilen, eure Asche ist verflogen, eure
nd vermodert; aber die Geschichte der an
ten Gräuel bleibt eine ewige Anklägerin
beleidigten Menschheit.

an eignet der Hierarchie das Verdienst
ölker Europa's zu einer Christen-Re-
bunden zu haben; worinn hätte diese
Daß alle Nationen vor Einem Kreuz
und Einerlei Messe anhörten, wäre et-
nicht viel. Daß in geistlichen Sachen
n Rom aus regiert werden sollten, war
t nicht ersprießlich: denn der Tribut,
der

der dahin ging, und das
chen und Geistlichen, Ni
die Länder. Zwischen
war damals weniger Fr
Ursachen auch des falsch
das eben der Papst in Eu
nischen Seeräuberei war
wehret; mächtige Christ
sich hart an einander, und
lich voll Verwirrung, von
chen Raubgeist belebet.
schaft, ein päpstlicher S
machte, daß kein Reich
men konnte; an die man
von der Oberherrschaft des
christliche Republik hat sie
die Ungläubigen gezeigt,
ner Ehre: denn kaum der
Kreuzzüge ruhmwürdige T

3. Es wird der Hier
rechnet, daß sie dem D
und des Adels eine Ge
dem niedern Stande emp

r dahin ging, und das unzählbare Heer von Mön-
en und Geistlichen, Nuncien und Legaten drückte
e Länder. Zwischen den Europäischen Mächten
ar damals weniger Friede als je; nebst andern
rsachen auch des falschen Staatssystems halben,
as eben der Papst in Europa festhielt. Der heid-
ischen Seeräuberei war durchs Christenthum ge-
ehret; mächtige Christen-Nationen aber rieben
ich hart an einander, und jede derselben war inner-
ich voll Verwirrung, von einem geist- und weltli-
hen Raubgeist belebet. Eben diese Doppelherr-
schaft, ein päpstlicher Staat in allen Staaten,
machte, daß kein Reich auf seine Principien kom-
men konnte; an die man nur dachte, seitdem man
von der Oberherrschaft des Papstes frei war. Als
christliche Republik hat sich Europa also nur gegen
die Ungläubigen gezeigt, und auch da selten zu sei-
ner Ehre: denn kaum dem epischen Dichter sind die
Kreuzzüge ruhmwürdige Thaten.

3. Es wird der Hierarchie zum Ruhm ange-
rechnet, daß sie dem Despotismus der Fürsten
und des Adels eine Gegenmacht gewesen und
dem niedern Stande emporgeholfen habe. So
wahr

s an sich ist: so muß es dennoch mit
chränkung gesagt werden. Der ursprüng-
assung Deutscher Völker war der Despo-
ntlich so ganz zuwider, daß sich eher be-
ße, die Könige haben ihn von den Bi-
rnt, wenn diese Seelenkrankheit gelernt
fte. Bischöfe nämlich brachten aus ih-
ichten Schrift, aus Rom und ihrem ei-
nde morgenländische oder klösterliche Be-
linder Unterwerfung unter den Willen des
in die Gesetze der Völker und in seine
sie warens, die das Amt des Regen-
gen Würde machten und seine Person mit
l göttlicher Rechte zu Befugnissen des
ls weihten. Fast immer waren Geist-
eren sich die Könige zu Gründung ihrer
Macht bedienten: wenn sie mit Ge-
d Vorzügen abgefunden waren, so dorf-
wohl aufgeopfert werden. Denn über-
ren es nicht die Bischöfe, die in Erwei-
r Macht und Vorzüge den Layenfürsten
, oder ihnen eifersüchtig nachfolgten?
cht eben sie die widerrechtliche Beute?
endlich als Oberrichter der Könige, und
der

der Despot der Despoten
Rechte. Er erlaubte z
Fränkischen und Schwäb
sungen, die ein Laye sich
billigung hätte erlauben
Leben Kaiser Friedrichs de
bischen Hause, von seine
ter der Vormundschaft de
stes bis zu seinem und sein
de, mag die Summe dess
richtlichen Amt der Päpste
pa's gesagt werden kann.
Blut dieses Hauses am apo
eine fürchterliche Höhe,
heit zu seyn über alle Europ
der! Gregor 7., wahrlic
Innocenz 3., Bonifacius
weise.

4. Die großen Insti
allen katholischen Ländern
vielleicht wären die Wissens
wenn sie nicht von den überb
ser alten Heiligen-Tafel no

r Despot der Despoten entschied nach göttlichem
echte. Er erlaubte zur Zeit der Karlingischen,
ränkischen und Schwäbischen Kaiser sich Anmaaß-
ngen, die ein Laye sich nur mit allgemeiner Miß-
illigung hätte erlauben mögen, und das einzige
eben Kaiser Friedrichs des zweiten aus dem Schwä-
ischen Hause, von seiner Minderjährigkeit an un-
er der Vormundschaft des Rechtsgelehrtesten Pap-
es bis zu seinem und seines Enkels Conradins To-
e, mag die Summe dessen seyn, was vom Ober-
ichtlichen Amt der Päpste über die Fürsten Euro-
a's gesagt werden kann. Unvertilgbar klebt das
Blut dieses Hauses am apostolischen Stuhle. Welch
ine fürchterliche Höhe, Oberrichter der Christen-
eit zu seyn über alle Europäischen Könige und Län-
er! Gregor 7., wahrlich kein gemeiner Mann,
Innocenz 3., Bonifacius 8. sind davon redende Be-
weise.

4. Die großen Institute der Hierarchie in allen katholischen Ländern sind unverkennbar; und vielleicht wären die Wissenschaften längst verarmt, wenn sie nicht von den überbliebenen Brosamen dieser alten Heiligen-Tafel noch spärlich ernährt wür-

den.

ndessen hüte man sich auch hier für Irrung
voriger Zeiten. Keines Benedictiners
icht war der Ackerbau, sondern die Mönchs-
Er hörte auf zu arbeiten, sobald er nicht
eiten dorfte; und wie viele Summen von
s er erwarb, gingen nach Rom, oder wo-
cht sollten! Auf die nützlichen Benedicti-
ine Reihe andrer Orden gefolgt, die zwar
rchie zuträglich, dagegen aber Wissenschaf-
Künsten, dem Staat und der Menschheit
ur Last waren, vorzüglich die Bettelmön-
e sie, nebst den Nonnen jeder Art, (die
nd Schwestern der Barmherzigkeit viel-
n ausgenommen,) gehören einzig nur in
, dunkle, barbarische Zeiten. Wer wür-
u Tage ein Kloster nach der Regel Bene-
en, damit die Erde gebauet, oder eine
e gründen, damit Jahrmarkt in ihr ge-
rde? Wer würde von Mönchen die Theo-
andels, vom Bischofe zu Rom das Sy-
besten Staatswirthschaft, oder vom ge-
n Scholaster eines Hochstifts die beste Ein-
er Schulen lernen wollen? Damals in-
alles, was der Wissenschaft, Sittlich-
keit,

keit, Ordnung und Mi
benzwecken diente, von

Daß man indeß die
Enthaltsamkeit, des Müß
lichen Armuth zu keiner Z
gionsparthei dahinrechne!
waren sie zu seiner Obe
er mußte die Knechte der
Welt losreißen, damit sie
ten; der Menschheit aber
noch ersprießlich. Lasset
und Psalmen singen, lasse
kränze beten, wer kann und
dieser Art unter öffentlichen
Siegel der Heiligkeit und ei
dienstes, auf Kosten des
Fleißes, eines ehrbaren Ha
sche und Triebe unsrer Natu
Pfründen und einem ewigen
werden; wer ist, der dies
zu vermöchte? Gregor de
die Liebeseufzer der kranken
den Wege der Ordensbrüder,

t, Ordnung und Milde auch nur in seinen Ne-
zwecken diente, von unschätzbarem Werth.

Daß man indeß die erzwungenen Gelübde der
thaltsamkeit, des Müßigganges und der klöster-
hen Armuth zu keiner Zeit und unter keiner Reli-
onsparthei dahinrechne! Dem päpstlichen Stuhl
aren sie zu seiner Oberherrschaft unentbehrlich:
mußte die Knechte der Kirche von der lebendigen
elt losreißen, damit sie seinem Staat ganz leb-
n; der Menschheit aber waren sie nie angemessen,
ch ersprießlich. Lasset Ehelos bleiben, betteln
d Psalmen singen, lasset sich geißeln und Rosen-
änze beten, wer kann und mag; daß aber Zünfte
eser Art unter öffentlichem Schutz, ja unter dem
iegel der Heiligkeit und eines überströmenden Ver-
enstes, auf Kosten des geschäftigen, nützlichen
leißes, eines ehrbaren Hauswesens, ja der Wün-
he und Triebe unsrer Natur selbst, mit Vorzügen,
fründen und einem ewigen Einkommen begünstigt
erden; wer ist, der dies zu loben, oder zu billi-
en vermöchte? Gregor den siebenden kümmerten
ie Liebeseufzer der kranken Nonnen, die verstohl-
en Wege der Ordensbrüder, die stummen und lau-

den der Geistlichen, die durch sie gekränk-
n, die gesammleten Güter der todten Hand,
ührte Ehrgeiz des abgesonderten heiligen
s und jede andre Verwirrung nicht, die dar-
achsen mußte; im Buch der Geschichte
en die Folgen davon klar am Tage.

Also wollen wir auch von den Wallfahrten
Müßiggänger nicht viel rühmen; wo sie
f eine versteckte Weise dem Handel oder der
aft unmittelbar dienten, haben sie zur Län-
Völkerkenntniß nur sehr zufällig und unvoll-
beigetragen. Allerdings war es eine große
lichkeit, unter einem heiligen Pilgerkleide
ben Sicherheit, in wohlthätigen Klöstern
und Ruhe, Reisegefährten auf allen We-
d zuletzt im Schatten eines Tempels oder
Haines den Trost und Ablaß zu finden, des-
begehrte. Führet man aber den süßen
ir ernsten Wahrheit zurück: so siehet man
gen Pilgerkleidern oft Missethäter ziehen,
e Verbrechen durch eine leichte Wallfahrt
n wollen, irre Andächtige, die Haus und
ssen oder verschenken, die den ersten Pflich-
ten

ten ihres Standes od
um nachher Lebenslang
Wahnsinnige, anmaaß
Thoren zu bleiben. D
ten ein heiliges Leben;
noch jetzt an den Haupto
nigen Königreichen koster
rer Länder. Ein Einz
dächtige Krankheit, nach
unter andern auch die
mehrere geistliche Orden
elend entvölkert hat, die
gen dieselbe; und wenn
versteckten, so hatten die
zum Endzweck.

6. Das Band endl
katholische Länder unläugb
lateinische Mönchssprac
Knoten. Nicht nur wurd
Völker, die Europa besaß
Völker selbst in Rohheit er
unter andern auch hiedurc
um seinen letzten Antheil
S

en ihres Standes oder der Menschheit entsagen, um nachher Lebenslang verdorbene Menschen, halbe Wahnsinnige, anmaassende oder ausschweifende Thoren zu bleiben. Das Leben der Pilger war selten ein heiliges Leben; und der Aufwand, den sie noch jetzt an den Hauptorten ihrer Wanderschaft einigen Königreichen kosten, ist ein wahrer Raub ihrer Länder. Ein Einziges schon, daß diese anrüchtige Krankheit, nach Jerusalem zu wallfahrten, unter andern auch die Kreuzzüge hervorgebracht, mehrere geistliche Orden veranlasset, und Europa elend entvölkert hat, dies allein zeuget schon gegen dieselbe; und wenn Missionen sich hinter sie versteckten, so hatten diese gewiß kein reines Gute zum Endzweck.

6. Das Band endlich, dadurch alle römisch-katholische Länder unläugbar vereint wurden, die lateinische Mönchssprache, hatte auch manche Knoten. Nicht nur wurden die Muttersprachen der Völker, die Europa besassen, und mit ihnen die Völker selbst in Rohheit erhalten; sondern es kam unter andern auch hiedurch insonderheit das Volk um seinen letzten Antheil an öffentlichen Verhand-

weil es kein Latein konnte. Mit der Lan
he ward jedesmal ein großer Theil des Na
rakters aus den Geschäften der Nation ver
wogegen sich mit der lateinischen Mönchs
auch jener fromme Mönchsgeist einschlich,
elegener Zeit zu schmeicheln, zu erschleichen,
ch zu verfälschen wußte. Daß die Acten
her Nationen Europa's, ihre Gesetze,
, Vermächtnisse, Kauf- und Lehninstru
dlich auch die Landesgeschichte so viele Jahr
hindurch latein geschrieben wurden; dies
ar der Geistlichkeit, als dem gelehrten Stan
ützlich, den Nationen selbst aber nicht an
schädlich seyn. Nur durch die Cultur der
ischen Sprache kann sich ein Volk aus der
heben; und Europa blieb auch deßhalb so
barisch, weil sich dem natürlichen Organ
wohner, fast ein Jahrtausend hin, eine
Sprache vordrang, ihnen selbst die Reste
nkmahle nahm, und auf so lange Zeit ei
ländischen Codex der Gesetze, eine eigen
Verfassung und Nationalgeschichte ihnen
öglich machte. Die einzige Rußische Ge
t auf Denkmale in der Landessprache ge
bauet,

bauet, eben weil ihr S
mischen Papstes fremde
sandten Wladimir nicht
dern Ländern Europa's
les verdrängt, was sie h
ist nur als eine Nothspr
Uebergang zu loben, au
des Alterthums für eine b

Ungern habe ich dies
der mittleren Zeiten niede
ganz den Werth, den vie
noch für uns haben, seh
damals errichtet wurden,
schauerlichen Dämmerung
ten und Gebäude. Als
berlieferung, die dem S
hen sollte, ist sie unschätzb
von Kraft als Ueberlegung
sie legten; nur einen bleib
alle Zeiten mag sie sich schr
die Frucht reif ist, zerspri

S

auet, eben weil ihr Staat der Hierarchie des rö-
mischen Papstes fremde geblieben war, dessen Ge-
sandten Wladimir nicht annahm. In allen an-
dern Ländern Europa's hat die Mönchssprache al-
les verdrängt, was sie hat verdrängen mögen, und
ist nur als eine Nothsprache, oder als der schmale
Uebergang zu loben, auf welchem sich die Literatur
des Alterthums für eine bessere Zeit retten konnte.

Ungern habe ich diese Einschränkung des Lobes der mittleren Zeiten niedergeschrieben. Ich fühle ganz den Werth, den viele Institute der Hierarchie noch für uns haben, sehe die Noth, in welcher sie damals errichtet wurden, und weile gern in der schauerlichen Dämmerung ihrer ehrwürdigen Anstalten und Gebäude. Als eine grobe Hülle der Ueberlieferung, die dem Sturm der Barbaren bestehen sollte, ist sie unschätzbar, und zeigt eben sowohl von Kraft als Ueberlegung derer, die das Gute in sie legten; nur einen bleibenden positiven Werth für alle Zeiten mag sie sich schwerlich erwerben. Wenn die Frucht reif ist, zerspringt die Schaale.

III.

iche Schirmvogteyen der Kirche.

glich waren die Könige Deutscher Stämme er erwählte Feldherren, die Vorsteher der die obersten Richter. Als Bischöfe sie salb- rden sie Könige nach göttlichem Recht, ögte der Kirche ihres Landes; als der n römischen Kaiser krönte, bestellte er ihn sich zum Coadjutor: Er die Sonne, der r Mond, die übrigen Könige Gestirne mel der christkatholischen Kirche. Dies das im Dunkel angelegt war, ging nur Dämmerung hervor, es ward aber sehr bar. Schon der Sohn Karls des großen das Geheiß der Bischöfe seine Krone nie- wollte sie nicht anders, als auf ihr neues wieder annehmen; unter seinen Nachfol- d der Vertrag mehrmals wiederholet, daß ge ihre geist- und weltlichen Stände in Ge- der Kirche und des Staats als Mitgehül- hen sollten. Der falsche Isidor endlich ie Grundsätze allgemein, daß vermöge der

Gewalt

Gewalt der Schlüßel d
sten und Könige mit
ihrer Regierung unfäh
heit maaßte der Papst
römische Kaiser-Krone
zu. Heinrich von Sa
König von Deutschland,
mischen Kaiserkrone ein
folger bis zu Friedrich
von ihm, und glaubten
gar eine Art Oberherrsc
Christenheit empfangen z
Deutsches Reich zu verw
pfanden es übel, wenn
griechischen Reiche etwas
bekriegten die Heiden un
ten Ländern. Wie der
nig in Ungarn schuf, s
Fürst in Polen ein Lehntr
und viele Kriege wurden
gigkeit wegen geführet.
vom Papst den goldenen
bild, daß ihm die Welt
2. ward in den Bann get

S

Gewalt der Schlüßel der Pabst berechtigt sei, Für-
ten und Könige mit dem Bann zu belegen, und
hrer Regierung unfähig zu erklären. Insonder-
heit maaßte der Papst sich viel Recht an über die
römische Kaiser-Krone, und man gestand es ihm
zu. Heinrich von Sachsen nannte sich nur einen
König von Deutschland, bis ihn der Papst zur Rö-
mischen Kaiserkrone einlud; Otto und seine Nach-
folger bis zu Friedrich dem zweiten empfingen sie
von ihm, und glaubten damit einen Vorrang oder
gar eine Art Oberherrschaft über alle Könige der
Christenheit empfangen zu haben. Sie, denen ihr
Deutsches Reich zu verwalten oft schwer ward, em-
pfanden es übel, wenn ohne ihre Beleihung dem
griechischen Reiche etwas entnommen wurde; sie
bekriegten die Heiden und setzten Bischöfe in dersel-
ben Ländern. Wie der Papst einen christlichen Kö- 1003.
nig in Ungarn schuf, so ward der erste christliche
Fürst in Polen ein Lehnträger des Deutschen Reichs,
und viele Kriege wurden fortan dieser Lehnabhän-
gigkeit wegen geführet. Kaiser Heinrich 2 empfing
vom Papst den goldenen Reichsapfel als ein Sinn-
bild, daß ihm die Welt zugehöre; und Friedrich
2. ward in den Bann gethan, weil er den ihm auf-

en Kreuzzug aufschob. Ein Concilium
hn; vom Papst ward der Kaiserthron le-
t, und so tief heruntergebracht, daß ihn
wärtiger Fürst annehmen wollte. Die
Sonne hat also ihren Mond übel bera-
enn über der Schirmvogtei der Christen-
n die Deutschen Kaiser zuletzt dahin, daß
bst nicht mehr zu beschirmen wußten. Sie
herziehen, Reichs- und Gerichtstage hal-
ne, Scepter und Kronen verleihen, wie
Papst es auftrug, indeß Er an der Ti-
und die Welt durch Legaten, Bullen und
regierte. Kein katholisches Reich ist
a, das nicht dieselben Begriffe von seinem
s einem Schirmvogt der Kirche unter der
chaft des Papstes gehabt hätte; ja gerau-
var dies das allgemeine Staatsrecht Eu-
)

Alle

nitz hat in mehreren Schriften diese Idee be-
, und nahm sie bei Gelegenheit noch in sein
sches System auf. Pütters Geschichte der
cklung der Deutschen Staatsverfassung giebt
feinen Leitfaden von ihr, den in älteren Zei-
e Statisten über Vorzüge oder Ansprüche des
hen Reichs nach ihrer Weise geführt haben.

Alle innere Anstal
nicht anders als in dies
Kirche war nicht im S
der Kirche.

1. Da allenthalben
Stände des Reichs wa
tigsten Staats- Ritter-
sam mit dem Siegel der
An Festen hielten die Kön
Tempeln geschah ihre K
aufs Evangelium und d
dung ein geweiheter Sch
Schwert heilig. Sie
wegen als Diener der K
wissen Vorzüge des geis
oder weniger waren alle
gen mit Messe und Relig
ste Degen, den der Kna
Altar geweihet, und als
würde in die Feierlichkeit
ten ein Drittheil derselben
dacht verband sich im Ord
denn für die Christenheit

S

Alle innere Anstalten der Reiche konnten also [n]icht anders als in diesem Begriffe seyn: denn die [K]irche war nicht im Staat, sondern der Staat in [d]er Kirche.

1. Da allenthalben Geist- und Weltliche die Stände des Reichs waren, so mußten die wichtigsten Staats- Ritter- und Lehngebräuche gleichsam mit dem Siegel der Kirche bezeichnet werden. An Festen hielten die Könige ihren großen Hof; in Tempeln geschah ihre Krönung: ihr Schwur war aufs Evangelium und die Reliquien, ihre Kleidung ein geweiheter Schmuck, ihre Krone und ihr Schwert heilig. Sie selbst wurden ihrer Würde wegen als Diener der Kirche betrachtet, und genossen Vorzüge des geistlichen Standes. Mehr oder weniger waren alle feierliche Staatshandlungen mit Messe und Religion verbunden. Der erste Degen, den der Knappe bekam, war auf dem Altar geweihet, und als mit der Zeit die Ritterwürde in die Feierlichkeit eines Ordens trat, so waren ein Drittheil derselben Religionsgebräuche. Andacht verband sich im Orden mit Ehre und Liebe: denn für die Christenheit, wie für die gekränkte

und Unschuld das Schwert zu führen, war
liche Zweck aller Ritterorden. Längst wa-
stus und die Apostel, die Mutter Gottes
e Heilige, Schutzpatrone der Christenheit,
ände und Aemter, einzelner Zünfte, Kir-
bteien, Schlösser und Geschlechter gewe-
d wurden ihre Bilder Heereszeichen, Fah-
iegel; ihre Namen das Feldgeschrei, die
Man griff bei Verlesung des Evangelium
wert, und ging zur Schlacht mit einem
eison. Alle Gebräuche in dieser Denkart
jene Kriege wider Ketzer, Heiden und
ge dermaassen vor, daß zu rechter Zeit nur
r Aufruf mit heiligen Zeichen und Verspre-
rschallen dorfte: so zog Europa gegen Sa-
Albigenser, Slaven, Preußen und Po-
ogar der Ritter und Mönch konnten sich
rbaren Gestalt geistlicher Ritterorden ver-
denn in einzelnen Fällen hatten Bischöfe,
ja Päpste selbst den Bischofsstab mit dem
verwechselt.

urzes Beispiel dieser Sitten giebt uns die
hnte Stiftung des Königreichs Ungarn
durch

durch die Hand des Pa
und Reich gerathschlag
geschlagenen Ungarn zu
die Taufe war dazu da
dieses nach vieler Müh
stenthum erzogener Kön
selbst das Werk der Bek
eine Apostolische Krone
lich ein Avarischer Raub
lige Lanze, (eine Ungar
Stephansschwert, gegen
zu schützen und zu verbrei
bischöflichen Handschuhe
zum Legat des Papstes e
in Rom ein Chorherrens
Mönchskloster, zu Rav
täler, Herbergen und S
der Pilgrimme durch sein
Bischöfe, Mönche aus
Bayern, Sachsen, Oes
men zu lassen, das Erzsti
he andrer Bischofssitze un
die Bischöfe, die auch zu
Stände seines Reichs ein

urch die Hand des Papstes. Lange hatten Kaiser und Reich gerathschlaget, wie die wilden, so oft geschlagenen Ungarn zur Ruhe zu bringen wären: die Taufe war dazu das einzige Mittel; und als dieses nach vieler Mühe gelang, da ein im Christenthum erzogener König, der heilige Stephan, selbst das Werk der Bekehrung trieb, da ward ihm eine Apostolische Krone gesandt, (die wahrscheinlich ein Avarischer Raub war;) er empfing die heilige Lanze, (eine Ungarische Streitkolbe) und das Stephansschwert, gegen alle Weltseiten die Kirche zu schützen und zu verbreiten, den Reichsapfel, die bischöflichen Handschuhe, das Kreuz. Er ward zum Legat des Papstes erklärt, und versäumte nicht, in Rom ein Chorherrenstift, zu Constantinopel ein Mönchskloster, zu Ravenna und Jerusalem Hospitäler, Herbergen und Stifter anzulegen, den Zug der Pilgrimme durch sein Land zu leiten, Priester, Bischöfe, Mönche aus Griechenland, Böhmen, Bayern, Sachsen, Oesterreich und Venedig kommen zu lassen, das Erzstift Gran sammt einer Reihe andrer Bischofssitze und Klöster zu errichten, und die Bischöfe, die auch zu Felde ziehen mußten, als Stände seines Reichs einzuführen. Er gab ein Ge-

setz,

ſſen geiſtlicher Theil aus abendländiſchen,
fränkiſchen Capitularen und Mainziſchen
hlüßen genommen war, und hinterließ es
ndgeſetz des neuen Chriſtenreiches. Dies
Geiſt der Zeiten; Ungarns ganze Verfaſ-
s Verhältniß und Schickſal ſeiner Bewoh-
darauf gegründet; und mit kleinen Ver-
en nach Ort und Zeiten war es in Polen,
nd Sicilien, in Dännemark und Schwe-
anders. Alles ſchwamm im Meer der
Ein Bord des Schiffes war die Lehnherr-
as andre die biſchöfliche Gewalt, König
ſer das Segel, der Papſt ſaß am Steuer-
lenkte.

n allen Reichen war die Gerichtsbarkeit
ch. Den Decreten der Päpſte und Kir-
mlungen mußten Statuten und Sitten
weichen; ja ſelbſt noch als das römiſche
Gang kam, ging das kanoniſche Recht ihm
iſt nicht zu läugnen, daß durch alles die-
e rohe Schärfe den Völkern abgerieben
: denn indem die Religion ſich herabließ,
erichtlichen Zweikämpfe zu weihen, oder
durch

durch Gottesurtheile zu
ein und brachte den Ab
unſchädlichere Regel. d)
ren die Gottes- und
Geiſtliche meiſtens Sch
Verfaſſer der Geſetze,
oft auch in den wichtig
Das gerichtliche Anſehe
ſchen Heiden gehabt hat
ſtenthum übergegangen,
Doctoren der Rechte vo
get würden. Mönche u
das Orakel der Fürſten,
ward in der böſen Sache
Europa's.

3. Die wenige Arz
ten, wenn ſie nicht von

d) Den guten Einfluß der
friedigung der damals
zum Anbau des Landes
mand kernvoller und pr
hannes Müller in ſei
ſe Seite iſt nie zu verk
Eine Seite iſt.

urch Gottesurtheile zu ersetzen, schränkte sie solche in und brachte den Aberglauben wenigstens in eine nschädlichere Regel. d) Aebbte und Bischöfe waren die Gottes- und Friedensrichter auf Erden, Geistliche meistens Schreiber in Gerichten, die Verfasser der Gesetze, Ordnungen und Capitulare, oft auch in den wichtigsten Fällen Staatsgesandte. Das gerichtliche Ansehen, das sie bei den nordischen Heiden gehabt hatten, war auch ins Christenthum übergegangen, bis sie erst spät durch die Doctoren der Rechte von diesen Stühlen verdränget wurden. Mönche und Beichtväter waren oft das Orakel der Fürsten, und der heilige Bernhard ward in der bösen Sache der Kreuzzüge das Orakel Europa's.

3. Die wenige Arzneikunst der mittlern Zeiten, wenn sie nicht von Juden oder Arabern getrieben

d) Den guten Einfluß der geistlichen Herrschaft zu Befriedigung der damals so unfriedlichen Welt, so wie zum Anbau des Landes hat, meines Wissens, niemand kernvoller und pragmatischer gezeigt, als Johannes Müller in seiner Schweizergeschichte. Diese Seite ist nie zu verkennen, wenn sie gleich nur Eine Seite ist.

d, war in dem Gewahrsam des Priester-
daher sie auch wie bei den nordischen Hei-
Aberglauben durchwebt war. Der Teufel
Kreuz, Heiligthümer und Wortformeln
darinn ihre große Rolle: denn die wahre
intniß war bis auf wenige Traditionen ver-
n aus Europa. Daher so manche Krank-
die unter dem Namen des Aussatzes, der
es schwarzen Todes, des St. Veitstanzes
eckender Wuth ganze Länder durchzogen:
that ihnen Einhalt, weil niemand sie kann-
die rechten Mittel dagegen anwandte. Un-
it in Kleidern, Mangel des Leinenzeuges,
hnungen, selbst die vom Aberglauben be-
Phantasie konnte sie nicht anders als beför-
Das wäre eine wahre Schirmvogtei gewe-
enn ganz Europa unter dem Geheiß des
des Papsts und der Kirche sich gegen den
solcher Seuchen, als wahrer Teufelswer-
inigt und weder Blattern, noch Pest und
n ihre Länder gelassen hätten; man ließ sie
men, wüten und toben, bis das Gift sich
zehrte. Die wenigen Anstalten, die man
machte, ist man indeß auch der Kirche schul-
dig;

dig; man trieb als We
man als Kunst noch ni

4. Die Wissensch
Staat, als in der Kirc
gelehrt und allenfalls ge
len ging alles aus: eine
so auch in den wenigen J
damals erschienen. Selb
für den Staat, sondern
weil außer den Geistlicher
her auch die besten Sch
Spuren des Pfaffenthum
den und Romane, das
Menschen damals erkann
engen Kreise: denn weni
ren in einigem Gebrauch

t) Die Geschichte der B
satzes u. s. ist aus den
ten Aerzte bekannt, die
tung dieser Uebel geth
haben. In Möhsen
ten in der Mark Brand
kunst und die Heilungs
te Nachrichten und Be

g; man trieb als Werk der Barmherzigkeit, was an als Kunst noch nicht zu treiben wußte. e)

4. Die Wissenschaften waren nicht sowohl im Staat, als in der Kirche. Was diese wollte, ward elehrt und allenfalls geschrieben: aus Mönchsschu- en ging alles aus: eine Mönchsdenkart herrscht al- o auch in den wenigen Producten des Geistes, die damals erschienen. Selbst die Geschichte ward nicht für den Staat, sondern für die Kirche geschrieben, weil außer den Geistlichen äußerst wenige lasen; da- her auch die besten Schriftsteller des Mittelalters Spuren des Pfaffenthums an sich tragen. Legen- den und Romane, das Einzige, was der Witz der Menschen damals ersann, dreheten sich in einem engen Kreise: denn wenige Schriften der Alten wa- ren in einigem Gebrauch; man konnte also wenig Ideen

e) Die Geschichte der Blattern, der Pest, des Aus- satzes u. s. ist aus den Schriften mehrerer geschick- ten Aerzte bekannt, die auch Vorschläge zu Ausrot- tung dieser Uebel gethan und zum Theil bewirkt haben. In Möhsens Geschichte der Wissenschaf- ten in der Mark Brandenburg sind über die Arznei- kunst und die Heilungsanstalten mittlerer Zeiten gu- te Nachrichten und Bemerkungen zu finden.

ergleichen und die Vorstellungsarten, die
alige Christenthum gab, waren im Großen
öpfet. Eine poetische Mythologie gewähr-
hnedem nicht; einige Züge aus der alten
e und Fabel von Rom und Troja mit den
heiten näherer Zeitalter vermischt, webten
en rohen Teppich der mittleren Dichtkunst.
diese in die Volkssprache überzugehen an-
gann man von geistlichen Dingen, die auf
same Weise mit Helden- und Ritterfabeln
wurden. Uebrigens kümmerten weder
och Kaiser f) sich um die Literatur, als
tel der Aufklärung betrachtet; die einzige
issenschaft ausgenommen, die beiden in ih-
maaßungen unentbehrlich ward. Ein Papst
bert, der die Wissenschaften als Kenner lieb-
ein seltener Phönix; der Ballast der Klo-
schaften fuhr im Schiff der Kirche.

So hielt sich auch von den Künsten nur das
fest, ohne welches Kirchen, Schlösser und
Thür-

e einzelnen Ausnahmen von dieser traurigen
rheit werden im folgenden Buch angedeutet
en: hier ist nur vom Geist der Zeit die Rede.

Thürme nicht seyn kon
sche Baukunst hängt n
der Religion und Lebe
niß und Klima ihrer Z
men, daß sie sich völlig
disch als das Pfaffen-
die Hierarchie und Lehnh
kleinern Künsten erhielt
was zum Waffenschmuck
Gebrauch der Kirchen,
te; ihre Producte war
Schnitzwerk, gemahlte
Bilder der Heiligen, Te
Monstranzen, Becher u
Dingen, die Kirchenmusi
ausgenommen, fing in
der Künste, wie so ganz
chenland, an! g)

g) Eine Geschichte der
ters, insonderheit der
Baukunst in ihren ve
ein lesenswürdiges Werk
mein-merkwürdiger Ab
tischen Gesellschaft de
Vorarbeit dazu dienen.
Ideen IV. Th.

hürme nicht seyn konnten. Die sogenannte gothi- he Baukunst hängt mit dem Geist der Zeiten, mit er Religion und Lebensweise, mit dem Bedürf- iß und Klima ihrer Zeitgenossen dergestalt zusam- ien, daß sie sich völlig so eigenthümlich und perio- isch als das Pfaffen- und Ritterthum, oder als ie Hierarchie und Lehnherrschaft ausgebildet. Von leinern Künsten erhielt und vervollkommete sich, vas zum Waffenschmuck der Ritter, zum Putz und Gebrauch der Kirchen, Castelle und Klöster gehör- e; ihre Producte waren eingelegte Arbeit und Schnitzwerk, gemahlte Fenster und Buchstaben, Bilder der Heiligen, Teppiche, Reliquienkästchen, Monstranzen, Becher und Kelche. Von diesen Dingen, die Kirchenmusik und das Jagdhorn nicht ausgenommen, fing in Europa die Wiedergeburt der Künste, wie so ganz anders als einst in Grie- chenland, an! g)

6. Auch

g) Eine Geschichte der Künste des mittleren Al- ters, insonderheit der sogenannten gothischen Baukunst in ihren verschiednen Perioden müßte ein lesenswürdiges Werk seyn; eine Auswahl allge- mein-merkwürdiger Abhandlungen aus der Brit- tischen Gesellschaft der Alterthümer dörfte als Vorarbeit dazu dienen.

uch Gewerb und Handel bekamen von
umfangenden Kirchen- und Lehnwesen
a ihren tief eingreifenden Umriß. Die
hirmvogtei der Kaiser und Könige wars
eifel, daß sie der Gewalt des Raubes
und dem Joch des Leibeigenthums Künst-
Gewerke entzogen, daß sie den freien Fleiß
el durch Gerechtigkeiten, Zollfreiheit, den
den und sichere Geleite beschützet und be-
das barbarische Strandrecht zu vertilgen
e drückende Lasten dem nützlichen Einwoh-
Städte und des Landes zu entnehmen gesucht
wozu allerdings auch die Kirche Ruhmwür-
tragen. h) Der kühne Gedanke Friedrichs
en indeß, in seinen Städten alle Zünfte
und

hers Geschichte des Deutschen Handels ist als
Sammlung merkwürdiger Untersuchungen be-
angeführt; mit ihr und mehreren Schriften
eueren Zeit sammlet sich Stof zu einer andern
meinen Geschichte der Handlung und
ffart, als die (Breslau 1754.) erschienen ist,
auch Anderson in seiner schätzbaren Geschich-
Handels liefern konnte. Eine Geschichte der
ste, Handwerke, Zünfte, der Städte und
Stadtrechts der mittleren Zeit wäre auch
ünschen.

und Brüderschaften ab
die dieser rüstige Gei
hinaus. Noch waren
bei denen wie im Ritt
für Einen standen, un
werken den Lehrling d
führten, wie in seinem
Kriegsmann empor stieg
begleiteten dort wie hier
auch in den Handel gin
ten und Gilden über.
selben, die Hansa selbst
Kaufleute entstanden, d
gen; Noth und Gefahr
ben die Verbindung höh
unter der Schirmvogtei
heit eine so weit verbrei
stand, wie sonst keine in
che Zünfte wurden späte
gothische Einrichtungen,
länder, noch Griechen u
die aber als Kloster- un
ten unentbehrlich und zu
schaften für alle Zeiten n

nd Brüderschaften abzuschaffen, ging wie mehrere,
ie dieser rüstige Geist hatte, über sein Zeitalter
inaus. Noch waren verbündete Körper nöthig,
ei denen wie im Rittter- und Klosterwesen Viele
ür Einen standen, und auch bei den geringsten Ge-
verken den Lehrling durch Dienstgrade so empor-
ührten, wie in seinem Orden der Klosterbruder und
Kriegsmann empor stieg. Aehnliche Feierlichkeiten
begleiteten dort wie hier jeden höheren Schritt, ja
auch in den Handel ging der Geist der Gesellschaf-
ten und Gilden über. Die größesten Vereine des-
selben, die Hansa selbst, ist aus Brüderschaften der
Kaufleute entstanden, die zuerst wie Pilgrimme zo-
gen; Noth und Gefahr zur See und zu Lande trie-
ben die Verbindung höher und weiter, bis endlich
unter der Schirmvogtei der Europäischen Christen-
heit eine so weit verbreitete Handelsrepublik ent-
stand, wie sonst keine in der Welt gewesen. Glei-
che Zünfte wurden späterhin auch die Universitäten;
gothische Einrichtungen, die zwar weder Morgen-
länder, noch Griechen und Römer gekannt hatten,
die aber als Kloster- und Ritterinstitute ihren Zei-
ten unentbehrlich und zu Festhaltung der Wissen-
schaften für alle Zeiten nützlich waren. Auch grün-

m mittleren Alter ein eignes Stadtwesen, den Municipien der Römer sehr verschie- f Freiheit und Sicherheit nach Deutschen zen gebauet war und wo es irgend seyn Fleiß, Kunst und Nahrung hervorbrach- ägt die Spuren seines bedrängten Ursprun- chen dem Adel, der Geistlichkeit und dem allenthalben an sich, hat aber zur Cultur mächtig gewirket. Kurz, was unter dem Gewölbe der Hierarchie, Lehnherrschaft rmvogtei entstehen konnte, ist entstanden; n Gebäude gothischer Bauart schien nur fehlen, Licht. Lasset uns sehen, auf wie en Wegen ihm dieses zukam.

IV.

Reiche der Araber.

---

rabische Halbinsel ist Einer der ausgezeich- striche, der, seiner Nation einen eignen zu geben, von der Natur selbst bestimmt Jene große Wüste zwischen Aegypten und von Aleppo bis zum Euphrat, gab wie

eine

eine südliche Tatarei vorzüglich Raum, u mit Stämmen ziehen Die Lebensart dieses ker schienen, seinen S nen Ursprung, auf s dichterische Sprache, und Bogen in seiner H als Heiligthum zu besit den Arabern eine Rolle da ihre Zeit kam, wei Tataren, in dreien W

Schon in den Zeit ihre ältere Geschichte halb ihrer Halbinsel ve rien kleine Reiche ange wohnten in Aegypten; ihnen her; die ganze Erbtheil. Vom großen durch die Wüste getrenn Zügen der Eroberer der ben frei, und stolz auf ihrer Geschlechter, auf

eine südliche Tatarei dem Räuber- und Hirtenleben vorzüglich Raum, und ist von den ältesten Zeiten mit Stämmen ziehender Araber besetzt gewesen. Die Lebensart dieses Volks, dem die Städte Kerker schienen, seinen Stolz auf einen alten eingebohrnen Ursprung, auf seinen Gott, seine reiche und dichterische Sprache, sein edles Pferd, auf Schwert und Bogen in seiner Hand, nebst allem was es sonst als Heiligthum zu besitzen glaubte; dies alles schien den Arabern eine Rolle vorzubereiten, die sie auch, da ihre Zeit kam, weit anders als jene nördlichen Tataren, in dreien Welttheilen gespielet haben.

Schon in den Zeiten der Unwissenheit, wie sie ihre ältere Geschichte nennen, hatten sie sich oberhalb ihrer Halbinsel verbreitet, in Irak und Syrien kleine Reiche angeleget; Stämme von ihnen wohnten in Aegypten; die Abessinier stammten von ihnen her; die ganze Afrikanische Wüste schien ihr Erbtheil. Vom großen Asien war ihre Halbinsel durch die Wüste getrennet, und damit den häufigen Zügen der Eroberer der Weg zu ihr versagt: sie blieben frei, und stolz auf ihre Abkunft, auf den Adel ihrer Geschlechter, auf ihre unbezwungene Tapfer-

d ihre unvermischte Sprache. Dabei wa-
dem Mittelpunkt des süd- und östlichen
, mithin der Kunde aller Nationen nahe,
n Handel trieben; an dem sie denn auch
glücklichen Lage ihres Landes selbst Antheil
konnten und mußten. Frühe also entstand
geistige Cultur, die am Altai oder Ural
stehen konnte; die Sprache der Araber bil-
zu einem Scharfsinn bildlicher Reden und
tsprüche lange vorher, ehe sie solche zu schrei-
ten. Auf Ihrem Sinai hatten die Ebräer
tz empfangen und fast immer unter ihnen
t; sobald Christen entstanden und sich un-
der verfolgten, wandten sich auch Christli-
en zu ihnen. Wie anders also, als daß
Mischung Jüdischer, Christlicher und eig-
mmesideen unter einem solchen Volk, in ei-
en Sprache, zu rechter Zeit eine neue Blü-
einen, und wenn sie hervortrat, von der
zwischen drei Welttheilen, durch Handel,
Züge und Schriften die größeste Ausbrei-
vinnen mochte? Die duftende Staude des
n Ruhms, aus so dürrem Boden entspros-
also ein sehr natürliches Wunder, sobald
nur

nur der Mann erschien
gen wußte.

Im Anfange des
schien dieser Mann,
les dessen, was Nati
gend gewähren konnte,
per, Dichter, Held
arabischer Weise. Au
Arabien, dem Bewah
und des alten Nation
war Mohammed ents
schöner Bildung, nicht
angesehenen Mannes er
gend genoß er die Ehre
tion den heiligen schwa
Stelle zu legen; er kan
seinen Handelsreisen e
Völker und Religionen,

i) Außer Sale's Einlei
Leben Mohammeds u
aus Arabischen Quelle
quigni in seiner Abha
die auch einzeln übers
seine Situation und

ur der Mann erschien, der sie zur Blüthe zu brin-
gen wußte.

Im Anfange des siebenden Jahrhunderts er-
schien dieser Mann, eine sonderbare Mischung al-
les dessen, was Nation, Stamm, Zeit und Ge-
gend gewähren konnte, Kaufmann, Prophet, Red-
ner, Dichter, Held und Gesetzgeber, alles nach
arabischer Weise. Aus dem edelsten Stamm in
Arabien, dem Bewahrer der reinesten Mundart
und des alten Nationalheiligthums, der Kaaba,
war Mohammed entsprossen, i) ein Knabe von
schöner Bildung, nicht reich, aber im Hause eines
angesehenen Mannes erzogen. Schon in seiner Ju-
gend genoß er die Ehre, im Namen der ganzen Na-
tion den heiligen schwarzen Stein wieder an seine
Stelle zu legen; er kam in Umstände, die ihm bei
seinen Handelsreisen eine frühe Känntniß andrer
Völker und Religionen, nachher auch ein anständi-

 ges

i) Außer Sale's Einleitung zum Koran, Gagnier's Leben Mohammeds und andern Schriftstellern, die aus Arabischen Quellen geschöpft haben, giebt Brequigni in seiner Abhandlung über Mohammed, die auch einzeln übersetzt ist, gute Aufschlüsse über seine Situation und Sendung.

mögen verschafften. Lobsprüche, die man
einem außerordentlichen Jünglinge ertheilt
ie Würde seines Stammes und Geschlech=
in eignes frühes Geschäft bei der Kaaba
hatten sich ihm ohne Zweifel in die Seele
; die Eindrücke, die er vom Zustande der
heit empfangen hatte, fügeten sich dazu;
Sinai, gekrönt mit hundert Sagen aus
Geschichte stand vor ihm; der Glaube an
liche Begeisterung und Sendung war allen
eligionen gemein, der Denkart seines Volks
ch, seinem eignen Charakter schmeichelhaft;
inlich wirkte dies Alles, während der funf=
hre, in welchen er ein anschauliches Leben
o tief auf seine Seele, daß er Sich, den
en, Sich den ausgezeichneten Mann er=
ubte, die Religion seiner Väter in Lehren
chten wiederherzustellen, und sich als einen
iottes zu offenbaren. Nicht etwa nur der
einer himmlischen Reise; sein Leben und
n selbst zeigen, wie glühend seine Phan=
esen, und daß es zum Wahn seines Pro=
ufs keines künstlich abgeredeten Betruges
abe. Nicht als ein aufbrausender Jüng=
ling

ling trat Mohammed a
Jahr seines Alters; zu
ses, der sich nur wenig
ren kaum sechs Anhäng
jenem berühmten Gast
seines Stammes seine
freilich auch alles übern
Ungläubigen gegen eine
Mit Recht zählen seine
seiner Flucht nach Yat
wäre entweder sein Ent
tet worden.

Wenn also der Haß
dienstes, die er in seine
im Christenthum zu fin
hen Begeisterung für d
und die Weise, ihm
und Gutthätigkeit zu
Prophetenberufs gewese
ten verderbte Tradition
stenthums, die poetisch
die Mundart seines Sta
Gaben gleichsam die Fitt

ng trat Mohammed auf, sondern im vierzigsten Jahr seines Alters; zuerst als Prophet seines Hauses, der sich nur wenigen offenbarte, in dreien Jahren kaum sechs Anhänger gewann, und als er bei jenem berühmten Gastmal Ali's vierzig Männern seines Stammes seinen Beruf kundthat, fortan freilich auch alles übernahm, was Widerspruch der Ungläubigen gegen einen Propheten mit sich führet. Mit Recht zählen seine Anhänger ihre Jahre von seiner Flucht nach Yatreb (Medina;) in Mekka wäre entweder sein Entwurf, oder er selbst vernichtet worden. 622.

Wenn also der Haß gegen Gräuel des Götzendienstes, die er in seinem Stamme sah, und auch im Christenthum zu finden glaubte, nebst einer hohen Begeisterung für die Lehre von Einem Gott und die Weise, ihm durch Reinigkeit, Andacht und Gutthätigkeit zu dienen, der Grund seines Prophetenberufs gewesen zu seyn scheinen: so waren verderbte Traditionen des Juden- und Christenthums, die poetische Denkart seiner Nation, die Mundart seines Stammes und seine persönlichen Gaben gleichsam die Fittige, die ihn über und außer

st forttrugen. Sein Koran, dies sonder-
misch von Dichtkunst, Beredsamkeit, Un-
it, Klugheit und Anmaassung, ist ein Spie-
r Seele, der seine Gaben und Mängel, sei-
ungen und Fehler, den Selbstbetrug, und
hbehelfe, mit denen er sich und andre täusch-
er als irgend ein anderer Koran eines Pro-
eiget. Bei veranlassenden Umständen, oder
r aus einer beschauenden Entzückung zu sich
agte er ihn in einzelnen Stücken her, ohne
ein schriftliches System zu denken; es wa-
ießungen seiner Phantasie, oder ermuntern-
fende Prophetenreden, die er zu andrer Zeit
s das über seine Kräfte ging, als eine gött-
hm nur verliehene Gabe selbst anstaunte.
oderte er, wie alle mit sich getäuschte starke
er, Glauben, den er zuletzt auch von seinen
Feinden zu erpressen wußte. Kaum war
von Arabien, so sandte er schon an alle be-
e Reiche, Persien, Aethiopien, Yemen,
riechischen Kaiser selbst, Apostel seiner Leh-
l er diese, so national sie war, als die Re-
ler Völker ansah. Die harten Worte, die
der Rückkunft dieser Gesandten, als er die
Wei-

Weigerung der Könige
berühmten Stelle des
se, k) waren seinen
das auszuführen, was
früher Tod untersagte,
Leider ging ihnen auch
vor, das unter allen N
ben, als die nothwend
keit, fremden Völkern
bekehrte nicht durch S
Mönche, sondern wie e
ziemte, mit dem Schw
fodernden Stimme: „T

Wie der brennende
breitete sich nach Mohan
Babel, Syrien, Persi
bergingen zur Schlacht

k) „Streitet wider die,
„Tag des Gerichts gla
„halten, was Gott und
„wider Juden und Ch
„sich bequemen, Trib
„terwerfen.

Weigerung der Könige hörte, entfielen, nebst jener
erühmten Stelle des Korans im Kapitel der Bu-
e, k) waren seinen Nachfolgern Grundes gnug,
das auszuführen, was dem Propheten selbst sein
früher Tod untersagte, die Bekehrung der Völker.
Leider ging ihnen auch hierinn das Christenthum
vor, das unter allen Religionen zuerst seinen Glau-
ben, als die nothwendige Bedingung zur Selig-
keit, fremden Völkern aufdrang; nur der Araber
bekehrte nicht durch Schleichhandel, Weiber und
Mönche, sondern wie es dem Mann der Wüste ge-
ziemte, mit dem Schwert in der Hand und mit der
fodernden Stimme: „Tribut oder Glaube!„

Wie der brennende Wind aus der Wüste, ver-
breitete sich nach Mohammeds Tode der Krieg über
Babel, Syrien, Persien, Aegypten. Die Ara-
ber gingen zur Schlacht wie zum Dienst Gottes, mit
Sprü-

k) „Streitet wider die, die weder an Gott, noch an den
„Tag des Gerichts glauben, und das nicht für sträflich
„halten, was Gott und sein Apostel verboten hat. Auch
„wider Juden und Christen streitet so lange, bis sie
„sich bequemen, Tribut zu bezahlen und sich zu un-
„terwerfen.

en aus dem Koran und mit Hoffnungen des
eses bewaffnet; auch fehlte es ihnen nicht an
cher Tugend. Denn wie die ersten Khali-
dem Hause Mohammeds, (ihren blinden
usgeschlossen,) gerechte, mäßige, vorzüg-
änner waren: so wurden auch die Heere von
, klugen Feldherrn angeführt, wie Khaled,
Abu-Obeidah und viel andre waren. Sie
die Reiche der Perser und Griechen so
bestellt, die Secten der Christen gegen ein-
feindlich, Untreue, Wohllust, Eigennutz,
erei, Pracht, Stolz, Grausamkeit und
ickung allenthalben so herrschend, daß man
hrecklichen Geschichte dieser Kriege die Fa-
einer Löwenheerde zu lesen glaubt, die in
den der Schaafe und Böcke, in Meiereien
r Rinder, prächtiger Pfauen und wehrloser
einbricht. Ein verächtliches Menschenge-
waren dem größesten Theil nach diese ent-
Völker, werth fortan auf Eseln zu reiten,
Kriegsrosse zu bändigen nicht verstanden;
des Kreuzes auf ihren Kirchen, weil sie es
beschützen vermochten. Wie manche Herr-
er Patriarchen, Priester und Mönche ging
in

in diesen weiten reichen
zu Grabe!

Damit gingen zugle
ben, die Reste jener alt
Römerhoheit zu Grund
thum nicht hatte vertilg
Städte der Welt und in
fielen in die Hände tapfer
ge kaum Geldes Werth ka
Schicksal zu beklagen, w
senschaften traf. Johan
sich die Bibliothek zu Ale
ru der Ueberwinder nicht
te der Thor mit dem Gesc
ward gefragt, und antwo
Vernunftschluß, der imm
nunftschluß genannt zu w
die Bücher wurden vertil

l) „Was in den Büchern,
„ten ist, ist entweder d
„Gottes, dem Koran au
„zuwider. Wenn es den
„Koran ohne sie zulängl
„lig, daß die Bücher ve

diesen weiten reichen Gegenden jetzt auf Einmal Grabe!

Damit gingen zugleich, wie durch ein Erdbe= n, die Reste jener alten griechischen Cultur und ömerhoheit zu Grunde, die auch das Christen= um nicht hatte vertilgen mögen. Die ältesten tädte der Welt und in ihnen unsägliche Schätze elen in die Hände tapferer Räuber, die im Anfan= e kaum Geldes Werth kannten. Vor allem ist das Schicksal zu beklagen, was die Denkmale der Wis= enschaften traf. Johann der Grammatiker erbat ich die Bibliothek zu Alexandrien, an welche Am= u der Ueberwinder nicht einmal dachte; (was woll= e der Thor mit dem Geschenke?) der Khalif Omar vard gefragt, und antwortete in jenem berühmten Vernunftschluß, der immerhin der Khalifen=Ver= nunftschluß genannt zu werden verdienet; 1) und die Bücher wurden vertilget. Ueber tausend war=

me

1) „Was in den Büchern, deren du gedenkst, enthal= „ten ist, ist entweder dem gemäß, was im Buche „Gottes, dem Koran auch stehet, oder es ist solchem „zuwider. Wenn es demselben gemäß ist, so ist der „Koran ohne sie zulänglich; wo nicht, so ist es bil= „lig, daß die Bücher vertilget werden.

der wurden sechs Monate lang damit erhitzt;
gingen die köstlichsten Gedanken, die unent-
sten Nachrichten, die mühsamsten Lehrge-
er Welt, mit allem was davon in Jahrtau-
abhing, durch die thörichte Bitte eines
natikers und durch die fromme Einfalt eines
n verlohren. Gern hätten die Araber diesen
wiedergehabt, als sie hundert Jahre später
schätzen wußten.

st vom Tode Mohammeds an thaten sich Zwi-
n hervor, die nach dem Tode Osmanns, des
Khalifs, den Eroberungen der Araber bald
Einhalt thun können, wenn nicht der lange
gte, tapfre, redliche Ali und sein Sohn Hasan
use der Ommiyaden Platz gemacht hätten.
oawiyah trat dies jetzt auf den Hohepriester-
auf dem es sich neunzig Jahr erblich erhal-
Damaskus ward der Sitz der Khalifen; die
wurden bald eine Seemacht und unter der
n Regierung kam statt der vorigen Einfalt
an ihren Hof. Zwar rückte in Syrien, Me-
nien, Kleinasien und Afrika die Eroberung
rt: mehr als Einmal belagerte man, obwohl
ver-

vergebens, Konstanti
Turkestan eingenomme
dien ein: Tarik und M
unmäßigem Glücke un
ren Plan, durch Fran
über Konstantinopel hi
ten, als die Römer in
mengebracht hatten.
Plan vereitelt! Alle Ei
reich mißlangen; sie v
bei niegestilletem Aufru
andern. Für Konstanti
berung noch lange nicht
ter einigen Ommiyaden
einst Ueberwinder der A
berhaupt war der erste re
glückes mit den dreyßig
siasmus, da das Haus
saß, vorüber; unter de
die Eroberung bei vielen
langsamern, oft eingeh

Das Haus der Abb
Sitz sogleich von Damas

rgebens, Konstantinopel: unter Al Walid ward urkestan eingenommen, ja man drang bis in Inen ein: Tarik und Musa eroberten Spanien mit nmäßigem Glücke und der letzte hatte den ungeheuen Plan, durch Frankreich, Deutschland, Ungarn, ber Konstantinopel hin ein größeres Reich zu stiften, als die Römer in vielen Jahrhunderten zusammengebracht hatten. Wie sehr ward aber dieser Plan vereitelt! Alle Einbrüche der Araber in Frankreich mißlangen; sie verlohren selbst in Spanien bei niegestilletem Aufruhr Eine Provinz nach der andern. Für Konstantinopel war die Zeit der Eroberung noch lange nicht da; vielmehr regten sich unter einigen Ommiyaden schon Türkische Völker, um einst Ueberwinder der Araber selbst zu werden. Ueberhaupt war der erste reißende Strom ihres Kriegsglückes mit den dreyßig Jahren ihres ersten Enthusiasmus, da das Haus Mohammeds auf dem Stuhl saß, vorüber; unter den erblichen Ommiyaden ging die Eroberung bei vielen innern Trennungen nur mit langsamern, oft eingehaltenen Schritten fort. 632 bis 661.

Das Haus der Abbasiden folgte, die ihren Sitz sogleich von Damaskus entfernten, und deren 750 bis 1258.

zwei:

Khalif Al-Mansur im Mittelpunkt seiner
n Bagdad sich zur Residenz erbaute. Jetzt
r Hof der Khalifen im größesten Glanz; auch
schaften und Künste kamen an denselben, in
ht welcher die Namen Al-Raschid und Al-
n immer berühmt seyn werden; indessen wars
etwa nur um fernere Eroberungen, sondern
n Zusammenhalt der Monarchie selbst unter
Stamme geschehen. Schon unter dem zwei-
asiden, Al-Mansur, stiftete Abderahman,
drängte Ommiyade ein besondres, unabhän-
Khalifat in Spanien, das fast 300 Jahre ge-
hat, nachher in zehn Königreiche zerfiel, die
mehreren arabischen Stämmen auf einige Zeit
eise unter sich, mit dem Khalifat zu Bagdad
e mehr vereinigt wurden. An der Westküste
ikanischen Barbarei (Mogreb) rissen die Edri-
in Zweig der Nachkommen Ali's, ein Reich
o sie den Grund zur Stadt Fetz legten. Un-
run Al-Raschid machte sich sein Statthalter
ka zu Kairwan (Cyrene) unabhängig: der
desselben eroberte Sicilien: seine Nachfol-
ie Aglabiten, verlegten ihre Residenz nach
wo sie die große Wasserleitung angelegt
hatten;

hatten; ihr Reich d
Aegypten waren die
nach Unabhängigkei
Stamm der Fatimit
verschlang, und ein
von Fetz über Tunis,
Asien reichte. Jetzt
Bagdad, Kahirah un
Reich der Fatimiten
riten theilten sich in d
din (Selah-eddin) S
setzte seinen Herren u
Kurden in Aegypten,
Leibgarde (Mamluken,
die Osmannen endlich
len Provinzen. In A
rabethen, Muahedier;
tien Dynastien aus alle
te Rollen, bis die Tü
den, Arabecken, Turkm
alles inne hatten, und
die Mogolen überging.
lifen zu Bagdad floh n
Mamluken seinen leeren

Ideen, IV. Th.

hatten; ihr Reich dauerte über hundert Jahre. In
Aegypten waren die Bestrebungen der Statthalter
nach Unabhängigkeit Anfangs unsicher, bis ein
Stamm der Fatimiten die Edrisier und Aglabiten
verschlang, und ein drittes Khalifat gründete, das
von Fetz über Tunis, Sicilien, Aegypten bis nach
Asien reichte. Jetzt waren also drei Khalifate, zu
Bagdad, Kahirah und Cordova. Doch auch das
Reich der Fatimiten ging unter: Kurden und Zei-
riten theilten sich in dasselbe, und der tapfre Sala-
din (Selah-eddin) Groß-Wesir des Khalifen ent-
setzte seinen Herren und gründete das Reich der 1711.
Kurden in Aegypten, das nachher in die Hände der
Leibgarde (Mamluken, Sklaven) fiel, denen es 1250
bis
die Osmannen endlich abjagten. So gings in al- 1517.
len Provinzen. In Afrika spielten Zeiriten, Mo-
rabethen, Muahedier; in Arabien, Persien, Sy-
rien Dynastien aus allen Stämmen und Völkern ih-
re Rollen, bis die Türken, (Seldschuken, Kur-
den, Arabecken, Turkmannen, Mamlucken u. s.)
alles inne hatten, und Bagdad selbst im Sturm an 1258.
die Mogolen überging. Der Sohn des letzten Kha-
lifen zu Bagdad floh nach Aegypten, wo ihm die
Mamluken seinen leeren Khalifentitel liessen, bis bei 517.

ung des Landes durch die Osmannen der
dieser entthronten Fürsten nach Constan-
ührt, aber nach Aegypten zurückgesandt
n daselbst die ganze Reihe dieser arabi-
erpäpste aufs traurigste zu enden. Das
Reich der Araber hat sich in das Türki-
sische, Mogolische Reich verlohren; Thei-
amen unter die Herrschaft der Christen,
en unabhängig; und so lebt der größeste
ner Völker noch fort in ewigen Revolu-

* * *

Ursachen sowohl des schnellen Verfalls die-
euren Monarchie, als der Revolutionen,
aufhörlich zerrissen und stürzten, lagen in
e selbst, im Ursprunge und in der Ver-
es Reiches.

Durch Tugenden des Enthusiasmus
arabische Macht entstanden; nur durch
e Tugenden konnte sie erhalten werden,
ferkeit nämlich und Treue gegen das Ge-
) Tugenden der Wüste. Wären ihre Kha-
Mekka, Kufa oder Medina bei der harten
Lebens-

Lebensart ihrer vier
ben, und hätten das
alle Statthalter und
gen Banden an ih
Macht hätte diesem V
da der Besitz so viel
weitverbreiteten Hand
Ueppigkeit einführte,
Khalifen in Damaskus
einen Glanz bekam, a
tausend und Einen N
auch hier die tausend
Scene, nämlich, daß
vorbringe, und am
verfeinte Schwache un
nahm einen Groß-We
seinen Nachfolgern zu
Emirs al-Omrah, (de
und den Khalifen selbst
dieser Wesire Türken
Leibwache des Khalifen
zen der Monarchie das
Körper überwältigen ko
der lagen längs der Erd

Lebensart ihrer vier ersten großen Vorfahren geblieben, und hätten das Zaubermittel in Händen gehabt, alle Statthalter und Feldherren mit eben diesen strengen Banden an ihren Beruf zu fesseln: welche Macht hätte diesem Volk schaden mögen? Nun aber, da der Besitz so vieler schönen Länder bei einem weitverbreiteten Handel, Reichthum, Pracht und Ueppigkeit einführte, und der erbliche Thron der Khalifen in Damaskus, noch mehr aber in Bagdad einen Glanz bekam, als ob man ein Mährchen der tausend und Einen Nacht läse; so wiederholte sich auch hier die tausendmal auf der Erde gespielte Scene, nämlich, daß Ueppigkeit Erschlaffung hervorbringe, und am Ende dem rohen Starken der verfeinte Schwache unterliege. Der erste Abbaside nahm einen Groß-Wesir an, dessen Ansehen unter seinen Nachfolgern zur gefürchteten Gewalt eines Emirs al-Omrah, (des Emirs der Emire) ward, und den Khalifen selbst despotisirte. Da die meisten dieser Wesire Türken waren, und dies Volk die Leibwache des Khalifen ausmachte: so saß im Herzen der Monarchie das Uebel, das bald den ganzen Körper überwältigen konnte. Die Länder der Araber lagen längs der Erdhöhe, auf welcher diese streit-

ölker, Kurden, Türken, Mogolen, Ber-
Raubthiere wachten, und da sie großen-
öst unwillig unter der Herrschaft der Araber
ihrer Rache zu rechter Zeit nicht verfehl-
ier geschah also, was dem römischen Reich
aus Wesiren und Söldnern wurden Gebie-
Despoten.

Das bei den Arabern die Revolution
, als bei den Römern geschah, ent-
us der Verfassung ihres Reiches. Die-
alifisch, das ist, im höchsten Grade des
Papst und Kaiser waren im Khalifen auf
gste Weise verbunden. Das unbedingte
, an welches man glaubte, das Wort des
n, das im Koran Gehorsam gebot, fo-
h Ergebung ins Wort seines Nachfolgers,
t der Statthalter desselben; mithin ging
eelen-Despotismus in die Verwaltung des
Reichs über. Wie leicht war nun, zumal
entfernten Provinzen des weitverbreiteten
der Uebergang vom Despotismus in eines
zur Allgewalt in eigenem Namen! Das
allenthalben die Statthalter eigenmächtige
Her-

Herren wurden, u
der Khalifen nur d
geschickt zu vertheilen
seln. Als Mamun
Taher in Chorasan z
er ihm damit die Zü
Hand; die Länder j
Stuhl des Khalifen
Weg ins Innere des
in allen Statthaltersch
einem Sunde losgeris
noch durch Sprache un
in sich selbst aber und
he waren. Sieben b
ten diese Inselreiche
bis die meisten, nie
der Osmannen kamen.
le keine Constitution;
Despoten sowohl, al
Constitution mohamme
in den Willen Gottes
lamismus.

3. Die Regieru
war an Einen Stam

Herren wurden, und die feinste Regierungskunst der Khalifen nur darin bestand, ihre Statthalter geschickt zu vertheilen, abzurufen, oder zu verwechseln. Als Mamun z. B. seinem tapfern Feldherrn Taher in Chorasan zu viel Gewalt einräumte, gab er ihm damit die Zügel der Selbstherrschaft in die Hand; die Länder jenseit des Gihon wurden vom Stuhl des Khalifen getrennt und den Türken der Weg ins Innere des Reichs gebahnet. So gings in allen Statthalterschaften, bis das weite Reich einem Sunde losgerissener Inseln glich, die kaum noch durch Sprache und Religion zusammenhingen, in sich selbst aber und gegen andre in höchster Unruhe wären. Sieben bis achthundert Jahre wechselten diese Inselreiche mit oftveränderten Grenzen, bis die meisten, nie aber alle, unter die Gewalt der Osmannen kamen. Das Reich der Araber hatte keine Constitution; das größeste Unglück für den Despoten sowohl, als für seine Sklaven. Die Constitution mohammedanischer Reiche ist Ergebung in den Willen Gottes und seiner Statthalter, Islamismus.

3. Die Regierung des arabischen Reichs war an Einen Stamm, eigentlich auch nur an

schlecht dieses Stammes, die Familie
meds geknüpfet; und da gleich Anfangs
mäßige Erbe Ali übergangen, lange vom
zurückgehalten, und mit seinem Geschlecht
avon verdränget wurde; so entstand nicht
ungeheure Trennung zwischen Ommijaden
den, die nach einem vollen Jahrtausende
Bitterkeit eines Religionshasses zwischen
und Persern noch jetzt fortdauret; sondern
jenen blutigen Empörungen fast in allen
en hatten bald Ommijaden, bald Aliden
In entfernten Ländern standen Betrüger
ie sich als Mohammeds Verwandte durch
eiligkeit oder mit dem Schwert in der Hand
kern aufdrangen; ja da Mohammed als
das Reich gegründet hatte, so wagte es
er, dort jener Begeisterte, wie Er im Na-
ttes zu reden. Schon der Prophet selbst
von Beispiele erlebet; Afrika und Aegypten
ren der eigentliche Schauplatz solcher Ver-
und Betrüger. m) Man sollte die Gräuel
der

chlözers Geschichte von Nordafrica, Cardon-
Geschichte der Araber in Afrika und Spanien,

der Schwärmerei
der Religion Moha
man sie leider nicht
derkommen sähe;
Berge indeß ist nir
ser König eines eign
ner Meuchelmörder
thanen sprechen: „
ser thats, wenn auc
und Jahrhunderte la
erhalten.

Wirkung der

Schnell, wie die
des Khalifenreichs, n
zu welcher auf einem
send vielleicht kaum hi
wärmere Naturkraft,
sche Gewächs zur Bl
der Geschichte dieses

der Schwärmerei und blinden Leichtgläubigkeit in der Religion Mohammeds erschöpft glauben, wenn man sie leider nicht auch in andern Religionen wiederkommen sähe; der Despotismus des Alten vom Berge indeß ist nirgend übertroffen worden. Dieser König eines eignen Staats geübter, ja gebohrner Meuchelmörder dorfte zu jedem seiner Unterthanen sprechen: „gehe hin und morde!„ Dieser thats, wenn auch mit Verlust seines Lebens; und Jahrhunderte lang hat sich der Assassinen-Staat erhalten.

V.

Wirkung der Arabischen Reiche.

Schnell, wie die Ausbreitung und Zertheilung des Khalifenreichs, war auch die Blüthe desselben, zu welcher auf einem kältern Boden ein Jahrtausend vielleicht kaum hinreichend gewesen wäre. Die wärmere Naturkraft, mit welcher das morgenländische Gewächs zur Blüthe eilet, zeigt sich auch in der Geschichte dieses Volkes.

Das ungeheure Reich des Handels der
: war eine Wirkung auf die Welt, die nicht
s der Lage ihrer Länder, sondern auch aus
Nationalcharakter hervorging, also auch ihre
hümer überlebt hat, und Eines Theils noch
uert. Der Stamm Koreisch, aus welchem
imed entsprossen war, ja der Prophet selbst
Geleiter ziehender Karavanen, und das hei-
ekka von Alters her der Mittelpunkt eines
Völker-Verkehrs gewesen. Der Meerbu-
schen Arabien und Persien, der Euphrat und
sen am rothen Meer waren bekannte Stras-
: Niederlagen der Indischen Waaren von al-
ten: daher vieles Arabisch hieß, was aus
kam und Arabien selbst Indien genannt
Frühe hatte dies thätige Volk mit seinen
en die östliche afrikanische Küste besetzt, und
ter den Römern schon ein Werkzeug des in-
Handels gewesen. Da nun der weite Strich
zwischen dem Euphrat und Nil, ja vom
Ganges und Oxus bis zum atlantischen
den Pyrenäen, dem Niger und in Colonien
Lande der Kaffern hin sein war: so konnte
eine Zeit das größeste Handelsvolk der Welt
wer-

werden. Dadurch
drien ward zum D
Zusammenfluß des
gebauet, die eine Ze
Welt empfing und v
den war Damaskus
Handelsniederlage,
Karawanen in seiner
telpunkt des Reichthu
unter Moawija wurd
späterhin Kahira ge
Suez der Handel de
Afrika hatten sich d
mihandels bemächtig
fala entdeckt, die
Darah gegründet, a
che Colonien und Ha
Madagascar gepflanzet
dien bis zum Ganges
band sich mit der we
nach Tsina hatten sie f

u) S. Sprengels Ge
jedem Abschnitt mit
die schon angeführten

werden. Dadurch litt Konstantinopel, und Alexan- 636.
drien ward zum Dorfe; dagegen hatte Omar am Zusammenfluß des Tigris und Euphrats Balsora gebauet, die eine Zeit hin alle Waaren der östlichen Welt empfing und vertheilte. Unter den Ommijaden war Damaskus die Residenz; eine alte große Handelsniederlage, ein natürlicher Mittelpunkt der Karawanen in seiner paradiesischen Lage, ein Mittelpunkt des Reichthums und Kunstfleißes. Schon
unter Moawija wurde in Afrika die Stadt Kairwan, 670.
späterhin Kahira gebauet, dahin sich dann über 969.
Suez der Handel der Welt zog. n) Im innern Afrika hatten sich die Araber des Gold- und Gummihandels bemächtigt, die Goldbergwerke von Sofala entdeckt, die Staaten Tombut, Telmasen, Darah gegründet, an der östlichen Küste ansehnliche Colonien und Handelsstädte, ja Anlagen bis in Madagascar gepflanzet. Seitdem unter Walid Indien bis zum Ganges und Turkestan erobert war, band sich mit der westlichen die äußerste Ostwelt; nach Tsina hatten sie frühe, Theils in Karawanen,

 Theils

n) S. Sprengels Geschichte der Entdeckung, wo in jedem Abschnitt mit wenigem viel gesagt ist: und die schon angeführten Geschichten des Handels.

nach Kanfu (Canton) über das Meer gehan-
Aus diesem Reiche brachten sie den Brannt-
den die von ihnen zuerst bearbeitete Chemie
r so ungeheuer vermehrte; zum Glück für
a verbreitete er sich nebst dem schädlichen Thee
m Kaffee, einem arabischen Getränke, in un-
Belttheil einige Jahrhunderte später. Auch
inntniß des Porcellans, vielleicht auch des
pulvers kam aus Tsina durch sie nach Euro-
Auf der Küste von Malabar waren sie herr-
sie besuchten die maldivischen Inseln, mach-
ederlagen auf Malakka, und lehrten die Ma-
chreiben. Späterhin hatten sie auch auf die
ken Colonien und ihre Religion gepflanzet, so
r Ankunft der Portugiesen in diesen Gewäs-
r ostindische Handel ganz in ihren Händen war,
ne Zwischenkunft der Europäer süd- und öst-
n ihnen wäre verfolgt worden. Eben die
mit ihnen und der christliche Eifer, sie auch
ka zu finden, leitete die Portugiesen zu jenen
Entdeckungen auf der See, die dem ganzen
eine andre Gestalt gaben.

Religion und Sprache der Araber mach-
e andre große Wirkung auf Völker dreier
Welt-

Welttheile. Indem
Eroberungen allenth
butbare Unterwerfun
hammeds Religion
hon, westlich bis ge
über den Kaukasus
Senegal und zum La
den Halbinseln und
aus, und hat sich
Christenthum selbst er
Meinungen, die die
läugnen, daß sie die
ihr bekannten, über
Naturwesen, der hi
scher Menschen erhob
tern Eines Gottes, d
Richters der Welt,
Werken der Barmherz
und Ergebung in seinen
das Verbot des Wein
dem Zank zuvorkommen
ner Speisen Gesundhe
wollen; deßgleichen he
winnsüchtige Spiel, a

Welttheile. Indem sie nämlich bei ihren weiten Eroberungen allenthalben den Islamismus oder tributbare Unterwerfung predigten, breitete sich Mohammeds Religion östlich bis zum Indus und Gihon, westlich bis gen Fetz und Marokko, nördlich über den Kaukasus und Imaus, südlich bis zum Senegal und zum Lande der Kaffern, auf die beiden Halbinseln und den Ostindischen Archipelagus aus, und hat sich zahlreichere Anhänger als das Christenthum selbst erobert. Nun ist in Absicht der Meinungen, die diese Religion lehret, nicht zu läugnen, daß sie die heidnischen Völker, die sich zu ihr bekannten, über den groben Götzendienst der Naturwesen, der himmlischen Gestirne und irrdischer Menschen erhoben, und sie zu eifrigen Anbetern Eines Gottes, des Schöpfers, Regierers und Richters der Welt, mit täglicher Andacht, mit Werken der Barmherzigkeit, Reinheit des Körpers und Ergebung in seinen Willen gemacht hat. Durch das Verbot des Weines hat sie der Völlerei und dem Zank zuvorkommen, durch das Verbot unreiner Speisen Gesundheit und Mäßigkeit befördern wollen; deßgleichen hat sie den Wucher, das gewinnsüchtige Spiel, auch mancherlei Aberglauben

unter-

ngt, und mehrere Völker aus einem rohen
verdorbenen Zustande auf einen mittlern Grad
ultur gehoben; daher auch der Moslem (Mu-
n,) den Pöbel der Christen in seinen groben
weifungen, insonderheit in seiner unreinen
weise tief verachtet. Die Religion Moham-
prägt den Menschen eine Ruhe der Seele, ei-
heit des Charakters auf, die freilich eben so
lich als nützlich seyn kann, an sich aber schätz-
nd hochachtenswürdig bleibet; dagegen die
iberei, die sie erlaubet, das Verbot aller Un-
ungen über den Koran, und der Despotis-
den sie im Geist- und Weltlichen feststellt,
lich anders als böse Folgen nach sich ziehen
. o)

Wie aber auch diese Religion sei, so ward sie
eine Sprache fortgepflanzt, die die reinste
art Arabiens, der Stolz und die Freude des
Volks war; kein Wunder also, daß die an-
Dialekte damit in den Schatten gedrängt wur-
und die Sprache des Koran, das siegende
Panier

n Michaelis Orientalischer Bibliothek Th. 8.
33. u. f. sind hierüber gute Bemerkungen.

Panier der arabisch
theilhaft ist einer we
ein solches gemeins
Schreibart. Wenn
Europa's ein classis
die Araber den Kora
lateinische eine Oberh
auch hätten sich viel
in der Irre verlohren.
der Ulfila noch Kaedm
Mohammeds Koran
gern ist, ein Unterpf
art, durch welches si
ihres Stammes aufste
de ein Volk bleiben.
che als ihr edelstes E
sie in mehreren Diale
und Handels zwischen s
Südwelt, als nie eine
Nach der griechischen i
sten dieser Allgemeinhe
stens die lingua franca j
ein dürftiger Bettlerman

panier der arabischen Weltherrschaft ward. Vortheilhaft ist einer weitverbreiteten blühenden Nation ein solches gemeinschaftliches Ziel der Rede- und Schreibart. Wenn die germanischen Ueberwinder Europa's ein classisches Buch ihrer Sprache, wie die Araber den Koran gehabt hätten; nie wäre die lateinische eine Oberherrin ihrer Sprache geworden, auch hätten sich viele ihrer Stämme nicht so ganz in der Irre verlohren. Nun aber konnte diesen weder Ulfila noch Kaedmon oder Ottfried werden, was Mohammeds Koran noch jetzt allen seinen Anhängern ist, ein Unterpfand ihrer alten ächten Mundart, durch welches sie zu den ächtesten Denkmalen ihres Stammes aufsteigen, und auf der ganzen Erde ein Volk bleiben. Den Arabern galt ihre Sprache als ihr edelstes Erbtheil, und noch jetzt knüpft sie in mehreren Dialekten ein Band des Verkehrs und Handels zwischen so vielen Völkern der Ost- und Südwelt, als nie eine andre Sprache geknüpft hat. Nach der griechischen ist sie vielleicht auch am meisten dieser Allgemeinherrschaft würdig, da wenigstens die lingua franca jener Gegenden gegen sie als ein dürftiger Bettlermantel erscheinet.

3. In dieser reichen und schönen Sprache bil-
sich Wissenschaften aus, die seitdem Al-
sor, Harun Al-Raschid und Mamon sie weck-
von Bagdad, dem Sitz der Abbasiden nord-
im meisten aber westlich ausgingen und geraum-
eit im weiten Reich der Araber blühten. Eine
Städte, Balsora, Kufa, Samarkand, Ro-
Kahira, Tunis, Fetz, Marokko, Cordova
waren berühmte Schulen, deren Wissenschaf-
ich auch den Persern, Indiern, einigen tata-
Ländern, ja gar den Sinesen mitgetheilt ha-
ind bis auf die Malayen hinab das Mittel
n sind, wodurch Asien und Afrika zu einiger
n Cultur gelangte. Dichtkunst und Philoso-
Geographie und Geschichte, Grammatik,
ematik, Chemie, Arzneikunde, sind von den
rn getrieben worden, und in den meisten der-
haben sie als Erfinder und Verbreiter, mit-
wohlthätige Eroberer auf den Geist der Völ-
pirket.

ie Dichtkunst war ihr altes Erbtheil, eine
nicht der Khalifengunst, sondern der Frei-
Lange vor Mohammed hatte sie geblühet:
denn

denn der Geist der
send Dinge erweckten
re Lebensweise, ihre
dichterischen Wettkän
ein neuaufstehender
hielt, der Stolz der
ihre Sagen, ihre
Liebe, zum Ruhm;
Rachsucht, ihr wand
terte sie zur Poesie a
durch prächtige Bilder
pfindungen, durch sch
was Unermeßliches im
genen Gegenstände aus
gen Himmel strebende
gen da; der schwei
Flamme des Worts
Schwertes, mit Pfeile
nes Köchers und Bogen
edles Roß, oft unansehn
und unermüdlich. Die
lie, wie ihre Sprache,
net, hat sich dem Lande
gemäß, wohllüstiger, sa

enn der Geist der Nation war poetisch, und tau-
nd Dinge erweckten diesen Geist. Ihr Land, ih-
: Lebensweise, ihre Wallfahrten nach Mekka, die
ichterischen Wettkämpfe zu Okhad, die Ehre, die
in neuaufstehender Dichter von seinem Stamme er-
ielt, der Stolz der Nation auf ihre Sprache, auf
hre Sagen, ihre Neigung zu Abentheurern, zur
Liebe, zum Ruhm; selbst ihre Einsamkeit, ihre
Rachsucht, ihr wanderndes Leben, alles dies mun-
erte sie zur Poesie auf, und ihre Muse hat sich
durch prächtige Bilder, durch stolze und große Em-
pfindungen, durch scharfsinnige Sprüche, und et-
was Unermeßliches im Lobe und Tadel ihrer besun-
genen Gegenstände ausgezeichnet. Wie abgerissene,
gen Himmel strebende Felsen stehen ihre Gesinnun-
gen da; der schweigende Araber spricht mit der
Flamme des Worts wie mit dem Blitz seines
Schwertes, mit Pfeilen des Scharfsinns, wie sei-
nes Köchers und Bogens. Sein Pegasus ist sein
edles Roß, oft unansehnlich, aber verständig, treu
und unermüdlich. Die Poesie der Perser dagegen,
die, wie ihre Sprache, von der arabischen abstam-
met, hat sich dem Lande und Charakter der Nation
gemäß, wohllüstiger, sanfter, und fröhlicher, zu
einer

Tochter des irrdischen Paradieses gebildet.
obwohl keine von beiden die griechischen Kunst-
n der Epopee, Ode, Idylle, am mindesten
Drama kennet, keine von beiden auch, nach-
sie diese kennen gelernt, solche hat nachahmen
n oder dörfen: so hat sich doch eben deßhalb
igne Dichtergabe der Perser und Araber nur
kenntlicher ausgebildet und verschönet. Kein
kann sich rühmen, so viele leidenschaftliche Be-
er der Poesie gehabt zu haben, als die Ara-
n ihren schönen Zeiten; in Asien breiteten sie
Leidenschaft selbst auf tatarische, in Spanien
hristliche Fürsten und Edle aus. Die gaya
ia der Limosinischen oder Provenzal-Dichtkunst
sen von ihren Feinden, den nachbarlichen Ara-
gleichsam aufgedrungen und aufgesungen wor-
und so bekam allmälich, aber sehr rauh und
am, Europa wieder ein Ohr für die feinere le-
ge Dichtkunst.

Vorzüglich bildete sich unter dem morgenländi-
Himmel der fabelhafte Theil der Dichtkunst
das Mährchen. Eine alte ungeschriebene
mesage wird mit der Zeit schon ein Mähr-
chen;

chen; und wenn
solche erzählet, fü
Hohe und Wunde
das Gemeine zur
Außerordentlichen
götzung und Bele
im Zelt oder auf
Gesellschaft sein O
hammeds Zeit kam
genehmen Erzählun
der Prophet befürc
nes Koran übertref
die angenehmsten
Phantasie Persische
Die fröhliche Gesch
Perser gaben ihren
eigne romantische He
der Einbildungskraft
ihnen nahen Gebü
höht ward. So e
Reichs der Peri und
kaum einen Namen
mane der mittleren Z
Von den Arabern wu
Ideen IV. Th.

chen; und wenn die Einbildung des Volks, das solche erzählet, fürs Uebertriebene, Unbegreifliche, Hohe und Wunderbare gestimmt ist, so wird auch das Gemeine zur Seltenheit, das Unbekannte zum Außerordentlichen erhoben, dem dann zu seiner Ergötzung und Belehrung der müßige Morgenländer im Zelt oder auf der Wallfahrt, und im Kreise der Gesellschaft sein Ohr willig leihet. Schon zu Mohammeds Zeit kam ein persischer Kaufmann mit angenehmen Erzählungen unter die Araber, von denen der Prophet befürchtete, daß sie die Mährchen seines Koran übertreffen möchten; wie in der That die angenehmsten Dichtungen der orientalischen Phantasie Persischen Ursprunges zu seyn scheinen. Die fröhliche Geschwätzigkeit und Prachtliebe der Perser gaben ihren alten Sagen mit der Zeit eine eigne romantische Heldenform, die durch Geschöpfe der Einbildungskraft, meistens von Thieren des ihnen nahen Gebürges genommen, sehr erhöht ward. So entstand jenes Feenland, das Reichs der Peri und Neri, (für welche die Araber kaum einen Namen hatten,) das auch in die Romane der mittleren Zeiten Europa's reichlich kam. Von den Arabern wurden diese Mährchen in sehr

 später

eit zusammengereihet, da denn insonderheit
nzende Regierung ihres Khalifen Harun al-
die Scene der Begebenheiten, und diese
ir Europa ein neues Muster ward, die zarte
it hinter das Fabelgewand unglaublicher Be-
iten zu verbergen, und die feinsten Lehren
gheit im Ton der bloßen Zeitkürzung zu

m Mährchen wenden wir uns zu seiner
ter, der Philosophie der Araber, die sich
t der Morgenländer eigentlich über dem Ko-
ildet, und durch den übersetzten Aristoteles
e wissenschaftliche Form erlangt hat. Da
e Begrif von Einem Gott der Grund der
Religion Mohammeds war: so läßt sich
ch eine Speculation denken, die nicht mit
Begrif von den Arabern verbunden, aus ihr
tet und in metaphysische Anschauung, auch
Lobsprüche, Sentenzen und Maximen wäre
t worden. Die Synthese der metaphysischen
g haben sie beinahe erschöpft, und mit einer
n Mystik der Moral vermählet. Es ent-
Secten unter ihnen, die im Streit gegen
einan-

einander schon ein
übten, ja der Sc
was übrig ließen,
benen Begriffe na
ten. Die ersten
taphysik waren d
die neuerrichteten
chen sich Aristotele
nicht nach griechisch
lation, Polemik u
wetzt und verfeint
med theilt also m
Denker die Ehre,
Zeiten ihre Richtun
mehrere arabische P
ten, so ist in den m
sten die Mystik der S
gen: denn beider Gr

Die Grammati
ein Ruhm ihres Sta
aus Stolz über die
Sprache alle Worte u
und schon in frühen Z

einander schon eine feine Kritik der reinen Vernunft übten, ja der Scholastik mittlerer Zeiten kaum etwas übrig ließen, als eine Verfeinerung der gegebenen Begriffe nach Europäischen, christlichen Lehren. Die ersten Schüler dieser theologischen Metaphysik waren die Juden; späterhin kam sie auf die neuerrichteten christlichen Universitäten, auf welchen sich Aristoteles, zuerst ganz nach arabischer, nicht nach griechischer Sehart zeigte und die Speculation, Polemik und Sprache der Schule sehr gewetzt und verfeint hat. Der ungelehrte Mohammed theilt also mit dem gelehrtesten griechischen Denker die Ehre, der ganzen Metaphysik neuerer Zeiten ihre Richtung gegeben zu haben; und da mehrere arabische Philosophen zugleich Dichter waren, so ist in den mittlern Zeiten auch bei den Christen die Mystik der Scholastik stets zur Seite gegangen: denn beider Grenzen verlieren sich in einander.

Die Grammatik ward von den Arabern als ein Ruhm ihres Stammes getrieben, so daß man aus Stolz über die Reinheit und Schönheit der Sprache alle Worte und Formen derselben aufzählte, und schon in frühen Zeiten jener Gelehrte gar sech-

meele mit Wörterbüchern beladen konnte.
n dieser Wissenschaft wurden die Juden der
erste Schüler. Ihrer alten viel einfachern
e suchten sie eine Grammatik nach arabischer
nzukünsteln, die bis auf die neuesten Zeiten
ter den Christen in Uebung blieb; dagegen
en auch von der arabischen Sprache in uns
iten ein lebendiges Vorbild genommen hat,
türlichen Verstande der ebräischen Dichtkunst
kehren, was Bild ist als Bild zu betrach-
d tausend Götzenbilder einer falschen Jüdi-
uslegungskunst hinwegzuthun von der Erde.

n Vortrage der Geschichte sind die Araber
lücklich gewesen, als Griechen und Römer,
nen Freistaaten, mithin die Uebung einer
tischen Zergliederung öffentlicher Thaten und
heiten fehlte. Sie konnten nichts als trock-
ze Chroniken schreiben, oder liefen bei ein-
ebensbeschreibungen Gefahr in dichterisches
s Helden und ungerechten Tadel seiner Fein-
schweifen. Der gleichmüthige, historische
t sich bei ihnen nicht gebildet; ihre Ge-
sind Poesie, oder mit Poesie durchwebet;
dage-

dagegen ihre Chron
Ländern, die sie ke
noch nicht kennen g
ka z. B., für uns n

Die entschieden
lich betreffen die M
kunde, in welchen
Vermehrungen derse
den. Unter Al-Ma
Sanjar bei Bagdad
in der Sternkunde,
sehr dienen mußte,
melscharten, astron
Werkzeuge mit vielen
wozu ihnen in ihrem

p) Die meisten diese
ungenutzt oder verb
Fleiß und Känntni
herauszugeben, wi
bei reichen Institu
schlafen die Gelehrt
tyrer seines Arabisc
sanft ruhe seine Asc
uns seine verschm
wieder.

dagegen ihre Chroniken und Erdbeschreibungen von Ländern, die sie kennen konnten, und wir bis jetzt noch nicht kennen gelernt haben, vom innern Afrika z. B., für uns noch nutzbar sind. p)

Die entschiedensten Verdienste der Araber endlich betreffen die Mathematik, Chemie und Arzneikunde, in welchen Wissenschaften sie mit eignen Vermehrungen derselben die Lehrer Europa's wurden. Unter Al-Mamon schon wurde auf der Ebne Sanjar bei Bagdad ein Grad der Erde gemessen; in der Sternkunde, ob sie gleich dem Aberglauben sehr dienen mußte, wurden von den Arabern Himmelscharten, astronomische Tafeln und mancherlei Werkzeuge mit vielem Fleiß gefertigt und verbessert, wozu ihnen in ihrem weiten Reich das schöne Klima

 und

p) Die meisten dieser Nachrichten liegen indeß noch ungenutzt oder verborgen. Deutsche Gelehrte haben Fleiß und Känntnisse, aber keine Unterstützung, sie herauszugeben, wie es seyn sollte; in andern Ländern bei reichen Instituten und Legaten zu dieser Absicht schlafen die Gelehrten. Unser Reiske ist ein Märtyrer seines Arabisch-Griechischen Eifers geworden; sanft ruhe seine Asche! In langer Zeit aber kommt uns seine verschmähete Gelehrsamkeit gewiß nicht wieder.

reine Himmel dienten. Die Astronomie
f die Erdkunde angewandt; sie machten
en und gaben eine statistische Uebersicht
Länder, lange vorher, ehe daran in Euro-
t ward. Durch die Astronomie bestimm-
e Zeitrechnung, und nutzten die Känntniß
nenlaufs bei der Schiffart; viele Kunst-
ner Wissenschaft sind arabisch, und über-
ht der Name dieses Volks unter den Ster-
dauerndern Charakteren geschrieben, als es
f der Erde geschehen konnte. Unzählbar
Bücher ihres mathematischen, insonderheit
ischen Kunstfleißes; die meisten derselben
ch unbekannt oder ungebraucht da; eine
e Menge hat der Krieg, die Flamme, oder
nkeit und Barbarei zerstöret. Bis in die
und die mogolischen Länder, ja bis ins ab-
ne Tsina drangen durch sie die edelsten Wis-
n des menschlichen Geistes; in Samar-
astronomische Tafeln verfaßt, und Zeit-
bestimmt worden, die uns noch jetzo dienen.
hen unsrer Rechenkunst, die Ziffern, ha-
durch die Araber erhalten; die Algebra und
führen von ihnen den Namen. Sie sind
die

die Väter dieser W
menschliche Geschlech
Geheimnissen der N
kunst, sondern für al
hunderte hin erlangt
Botanik minder trie
Gesetzes halben,, ni
sie durch Chemie auf
Bezeichnung der Kr
durch eine fast abergl
rungen und Zeichen d
ket. Was ihnen A
Euklides und Ptolem
wurden Galenus un
kunst; obwohl nicht z
Griechen die Araber
pflanzer, und Vermeh
und da Verfälscher der
ten unsres Geschlechts
sche Geschmack, in w
waren, hing auch in
eine lange Zeit an, un
ihnen gesondert werden
z. B. der Baukunst, i

die Väter dieser Wissenschaft, durch welche das menschliche Geschlecht einen neuen Schlüssel zu den Geheimnissen der Natur, nicht nur für die Arzneikunst, sondern für alle Theile der Physik auf Jahrhunderte hin erlangt hat. Da sie, ihr zu gut, die Botanik minder trieben, und die Anatomie, ihres Gesetzes halben, nicht treiben dorften: so haben sie durch Chemie auf die Arzneimittel, und auf die Bezeichnung der Krankheiten und Temperamente durch eine fast abergläubige Beobachtung der Aeußerungen und Zeichen derselben desto mächtiger gewirket. Was ihnen Aristoteles in der Philosophie, Euklides und Ptolemäus in der Mathematik waren, wurden Galenus und Dioskorides in der Arzneikunst; obwohl nicht zu läugnen ist, daß hinter den Griechen die Araber nicht nur Bewahrer, Fortpflanzer, und Vermehrer, sondern freilich auch hie und da Verfälscher der unentbehrlichsten Wissenschaften unsres Geschlechts wurden. Der morgenländische Geschmack, in welchem sie von ihnen getrieben waren, hing auch in Europa den Wissenschaften eine lange Zeit an, und konnte nur mit Mühe von ihnen gesondert werden. Auch in einigen Künsten, z. B. der Baukunst, ist Vieles von dem, was wir

n Geschmack nennen, eigentlich arabischer
ck, der sich nach den Gebäuden, die diese
roberer in den griechischen Provinzen fan-
ihrer eignen Weise bildete, mit ihnen nach
s herüber kam und von da weiterhin sich
zte.

Endlich sollten wir noch von dem glänzen-
romantischen Rittergeist reden, den ohne
auch sie zu dem Europäischen Abentheuer-
schten; es wird sich dieser aber bald selbst

VI.

Allgemeine Betrachtung.

---

en wir zurück auf die Gestalt, die unser
il durch die Wanderungen und Bekehrungen
lker, durch Kriege und Hierarchie erlangt
so werden wir eines Kraftvollen, aber un-
chen Körpers, eines Riesen gewahr, dem nur
ge fehlte. Volkes gnug war in diesem westli-
de der alten Welt; die von Ueppigkeit ent-
n Länder der Römer waren mit starken Kör-
pern

pern von einem g
ten sich reich bevö
Zeiten des neuen
der Unterschied der
drückenden Ansehn
samkeit dieser ung
andern Nationen,
ge gebauet und vo
römische Welt ein n
der Zerstörungen n
und damit das M
Jahrtausend zurück
nicht den Verlust
für den sinnlichen M
dieser Nordwelt auc
nes Anbaues doch i
altes Sarmatien,
Hunnenwelt. In

q) Die starken Kör
aus der Geschichte
sungen bekannt;
alte und mittlere
ken. Es waren
edlen Masse, und
aber Kraftvoll.

pern von einem gesunden Muthe besetzt, und hatten sich reich bevölkert. q) Denn in den ersten Zeiten des neuen Besitzes dieser Gegenden, ehe noch der Unterschied der Stände zu einem erblich; unterdrückenden Ansehn gelangte, war der rohen Gnügsamkeit dieser ungebildeten Völker, mitten unter andern Nationen, die zu ihrer Bequemlichkeit lange gebauet und vorgearbeitet hatten, die eroberte römische Welt ein wahres Paradies. Sie achteten der Zerstörungen nicht, die ihre Züge veranlaßt, und damit das Menschengeschlecht mehr als Ein Jahrtausend zurückgesetzt hatten: denn man fühlt nicht den Verlust eines unbekannten Gutes, und für den sinnlichen Menschen war der westliche Theil dieser Nordwelt auch mit dem schwächsten Rest seines Anbaues doch in jedem Betracht mehr als sein altes Sarmatien, Scythien oder die fernere östliche Hunnenwelt. In den Verheerungen, die seit der

 christ-

q) Die starken Körper unsrer Vorfahren sind sowohl aus der Geschichte, als aus ihren Gräbern und Rüstungen bekannt; ohne sie kann man sich auch die alte und mittlere Geschichte Europa's schwerlich denken. Es waren wenig Gedanken in der tapfren und edlen Masse, und das Wenige bewegte sich langsam, aber kraftvoll.

en Epoche entstanden, in den Kriegen, die
lker unter sich erregten, in den neuen Seu-
Krankheiten, die Europa trafen, litt frei-
Menschengeschlecht in diesem Erdstrich;
r erlag es endlich durch nichts so sehr, als
despotische Lehnherrschaft. Europa ward
Menschen, aber voll leibeigner Knechte; die
ei, die diese drückte, war um so härter, da
hristliche, durch politische Gesetze, und das
Herkommen in Regeln gebrachte, durch
bestätigte, an die Erdscholle gebundene
ei war. Die Luft machte eigen; wer nicht
erträge entbunden oder durch seine Geburt
ot war, trat in den angeblich-natürlichen
der Zugehörigkeit, oder der Knechtschaft.

Rom aus war dagegen keine Hülfe zu er-
seine Diener selbst hatten sich mit andern
errschaft Europa's getheilet und Rom selbst
sich auf eine Menge geistlicher Sklaven.
iser und Könige frei machten, mußte, wie
itterbüchern, den Riesen und Lindwürmen,
eiheitbriefe entrissen werden; dieser Weg
auch lang und beschwerlich. Die Kännt-

nisse,

nisse, die das abe
waren ausgespendet
ne Popularität war
böse patristische Rhe
und Gemeinen ein
geworden, den der g
Strick, ja büßend
Knieen verehrte. W
ren dahin: denn un
rer, dem Geläut de
Dampf des Weihrauch
nen keine Musen. D
Blitzen das freie Den
jede edlere Betriebsam
den wurde Belohnung
digt; die Unterdrück
nisse, ihrer Losssprechu
das Reich Gottes auf

Außerhalb der röm
kein Heil. Denn an
an den Ecken der Welt
nicht zu gedenken; kor
schen Kaiserthum, noch

nisse, die das abendländische Christenthum hatte, waren ausgespendet und in Nutz verwandelt. Seine Popularität war eine elende Wortliturgie, die böse patristische Rhetorik war in Klöstern, Kirchen und Gemeinen ein zauberischer Seelendespotismus geworden, den der gemeine Haufe mit Geißel und Strick, ja büßend mit dem Heu im Munde auf Knieen verehrte. Wissenschaften und Künste waren dahin: denn unter den Gebeinen der Märtyrer, dem Geläut der Glocken und Orgeln, dem Dampf des Weihrauchs und der Fegefeuergebete wohnen keine Musen. Die Hierarchie hatte mit ihren Blitzen das freie Denken erstickt, mit ihrem Joch jede edlere Betriebsamkeit gelähmet. Den Duldenden wurde Belohnung in einer andern Welt geprediget; die Unterdrücker waren, gegen Vermächtnisse, ihrer Lossprechung in der Todesstunde sicher: das Reich Gottes auf Erden war verpachtet.

Außerhalb der römischen Kirche war in Europa kein Heil. Denn an die verdrängten Völker, die an den Ecken der Welt in kläglichem Zustande saßen, nicht zu gedenken; konnte man weder vom griechischen Kaiserthum, noch weniger von dem einzigen

Reich,

. das sich östlich in Europa außerhalb dem
des römischen Papstes und Kaisers zu bilden
ngen hatte, etwas erwarten. r) Also blieb
eſtlichen Theile nichts übrig, als Er selbst,
ie einzige südliche Nation, bei welcher eine
Sproße der Aufklärung blühte, die Moham-
er. Mit ihnen kam Europa bald, und lan-
nd an seinen empfindlichsten Theilen, ins
nge; in Spanien dauerte der Conflict sogar
f die Zeit der völligen Aufhellung Europa's.
var der Kampfpreis? und wem ist der Sieg
en? Die neuerregte Thätigkeit der Men-
var ohne Zweifel der beste Preis des Sieges.

iefes Reich ist Rußland. Von den Zeiten seiner
iftung an nahm es einen andern und eignen Weg,
die westlichen Reiche Europa's; mit diesen tritt
nur spät auf den Schauplatz.

Zwan-

Zwanzi

Zwanzigstes Buch.

Wenn man di
dem Orien
che einer großen W
ansiehet: so hüte n
und erste Quelle der
ren nichts, als eine
einige Millionen M
rückkehrenden größt
dern losgebundene,
zurückbrachte. Da
schah, kam meistens
dieser Epoche ein fr
doch auch in manch
ches Gute erzeugten.
begebenheit allein da
im Geist der Zeiten
nur als das Zifferbl

Wenn man die Kreuzzüge, die Europa nach dem Orient that, mit Recht als die Epoche einer großen Veränderung in unserm Welttheil ansiehet: so hüte man sich, sie auch als die einzige und erste Quelle derselben zu betrachten. Sie waren nichts, als eine tolle Begebenheit, die Europa einige Millionen Menschen kostete, und in den Zurückkehrenden größtentheils nicht aufgeklärte, sondern losgebundene, freche und üppige Menschen zurückbrachte. Das Gute, das zu ihrer Zeit geschah, kam meistens von Nebenursachen her, die in dieser Epoche ein freieres Spiel gewannen, und doch auch in manchem Betracht ein sehr gefährliches Gute erzeugten. Ueberdem steht keine Weltbegebenheit allein da; in vorhergehenden Ursachen, im Geist der Zeiten und Völker gegründet, ist sie nur als das Zifferblatt zu betrachten, dessen Zeiger

von

nern Uhrgewichten geregt wird. Wir fahren ort, das Triebwerk Europa's im Ganzen zu ken, wie jedes Rad in ihm zu einem allgemei veck mitwirkte.

I.

Handelsgeist in Europa.

rgebens hatte die Natur diesen kleinen Welt nicht mit so viel Küsten und Buchten begrenzet, mit so viel schiffbaren Strömen und Meeren ogen; von den ältesten Zeiten an waren auf die anwohnenden Völker rege. Was den hen Europäern das mittelländische Meer gewe ar, ward den Nordländern die Ostsee, ein Uebungsplatz der Schiffart, und des Ver der Völker. Außer den Galen und Kymren wir Friesen, Sachsen, insonderheit Normän le west- und nördliche Meere, ja auch die mit dische See durchstreifen, und mancherlei Bö nd Gutes bewirken. Von gehölten Kielen stie e zu großen Schiffen, wußten die hohe See lten und sich aller Winde zu bedienen, so daß noch

noch jetzt in allen
che des Compasses
wesens Deutsche N
der Bernstein das
chen, Römer und
welt der Südwelt
aus Massilien (Ma
Landwärts über K
dem Dnepr zum sc
Menge geführet;
zum schwarzen Mee
zwischen der Nord
Ausflusse des Dons
Handelsplätze, Ass
bia, (Borysthenes,
Waaren, die aus
Byzanz, Aegypten
ins nördliche Europa
mere Weg über da
ward, über die Zeit

a) In Fischers Gesc
Th. 1. ist hierübe
sammlet.

noch jetzt in allen Europäischen Sprachen die Striche des Compasses und viele Benennungen des Seewesens Deutsche Namen sind. Insonderheit war der Bernstein das kostbare Spielzeug, das Griechen, Römer und Araber an sich zog und die Nordwelt der Südwelt bekannt machte. Durch Schiffe aus Massilien (Marseille) ward er über den Ocean, Landwärts über Karnunt zum Adriatischen, auf dem Dnepr zum schwarzen Meere in unglaublicher Menge geführet; vor allen andern blieb der Weg zum schwarzen Meer die Strasse des Völkerverkehrs zwischen der Nord- Süd- und Ostwelt. a) Am Ausflusse des Dons und Dneprs waren zwei große Handelsplätze, Assow, (Tanais, Asgard) und Olbia, (Borysthenes, Alfheim) die Niederlagen der Waaren, die aus der Tatarei, Indien, Tsina, Byzanz, Aegypten, meistens durch Tauschhandel ins nördliche Europa gingen; auch als der bequemere Weg über das mittelländische Meer besucht ward, über die Zeit der Kreuzzüge hinaus, blieb dieser

a) In Fischers Geschichte des teutschen Handels Th. 1. ist hierüber viel zusammengestellt und gesammlet.

: nordöstliche Handel gangbar. Seitdem die
hen einen großen Theil der baltischen Küste be-
n, wurden von ihnen, längs derselben, blü-
e Handelsstädte errichtet; die Deutschen Völ-
uf den Inseln und der gegenseitigen Küste wett-
en mit ihnen, und ließen nicht eher ab, als
des Gewinnes und Christenthums willen dieser
del der Slaven zerstört war. Jetzt suchten sie
re Stelle zu treten und es kam allmälig, längst
dem eigentlichen Hanseatischen Bunde, eine Art
Seerepublik, ein Verein handelnder Städte
Stande, der späterhin sich zur großen Hansa
hwang. Wie es in Norden zu den Zeiten des
bes Seekönige gegeben hatte: so erzeugte sich
ein weit verbreiteter, aus vielen Gliedern zu-
nengesetzter Handelsstaat, auf ächte Grundsätze
Sicherheit und Gemeinhülfe gebauet, wahr-
nlich ein Vorbild des künftigen Zustandes aller
elnden Europäischen Völker. An mehr als
r nordlichen Seeküste, vorzüglich aber und am
esten in Flandern, das mit Deutschen Coloni-
besetzt war, blüheten Fleiß und nutzbare Ge-
e.

Frei-

Freilich aber
Welttheils dem a
ner nicht die beque
wüstungen der S
den besten Anlag
sondern auch zu La
den Völkern tobte
Lehnverfassung ih
legte. In den
Barbaren in die
als noch eine mehre
der Nationen, auc
alten Einwohner b
nen Fleiße nichts al
wenn mehrere Thei
lebt hätten, nicht en
unter das Joch der
erblicher Stand sich
des Schweißes und
maaßete, sich selbst
schämte: als jede
Gnadenbriefe oder Zin
st werden mußte, un
dürfen; da lag frei

Freilich aber war die innere Verfassung dieses Welttheils dem aufstrebenden Fleiße seiner Bewohner nicht die bequemste; indem nicht nur die Verwüstungen der Seeräuber fast an allen Küsten oft den besten Anlagen ein trauriges Ende machten; sondern auch zu Lande der Kriegesgeist, der noch in den Völkern tobte, und die aus ihm entstandene Lehnverfassung ihm tausend Hindernisse entgegen legte. In den ersten Zeiten, nachdem sich die Barbaren in die Länder Europa's getheilt hatten, als noch eine mehrere Gleichheit unter den Gliedern der Nationen, auch eine mildere Behandlung der alten Einwohner bestand, da fehlte dem allgemeinen Fleiße nichts als Aufmunterung; die ihm auch, wenn mehrere Theodorichs, Karl und Alfrede gelebt hätten, nicht entgangen wäre. Als aber alles unter das Joch der Leibeigenschaft gerieth, und ein erblicher Stand sich zu seiner Völlerei und Pracht des Schweißes und Fleißes seiner Untersaßen anmaaßete, sich selbst aber jedes nützlichen Gewerbes schämte: als jede Kunstfleißige Seele erst durch Gnadenbriefe oder Zins von Dämons Gewalt erlöset werden mußte, um ihre Kunst nur treiben zu dörfen; da lag freilich alles in harten Banden.

hende Regenten thaten was sie konnten: sie
en Städte und begnadeten sie: sie nahmen
ler und Handwerker unter ihren Schutz, zo-
Kaufleute, ja selbst die ebräischen Wucherer
ihre Gerichtsbarkeit, erließen jenen die Zölle,
diesen oft schädliche Handelsfreiheiten, weil
s jüdischen Geldes bedorften; bei dem allen
konnte unter vorgenannten Umständen auf dem
Lande Europa's noch kein freier Gebrauch
Umlauf des menschlichen Fleißes zu Stande
nen. Alles war abgeschlossen, zerstückt, be-
gt; und nichts war also natürlicher, als daß
üdliche Behendigkeit und Wohlgelegenheit der
schen Emsigkeit auf eine Zeit vortrat. Nur
auf eine Zeit: denn alles was Venedig, Ge-
Pisa, Amalfi gethan haben, ist innerhalb
mittelländischen Meer geblieben; den nordi-
Seefahrern gehörte der Ocean und mit dem
n die Welt.

* * *

Venedig war in seinen Lagunen wie Rom ent-
en. Zuerst der Zufluchtsort derer, die bei den
ifereien der Barbaren auf unzugängliche, ar-
me

me Inseln sich rette
ten; sodann mit de
einigt, verband es s
eine Regierungsform
Fisch- und Salzhan
gen hatte, auf einige
delsstadt Europa's,
ren für alle umliege
mehrerer Königreiche
testen, nie eroberten
st durch seine Gesch
staaten erwiesen haben
kommen und sich auch
könne, so lange man
heit verbindet. Spä
kästen hervor, und su
des Schlammes, a
kleinen Erdstrich, tha
ter, und stand, um
serthums bemüht, sei
venna bei. Dafür e
wünscht hatte, die an
sem Reiche, bei welch
der Welt war. Sob

me Inseln sich retteten, und wie sie konnten, nährten; sodann mit dem alten Hafen von Padua vereinigt, verband es seine Flecken und Inseln, gewann eine Regierungsform und stieg von dem elenden Fisch- und Salzhandel, mit welchem es angefangen hatte, auf einige Jahrhunderte zur ersten Handelsstadt Europa's, zum Vorrathshause der Waaren für alle umliegende Länder, zum Besitzthum mehrerer Königreiche und noch jetzt zur Ehre des ältesten, nie eroberten Freistaates empor. Es erweiset durch seine Geschichte, was mehrere Handelsstaaten erwiesen haben, daß man von Nichts zu Allem kommen und sich auch vor dem nahesten Ruin sichern könne, so lange man unablässigen Fleiß mit Klugheit verbindet. Spät wagte es sich aus seinen Morästen hervor, und suchte, wie ein scheues Thier des Schlammes, am Strande des Meers einen kleinen Erdstrich, that sodann einige Schritte weiter, und stand, um die Gunst des reichsten Kaiserthums bemüht, seinen schwachen Exarchen zu Ravenna bei. Dafür erhielt es denn, was es gewünscht hatte, die ansehnlichsten Freiheiten in diesem Reiche, bei welchem damals der Haupthandel der Welt war. Sobald die Araber um sich grif-

und mit Syrien, Aegypten, ja fast allen Kü-
des mittelländischen Meers auch den Handel
lben sich zueigneten, stand zwar Venedig ihren
iffen aufs adriatische Meer kühn und glücklich
gen; ließ sich aber auch zu rechter Zeit mit ih-
in Verträge ein, und ward durch solche mit un-
ßnem Vortheil die Verhändlerin alles morgen-
schen Reichthums. Ueber Venedig kamen al-
ewürze, Seide, alle östliche Waaren der Uep-
it in so reichem Maaß nach Europa, daß bei-
die ganze Lombardei die Niederlage derselben,
nebst den Juden die Venetianer und Lombarden
Unterhändler der gesammten Abendwelt wurden.
nutzbarere Handel der Nordländer litt damit auf
Zeitlang; und nun faßte, von den Ungarn
Avaren gedrängt, das reiche Venedig auch ei-
Fuß auf dem vesten Lande. Indem sie es we-
mit den griechischen Kaisern noch mit den Ara-
verdarben, wußten sie Konstantinopel, Alep-
nd Alexandrien zu nutzen und setzten mit fürch-
m Eifer sich den Handelsanlagen der Normän-
so lange entgegen, bis auch diese in ihren Hän-
waren. Eben die Waaren der Ueppigkeit, die
nd ihre Nebenbuhlerinnen aus Orient brachten,
der

der Reichthum, de
den Sagen der Pil
Morgenländer, fac
Gemüthern der Eu
Mohammedaner an,
die Kreuzzüge ausbr
len Vortheil davon
Handelsstädte. Vie
ten ihnen Lebensmit
nicht nur unsägliche
den neueroberten Län
plätze und Besitzthüm
nedig glücklich: denn
Heer von Kreuzfahre
und ein lateinisches
richten, theilte es s
in den Raub so vort
das Wenige auf eine
alles was ihnen zum
Inseln Griechenland
sich in diesem Besitz
lich vermehret; allen
buhler und Feinde le
vorsichtig zu entweich

der Reichthum, den sie dadurch erwarben, nebst den Sagen der Pilgrimme von der Herrlichkeit der Morgenländer, fachten einen größern Neid in den Gemüthern der Europäer über die Besitzungen der Mohammedaner an, als das Grab Christi; und als die Kreuzzüge ausbrachen, war niemand der so vielen Vortheil davon zog, als eben diese italienische Handelsstädte. Viele Heere schifften sie über, führten ihnen Lebensmittel zu, und gewannen damit nicht nur unsägliche Summen, sondern auch in den neueroberten Ländern neue Freiheiten, Handelsplätze und Besitzthümer. Vor allen andern war Venedig glücklich: denn da es ihm gelang, mit einem Heer von Kreuzfahrern Konstantinopel einzunehmen und ein lateinisches Kaiserthum in demselben zu errichten, theilte es sich mit seinen Bundesgenossen in den Raub so vortheilhaft, daß diese wenig und das Wenige auf eine unsichere, kurze Zeit, sie aber alles was ihnen zum Handel diente, die Küsten und Inseln Griechenlandes bekamen. Lange haben sie sich in diesem Besitz erhalten, und ihn noch ansehnlich vermehret; allen Gefahren, die ihnen Nebenbuhler und Feinde legten, wußten sie glücklich oder vorsichtig zu entweichen, bis eine neue Ordnung der

ge, die Fahrt der Portugiesen um Afrika, und Einbruch des türkischen Reichs in Europa, sie hr adriatisches Meer einschränkte. Ein großer l der Beute des griechischen Reichs, der Kreuzten und des morgenländischen Handels ist in ihagunen zusammengeführt; die Früchte davon in em und Bösen sind über Italien, Frankreich, Deutschland, zumal den südlichen Theil desselverbreitet worden. Sie waren die Holländer Zeit, und haben sich, außer ihrem Handelse, außer mehreren Gewerben und Künsten am ten durch ihre daurende Regierungsform ins h der Menschheit eingezeichnet. b)

* * *

Früher als Venedig gelangte Genua zu gro Handel und eine Zeitlang zur Herrschaft des elländischen Meeres. Es nahm an dem griechischen,

Mit Le-Brets Geschichte von Venedig haben wir einen Auszug des Merkwürdigsten, das über die Geschichte dieses Staats geschrieben worden, wie es keine andre Sprache hat. Was diese Meeresstadt in der Geschichte Europens für die Kirche, die Literatur und sonst gewesen, wird die Folge zeigen.

schen, nachher an
da ihm daran gel
Meer sicher zu halte
Insel Corsika sonder
lichspanischen Fürste
mächtigt, und gebot
den Kreuzzügen war
unterstützten die Hee
dem ersten Zuge An
Jerusalem miterobe
rühmlichen Dankschri
le des heiligen Grab
heiten in Palästina
Im Handel mit Ae
der Venetianer; vor
dem schwarzen Mee
stadt Kaffa, den Ve
aus der Ostwelt den
ten, besassen, und
Tatarei ihre Nieder
ten. Lange beschütz
des Archipelagus, di
Konstantinopel erober
ze Meer, sodann a

schen, nachher an dem arabischen Handel Theil, und da ihm daran gelegen war, das mittelländische Meer sicher zu halten; so hatte es sich nicht nur der Insel Corsika sondern auch mit Hülfe einiger christlichspanischen Fürsten mehrerer Plätze in Afrika bemächtigt, und gebot den Seeräubern Friede. Bei den Kreuzzügen war es sehr wirksam: die Genueser unterstützten die Heere mit ihrer Flotte, halfen bei dem ersten Zuge Antiochien, Tripolis, Cäsarea, Jerusalem miterobern, so daß sie, außer einer rühmlichen Dankschrift über dem Altar in der Capelle des heiligen Grabes, mit ausgezeichneten Freiheiten in Palästina und Syrien belohnt wurden. Im Handel mit Aegypten waren sie Nebenbuhler der Venetianer; vorzüglich aber herrscheten sie auf dem schwarzen Meer, wo sie die grosse Handelsstadt Kaffa, den Versammlungsort der Waaren, die aus der Ostwelt den Weg zu Lande genommen hatten, besassen, und in Armenien ja bis tief in die Tatarei ihre Niederlagen und Handelsverkehr hatten. Lange beschützten sie Kaffa nebst den Inseln des Archipelagus, die sie besassen, bis die Türken Konstantinopel erobert hatten, und ihnen das schwarze Meer, sodann auch den Archipelagus schlossen. 1471.

t Venedig führten sie lange und blutige Kriege: rmals brachten sie diese Republik dem Verder- nahe, und Pisa haben sie gar zu Grunde ge- tet; bis endlich es den Venetianern gelang, die uesische Macht zu Chiozza einzuschließen, und Fall ihrer Größe zu vollenden.

* * *

Amalfi, Pisa, und mehrere Städte des ve- Landes in Italien nahmen mit Genua und Ve- g am morgenländisch-arabischen Handel Theil. renz machte sich unabhängig und vereinte Fiesole sich: Amalfi dorfte in allen Staaten des Aegyp- ien Khalifen frei handeln; vorzüglich aber wa- Amalfi, Pisa und Genua die Seemächte des telländischen Meeres. Die Küsten von Frank- und Spanien suchten am Handel der Levante Theil zu nehmen, und die Pilger aus beiden dern zogen, nicht minder des Gewinnes als der acht wegen, dahin. Dies war die Lage des ichen Europa gegen die Besitzungen der Araber; Küsten Italiens insonderheit lagen sie wie ein ten voll Specereien, wie ein Feenland voll chthümer vor Augen. Die Italienischen Städ- te,

te, die bei den Kr den Leichnam des und Schätze an sei rus war ihr gelobte nahmen, lag auf hunderten betretene

*

So vergänglich ser fremde Reichth konnte: so war er d lienischen Cultur vi ihn lernte man eine kennen, und konnte stens durch eine sei vielen großen Städt senden schwachen O durch schwache Ban der Unabhängigkeit hen Bewohner der durch mehr als Eine gen sie ihn durch Ba mehrten, gemeinsch Mauern, und macht

te, die bei den Kreuzzügen mitzogen, suchten nicht den Leichnam des Herren, sondern die Gewürze und Schätze an seinem Grabe. Die Bank zu Tyrus war ihr gelobtes Land, und was sie irgend vornahmen, lag auf ihrem ordentlichen, seit Jahrhunderten betretenen Handelswege.

* * *

So vergänglich nun das Glück war, das dieser fremde Reichthum seinen Gewinnern bringen konnte: so war er doch zur ersten Blüthe der Italienischen Cultur vielleicht unentbehrlich. Durch ihn lernte man eine weichere, bequemere Lebensart kennen, und konnte sich, statt der groben, wenigstens durch eine feinere Pracht unterscheiden. Die vielen großen Städte Italiens, die an ihre abwesenden schwachen Oberherren jenseit der Alpen nur durch schwache Bande geknüpft waren, und alle nach der Unabhängigkeit strebten, gewannen über den rohen Bewohner der Burg oder des Raubschlosses dadurch mehr als Eine Uebermacht: denn entweder zogen sie ihn durch Bande der Ueppigkeit und des vermehrten, gemeinschaftlichen Wohllebens in ihre Mauern, und machten ihn zum friedlichen Mitbür-

ger,

oder sie bekamen durch ihre vermehrte Volks-
ge bald Kraft gnug, seine Burg zu zerstören
ihn zu einer friedlichen Nachbarschaft zu zwin-
Der aufkeimende Luxus erweckte Fleiß, nicht
in Manufacturen und Künsten, sondern auch
Landbau: die Lombardei, Florenz, Bologna,
rara, die Neapolitanischen und Sicilischen Kü-
wurden in der Nachbarschaft reicher, großer
fleißiger Städte wohlangebauete, blühende Fel-
die Lombardei war ein Garten als ein großer
il von Europa noch Weide und Wald war. Denn
diese volkreichen Städte vom Lande ernähret wer-
mußten, und der Landeigenthümer bei dem er-
ten Preise der Lebensmittel, die er zuführte,
r gewinnen konnte; so mußte er es zu gewin-
suchen, wenn er im Gange der neuen Ueppig-
mitleben wollte. So weckte Eine Thätigkeit
andre, und hielt sich in Uebung; nothwendig
mit diesem neuen Lauf der Dinge auch Ordnung,
heit des Privateigenthums, und eine Gesetzmä-
Einrichtung mehr empor. Man mußte sparen
n, damit man verthun könne; die Erfindung
Menschen schärfte sich, indem Einer dem an-
den Preis abgewinnen wollte; jeder einst sich
selbst

selbst gelassene Haus
selbst Kaufmann.
der Sache, daß das
des Reichthums der R
ging, auch zuerst die

Freilich aber wa
Der Handel verbreite
Weg, Republiken ve
übermüthig und mit
Land ward mit Part
unternehmende Männ
milien sich hoch emp
terdrückung kam hinzu
Künste der Kriegsgei
verbannt waren, wu
nach dem andern die
licher Tyrannen; die
us, Venedig selbst
strengsten Maasregel
en. Indessen dar
Dinge des Rechts ge
Glück für Europa
nichts weniger als g

selbst gelassene Haushälter ward jetzt gewissermaasse selbst Kaufmann. Es war also nichts als Natur der Sache, daß das schöne Italien mit einem Theil des Reichthums der Araber, der durch seine Hände ging, auch zuerst die Blüthe einer neuen Cultur zeigte.

Freilich aber wars nur eine flüchtige Blüthe. Der Handel verbreitete sich und nahm einen andern Weg, Republiken verfielen, üppige Städte wurden übermüthig und mit sich selbst uneins; das ganze Land ward mit Partheien erfüllet, unter welchen unternehmende Männer, und einzelne mächtige Familien sich hoch empor schwangen. Krieg, Unterdrückung kam hinzu; und da durch Ueppigkeit und Künste der Kriegsgeist, ja Redlichkeit und Treue verbannt waren, wurde Eine Stadt, Ein Gebiet nach dem andern die Beute auswärtiger oder innerlicher Tyrannen; die Austheilerin dieses süßen Giftes, Venedig selbst, konnte sich nur durch die strengsten Maasregeln vor dem Untergange bewahren. Indessen darf jede Triebfeder menschlicher Dinge des Rechts genießen, das ihr gehöret. Zum Glück für Europa war diese Ueppigkeit damals nichts weniger als allgemein, und sein größester

Theil

il mußte dem baaren Gewinn der Lombarden dienen; dem entgegen regete sich noch mächtig anderer, der Rittergeist, uneigennützig und für den Gewinn der Ehre alles unternehmend. ſet uns sehen, aus welchen Keimen diese Blüthe prosset sei? was sie genähret? und was sie, den ndelsgeist einschränkend, für Früchte getragen e?

II.

Rittergeist in Europa.

lle Deutsche Stämme, die Europa überzogen, en Kriegsleute, und da die Reuterei der be- erlichste Theil des Kriegsdienstes war, so konn- s nicht fehlen, daß diese nicht zu einer reichen schädigung ihrer Reuterübungen gelangte. Bald es eine Reuterzunft, die ihren Beruf ordnungs- ig lernte, und da diese das Gefolge der Anfüh- Herzoge oder Könige ward, so entstand na- ch an ihrem Hoflager eine Art Kriegsschule, in die Knapen ihre Lehrjahre aushalten, vielleicht nach solchen als gelernte Reuter auf Ebentheuer, uf ihr Handwerk ausziehen mußten, und wenn sie

sie sich in diesen n
als Altgesellen mit
oder selbst als Re
Lehre nehmen konnt
Ritterwesen einen a
Deutschen Völker,
ten, mußten es vor
sie allein verstanden
zige und Hauptkunst
re bei, die sie als
kennen konnten. A
terthums sind in die

Dies Reutergef
hin war Angelobung
als Ritter die erste
leistete. Roß- und

c) S. Mösers Osn
folgenden führe ich
terwesen geschriebe
laye an, dessen A
Ritterwesen des M
Deutsch übersetzt s
geht nur auf die
te des Ritterthum
sens noch ungeschri

sie sich in diesen wohl gehalten hatten, entweder als Altgesellen mit Meisterrecht fernerhin dienen, oder selbst als Reutermeister andre Knapen in die Lehre nehmen konnten. Schwerlich hat das ganze Ritterwesen einen andern Ursprung als diesen. Die Deutschen Völker, die alles zunftmäßig behandelten, mußten es vorzüglich bey der Kunst thun, die sie allein verstanden; und eben weil dies ihre einzige und Hauptkunst war, so legten sie ihr alle Ehre bei, die sie als Unwissende andern nicht zu erkennen konnten. Alle Gesetze und Regeln des Ritterthums sind in diesem Ursprunge enthalten. c)

Dies Reutergefolge nämlich war Dienst; mithin war Angelobung der Treue sowohl beim Knapen als Ritter die erste Pflicht, die er seinem Herrn leistete. Roß- und Streitübungen waren die Schu-

le

c) S. Mösers Osnabrückische Geschichte Th. 1. Beim folgenden führe ich statt einer Menge, die vom Ritterwesen geschrieben, den einzigen Curne de ste Palaye an, dessen Abhandlungen unter dem Titel „das Ritterwesen des Mittelalters„ von D. Klüber auch Deutsch übersetzt sind. Das Meiste des Originals geht nur auf die Französischen Ritter; die Geschichte des Ritterthums in ganz Europa ist meines Wissens noch ungeschrieben.

esselben, aus welchen nachher, nebst andern so
nnten Ritterdiensten, Kampfspiele und Turnie
ntstanden. Bei Hofe mußte der junge Reuter
e um die Person des Herren und der Frau seyn,
Hofdienste leisten; daher die Pflichten der Höf
eit gegen Herren und Damen, die er zunft
g lernte. Und da er außer Roß und Waffen,
etwas Religion und Frauenhuld gebrauchte, so
e er jene nach einem kurzen Brevier und bewarb
um diese nach Sitten und Kräften. Hiemit
das Ritterthum eingerichtet, das aus einem
en Glauben an die Religion, aus einer blin
Treue gegen seinen Herren, sofern dieser nur
s Zunftwidriges begehrte, aus Höflichkeit im
st und aus Artigkeit gegen die Frauen bestand;
welchen Tugenden, des Ritters Kopf und
von Begriffen und Pflichten frei bleiben dorf
Die niedern Stände waren nicht seines Glei
was der Gelehrte, der Künstler und Werk
lernte, dorfte er als dienender und ausgelern
Reuter verachten.

Offenbar ists, daß dies Kriegshandwerk zu ei
frechen Barbarei ausarten mußte, sobald es in
ein

ein erbliches Rech
ste Ritter von der
ker war; einsehen
müßiges Gefolg a
selbst daran, dies
viren, ihm einige
Sicherheit ihres
Landes die edlen
kamen die härteren
dertrachtigkeit bei
edleren Pflichten
der Beschirmung j
muths gegen Fein
Gewaltthätigkeite
rohen Sinn mild
machten diese Ord
auf eingeprägt wu
erstaunt vor der B
le Ritter in Worte
sern. Biegsamkei
der Ansicht einer
nicht ihr Fehler; d
ttelalters so Ceremon
her tritt, daß sie s

ein erbliches Recht überging, und der gestrenge, veste Ritter von der Wiege an ein edelgebohrner Junker war; einsehenden Fürsten, die ein dergleichen müßiges Gefolg an ihren Höfen nährten, lag also selbst daran, diesen Beruf einigermaaßen zu cultiviren, ihm einige Ideen aufzupfropfen, und zur Sicherheit ihres eigenen Hofes, Geschlechts und Landes die edlen Buben Sitte zu lehren. Daher kamen die härteren Gesetze, mit welchen jede Niederträchtigkeit bei ihnen verpönt ward; daher die edleren Pflichten des Schutzes der Unterdrückten, der Beschirmung jungfräulicher Unschuld, des Edelmuths gegen Feinde u. f., durch welche man ihren Gewaltthätigkeiten zuvorkommen, ihren harten und rohen Sinn mildern wollte. Auf treue Gemüther machten diese Ordensregeln, die ihnen von Jugend auf eingeprägt wurden, einen vesten Eindruck; man erstaunt vor der Biederkeit und Treue, die jene edle Ritter in Worten und Werken fast mechanisch äussern. Biegsamkeit des Charakters, Vielseitigkeit der Ansicht einer Sache, Fülle der Gedanken ist nicht ihr Fehler; daher auch die Sprache des Mittelalters so Ceremonienreich, vest und förmlich daher tritt, daß sie sich in einem ehernen Panzer um

oder drei Gedanken, gleichsam selbst ritterlich,
ewegen scheinet.

Von zweien Enden der Erde trafen Ursachen
mmen, die dieser Rittergestalt mehr Leben und
veglichkeit gaben; Spanien, Frankreich, Eng-
und Italien, am meisten aber Frankreich,
den das Feld dieser feinern Ritterbildung.

* * *

1. Den Arabern ist ihrem Stammes- und
descharakter nach von jeher ein irrendes Ritter-
n, mit zarter Liebe gemischt, gleichsam erbei-
hümlich gewesen. Sie suchten Abentheuer, be-
den Zweikämpfe, rächten jeden Flecken einer Be-
npfung ihrer selbst oder ihres Stammes mit dem
ute des Feindes. An eine harte Lebensart und
nge Kleidung gewöhnt, hielten sie ihr Roß, ihr
wert und die Ehre ihres Geschlechts über alles
ner. Da sie nun auf den Wanderungen ihrer
zelte zugleich Abentheuer der Liebe suchten, und
nn Klagen über die Entfernung der Geliebten
der von ihnen so hochgeachteten Sprache der
htkunst aushauchten: so ward es bald zur regel-
mäßi-

mäßigen Form ihre
selbst, den Ruhm
ihrer Schöne zu be
bergänge eben nicht
gen waren die Zelt
beherztesten feuerten
also legten sie auch
sen; und weil von
die Bildung des ar
gehabt hatten, und
kein anderes Vergnü
oder Zeitvertreib mi
in Spanien zur Ze
Gegenwart der Dam
dem Wurfrohr nac
Schranken, und
Glanz und Aufwande
ten den Kämpfer
Kleinod, Scherpe od
er Hand gewirket:
diese Lustbarkeiten ge
des Siegers hing vo
dem der von ihm be
Farben, Devisen und

mäßigen Form ihrer Gesänge, den Propheten, sich selbst, den Ruhm ihres Stammes, und den Preis ihrer Schöne zu besingen; wobei sie an sanfte Uebergänge eben nicht dachten. Bei ihren Eroberungen waren die Zelte der Weiber mit ihnen; die beherztesten feuerten sie an in ihren Gefechten; diesen also legten sie auch die Beute ihres Sieges zu Füssen; und weil von Mohammed an die Weiber in die Bildung des arabischen Reichs vielen Einfluß gehabt hatten, und der Morgenländer im Frieden kein anderes Vergnügen, als Spiele der Kurzweil oder Zeitvertreib mit Weibern kennet: so wurden in Spanien zur Zeit der Araber ritterliche Feste in Gegenwart der Damen, z. B., das Schießen mit dem Wurfrohr nach dem Ringe innerhalb der Schranken, und andre Wettkämpfe mit vielem Glanz und Aufwande gefeiert. Die Schönen muntерten den Kämpfer auf, und belohnten ihn mit Kleinod, Scherpe oder einem Kleidungsstück von ihrer Hand gewirket: denn ihnen zur Ehre wurden diese Lustbarkeiten gefeiert und das Bild der Dame des Siegers hing vor allen Augen, mit den Bildern der von ihm besiegten Ritter umhänget, da. Farben, Devisen und Kleider bezeichneten die Ban-

der Kämpfenden, Lieder besangen diese Feste,
der Dank der Liebe war der schönste Gewinn
Siegers. Offenbar sind also von Arabern die
rn Gebräuche des Ritterthums nach Europa
acht worden; was bei den schwergerüsteten Nord-
en Handwerkssitte ward oder bloße Dichtung
, war bei jenen Natur, leichtes Spiel, fröh-
Uebung. d)

In Spanien also, wo Jahrhunderte lang Go-
und Araber neben einander wohnten, kam die-
leichtere Rittergeist zuerst unter die Christen.
: kommen nicht nur die ältesten christlichen Or-
zum Vorschein, die gegen Mauren, oder zum
eit der Pilger nach Compostell, oder endlich
Freude und Lust aufgerichtet wurden; sondern
hat auch der Rittergeist sich dem Charakter der
anier so tief eingepräget, daß völlig nach Ara-
her Weise selbst die irrenden und die Ritter der
e bei ihnen nicht bloße Geschöpfe der Einbil-
gskraft waren. Die Romanzen, d. i. histori-
sche

) S. Reiske zum Thograi, Pocok zum Abulfaradsch,
Sale, Jones, Okley, Cardonne u. ff.

sche Lieder insond
gebenheiten, die
ste Amadis z. B
und Denkart, in
Cervantes den St
tional-Roman,
Vorzüglich aber h
den beiden Gegen
besaßen, ihr Ein
gezeiget. e)

In jenem Erd
Karl der große de
mosinern, d. i. n
besetzte, bildete
der Pyrenäen in
Poesie neuerer M
venzal- oder Lim
nen, Sonnette,
tes, Madrigale,
man zu sinnreichen

e) S. Velasquez
über Provenzal
haben.

sche Lieder insonderheit ihrer Ritter- und Liebesbegebenheiten, vielleicht auch der Roman, der älteste Amadis z. B.) sind Gewächse ihrer Sprache und Denkart, in welcher noch in einer späten Zeit Cervantes den Stof zu seinem unvergleichlichen National-Roman, Don-Quixote de la Mancha fand. Vorzüglich aber hat sich sowohl hier als in Sicilien, den beiden Gegenden, die die Araber am längsten besaßen, ihr Einfluß in die fröliche Dichtkunst gezeiget. c)

In jenem Erdstrich nämlich, den bis zum Ebro Karl der große den Arabern abgewann, und mit Limosinern, d. i. mit Einwohnern aus Südfrankreich besetzte, bildete sich mit der Zeit dieß- und jenseit der Pyrenäen in Arabischer Nachbarschaft die erste Poesie neuerer Muttersprachen Europa's, die Provenzal- oder Limosinische Dichtkunst. Tenzonen, Sonnette, Idyllen, Villanescas, Sirventes, Madrigale, Canzonen und andre Formen, die man zu sinnreichen Fragen, Gesprächen und Klei-

c) S. Velasquez Spanische Dichtkunst, und alle die über Provenzalen, Minnesinger u. f. geschrieben haben.

ungen über die Liebe erfand, gaben, da alles
uropa Hof- oder Meisterrecht haben mußte, zu
n sonderbaren Tribunal, dem Hof der Liebe
te de Amor) Anlaß, an welchem Ritter und
ien, Könige und Fürsten als Richter und Par-
n Antheil nahmen. Vor ihm bildete sich die
Ciencia, die Wissenschaft der Trobadoren,
zuerst eine Liebhaberei des höchsten Adels war,
nur mit der Zeit, nach europäischer Weise als
Hof-Lustbarkeit betrachtet, in die Hände der
tadores, Truanes und Bufones, d. i. der Mähr-
rzähler, Possenreißer und Hofnarren gerieth,
ie sich selbst verächtlich machte. In ihren er-
blühenden Zeiten hatte die Dichtkunst der Pro-
alen eine sanftharmonische, rührende und rei-
Anmuth, die den Geist und das Herz ver-
e, Sprache und Sitten bildete, ja überhaupt
Mutter aller neuern europäischen Dichtkunst
. Ueber Languedok, Provenze, Barcelona,
gonien, Valencia, Murcia, Majorca, Mi-
hatte sich die limosinische Sprache verbreitet;
iesen schönen vom Meer gekühlten Ländern stieg
erste Hauch seufzender oder fröhlicher Liebe auf.
Spanische, Französische und Italienische Poe-
sie

sie sind ihre Töcht
und mit ihr gewe
ein später und härt
gleich unstreitig zu
hören. Aus Itali
der allgemein verb
Blüthen auch über
sterreich, Thüringe
Kaiser aus dem St
Herrmann von Thü
gefunden, und meh
sonst nicht kennen
einige Gesänge in
dessen verartete die
Frankreich zum lose
gleurs, so in Deut
In Sprachen, die
der Lateinischen ents
hießen, konnte sie b
nien aus über Frank
cilien hin weit lebh
Sicilien auf ehemals
in Spanien die erste

sie sind ihre Töchter: Petrarca hat von ihr gelernt und mit ihr gewetteifert: unsre Minnesinger sind ein später und härterer Nachklang derselben, ob sie gleich unstreitig zum Zartesten unsrer Sprache gehören. Aus Italien und Frankreich nämlich hatte der allgemein verbreitete Rittergeist einige dieser Blüthen auch über die Alpen nach Schwaben, Oesterreich, Thüringen mit hinübergewehet; einige Kaiser aus dem Staufischen Hause, und Landgraf Herrmann von Thüringen hatten daran Vergnügen gefunden, und mehrere Deutsche Fürsten, die man sonst nicht kennen würde, haben ihre Namen durch einige Gesänge in dieser Manier fortgebreitet. Indessen verartete diese Kunst bald, und ging, wie in Frankreich zum losen Handwerk herumziehender Jongleurs, so in Deutschland zur Meistersängerei über. In Sprachen, die wie die Provenzalische selbst aus der Lateinischen entstanden waren, und Romanische hießen, konnte sie besser wurzeln und hat von Spanien aus über Frankreich und Italien bis nach Sicilien hin weit lebhaftere Früchte getragen. In Sicilien auf ehemals Arabischem Boden entstand wie in Spanien die erste Italienische Dichtkunst.

* * *

2. Was die Araber von Süden anfingen, da-
trugen von Norden aus die Normänner in
nkreich, England und Italien noch mächtiger
Als ihr romantischer Charakter, ihre Liebe
Abentheuern, Heldensagen und Ritterübungen,
e nordische Hochachtung gegen die Frauen, mit
n feineren Ritterthum der Araber zusammentraf,
gewann solches damit für Europa Ausbreitung
) Haltung. Jetzt kamen die Sagen, die man
mane nennet und deren Grund längst vor den
euzzügen dawar, mehr in Gang: denn von jeher
tten alle Deutsche Völker das Lob ihrer Helden
priesen; diese Gesänge und Dichtungen hatten sich
ch in den Jahrhunderten der tiefsten Dunkelheit
den Höfen der Großen, ja selbst in Klöstern er-
lten; ja jemehr die ächte Geschichte verschwand,
to mehr hatten sich die Köpfe der Menschen zur
stlichen Legende oder zur Romansage geformet.
on den ersten Jahrhunderten des Christenthums
findet man daher diese Uebung der menschlichen
nbildungskraft mehr als jede andre im Gange, zu-
t auf Griechisch-Afrikanische, mit der Zeit auf
Nor-

Nordisch-Europä
und Heilige hatte
mußten Bibel un
werden, wenn m
stand der Proceß
gorischen und myst
den und Pflichten
Moralitäten und
meinen Geschmack
heit, Aberglauben
entsprang, waren
tes et fabliaux)
der Menschen, u
sagen die liebsten.
punkt dieser Cultu
die ihm eigenthüm
den Richtungen,
Zug Karls des Gr
allen Abentheuern,
seyn sollten, war
Lande der Normän
gen von König Art
jenen brachte man
fassung die zwölf

Nordisch-Europäische Weise; Mönche, Bischöfe und Heilige hatten sich ihrer nicht geschämet; ja es mußten Bibel und wahre Geschichte selbst Roman werden, wenn man sie anhören sollte. So entstand der Proceß Belials mit Christo; so die allegorischen und mystischen Einkleidungen aller Tugenden und Pflichten; so die geistlich-theatralischen Moralitäten und Possenspiele. Bei diesem allgemeinen Geschmack des Zeitalters, der aus Unwissenheit, Aberglauben und einer aufgeregten Phantasie entsprang, waren Sagen und Mährchen (Contes et fabliaux) die einzige Nahrung des Geistes der Menschen, und dem Ritterstande waren Heldensagen die liebsten. In Frankreich, dem Mittelpunkt dieser Cultur, wählte man natürlicher Weise die ihm eigenthümlichsten Gegenstände, nach beiden Richtungen, die hier zusammentrafen. Der Zug Karls des Großen gegen die Saracenen, mit allen Abentheuern, die in den Pyrenäen geschehen seyn sollten, war die Eine Richtung; was sich im Lande der Normänner, in Bretagne, an alten Sagen von König Artus vorfand, war die andre. In jenen brachte man aus der späteren Französischen Verfassung die zwölf Pairs nebst aller Herrlichkeit, die

von Karl und seinen Rittern, sammt aller
dheit, die man von den saracenischen Heiden zu
n hatte. Ogier der Däne, Huon von Bor-
x, die Aimonskinder, viele Sagen der Pilgrim-
ten und Kreuzzüge kamen mit in seine Geschich-
allemal aber waren die interessantesten Personen
Begebenheiten aus der limosinischen Gegend,
enne, Languedok, Provence und dem Theil
Spanien, wo die provenzalische Dichtkunst
te. Die zweite Richtung der Sagen, von Ar-
und seinem Hofe, ging über das Meer hin nach
nwallis, oder vielmehr in ein utopisches Land,
welchem man sich eine eigne Gattung des Wun-
aren erlaubte. Der Spiegel der Ritterschaft
in diesen Romanen hell poliret; in den ver-
ynen Stufen und Charakteren der Mitgenossen
er runden Tafel wurden die Fehler und Tugen-
dieses Hofstaats sehr klar gezeichnet; wozu in
so alten Zeit und unbeschränkten Welt, als die
sromane zum Gebiet hatten, viel Raum war.
ich entstand aus beiden eine dritte Gattung
Romane, von welcher keine Französische und
nische Provinz ausgeschlossen blieb. Poitou,
npagne, die Normandie, der Ardennerwald,
Flan-

Flandern, ja M
Ritter und Scen
Unwissenheit des
cher damals die
erlaubte, ja gebot
der. Troja und
pezunt, was man
von alten wußte,
zusammen, und
von Troja ein Ge
Reiche und Völke
und größesten Rit
Normännern ging
und Sicilien über
Helden und neuen
lich als in Frankre
menkunft vieler Ur
che, Poesie, ja g
Menschen diesem G

Denn wenn wi
Land der Geschichte

f) Von diesen Richt
mane des Mittela

Flandern, ja Mainz, Castilien, Algarbien gaben Ritter und Scenen zum Schauplatz her: denn die Unwissenheit des Zeitalters und die Gestalt, in welcher damals die Geschichte des Alterthums erschien, erlaubte, ja gebot diese Mischung aller Zeiten und Länder. Troja und Griechenland, Jerusalem und Trapezunt, was man in neuen Gerüchten hörte, oder von alten wußte, floß zur Blume der Ritterschaft zusammen, und vor allem ward die Abstammung von Troja ein Geschlechtsruhm, von welchem alle Reiche und Völker in Europa mit ihren Königen und größesten Rittern überzeugt waren. Mit den Normännern ging das Romanwesen nach England und Sicilien über; beide Gegenden gaben ihm neue Helden und neuen Stof; nirgend indeß ists so glücklich als in Frankreich gediehen. Durch die Zusammenkunft vieler Ursachen hatte sich Lebensart, Sprache, Poesie, ja gar die Moral und Religion der Menschen diesem Geschmack gleichsam zugebildet. f)

Denn wenn wir aus dem Gebiet der Fabel ins Land der Geschichte treten, in welchem Reich Europa's

f) Von diesen Richtungen und Ingredientien der Romane des Mittelalters an einem andern Orte.

a's hat sich die Blüthe der Ritterschaft schöner als
n Frankreich gezeiget? Seitdem mit dem Verfall
er Karlinger so viel Höfe kleiner Potentaten, der
Herzoge, Grafen und Barone zu Macht und in
Glanz kamen, als beinahe Provinzen, Schlösser
nd Burge waren: seitdem ward jedes Residenz-
nd Ritterschloß auch eine Schule der Ritterehre.
Die Lebhaftigkeit der Nation, die Kämpfe, denen
e gegen Araber und Normänner Jahrhunderte lang
usgesetzt gewesen waren, der Ruhm, den ihre Vor-
ahren dadurch erlangt, der blühende Wohlstand, zu
welchem mehrere Häuser sich aufgeschwungen hatten,
hre Vermischung mit den Normännern selbst, am
meisten aber etwas Eignes im Charakter der Nation,
as sich von den Galliern an durch ihre ganze Ge-
chichte offenbaret, dies alles brachte jene Sprach-
eligkeit, jene muntere Schnellkraft, leichte Gefäl-
igkeit, und glänzende Anmuth ins Ritterwesen, die
man außer der Französischen bei andern Nationen
pät, selten oder gar nicht findet. Wie viel Fran-
ösische Ritter müßten genannt werden, die durch
Gesinnungen und Thaten, in Kriegs- und Friedens-
eiten, die ganze Geschichte hindurch, bis unter den
Despotismus der Könige hin, sich so tapfer, artig
und

und edel erzeigten
ein ewiger Ruhm
züge erschallte, w
me der ganzen Ri
Geschlechter stiegen
und Constantinopel
wurden Französisch
Eroberer stieg dies
auf den Brittischen
Nebenbuhler der N
Palästina als in Fr
England seinen Na
und sich eine nützli
wählte. Der Ma
zuerst und zwar au
mit Anmuth Trotz
wig war nichts wen
England, Deutschl
rere Könige ge
Staatsklugheit ist
gegangen, und hat
wenigstens mit Anst
stituten für die Ge
Würden und Recht

und edel erzeigten, daß ihren Geschlechtern damit ein ewiger Ruhm bleibet! Als der Ruf der Kreuzzüge erschallte, waren Französische Ritter die Blume der ganzen Ritterschaft Europa's: Französische Geschlechter stiegen auf den Thron von Jerusalem und Constantinopel; die Gesetze des neuen Staats wurden Französisch gegeben. Mit Wilhelm dem Eroberer stieg diese Sprache und ihre Cultur auch auf den Brittischen Thron; beide Nationen wurden Nebenbuhler der Rittertugend, die sie sowohl in Palästina als in Frankreich wetteifernd erwiesen, bis England seinen Nachbarn den eiteln Glanz überließ und sich eine nützlichere, die bürgerliche Laufbahn wählte. Der Macht des Papstes hat Frankreich zuerst und zwar auf die leichteste Weise, gleichsam mit Anmuth Trotz geboten; selbst der heilige Ludwig war nichts weniger als ein Sklave des Papstes. England, Deutschland und andre Länder haben tapferere Könige gehabt als Frankreich; aber die Staatsklugheit ist aus Italien zuerst dorthin übergegangen, und hat sich, selbst wo sie schändlich war, wenigstens mit Anstand gebehrdet. Auch den Instituten für die Gelehrsamkeit, den obrigkeitlichen Würden und Rechtsstühlen hat dieser Geist sich mitgetheilt,

heilt, Anfangs zum Nutzen, nachher zum Scha-
n. Kein Wunder also, daß die Französische Na-
n die eitelste von Europa worden ist; fast von
tstehung ihrer Monarchie an hat sie Europa vor-
euchtet, und in den wichtigsten Veränderungen
Ton gegeben. Als alle Nationen, wie zu ei-
n großen Caroussel in Palästina zusammentrafen,
rden die Deutschen mit den Französischen Rittern
bunden, um durch die Verbindung mit diesen
Deutsches Ungestüm (furor Teutonicus) *abzu-*
en. Auch das neue Costume, das auf den Kreuz-
gen durch Wappen und andre Unterschiede für
nz Europa entstand, ist größesten Theils Fran-
ischen Ursprungs.

* *
*

Jetzt sollten wir von den drei oder vier geistli-
n Ritterorden reden, die in Palästina gestiftet,
so viel Ehre und Reichthum gelanget sind; al-
n die Helden- und Staatsaction, auf welcher sie
zu gelangten, mit ihren fünf oder sieben Acten
gt vor uns; also hinan zu ihr.

III.

Kreuzzüg

Lange hatten Pi
Christen zu Jerusa
de der Welt verkü
glaubte schon 50,0
zum heiligen Grabe
führer wäre. End
ter dem Einsiedler
dem Patriarchen zu
zu bereden, daß e
zwei Concilien zus
ten hielt der Papst
Volk wie wütend a
„es!„ Heere von
rothen Kreuz auf d
der ganzen römische
fahrt gepredigt, un
lei Freiheit ertheilt.
herren dorften sie Lä
ten; (den Geistlich
sehung ihrer Benefi

Kreuzzüge und ihre Folgen.

Lange hatten Pilger und Päpste die Noth der 986.
Christen zu Jerusalem geklaget: man hatte das En- 1000.
de der Welt verkündiget und Gregor der siebende 1074.
glaubte schon 50,000 Mann bereit zu haben, die
zum heiligen Grabe ziehen würden, wenn Er ihr Anführer wäre. Endlich gelangs einem Picarden, Pe- 1094.
ter dem Einsiedler, in Verständniß mit Simeon dem Patriarchen zu Jerusalem, den Papst Urban 2. zu bereden, daß er zum Werk schritt. Es wurden 1095.
zwei Concilien zusammen gerufen und auf dem Letzten hielt der Papst eine Rede, hinter welcher das Volk wie wütend ausrief: „Gott will es! Gott will „es!„ Heere von Menschen wurden also mit einem rothen Kreuz auf der rechten Schulter bezeichnet: in der ganzen römischen Christenheit ward die Kreuzfahrt gepredigt, und den heiligen Kriegern mancherlei Freiheit ertheilt. Ohne Einwilligung ihrer Lehnherren dorften sie Ländereien veräußern oder verpfänden; (den Geistlichen ward dies Privilegium in Ansehung ihrer Beneficien auf drei Jahre verliehen;)

sowohl

vohl der Person als den Gütern nach traten alle
euzfahrer unter den Schutz und die Gerichtsbar-
t der Kirche und genossen geistliche Rechte: sie
ren während des heiligen Krieges von allen Steu-
r und Gaben, von allen Rechtsansprüchen wegen
machter Schulden und von den Zinsen derselben
i, und erhielten einen vollkommenen Ablaß. Ei-
unglaubliche Anzahl andächtiger, wilder, leicht-
niger, unruhiger, ausschweifender, schwärmen-
r und betrogner Menschen aus allen Ständen und
assen, sogar in beiden Geschlechtern versammle-
n sich; die Heere wurden gemustert, und Peter
r Einsiedler zog barfuß und mit einer langen Ca-
ze geziert, einer Schaar von 300,000 Menschen
ran. Da er sie nicht einhalten konnte, plünder-
n sie wohin sie kamen; Ungarn und Bulgaren tra-
n zusammen, und jagten sie in die Wälder, also
ß er mit einem Rest von 30,000 in den traurigsten
nständen vor Constantinopel ankam. Gottschalk,
n Priester, folgte mit 15000, ein Graf Emich
it 200,000 Mann nach. Mit einem Blutbade
r Juden fingen diese ihren heiligen Feldzug an,
eren sie in einigen Städten am Rhein 12,000 er-
hlugen; sie wurden in Ungarn entweder niederge-

macht

macht oder ersäu
des Eremiten, m
Asien himübergesc
und wäre von der
wenn nicht Gott
gelmäßigen Heer
von Europa vor C
wäre. Bei Cha
fand sich 500,000
an Reuterei stark:
Beschwerden war
Edessa, Antiochi
men, und Gott
Könige erwählet,
Graf zu Edessa,
war Fürst von
Graf zu Toulouse
ser ihnen thaten sich
hervor, die Tass
Indessen folgten b
ne Reich hatte sich
Türken von Osten
zu schützen, und t
pferkeit und Kühn

macht oder ersäufet. Die erste liederliche Schaar des Eremiten, mit Italienern verstärkt, ward nach Asien hinübergeschafft, sie gerieth in Hungersnoth, und wäre von den Türken ganz aufgerieben worden, wenn nicht Gottfried von Bouillon mit seinem regelmäßigen Heer und der Blüthe der Ritterschaft von Europa vor Constantinopel endlich angekommen
wäre. Bei Chalcedon ward das Heer gemustert und 1097.
fand sich 500,000 Mann zu Fuß, 130,000 Mann an Reuterei stark: unter unglaublichen Gefahren und Beschwerden ward Nicäa, Tarsus, Alexandrien, Edessa, Antiochien, endlich Jerusalem eingenom-
men, und Gottfried von Bouillon einmüthig zum 1099.
Könige erwählet. Balduin, sein Bruder, war Graf zu Edessa, Boemund, Prinz von Tarent, war Fürst von Antiochien geworden; Raimond Graf zu Toulouse ward Graf zu Tripoli; und außer ihnen thaten sich in diesem Feldzuge alle die Helden hervor, die Tasso's unsterbliches Gedicht rühmet. Indessen folgten bald Unfälle auf Unfälle: das kleine Reich hatte sich gegen unzählbare Schwärme der Türken von Osten, der Araber von Aegypten her zu schützen, und thats zuerst mit unglaublicher Tapferkeit und Kühnheit. Allein die alten Helden

ben; das Königreich Jerusalem kam unter eine
rmundschaft; die Fürsten und Ritter wurden un-
ig unter einander: in Aegypten entstand eine neue
cht der Mamlucken, mit welcher der tapfre und
Saladin die treulosen, verderbten Christen ein-
te, endlich Jerusalem einnahm, und das kleine
hattenkönigreich, ehe es sein hundertjähriges Ju-
ahr feiern konnte, ganz aufhob.

Alle Kriegszüge es zu erhalten oder wieder zu
bern waren fortan umsonst; die kleinen Fürsten-
mer waren seinem Untergange vorhergegangen
r folgten ihm nach. Edessa war nur funfzig Jahr
christlichen Händen, und der ungeheure zweite
euzzug, der von Kaiser Conrad 3. und Ludwig
Könige in Frankreich, auf das Feldgeschrei des
igen Bernhards, mit 200,000 Mann gemacht
rde, rettete es nicht.

In einem dritten Kreuzzuge gingen gegen Sa-
n drei tapfre Mächte, Kaiser Friedrich 1., Kö-
Philipp August von Frankreich, und Richard
wenherz von England zu Felde; der erste ertrank
Strom und sein Sohn starb; die beiden andern,
rsüchtig gegen einander, und insonderheit der
Fran-

Franke auf den
Akre wiedererober
Worts kehrte Phi
Löwenherz, der
derstehen konnte,
er hatte, da er d
te, das Unglück,
reich wegen einer
senen Beschimpfun
reich 6. unedel au
unedler vier Jahr
halten zu werden,
terliche Verfahren
Mark Silbers los

Der vierte
Deutschen und Vene
ferrat unternommen
lästina; ihn leiteten
gen Venetianer. S
sten vor Konstantin
gert, zweimal erobe
sieht: Balduin Gr
stantinopel ein latein

Franke auf den Britten neidig, konnten nichts als 1192.
Akre wiedererobern. Uneingedenk seines gegebnen Worts kehrte Philipp August zurück, und Richard Löwenherz, der Saladins Macht allein nicht widerstehen konnte, mußte unwillig ihm folgen. Ja er hatte, da er durch Deutschland als Pilger reisete, das Unglück, vom Herzog Leopold von Oesterreich wegen einer bei Akre ihm vermeintlich-erwiesenen Beschimpfung angehalten, dem Kaiser Heinreich 6. unedel ausgeliefert, und von diesem noch unedler vier Jahre in strenger Gefangenschaft gehalten zu werden, bis er sich, da über dies unritterliche Verfahren alle Welt murrete, mit 100,000 Mark Silbers loskaufen konnte. 1194.

Der vierte Feldzug, der von Franzosen, Deutschen und Venetianern unter dem Grafen Mon- 1202.
ferrat unternommen ward, kam gar nicht nach Palästina; ihn leiteten die eigennützigen, rachsüchtigen Venetianer. Sie nahmen Zara ein und schiffeten vor Konstantinopel: die Kaiserstadt ward belagert, zweimal erobert und geplündert: der Kaiser 1204.
flieht: Balduin Graf von Flandern wird zu Konstantinopel ein lateinischer Kaiser; Beute und Reich

erden getheilt, und den reichsten Theil dieses Rau
es am adriatischen, schwarzen und griechischen
Meere erhalten die Venetianer. Der Anführer des
uges wird König von Candia, welche Insel er sei
en habsüchtigen Bundsgenossen auch verkaufte;
att der Länder jenseit des Bosporus wird er König
Thessalonich. Es entsteht ein Fürstenthum Acha
, ein Herzogthum Athen, für Französische Ba
ne; reiche Edle aus Venedig erwerben sich ein
erzogthum Naxos, Negropont; es wird ein
falzgraf von Zante und Cephalonia; das griechi
he Kaiserthum geht wie ein schlechter Raub an die
Meistbietenden über. Dagegen errichten Abkömm
nge des griechischen Kaiserstammes ein Kaiserthum
Nicäa, ein Herzogthum Trapezunt, das sich in
er Folge auch Kaiserthum nennet, eine Despotie,
achher auch Kaiserthum genannt, in Epirus. Da
en neuen lateinischen Kaisern zu Constantinopel so
enig übrig geblieben war, so konnte sich dies
hwache und gehassete Reich kaum funfzig Jahre er
alten; die Kaiser von Nicäa bemächtigten sich
er alten griechischen Kaiserstadt wieder, und zuletzt
men alle diese durch Abentheuer erworbene Besitz
ümer in die Hände der Türken.

Der

Der fünfte
schen geführt, w
von Ungarn, Cy
salem, mit den
ten den Berg T
schlossen, den S
Eifersucht aber e
die Kreuzfahrer g

Kaiser Fried
Treiben des päpst
lästina; ein vor
Werk; der päpst
der Kaiser selbst
übernahm, verhi
unvernünftigen B
griffe auf die St
Europa allen gute
fenstillstand mit de
Palästina und Je
das heilige Grab
alle Pilger in den

Doch auch dies
dauert kaum funfz

Der fünfte Kreuzzug, von Ungarn und Deutschen geführt, war gar unkräftig. Drei Könige, 1217.
von Ungarn, Cypern und ein Titelkönig von Jerusalem, mit den Großmeistern der Ritterorden hatten den Berg Tabor umringt, die Feinde eingeschlossen, den Sieg in Händen; Zwietracht und Eifersucht aber entreissen ihnen diesen Vortheil und die Kreuzfahrer gingen unmuthig zurück.

Kaiser Friedrich 2. schickt, auf unabläßiges Treiben des päpstlichen Hofes eine Flotte nach Pa- 1221.
lästina; ein vortheilhafter Waffenstillstand ist im Werk; der päpstliche Legat vereitelte ihn und als der Kaiser selbst äußerst gezwungen den Feldzug übernahm, verhindert der Papst selbst durch einen 1228.
unvernünftigen Bann und durch eigne treulose Angriffe auf die Staaten des abwesenden Kaisers in Europa allen guten Fortgang. Es wird ein Waf- 1229.
fenstillstand mit dem Sultan zu Bagdad geschlossen, Palästina und Jerusalem dem Kaiser eingeräumt; das heilige Grab aber bleibt als ein Freihafen für alle Pilger in den Händen der Saracenen.

Doch auch dieser getheilte Besitz von Jerusalem 1244.
dauert kaum funfzehn Jahre, und der heilige Lud-

ʒ mit ſeinem ſiebenden, dem unglücklichſten
ge konnte ihn nicht wiederherſtellen. Er ſelbſt
t ſeinem ganzen Heer geräth in Aegypten den
nden in die Hände; er muß ſich theuer loskau-
, und endet auf einem zweiten eben ſo unnützen
d unglücklichen Zuge gegen die Mauren vor Tu-
ſein Leben. Sein trauriges Beiſpiel erſtickte
lich den unſinnigen Trieb zu Religionsfeldzügen
ch Paläſtina, und die letzten chriſtlichen Oerter
elbſt, Tyrus, Akre, Antiochien, Tripoli gin-
nach und nach an die Mamlucken über. So
ete dieſe Raſerei, die dem chriſtlichen Europa
äglich viel Geld und Menſchen gekoſtet hatte;
lches waren ihre Erfolge? g)

Man iſt gewohnt den Kreuzzügen ſo viele gute
irkungen zuzuſchreiben, daß man dieſer Meinung
Folge unſerm Welttheil alle halbe Jahrtauſende
dergleichen Fieber, das ſeine Kräfte rüttelt und
fregt, wünſchen müßte; eine nähere Anſicht zeigt
aber,

g) Die von mehreren gelehrten Geſellſchaften veran-
laßten Abhandlungen und Preisſchriften über die
Wirkungen der Kreuzzüge ſind mir nicht zu Geſicht
gekommen; daher ich meine Meinung ohne Bezie-
hung auf dieſelbe vortrage.

aber, daß die n
von den Kreuzz
lein herſtammen
trieben, die dar
ein beſchleuniger
Mit- und Nebe
der Europäer w
haupt iſts nur
aus ſieben getre
dert Jahren,
Beweggründen u
meinſchaftlichen
von Begebenheit

1. Der Han
päern in die ara
gen eröfnet, und
eine anſtändigere
als es durch Räub
dieſen gewannen
und Lieferanten;
Chriſten, gegen d
Kreuzfahrer waren
entriſſen ward, w

aber, daß die meisten der angegebnen Erfolge nicht von den Kreuzzügen, am wenigsten von ihnen allein herstammen, sondern daß unter den vielen Antrieben, die damals Europa gewann, sie höchstens ein beschleunigender, im Ganzen aber widriger Mit- und Nebenstoß gewesen, den die Vernunft der Europäer wohl hätte entbehren mögen. Ueberhaupt ists nur ein Bild der Phantasie, wenn man aus sieben getrennten Feldzügen, die in zweihundert Jahren, aus sehr verschiednen Ländern und Beweggründen unternommen wurden, blos des gemeinschaftlichen Namens wegen, eine Hauptquelle von Begebenheiten dichtet.

1. Der Handel, sahen wir, war den Europäern in die arabischen Staaten vor den Kreuzzügen eröfnet, und es stand ihnen frei, solchen auf eine anständigere Weise zu nutzen und zu verbreiten, als es durch Räuberfeldzüge geschehen konnte. Bei diesen gewannen die Ueberfahrer, Geldnegocianten und Lieferanten; sie gewannen aber alles von den Christen, gegen deren Vermögen sie eigentlich die Kreuzfahrer waren. Was dem griechischen Reich entrissen ward, war ein schändlicher Kaufmanns-

b, der dazu diente, daß durch die äußerste
hwächung dieses Reichs den immer näher an-
ngenden Türkenhorden dereinst ein leichter Spiel
t Konstantinopel gemacht werden sollte. Daß
rken in Europa sind, und daß sie sich daselbst so
it umherbreiten konnten, hatte der Löwe des
ligen Markus in Venedig schon durch den vierten
euzzug vorbereitet. Zwar halfen die Genuesen
em Geschlecht griechischer Kaiser wieder auf den
ron; allein es war der Thron eines geschwäch-
, zerstückten Reiches, den nachher die Türken
ht überwältigen mochten, da denn Venetianer
ohl als Genueser ihre besten Besitzungen im mit-
ländischen und am schwarzen Meer, ja endlich
t allen ihren Handel dahin auch verlohren.

2. Das Ritterthum ist nicht durch die Kreuz-
ge, sondern die Kreuzzüge sind durch das Ritter-
um entstanden; beim ersten Feldzuge schon er-
ien die Blume der Französischen und Normanni-
en Ritter in Palästina. Vielmehr haben die Kreuzzü-
beigetragen, ihm seine eigenthümliche Blüthe zu rau-
, und wahre Waffenritter in bloße Wappenritter zu
wandeln. In Palästina nämlich kroch mancher un-
ter

ter den Helm,
te; er brachte
auf sein Geschl
neuen Stand, d
den Briefadel in
alten Dynasten,
dert war, so such
chen Vorzügen gl
zählte er seine A
Vorzüge, so daß
der alte Adel hie
sten, die gegen i
einer Classe gehör
Waffen trug Ritt
waren ein großes
kam dieser neue di
Monarchie sehr zu
gebliebenen Hohen
wußte. So reib
der Schein den S
Kriegs- und Hofa
thum gar zu Grun
3. Daß die i
Ritterorden Euro

ter den Helm, der ihn in Europa nicht tragen dorfte; er brachte Wappen und Adel zurück, die jetzt auf sein Geschlecht übergingen, und damit einen neuen Stand, den Wappen- und mit der Zeit auch den Briefadel in Lauf brachten. Da die Zahl der alten Dynasten, des wahren Ritteradels, vermindert war, so suchte dieser zu Besitzungen und erblichen Vorzügen gleich ihnen zu gelangen; sorgfältig zählte er seine Ahnen, erwarb sich Würden and Vorzüge, so daß in einigen Geschlechten Er wieder der alte Adel hieß, ob er gleich mit jenen Dynasten, die gegen ihn Fürsten waren, mit nichten zu einer Classe gehöret. In Palästina konnte was Waffen trug Ritter werden; die ersten Kreuzzüge waren ein großes Erlaßjahr für Europa. Bald kam dieser neue dienende Kriegsadel der wachsenden Monarchie sehr zu statten, die ihn gegen die übriggebliebenen hohen Vasallen klüglich zu gebrauchen wußte. So reiben Leidenschaften einander, und der Schein den Schein auf: durch den dienenden Kriegs- und Hofadel ging endlich das alte Ritterthum gar zu Grunde.

3. Daß die in Palästina gestifteten geistlichen Ritterorden Europa zu keinem Vortheil gewesen,

 ist

durch sich selbst klar. Sie zehren noch von dem
pital, das einst dem heiligen Grabe, einem für
ganz untergegangenen Zwecke, geweihet ward.
e Hospitaliter sollten ankommende Pilgrimme
erbergen, Kranke verpflegen, Aussätzige bedie-
; dies sind die hohen Johanniter-Ritter unsrer
t. Als ein Edelmann aus dem Delphinat,
imund du Puy, Waffengelübde unter sie brach-
trennte sich der Lazarusorden von ihnen, und
b bei der ersten Stiftung. Die Tempelherren
en regulirte Chorherren, lebten zehn Jahre
st von Almosen und beschützten die Pilger des
igen Grabes, bis auch nach vergrößerten Gü-
ihre Statuten verändert wurden, und der Rit-
den Waffenträger, der Orden dienende Brüder
er sich bekam. Der Deutsche Orden endlich
für Kranke und Verwundete gestiftet, die auf
Felde umherlagen; Kleidung, Wasser und
t war ihre Belohnung, bis auch sie im Nutz-
en Dienst gegen die Ungläubigen reich und mäch-
wurden. In Palästina haben alle diese Orden
Tapferkeit und viel Stolz, auch wohl Untreue
Verrath bewiesen; mit Palästina aber hätte
Geschichte zu Ende seyn mögen. Als die Jo-
han-

hanniter dies La
und Rhodus ver
mit dem Felsen
sonderbar war de
außerhalb Paläst
thümer in Reiche
ken bekriegen,
Grabe geleiten n
Ludwig 7. in Fran
nem Beruf, der
ren; mehr als
die Könige von
wig 14. vereinte
Er gedachte hieri
lipp der Schöne,
pelherren grausan
tern zueignete, n
Die Deutschen Ri
zoge in Masovien
Hülfe geruffen,
das zum Geschenk
würden, und w
selbst nicht gehört
nigten sich mit den

hanniter dies Land verlassen mußten, als sie Cypern und Rhodus verlohren, und Karl der fünfte ihnen 1309.
mit dem Felsen Malta ein Geschenk machte: wie sonderbar war der Auftrag, ewige Kreuzzieher auch 1530.
außerhalb Palästina zu bleiben, und dafür Besitzthümer in Reichen zu genießen, die weder die Türken bekriegen, noch die Pilgrimme zum heiligen Grabe geleiten mögen. Den Lazarusorden nahm 1254.
Ludwig 7. in Frankreich auf, und wollte ihn zu seinem Beruf, der Aufsicht der Kranken, zurückführen; mehr als Ein Papst wollte ihn aufheben; die Könige von Frankreich schützten ihn und Ludwig 14. vereinte ihn mit mehrern geringen Orden. Er gedachte hierinn anders, als sein Vorfahr Philipp der Schöne, der aus Geiz und Rache die Tempelherren grausam ausrottete und sich von ihren Gü- 1312.
tern zueignete, was ihm auf keine Weise zustand. Die Deutschen Ritter endlich, die, von einem Herzoge in Masovien gegen die heidnischen Preußen zu Hülfe geruffen, von einem Deutschen Kaiser alles das zum Geschenk erhielten, was sie daselbst erobern 1226.
würden, und was ihm, dem Deutschen Kaiser, selbst nicht gehörte, sie eroberten Preußen, vereinigten sich mit den Schwertbrüdern in Liefland, er- 1237.
hiel-

lten Ehstland von einem Könige, der es auch
ht zu erhalten wußte, und so herrschten sie zuletzt
der Weichsel bis zur Düna und Newa in ritter-
er Ueppigkeit und Ausschweifung. Die alte
eußische Nation ward vertilget, Litthauer und
moiten, Kuren, Letten und Esthen wie Heer-
dem Deutschen Adel vertheilet. Nach langen
egen mit den Polen verlohren sie zuerst das hal-
sodann das ganze Preußen, endlich auch Lief-
Kurland; sie ließen in diesen Gegenden nichts
den Ruhm nach, daß schwerlich ein erobertes
d stolzer und unterdrückender verwaltet worden,
sie diese Küsten verwaltet haben, die, von eini-
Seestädten cultivirt, gewiß andre Länder ge-
den wären. Ueberhaupt gehören alle drei an-
ihrte Orden nicht nach Europa, sondern nach
lästina. Da sind sie gestiftet, dahin in ihren
iftungen gewiesen. Dort sollten sie gegen Un-
ubige streiten, in Hospitälern dienen, das heili-
Grab hüten, Aussätzige pflegen, Pilger gelei-
Mit dieser Absicht sind auch ihre Orden erlo-
n; ihre Güter gehören Christlichen Werken,
üglich Armen und Kranken.

4. Wie

4. Wie d
von der wachs
stimmung erhi
Städte, der
auch die Entl
Welttheil von
tolle Kreuzzüge
fall derselben
Schuldnern ein
und Leibeigne
Steuer, Zins
das gründete
ropa's. Län
wurden älterer
erweitert; u
und Handel d
Landmannes fr
selbst das Anstr
nicipalitäten in
Monarchie noth
wir nicht in Pa
der Veränderung
sungen zuschwim
beruht schwerlich

4. Wie der neue Wappenadel einzig und allein von der wachsenden Monarchie in Europa seine Bestimmung erhielt: so schreibt sich die Freiheit der Städte, der Ursprung der Gemeinheiten, endlich auch die Entlassung des Landmannes in unserm Welttheil von ganz andern Ursachen her, als diese tolle Kreuzzüge gaben. Daß im ersten Fieberanfall derselben allen liederlichen Haushältern und Schuldnern ein Verzug zugestanden, Lehnsmänner und Leibeigne ihrer Pflichten, Steuernde ihrer Steuer, Zinsende ihrer Zinsen entlassen wurden, das gründete noch nicht die Rechte der Freiheit Europa's. Längst waren Städte errichtet, längst wurden älteren Städten ihre Rechte bestätigt und erweitert; und wenn sich dem wachsenden Fleiß und Handel dieser Städte auch die Freiheit des Landmannes früher oder später mit anschloß, wenn selbst das Anstreben zur Unabhängigkeit solcher Municipalitäten in dem Gange der sich aufrichtenden Monarchie nothwendig begriffen war: so dörfen wir nicht in Palästina suchen, was uns im Strom der Veränderungen Europa's nach hellen Veranlassungen zuschwimmt. Auf einer heiligen Narrheit beruht schwerlich das dauerhafte System Europa's.

5. Auch

5. Auch Künste und Wissenschaften würden
n den eigentlichen Kreuzfahrern auf keine Weise
fördert. Die liederlichen Heere, die zuerst nach
aläſtina zogen, hatten keinen Begriff derselben,
d konnten ihn weder in den Vorstädten von Kon-
ntinopel, noch in Asien von Türken und Mam-
ken erhalten. Bei den späteren Feldzügen darf
an nur die geringe Zeit bedenken, in welcher die
eere dort waren, die Drangsale, unter welchen
diese wenige Zeit oft nur an den Grenzen des
ndes zubrachten, um dem glänzenden Traum mit-
rachter großer Entdeckungen zu entsagen. Die
ndeluhr, die Kaiser Friedrich 2. von Meledin
n Geschenk erhielt, brachte noch keine Gnomo-
, die griechischen Palläste, die die Kreuzfahrer
Constantinopel anstauneten, noch keine bessere
ukunft nach Europa. Einige Kreuzfahrer, in-
derheit Friedrich der erste und zweite wirkten zur
fklärung mit; jener aber that es, ehe er das
orgenland sah, und diesem war nach seinem kur-
Aufenthalt daselbst diese Reise nur ein neuer
trieb, in seiner längst erwiesenen Regierungsart
tzuwirken. Keiner der geistlichen Ritterorden
Aufklärung nach Europa gebracht, oder dieselbe
ördert.

Es

Es schrä
züge gesagt
gen ein, die
und sonach di
mußten.

1. Die M
in den ersten F
gen, und eine
men, veranlaß
oder mit ande
wer es nutzen
die schon vorh
Weise; der La
niglichen Mach
standes ward
befördert und be

2. Man l
und Verfassungen
te; der enge Ge
kam neue Ideen,
man sich um Din

Es schränket sich also, was hiebei für die Kreuzzüge gesagt werden kann, auf wenige Veranlassungen ein, die zu andern schon vorhandenen trafen, und sonach diese wider ihren Willen mit befördern mußten.

* * *

1. Die Menge reicher Vasallen und Ritter, die in den ersten Feldzügen nach dem heiligen Lande zogen, und einem großen Theil nach nicht wiederkamen, veranlaßte, daß ihre Güter verkauft wurden oder mit andern zusammenfielen. Dies nutzte, wer es nutzen konnte, die Lehnherren, die Kirche, die schon vorhandenen Städte, jeder nach seiner Weise; der Lauf der Dinge zu Bevestigung der königlichen Macht durch die Errichtung eines Mittelstandes ward dadurch zwar nicht angefangen, aber befördert und beschleunigt.

2. Man lernte Länder, Völker, Religionen und Verfassungen kennen, die man sonst nicht kannte; der enge Gesichtskreis erweiterte sich; man bekam neue Ideen, neue Triebe. Jetzt bekümmerte man sich um Dinge, die man sonst würde vernachläßigt

ßigt haben, brauchte besser, was man in Europa
ngst besaß, und da man die Welt weiter fand als
an geglaubt hatte, so ward man auch nach der
änntniß des Entfernten neugierig. Die gewalti-
n Eroberungen, die Dschingis-Khan im nörd-
nd östlichen Asien machte, zogen die Blicke am
eisten nach der Tatarei hin, in welche Mark-Po-
, der Venetianer, Rubruquis, der Franzose,
nd Johann de Plano Carpino, ein Italiener, in
anz verschiedenen Absichten reiseten; der erste des
andels, der zweite einer königlichen Neugierde,
r dritte vom Papst geschickt, der Bekehrung die-
r Völker wegen. Nothwendig also hangen auch
ese Reisen mit den Kreuzzügen nicht zusammen:
nn vor- und nachher ist man gereiset. Der Orient
lbst ist uns durch diese Züge weniger bekannt wor-
en, als man hätte wünschen mögen; die Nach-
chten der Morgenländer über ihn auch in dem
eitpunkt, da Syrien von Christen wimmelte, blei-
en uns noch unentbehrlich.

3. Endlich lernte auf diesem heiligen Tummel-
latz Europa sich unter einander selbst kennen, ob-
leich nicht auf die ersprießlichste Weise. Könige
und

und Fürsten
schaft meisten
ander nach
Kriege zwisch
neue Nahrun
stenrepublik g
und möge, b
Europa, und
verbreitet. U
die Europäische
ke und Schwäc
eine allgemeine
stem der Verhä
gegründet ward.
quemlichkeit und
weil ein rohes (
liebgewinnet, u
nigsten, die aus
fortan in die E
ren Heldenmuth
das Morgenland
oder sehnten sich
sen. Ueberhaup
wirkliches und b
Vernunft in ihr li

und Fürsten brachten von dieser näheren Bekanntschaft meistens einen unaustilgbaren Haß gegen einander nach Hause; insonderheit empfingen die Kriege zwischen England und Frankreich dadurch neue Nahrung. Der böse Versuch, daß eine Christenrepublik gegen Ungläubige vereint streiten könne und möge, berechtigte zu solchen Kriegen auch in Europa, und hat sie nachher in andre Welttheile verbreitet. Unläugbar ists indessen, daß, indem die Europäischen Nachbarn, ihre gegenseitige Stärke und Schwäche näher sahen, damit im Dunkeln eine allgemeinere Staatskunde und ein neues System der Verhältnisse in Kriegs- und Friedenszeiten gegründet ward. Nach Reichthum, Handel, Bequemlichkeit und Ueppigkeit war jedermann lüstern, weil ein rohes Gemüth diese in der Fremde leicht liebgewinnet, und an andern beneidet. Die wenigsten, die aus Orient zurückkamen, konnten sich fortan in die Europäische Weise finden; selbst ihren Heldenmuth ließen viele dort zurück, ahmten das Morgenland im Abendlande ungeschickt nach, oder sehnten sich wieder nach Abentheuern und Reisen. Ueberhaupt kann eine Begebenheit nur so viel wirkliches und bleibendes Gute hervorbringen, als Vernunft in ihr liegt.

Unglücklich wäre es für Europa gewesen, wenn
eben der Zeit, da seine zahlreiche Mannschaft in
em Winkel Syriens um das heilige Grab stritt,
Eroberung Dschingis-Khans sich früher und mit
hrerer Kraft nach Westen gewandt hätte. Wie
ußland und Polen wäre unser Welttheil vielleicht
Raub der Mogolen worden, und seine Natio-
n hätten sodann mit Pilgerstäben in der Hand als
ettler ausziehen mögen, um am heiligen Grabe
beten. Lasset uns also, von dieser wilden
chwärmerei hinweg, nach Europa zurücksehen,
ie sich in ihm nach einem durcheinander greifenden
uf der Dinge die sittliche und politische Vernunft
r Menschen allmälich aufhellet und bildet.

VI.

Cultur der Vernunft in Europa.

In den frühesten Zeiten des Christenthums be-
ierkten wir zahlreiche Secten, die durch eine soge-
annte morgenländische Philosophie das System
er Religion erklären, anwenden und läutern woll-
n; sie wurden als Ketzer unterdrückt und verfol-
get.

get. Am
einzugreifen
phie nach Z
Institut sitt
thätige Erzi
Sie ward n
tzereien, un
sche, westlich
da auch in E
ihr Asiatisches
man sie unterd
aus einer Ge
sten vermuthe
vorbrach und
Frankreich, d
Deutschland e
Aus der Bulg
schen Provinz,
römische Kirche
sichtbar ihr Obe
sche Papst, Ch
gab. Geheime
und zogen den g
sige Handwerke

get. Am tiefsten schien die Lehre des Manes einzugreifen, die mit der alten Persischen Philosophie nach Zoroasters (Zerduscht) Weise zugleich ein Institut sittlicher Einrichtung verband und als eine thätige Erzieherin ihrer Gemeinen, wirken wollte. Sie ward noch mehr verfolgt, als theoretische Ketzereien, und rettete sich Ostwärts in die Tibetanische, westlich in die Armenische Gebürge, hie und da auch in Europäische Länder, wo sie allenthalben ihr Asiatisches Schicksal vorfand. Längst glaubte man sie unterdrückt, bis sie in den dunkelsten Zeiten aus einer Gegend, aus welcher mans am wenigsten vermuthete, wie auf ein gegebnes Zeichen hervorbrach und auf einmal in Italien, Spanien, Frankreich, den Niederlanden, der Schweiz und Deutschland einen entsetzlichen Aufruhr machte. Aus der **Bulgarei** kam sie hervor, einer barbarischen Provinz, um welche sich die griechische und römische Kirche lange gezankt hatte; da war unsichtbar ihr Oberhaupt, das, anders als der Römische Papst, Christo in Armuth ähnlich zu seyn vorgab. Geheime Mißionen gingen in alle Länder, und zogen den gemeinen Mann, insonderheit fleissige Handwerker und das unterdrückte Landvolk,

er auch reiche Leute, Grafen und Edle, beson-
rs die Frauen, mit einer Macht an sich, die
ch der ärgsten Verfolgung und dem Tode trotzte.
hre stille Lehre, die lauter menschliche Tugenden,
sonderheit Fleiß, Keuschheit und Eingezogenheit
edigte, und sich ein Ziel der Vollkommenheit vor-
ckte, zu welchem die Gemeine mit strengen Unter-
hieden geführt werden sollte, war das lauteste
ldgeschrei gegen die herrschenden Gräuel der Kir-
e. Besonders grif sie die Sitten der Geistlichen,
re Reichthümer, Herrschsucht und Ausgelassenheit
, verwarf die abergläubigen Lehren und Gebräu-
e, deren unmoralische Zauberkraft sie läugnete,
d statt aller derselben einen einfachen Segen durch
flegung der Hände, und einen Bund der Glie-
r unter ihren Vorstehern, den Vollkommenen, an-
kannte. Die Verwandlung des Brots, Kreuz,
esse, Fegefeuer, die Fürbitte der Heiligen, die
wohnenden Vorzüge der römischen Priesterschaft
ren ihnen Menschensatzungen und Gedichte; über
Inhalt der Schrift, insonderheit des alten Te-
ments urtheilten sie sehr frei, und führeten alles
f Armuth, Reinheit des Gemüthes und Körpers,
f stillen Fleiß, Sanftmuth und Gutherzigkeit zu-
rück,

rück, daher
mes, gute
sten derselben
unverkennbar
und der Finst
Ursprung der
die sinnliche
nach läuterte
die man auch
blicaner, Pass
jedem Lande a
rer, insonderh
anstößigere Pa
fast alles das l
teten, womit
testantismus a
gen scheinen den
misten und and
Alle breiteten
redendem Nach
das Ansehen des
mal dieser ihnen
hen konnte.
der Provenzali

rück, daher sie auch in mehreren Secten bons hommes, gute Leute genannt wurden. Bei den ältesten derselben ist der morgenländische Manichäismus unverkennbar; sie gingen vom Streit des Lichtes und der Finsterniß aus, hielten die Materie für den Ursprung der Sünde, und hatten insonderheit über die sinnliche Wohllust harte Begriffe; nach und nach läuterte sich ihr System. Aus Manichäern, die man auch Katharer, (Ketzer) Patarener, Publicaner, Passagieri, und nach Localumständen in jedem Lande anders nannte, formten einzelne Lehrer, insonderheit Heinrich und Peter de Bruis unanstößigere Partheien, bis die Waldenser endlich fast alles das lehrten und mit großem Muth behaupteten, womit einige Jahrhunderte später der Protestantismus auftrat; die früheren Secten hingegen scheinen den Wiedertäufern, Mennoniten, Böhmisten und andern Partheien der neuen Zeit ähnlich. Alle breiteten sich mit so stiller Kraft, mit so überredendem Nachdruck aus, daß in ganzen Provinzen das Ansehen des geistlichen Standes äußerst fiel, zumal dieser ihnen auch im Disputiren nicht widerstehen konnte. Insonderheit waren die Gegenden der Provenzalischen Sprache der Garten ihrer

üthe; sie übersetzten das neue Testament (ein
nals unerhörtes Unternehmen) in diese Sprache,
)en ihre Regeln der Vollkommenheit in pro=
zalischen Versen, und wurden seit Einführung
römischen Christenthums die ersten Erzieher
d Bildner des Volks in seiner Landessprache. h)

Dafür aber verfolgte man sie auch, wie man
ßte und konnte. Schon im Anfange des eilften
hrhunderts wurden in der Mitte von Frankreich,
Orleans, Manichäer, unter ihnen selbst der
ichtvater der Königin, verbrannt; sie wollten
ht widerruffen und starben auf ihr Bekenntniß.
cht gelinder verfuhr man mit ihnen in allen Län=
n, wo die Geistlichkeit Macht üben konnte, z.
in Italien und Süd=Deutschland; im südli=
n Frankreich und in den Niederlanden, wo die
rigkeit sie als fleißige Leute schützte, lebten sie
lange

) Unter den Schriften über diese Secten, die die Kirchengeschichte vollständig anführet, erwähne ich nur Eines in seinem Werth ziemlich unerkannten Buchs, J. C Füßli neue und unpartheiische Ketzer= und Kirchenhistorie der mittleren Zeit, drei Theile 8., in welchem sehr nutzbare Collecta=neen zu finden sind.

lange ruhig,
nen und geha
Geistlichen au
tionsgericht ge
Beschützer,
wahrer Märty
heit, sie nicht
Kreuzzug mit ei
sie losbrach.
ger, die Dom
Richter; Simo
Kreuzzuges, de
kannte; und au
reichs, wo die a
derte lang verbo
Blutgericht gege
lien und in die
Daher die Vern
der mittleren Zei
dem Verfolgungs
daher aber auch i
breitung, also d
ten die Reformat
dern noch denselt

lange ruhig, bis endlich nach mehreren Disputationen und gehaltenen Concilien, als der Zorn der 1200.
Geistlichen aufs höchste gebracht war, das Inquisitionsgericht gegen sie erkannt ward, und weil ihr Beschützer, Graf Raimund von Toulouse, ein wahrer Märtyrer für die gute Sache der Menschheit, sie nicht verlassen wollte, jener fürchterliche Kreuzzug mit einer Summe der Grausamkeiten auf sie losbrach. Die wider sie gestifteten Ketzerprediger, die Dominikaner, waren ihre abscheulichen Richter; Simon von Montfort, der Anführer des Kreuzzuges, der härteste Unmensch, den die Erde kannte; und aus diesem Winkel des südlichen Frankreichs, wo die armen bons hommes zwei Jahrhunderte lang verborgen gewesen waren, zog sich das Blutgericht gegen alle Ketzer nach Spanien, Italien und in die meisten christ-katholischen Länder. Daher die Verwirrung der verschiedensten Secten der mittleren Zeit, weil sie diesem Blutgericht und dem Verfolgungsgeist der Clerisei alle gleich galten; daher aber auch ihre Standhaftigkeit und stille Verbreitung, also daß nach drei bis fünfhundert Jahren die Reformation der Protestanten in allen Ländern noch denselben Samen fand und ihn nur neu-

lebte. Wiklef in England wirkte auf die Lollar-
n, wie Huß auf seine Böhmen wirkte: denn
öhmen, das mit den Bulgarn Eine Sprache hat-
, war längst mit Secten dieser frommen Art er-
llet gewesen. Der einmal gepflanzte Keim der
Jahrheit, und des entschiednen Hasses gegen Aber-
auben, Menschendienst und das übermüthige, un-
istliche Clericat der Kirche war nicht mehr zu zer-
eten; die Franziskaner und andre Orden, die als
ı Bild der Armuth und Nachahmung Christi, je-
n Secten entgegengestellt, sie stürzen und aufwie-
n sollten, erreichten selbst beim Volke diesen Zweck
wenig, daß sie ihm vielmehr ein neues Aerger-
ß wurden. Also ging auch hier der zukünftige
turz der größesten Tyrannin, der Hierarchie,
m ärmsten Anfange, der Einfalt und Herzlichkeit,
s; zwar nicht ohne Vorurtheile und Irrthümer,
och sprachen diese einfältigen bons hommes in
anchem freier, als nachher selbst manche der Re-
rmatoren thun mochten.

* * *

Was Einestheils der gesunde Menschenverstand
at, ward auf der andern Seite von der speculi-
ren-

renden Vern
aber nicht un
schulen lernte
stoteles Diale
diese Kunst a
spiel zu treib
auf diese Dis
Uebung der m
mals war die
konnte manche
oder Gegengrü
tiver oder pra
lange nicht da
selbst noch dami
gesetze zog, un
aus den Kloster
mit päpst- und
und Ritterplätze
eröfnet, die S
Witz und Schar
zu schärfen.
keine Materie d
sten Fragen, Z
laßt hätte und

renden Vernunft zwar langsamer und feiner, doch aber nicht unwirksam befördert. In den Klosterschulen lernte man über des H. Augustinus und Aristoteles Dialektik disputiren; und gewöhnte sich, diese Kunst als ein gelehrtes Turnier- und Ritterspiel zu treiben. Unbillig ist der Tadel, den man auf diese Disputirfreiheit als auf eine gar unnütze Uebung der mittleren Zeiten wirft: denn eben damals war diese Freiheit unschätzbar. Disputirend konnte manches in Zweifel gezogen, durch Gründe oder Gegengründe gesichtet werden, zu dessen positiver oder praktischer Bezweifelung die Zeit noch lange nicht da war. Fing nicht die Reformation selbst noch damit an, daß man sich hinter Disputirgesetze zog, und mit ihrer Freiheit schützte? Als aus den Klosterschulen nun gar Universitäten, d. i. mit päpst- und kaiserlicher Freiheit begabte Kampf- und Ritterplätze wurden: da war ein weites Feld eröfnet, die Sprache, die Geistesgegenwart, den Witz und Scharfsinn gelehrter Streiter zu üben und zu schärfen. Da ist kein Artikel der Theologie, keine Materie der Metaphysik, die nicht die subtilsten Fragen, Zwiste und Unterscheidungen veranlaßt hätte und mit der Zeit zum feinsten Gewebe

usgesponnen wäre. Dies Spinnengewebe hatte einer Natur nach weniger Bestandheit, als jener robe Bau positiver Traditionen, an welche man lindlings glauben sollte; es konnte, von der nenschlichen Vernunft gewebt, als ihr eigenes Werk on ihr auch aufgelöset und zerstöret werden. Dank lso jedem feinen Disputirgeist der mittleren Zeiten, nd jedem Regenten, der die gelehrten Schlößer ieser Gespinnste schuf! Wenn mancher der Disputanten aus Neid oder seiner Unvorsichtigkeit wegen verfolgt, oder gar nach seinem Tode aus dem eweihten Boden ausgegraben wurde: so ging doch ie Kunst im Ganzen fort und hat die Sprachvernunft der Europäer sehr geschärfet.

Wie das südliche Frankreich der erste daurende Schauplatz einer aufstrebenden Volksreligion war: o ward sein nördlicher Theil, zumal in der berühmen Pariser Schule der Ritterplatz der Speculaion und Scholastik. Paschasius und Ratramus hatten hier gelebt, Scotus Erigena in Frankeich Aufenthalt und Gunst gefunden, Lanfranc und Berengar, Anselm, Abelard, Petrus Lombardus, Thomas von Aquino, Bonaventura, Occam,

Duns

Duns Scotus
scholastischen P
weder Zeitleben
aus allen Länd
Weisheit des d
sich in ihr ber
renstellen im S
von Staatsan
wenig ausgesch
lipp den Schö
die Päpste vert
„beschütze du m
der will Ich di
sische Sprache v
Präcision gebilde
her, daß in ihre
leicht und fein di
nische Sprache w
dung abstrakter

Daß die Ueb
stoteles zur feine
rung, ist schon au

Duns Scotus, die Morgensterne und Sonnen der scholastischen Philosophie lehrten in Frankreich entweder Zeitlebens, oder in ihren besten Jahren; und aus allen Ländern flog alles nach Paris, diese höchste Weisheit des damaligen Zeitalters zu lernen. Wer sich in ihr berühmt gemacht hatte, gelangte zu Ehrenstellen im Staat und in der Kirche: denn auch von Staatsangelegenheiten war die Scholastik so wenig ausgeschlossen, daß jener Occam, der Philipp den Schönen und Ludwig von Baiern gegen die Päpste vertheidigte, zum Kaiser sagen konnte: „beschütze du mich mit dem Schwert; mit der Feder will Ich dich schützen.„ Daß sich die Französische Sprache vor andern zu einer philosophischen Präcision gebildet, kommt unter andern auch davon her, daß in ihrem Vaterlande so lange und viel, so leicht und fein disputirt worden ist: denn die lateinische Sprache war mit ihr verwandt, und die Bildung abstrakter Begriffe ging leicht in sie über.

*
* *

Daß die Uebersetzung der Schriften des Aristoteles zur feinen Scholastik mehr als Alles beitrug, ist schon aus dem Ansehen klar, das sich dieser

ser griechische Weltweise in allen Schulen Europa's ein halbes Jahrtausend hin zu erhalten wußte; die Ursache aber, weswegen man mit so heftiger Neigung auf diese Schriften fiel und sie meistens von den Arabern entlehnte, liegt nicht in den Kreuzzügen, sondern im Triebe des Jahrhunderts und in dessen Denkart. Der früheste Reiz, den die Wissenschaft der Araber für Europa hatte, waren ihre mathematische Kunstwerke, sammt den Geheimnissen, die man bei ihnen zur Erhaltung und Verlängerung des Lebens, zum Gewinn unermeßlicher Reichthümer, ja zur Känntniß des waltenden Schicksals selbst zu finden hoffte. Man suchte den Stein der Weisen, das Elixir der Unsterblichkeit; in den Sternen las man zukünftige Dinge, und die mathematischen Werkzeuge selbst schienen Zauberinstrumente. So ging man als Kind dem Wunderbaren nach, um einst statt seiner das Wahre zu finden, und unternahm dazu die beschwerlichsten Reisen. Schon im eilften Jahrhundert hatte Constantin der Afrikaner von Karthago aus, 39 Jahre lang den Orient durchstreift, um die Geheimnisse der Araber in Babylonien, Indien, Aegypten zu sammeln; er kam zuletzt nach Europa, und über-

setzte

setzte als Mi
chischen und
neikunst dien
schlecht die U
Hände, und d
Salerno die
mächtig empor.
gen die Wißbeg
terricht der ber
genießen; sie
angesehen, wie
heimen Künste
gelangten Mathe
in Schriften, th
der Ausübung auf
Ohne Araber wä
gnus, Arnold von
mund Lull u. a.
Spanien von ih
gelernet. Selbst
bersetzung arabisch
jeder Wissenschaft
nicht ohne Abergla
sich Theils die Ne

setzte als Mönch zu Monte Casino aus dem Griechischen und Arabischen viele insonderheit zur Arzneikunst dienende Schriften. Sie kamen, so schlecht die Uebersetzung seyn mochte, in Vieler Hände, und durch die arabische Kunst hob sich zu Salerno die erste Schule der Arzneiwissenschaft mächtig empor. Aus Frankreich und England gingen die Wißbegierige nach Spanien, um den Unterricht der berühmtesten arabischen Lehrer selbst zu genießen; sie kamen zurück, wurden für Zauberer angesehen, wie sie sich denn auch selbst mancher geheimen Künste als Zaubereien rühmten. Dadurch gelangten Mathematik, Chemie, Arzneikunde theils in Schriften, theils in Entdeckungen und Proben der Ausübung auf die berühmtesten Schulen Europa's. Ohne Araber wäre kein Gerbert, kein Albertus magnus, Arnold von Villa Nova, kein Roger Baco, Raimund Lull u. a. entstanden; entweder hatten sie in Spanien von ihnen selbst oder aus ihren Schriften gelernet. Selbst Kaiser Friedrich 2., der zur Uebersetzung arabischer Schriften und zum Aufleben jeder Wissenschaft unermüdlich beitrug, liebte diese nicht ohne Aberglauben. Jahrhunderte lang erhielt sich Theils die Neigung zu reisen, Theils die Sage

von

on Reisen nach Spanien, Afrika und dem Orient,
wo von stillen Weisen die herrlichsten Geheimnisse
er Natur zu erlernen wären: manche geheime Or-
en, große Zünfte fahrender Scholastiker sind dar-
us entstanden; ja die ganze Gestalt der philoso-
hischen und mathematischen Wissenschaften bis über
as Jahrhundert der Reformation hinaus verräth
iesen arabischen Ursprung.

* * *

Kein Wunder, daß sich an eine solche Philoso-
hie die Mystik anschloß, die sich selbst an ihr zu
inem der feinsten Systeme beschaulicher Vollkom-
nenheit gebildet. Schon in der ersten christlichen
Kirche war aus der neuplatonischen Philosophie in
mehrere Secten Mystik gegangen; durch die Ueber-
etzung des falschen Dionysius Areopagita kam sie
ach Occident in die Klöster, manche Secten der
Manichäer nahmen an ihr Theil, und sie gelangte
ndlich, mit und ohne Scholastik, unter Mönchen
nd Nonnen zu einer Gestalt, in welcher sich bald
ie spitzfündigste Grübelei der Vernunft, bald die
arteste Feinheit des liebenden Herzens offenbaret.
uch sie hat ihr Gutes bewirkt, indem sie die Ge-
müther

müther vom
Einkehr in si
Speise erquick
nen, schmac
Welt Trost u
eine Art geistli
verfeinte. Si
sik des Herzens
terin der Vernu
die Waage.
vorbei sind, in
leider seyn mußt

Die Wisse
praktische Philo
und des gesunder
em Licht zu sche
Speculation zun
die Rechte de

i) Nach allem,
fehlt uns noch
mittleren Zeit
schrieben.

müther vom bloßen Cerimoniendienst abzog, sie zur Einkehr in sich selbst gewöhnte, und mit geistiger Speise erquickte. Einsamen, der Welt entnommenen, schmachtenden Seelen gab sie außer dieser Welt Trost und Uebung, wie sie denn auch durch eine Art geistlichen Romans die Empfindungen selbst verfeinte. Sie war eine Vorläuferin der Metaphysik des Herzens, wie die Scholastik eine Vorarbeiterin der Vernunft war, und beide hielten einander die Waage. Glücklich, daß die Zeiten beinahe vorbei sind, in welchen dies Opium Arznei war und leider seyn mußte. i)

*
* *

Die Wissenschaft der Rechte endlich, diese praktische Philosophie des Gefühls der Billigkeit und des gesunden Verstandes, hat, da sie mit neuem Licht zu scheinen anfing, mehr als Mystik und Speculation zum Wohl Europa's beigetragen und die Rechte der Gesellschaft vester gegründet. In

i) Nach allem, was Poiret, Arnold u. a. geschrieben, fehlt uns noch eine Geschichte der Mystik zumal der mittleren Zeit, in reinem philosophischen Sinne geschrieben.

Jn Zeiten ehrlicher Einfalt bedarf man vieler ge-
hriebenen Gesetze nicht, und die rohen Deutschen
Völker sträubeten sich mit Recht gegen die Spitzfün-
igkeit römischer Sachführer; in Ländern andrer
olicirten, zum Theil verdorbenen Völker wurden
hnen nicht nur eigne geschriebene Gesetze, sondern
ald auch ein Auszug des römischen Rechts unent-
ehrlich. Und da dieser gegen eine fortgehende,
nit jedem Jahrhundert wachsende päpstliche Gesetz-
ebung zuletzt nicht hinreichte, so war es gut, daß
nan auch das ganze Corpus der römischen Rechte
ervorzog, damit sich der Verstand und das Urtheil
rklärender und thätiger Männer an ihnen übte.
Nicht ohne Ursach empfahlen die Kaiser dies Stu-
ium ihren zumal Italienischen hohen Schulen:
enn ihnen wards eine Rüstkammer gegen den
Papst; auch hatten alle entstehende Freistädte das-
elbe Interesse, es gegen Papst, Kaiser und ihre
leinen Tyrannen zu gebrauchen. Unglaublich also
ermehrete sich die Zahl der Rechtsgelehrten: sie
varen, als gelehrte Ritter, als Verfechter der
Freiheit und des Eigenthums der Völker an Höfen,
n Städten und auf Lehrstülen im höchsten Ansehen,
nd das vielbesuchte Bologna ward durch sie die
gelehr-

gelehrte St
stik war, wa
Rechte: das
wetteiferten
waren die R
daß die Erwe
ten traf, in
und den Geist
einen trüben
grübelnde S
Wissenschaft a
ständigsten M
spinnst machte.
Hülfsstudium,
dem Muster
Alterthums,
bel der Gese
und unbestim
ward jener
den Charakter
setzgebungen m
Barbarische B
lebendiger Sac

gelehrte Stadt. Was Frankreich in der Scholastik war, ward Italien durch Emporbringung der Rechte: das altrömische und das kanonische Recht wetteiferten mit einander; mehrere Päpste selbst waren die Rechtsgelehrtesten Männer. Schade, daß die Erweckung dieser Wissenschaft noch auf Zeiten traf, in welchen man die Quellen unrein fand und den Geist des alten römischen Volks nur durch einen trüben Nebel entdeckte. Schade, daß die grübelnde Scholastik sich auch dieser praktischen Wissenschaft anmaaßte, und die Aussprüche der verständigsten Männer zu einem verfänglichen Wortgespinnst machte. Schade endlich, daß man ein Hülfsstudium, eine Uebung der Urtheilskraft nach dem Muster der größesten Verstandesmänner des Alterthums, zur positiven Norm, zu einer Bibel der Gesetze in allen, auch den neuesten und unbestimmtesten Fällen annahm. Damit ward jener Geist der Chikane eingeführt, der den Charakter fast aller Europäischer Nationalgesetzgebungen mit der Zeit beinahe ausgelöscht hätte. Barbarische Büchergelehrsamkeit trat in die Stelle lebendiger Sachkenntniß, der Rechtsgang ward ein

Labyrinth von Förmlichkeiten und Wortgrübeleien; statt eines edeln Richtersinnes ward der Scharfsinn der Menschen zu Kunstgriffen geschärfet, die Sprache des Rechts und der Gesetze fremde und verwirret gemacht, ja endlich mit der siegenden Gewalt der Oberherren ein falsches Regenten-Recht über alles begünstigt. Die Folgen davon haben auf lange Zeiten gewirket.

* * *

Traurig wird der Anblick, wenn man den Zustand des in Europa wiedererwachenden Geistes mit einigen ältern Zeiten und Völkern vergleichet. Aus einer rohen und dumpfen Barbarei, unter dem Druck geist- und weltlicher Herrschaft geht alles Gute furchtsam hervor; hier wird das beste Samenkorn auf hartem Wege zertreten oder von Raubvögeln geholet; dort darf es sich unter Dornen nur mühsam emporarbeiten, und erstickt oder verdorret, weil ihm der wohlthätige Boden alter Einfalt und Güte fehlet. Die erste Volksreligion kommt unter verfolgten, zum Theil schwärmenden Ketzern, die Philosophie auf Hörsälen streitender Dialektiker,

die

die nützlichsten Wissenschaften als Zauberei und Aberglaube, die Lenkung menschlicher Empfindungen als Mystik, eine bessere Staatsverfassung als ein abgetragener, geflickter Mantel einer längst verlebten, ganz ungleichartigen Gesetzgebung zum Vorschein; hiedurch soll Europa sich aus dem verworrensten Zustande hervorheben und neu bilden. Was indessen dem Boden der Cultur an lockerer Tiefe, den Hülfsmitteln und Werkzeugen an Brauchbarkeit, der Luft an Heiterkeit und Freiheit entging, ersetzt vielleicht der Umfang des Gefildes, das bearbeitet, der Werth der Pflanze, die erzogen werden sollte. Kein Athen oder Sparta, Europa soll hier gebildet werden; nicht zur Kalokagathie eines griechischen Weisen oder Künstlers, sondern zu einer Humanität und Vernunft, die mit der Zeit den Erdball umfaßte. Lasset uns sehen, was dazu für Veranstaltungen gemacht, was für Entdeckungen ins Dunkel der Zeiten hingestreuet wurden, damit sie die Folgezeit reifte.

V.

Anstalten und Entdeckungen in Europa.

. Die Städte sind in Europa gleichsam stehen›e Heerlager der Cultur, Werkstäten des Fleißes ınd der Anfang einer bessern Staatshaushaltung geworden, ohne welche dies Land noch jetzt eine Wü›te wäre. In allen Ländern des römischen Gebiets ›rhielt sich in und mit ihnen ein Theil der römischen Künste, hier mehr, dort minder; in Gegenden, die Rom nicht besessen hatte, wurden sie Vormauern gegen den Andrang neuer Barbaren, Freistäten der Menschen, des Handels, der Künste und Gewer›ke. Ewiger Dank den Regenten, die sie errichteten, begabten und schirmten; denn mit ihnen gründeten sich Verfassungen, die dem ersten Hauch eines Gemeingeistes Raum gaben; es schuffen sich aristokratisch-demokratische Körper, deren Glieder gegen und übereinander wachten, sich oft befeindeten und bekämpften, eben dadurch aber gemeinschaftliche Sicherheit, wetteifernden Fleiß und ein fortge›hen›

hendes Streben nicht anders als befördern konnten. Innerhalb der Mauer einer Stadt war auf einen kleinen Raum alles zusammengedrängt, was nach damaliger Zeit Erfindung, Arbeitsamkeit, Bürgerfreiheit, Haushaltung, Policei und Ordnung wecken und gestalten konnte: die Gesetze mancher Städte sind Muster bürgerlicher Weisheit. Edle sowohl als Gemeine genossen durch sie des ersten Namens gemeinschaftlicher Freiheit, des Bürgerrechtes. In Italien entstanden Republiken, die durch ihren Handel weiter langten, als Athen und Sparta je gelangt hatten; disseit der Alpen gingen nicht nur einzelne Städte durch Fleiß und Handel hervor, sondern es knüpften sich auch Bündnisse derselben, ja zuletzt ein Handelsstaat zusammen, der über das schwarze, mittelländische, atlantische Meer, über die Nord- und Ostsee reichte. In Deutschland und den Niederlanden, in den nordischen Reichen, Polen, Preußen, Ruß- und Liefland lagen diese Städte, deren Fürstin Lübeck war, und die größesten Handelsörter in England, Frankreich, Portugall, Spanien und Italien geselleten sich zu ihnen; vielleicht der wirksamste Bund, der je in der Welt

gewesen. Er hat Europa mehr zu einem Gemeinwesen gemacht, als alle Kreuzfahrten und Römische Gebräuche: denn über Religions- und Nationalunterschiede ging er hinaus, und gründete die Verbindung der Staaten auf gegenseitigen Nutz, auf wetteifernden Fleiß, auf Redlichkeit und Ordnung. Städte haben vollführt, was Regenten, Priester und Edle nicht vollführen konnten und mochten: sie schuffen ein gemeinschaftlich-wirkendes Europa.

2. Die Zünfte in den Städten, so lästig sie oft der Obrigkeit, ja der wachsenden Kunst wurden, waren als kleine Gemeinwesen, als verbündete Körper, wo jeder für alle, alle für jeden standen, zu Erhaltung redlichen Gewerbes, zu besserer Bearbeitung der Künste, endlich zur Schätzung und Ehre des Künstlers selbst, damals unentbehrlich. Durch sie ist Europa die Verarbeiterin aller Erzeugnisse der Welt worden, und hat sich dadurch als der kleinste und ärmste Welttheil die Uebermacht über alle Welttheile erworben. Seinem Fleiß ist es Europa schuldig, daß aus Wolle und Flachs, aus Hanf und Seide, aus Haaren und Häuten,

aus

aus Leim
Pflanzen,
zen, Lump
bracht sind
Wunderdin
Geschichte
menschlich
Schulen d
lung der K
lernens, s
einander,
vorgebracht
des Staats
lohnte, fast
eines friedli
Zucht und O
entstanden a
ren Gewand
ihrem Scha
Lasset uns a
staffeln jeder
lachen oder
Wesen der K

aus Leim und Erden, aus Steinen, Metallen, Pflanzen, Säften und Farben, aus Asche, Salzen, Lumpen und Unrath Wunderdinge hervorgebracht sind, die wiederum als Mittel zu andern Wunderdingen dienten und dienen werden. Ist die Geschichte der Erfindungen das größeste Lob des menschlichen Geistes: so sind Zünfte und Gilden die Schulen derselben gewesen, indem durch Vereinzelung der Künste und regelmäßige Ordnung des Erlernens, selbst durch den Wetteifer mehrerer gegen einander, und durch die liebe Armuth, Dinge hervorgebracht sind, die die Gunst der Regenten und des Staats kaum kannte, selten beförderte oder belohnte, fast nimmer aber erweckte. Im Schatten eines friedlichen Stadtregiments gingen sie durch Zucht und Ordnung hervor; die sinnreichsten Künste entstanden aus Handarbeiten, aus Gewerken, deren Gewand sie, zumal disseit der Alpen, nicht zu ihrem Schaden, lange Zeit an sich getragen haben. Lasset uns also auch jene Förmlichkeiten und Lehrstaffeln jeder solchen praktischen Ordnung nicht verlachen oder bemitleiden; an ihnen erhielt sich das Wesen der Kunst und die Gemeinehre der Künstler.

Der Mönch und Ritter bedorfte der Lehrgrade weit
ninder, als der thätige Arbeiter, bei welchem die
anze Genossenschaft gleichsam den Werth seiner Ar-
eit verbürgte: denn allen was Kunst ist, steht
ichts so sehr als Pfuscherei, Mangel des Gefühls
n Meisterehre entgegen; mit diesem geht die Kunst
elbst zu Grunde.

Ehrwürdig seyn uns also die Meisterwerke der
nittleren Zeit, die vom Verdienst der Städte um
lles was Kunst und Gewerb ist, zeugen. Die Go-
hische Baukunst wäre nie zu ihrer Blüthe gelan-
et, wenn nicht Republiken und reiche Handelsstäd-
e mit Domkirchen und Rathhäusern so gewetteifert
ätten, wie einst die Städte der Griechen mit Bild-
äulen und Tempeln. In jeder derselben bemer-
en wir, woher ihr Geschmack Muster nahm und
vohin sich damals ihr Verkehr wandte; Venedig
nd Pisa haben in ihren ältesten Gebäuden eine
ndre Bauart, als Florenz oder Mailand. Die
Städte dißeit des Gebürges folgeten diesen oder an-
ern Mustern; im Ganzen aber wird die bessere
othische Baukunst am meisten aus der Verfassung

der

der Städt
Denn wie
und wohne
können sie
Vogel nach
An Klöstern
zierlichste g
das Prach
Deßgleichen
mittlern Ze
Holz, in
der Geschl
weßhalb sie
haben, u
Besitzthum
der Bürger
lich dem S
seine Zunft
niger aber
Antheil un
aus vielen d
niken hervor
lehrsamkeit i

der Städte und dem Geist der Zeiten erklärbar. Denn wie Menschen denken und leben: so bauen und wohnen sie; auch auswärts gesehene Muster können sie nur nach ihrer Art anwenden, da jeder Vogel nach Gestalt und Lebensweise sein Nest bauet. An Klöstern und Ritterkastellen wäre die kühnste und zierlichste gothische Baukunst nie geworden; sie ist das Prachteigenthum der öffentlichen Gemeine. Deßgleichen tragen die schätzbarsten Kunstwerke der mittlern Zeit in Metallen, Elfenbein oder auf Glas, Holz, in Teppichen und Kleidern, das Ehrenschild der Geschlechter, der Gemeinheiten und Städte, weßhalb sie auch meistens dauernden Werth in sich haben, und sind mit Recht ein unveräußerliches Besitzthum der Städte und Geschlechter. So schrieb der Bürgerfleiß auch Chroniken auf, in welchen freilich dem Schreibenden sein Haus, sein Geschlecht, seine Zunft und Stadt die ganze Welt ist: desto inniger aber nimmt er mit Geist und Herz an ihnen Antheil und wohl den Ländern, deren Geschichte aus vielen dergleichen und nicht aus Mönchs-Chroniken hervorgeht. Auch die Römische Rechtsgelehrsamkeit ist zuerst durch die Rathgeber der Städ-

te

te kräftig und weise beschränkt worden; sonst wür-
de sie die besten Statuten und Rechte der Völker zu-
letzt verdränget haben.

3. Die Universitäten waren gelehrte Städte
und Zünfte; sie wurden mit allen Rechten derselben,
als Gemeinwesen, eingeführt und theilen die Ver-
dienste mit ihnen. Nicht als Schulen, sondern
als politische Körper schwächten sie den rohen Stolz
des Adels, unterstützten die Sache der Regenten
gegen die Anmaasungen des Papstes, und öfneten
statt des ausschließenden Clerus einem eignen gelehr-
ten Stande zu Staatsverdiensten und Ritterehren
den Weg. Nie sind vielleicht Gelehrte mehr geach-
tet worden, als in den Zeiten, da die Dämmerung
der Wissenschaften anbrach; man sahe den unent-
behrlichen Werth eines Gutes, das man so lange
verachtet hatte, und indem Eine Parthei das Licht
scheuete, nahm die Andre an der aufgehenden Mor-
genröthe desto mehr Antheil. Universitäten waren
Festungen und Bollwerke der Wissenschaft gegen die
streitende Barbarei des Kirchendespotismus; einen
halbunerkannten Schatz bewahreten sie wenigstens
für

für bessere
großen un
Asche Kai
zehn ande
nen Gang
ge nach de
gebildet ha
land gleich
den; *in ih*
rathshäuse
Gestalt,
thum.

4. En
gen, die i
Anstalten fü
nadel, eine
lich durch d
Amalfitaner
nen zuerst in
ern gleichsam
ten sich die G
ter: nachher

för bessere Zeiten. Nach Theodorich, Karl dem großen und Alfred wollen wir also vorzüglich die Asche Kaiser Friedrichs des zweiten ehren, der bei zehn andern Verdiensten, auch Universitäten in jenen Gang brachte, in welchem sie sich Zeither, lange nach dem Muster der Parisischen Schule, fortgebildet haben. Auch in diesen Anstalten ist Deutschland gleichsam der Mittelpunkt von Europa geworden; in ihm gewannen die Rüstkammern und Vorrathshäuser der Wissenschaften nicht nur die vesteste Gestalt, sondern auch den größesten innern Reichthum.

4. Endlich nennen wir nur einige Entdeckungen, die in Ausübung gebracht, die mächtigsten Anstalten für die Zukunft wurden. Die Magnetnadel, eine Leiterin der Schiffart, kam wahrscheinlich durch die Araber nach Europa, und durch die Amalfitaner bei ihrem frühen Handelsverkehr mit jenen zuerst in Gebrauch; mit ihr war den Europäern gleichsam die Welt gegeben. Frühe schon wagten sich die Genuesen das Atlantische Meer hinunter: nachher besaßen die Portugiesen nicht vergeblich

die

die westlichsten Küsten der alten Welt. Sie suchten und fanden den Weg um Afrika und veränderten damit den ganzen Indischen Handel; bis ein andrer Genuese die zweite Halbkugel entdeckte, und damit alle Verhältnisse unsres Welttheils umformte. Das kleine Werkzeug dieser Entdeckungen kam mit dem Anbruch der Wissenschaften nach Europa.

Das Glas, eine frühe Waare der Asiaten, die man einst mit Gold aufwog, ist in den Händen der Europäer mehr als Gold worden. War es Salvino oder ein andrer, der die erste Brille schliff; er begann damit ein Werkzeug, das einst Millionen himmlischer Welten entdecken, die Zeit und Schiffart ordnen, ja überhaupt die größeste Wissenschaft befördern sollte, deren sich der menschliche Geist rühmet. Ueber die Eigenschaften des Lichts und beinahe jedes Naturreiches sann schon Roger Baco, der Franziskanermönch, in seiner Celle wunderbare Dinge aus, die ihm in seinem Orden mit Haß und Gefängniß belohnt, in hellern Zeiten aber von andern glücklicher verfolgt wurden. Der erste Morgenstral des Lichts in der Seele dieses bewunderns-

wür-

würdigen Mannes zeigte ihm eine neue Welt am Himmel und auf Erden.

Das Schießpulver, ein mörderisches, und dennoch im Ganzen wohlthätiges Werkzeug, kam auch durch die Araber, entweder schon im Gebrauch oder wenigstens in Schriften nach Europa. Hie und da scheint es aus diesen von mehreren erfunden zu seyn, und ward nur langsam angewandt: denn es änderte die ganze Art des Krieges. Unglaublich viel hängt im neuen Zustande von Europa von dieser Erfindung ab, die den Rittergeist mehr als alle Concilien besiegt, die Gewalt der Regenten mehr als alle Volksversammlungen befördert, dem blinden Metzeln persönlich erbitterter Heere gesteuret, und der Kriegesart, die sie hervorbrachte, auch selbst Schranken gesetzt hat. Sie und andre chemische Erfindungen, vor allen des mörderischen Brantweins, der durch die Araber als Arznei nach Europa kam und sich als Gift nachher auf die weite Erde verbreitet hat, machen in der Geschichte unsres Geschlechts Epochen.

Eben so das Papier aus Lumpen bereitet, und
e Vorspiele der Buchdruckerei in Spielkarten
d andern Abdrücken unbeweglicher Charaktere. Zu
ien gaben wahrscheinlich die Araber mit dem Baum-
llen- und Seidenpapier, das sie aus Asien brach-
n, Anlaß; die letztgenannte Kunst ging in lang-
nen Schritten von Einem Versuche zum Andern
t, bis aus Holzschnitten, die Kupferstecher- und
uchdruckerkunst mit der größesten Wirkung für
nsern ganzen Welttheil wurden. Die Rechnungs-
ffern der Araber, die musikalischen Noten, die
uido von Arezzo erfand, die Uhren, die gleich-
lls aus Asien kamen, die Oelmalerei, eine alte
eutsche Erfindung, und was sonst hie und da an
itzlichen Werkzeugen noch vor dem Anbruch der
Vissenschaften ausgedacht, oder angenommen und
chgeahmt worden, ward im großen Treibhause
s Europäischen Kunstfleißes fast immer ein Sa-
enkorn neuer Dinge und Begebenheiten für die
kunft.

VI.

Wie
dem Ra
bühret?
stände,
dahin;
ein Resu
gen, sei

1. W
schnitten
trennt wie
geworden
in der tie
Licht; an
und Meere
die Düna,
sche und a
mit ihren

VI.

Schlußanmerkung.

Wie kam also Europa zu seiner Cultur, und zu dem Range, der ihm damit vor andern Völkern gebühret? Ort, Zeit, Bedürfniß, die Lage der Umstände, der Strom der Begebenheiten drängte es dahin; vor allem aber verschaffte ihm diesen Rang ein Resultat vieler gemeinschaftlichen Bemühungen, sein eigner Kunstfleiß.

1. Wäre Europa reich wie Indien, undurchschnitten wie die Tatarei, heiß wie Afrika, abgetrennt wie Amerika gewesen; es wäre, was in ihm geworden ist, nicht entstanden. Jetzt half ihm auch in der tiefsten Barbarei seine Weltlage wieder zum Licht; am meisten aber nutzten ihm seine Ströme und Meere. Nehmet den Dnieper, den Don und die Düna, das schwarze, mittelländische, adriatische und atlandische Meer, die Nord- und Ostsee mit ihren Küsten, Inseln und Strömen hinweg;

 und

der große Handelsverein, durch welchen Euro-
in seine bessere Thätigkeit gesetzt ward, wäre
ht erfolget. Jetzt umfasseten die beiden großen
reichen Welttheile, Asien und Afrika diese ihre
nere, kleinere Schwester; sie sandten ihre Waa-
und Erfindungen von den äußersten Grenzen der
elt, aus Gegenden der frühesten, längsten Cul-
zu, und schärften damit ihren Kunstfleiß, ihre
ne Erfindung. Das Klima in Europa, die Re-
der alten Griechen- und Römerwelt kamen dem
en zu Hülfe; mithin ist auf Thätigkeit und
findung, auf Wissenschaften und ein gemein-
aftliches, wetteiferndes Bestreben die Herr-
keit Europa's gegründet.

2. Der Druck der römischen Hierarchie war
lleicht ein nothwendiges Joch, eine unentbehr-
he Fessel für die rohen Völker des Mittelalters;
ne sie wäre Europa wahrscheinlich ein Raub der
espoten, ein Schauplatz ewiger Zwietracht, oder
r eine Mogolische Wüste worden. Als Gegenge-
cht verdienet sie also ihr Lob; als erste und fort-
urende Triebfeder, hätte sie Europa in einen Ti-
beta-

betanisch
ten Druc
welche Ke
niß, No
nen dritte
me Blut
oder der
Stand d
keit, des
ging dem
rer Unent
lich zu Er

3. W
konnte,
Nur eine
seyn woll
Wissensch
dorfte, w
wer er wa
Constituti

betanischen Kirchenstaat verwandelt. Jetzt brachten Druck und Gegendruck eine Wirkung hervor, an welche keine der beiden Partheien dachte: Bedürfniß, Noth und Gefahr trieben zwischen beiden einen dritten Stand hervor, der gleichsam das warme Blut dieses großen wirkenden Körpers seyn muß, oder der Körper geht in Verwesung. Dies ist der Stand der Wissenschaft, der nützlichen Thätigkeit, des wetteifernden Kunstfleißes; durch ihn ging dem Ritter- und Pfaffenthum die Epoche ihrer Unentbehrlichkeit nothwendig, aber nur allmälich zu Ende.

3. Welcher Art die neue Cultur Europa's seyn konnte, ist aus dem Vorhergehenden auch sichtbar. Nur eine Cultur der Menschen, wie sie waren und seyn wollten; eine Cultur durch Betriebsamkeit, Wissenschaften und Künste. Wer dieser nicht bedorfte, wer sie verachtete oder mißbrauchte, blieb wer er war; an eine durch Erziehung, Gesetze und Constitution der Länder allgemein durchgreifende

Bil-

ildung aller Stände und Völker war damals noch
cht zu gedenken, und wenn wird daran zu gedenken
yn? Indessen geht die Vernunft und die verstärk=
gemeinschaftliche Thätigkeit der Menschen ihren
aufhaltbaren Gang fort, und siehets eben als ein
tes Zeichen an, wenn auch das Beste nicht zu
ih reifet.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Sci

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Herder, Johann Gottfried von, 1744-1803

Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit

Bd.: 4

Riga ; Leipzig (1792)

H.g.hum. 109-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10435209-1
VD18 90132114